

Anhangsverzeichnis¹:

Anhang 1: Organigramm Letzte Generation	1
Anhang 2: Interviewleitfaden	2
Anhang 3: Index Interview Tabelle	5
Anhang 4: Auswertungstabelle Interviews	7
Anhang 5: Interview Nr. 1	22
Anhang 6: Interview Nr. 2	44
Anhang 7: Interview Nr. 3	56
Anhang 8: Interview Nr. 4	93
Anhang 9: Interview Nr. 5	109
Anhang 10: Interview Nr. 6	123
Anhang 11: Auswertungstabelle Pressemitteilungen	134
Anhang 12: Meistgenutzte Worte auf Facebook und Twitter	155
Anhang 13: Tabelle Social Media Accounts (Follower, Reichweite u.a.)	157
Anhang 14: Grafik Social Media Follower; LG in Vergleich	159
Anhang 15: Google Trend – Häufigkeit der Suchbegriffe	163

¹ Seitenzahlen beziehen auf die Paginierung des Anhangbandes

Anlage 1

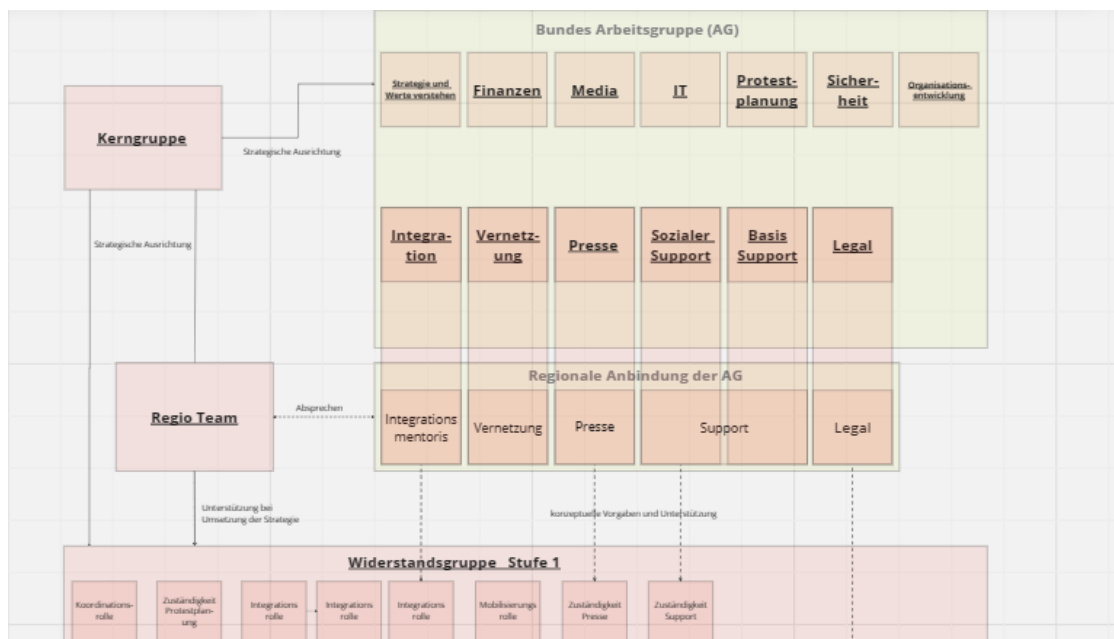


Abbildung 1: Organigramm der „Letzten Generation“; Quelle: LegalWiki der Letzten Generation;
[Organigramm Letzte Generation, Visual Workspace for Innovation \(miro.com\)](#); abgerufen am
 01.09.2023

Anhang 2

Interviewleitfaden Letzte Generation

Zur Einleitung:

- Dank für Bereitschaft
- Hintergrund des Interviews (Studium, eigene berufliche Tätigkeit, Schwierigkeiten und Missverständnisse in der Vorphase)
- Fragestellung/Zielrichtung der Masterarbeit
- Ziel des Interviews (Perspektive der LG)
- Hinweis auf die Selbstverständlichkeit, dass einzelne Fragen auch nicht beantwortet werden müssen (zu persönlich, zu intim).

1. Persönliches:

- Namens- oder Bezeichnungszuordnung (z.B. M 1, F 2, D 1)
- Alter, Geschlecht (M,W,D), Bildungs-/Berufsabschluss,
- Wie lange bei LG dabei?

2. Ausschlaggebendes Argument/Ereignis, sich bei LG zu engagieren

3. Ihr erhaltet durchaus auch Einladungen in Talk-Shows oder werdet durch die Medien direkt interviewt. Darüber hinaus habt ihr über Social Media selbst die Möglichkeit, die Menschen zu erreichen. Wie fühlt ihr euch wahrgenommen?

4. Mir scheint, dass sich der Tenor der Berichterstattung in den Medien über euch im Lauf der Zeit gewandelt hat. Wie nehmt ihr das wahr? Worauf führt ihr dies zurück?

~~5. Ihr habt eure Aktionsformen in Laufe der Zeit verändert. Zu den Straßenblockaden habt ihr zusätzliche andere stilistische Mittel ergriffen wie Aktionen in Museen oder direkte Aktionen gegen Hotels und Flugzeuge auf Sylt. Welchen Grund gab es, eure Aktionsformen zu ändern?~~

~~6. Habt ihr den Eindruck, dass sich das bewährt hat? Konntet ihr damit etwas erreichen?~~

~~7. Ihr habt jetzt eure Strategie komplett verändert. Nicht mehr Kleben, sondern unangemeldete Großversammlungen und Stören von Politikern. Was war der Anlass für diese Kehrtwende?~~

~~8. Hast du Besorgnis, dass das einige nicht mitmachen? Gibt es Widerspruch dazu in der Gruppe, wie einige Medien berichten?~~

~~9. Ist das Ausfluss auch des Wechsels in der Kerngruppe?~~

10. Ich habe da so einige Videos vor Augen, in denen Passanten/Autofahrer sehr ruppig mit den Aktivist*innen umgehen, z.B. der Autofahrer in Mannheim, der auf die Aktivist:innen eintrat. Haben sich euer Wahrnehmung nach die Reaktionen der Passanten auf eure Blockadeaktionen verändert? Wie äußert sich das?

11. Wie ist das mit dem Eingreifen der Polizei? Hat sich da im Verlauf der Monate etwas verändert?
12. Der Staat reagiert nach meiner Wahrnehmung zunehmend repressiver. Es laufen verschiedene Ermittlungsverfahren gegen euch als Gruppe (Stichwort: kriminelle Vereinigung) und vermehrt werden Aktivist*innen individuell verurteilt, allerdings auch freigesprochen, wie jüngst in Hamburg wegen der Aktion in der Kunsthalle. Mich würde interessieren, was das mit euch macht. Als Gruppe und als einzelnen Menschen:
- a. Hat sich innerhalb der Gruppe etwas verändert? Das Verhältnis untereinander oder Kritisch über die Aktionsformen in der Gruppe?
 - b. Ihr sorgt euch sehr im Falle einer großen Klimakatastrophe um Rechtsstaat und Demokratie, sicherlich nicht zu Unrecht. Hat sich durch eure Erfahrungen die Sicht auf den jetzigen Rechtsstaat verändert?
 - c. Ihr seid als Letzte Generation Teil der sehr breiten Klimaschutzbewegung. Eure Methoden werden auch innerhalb der Bewegung sehr unterschiedlich diskutiert, ob sie nutzen oder eher schädlich sind. Ich denke da an Luisa Neubauer. Wie hat sich euer Verhältnis zu anderen Teilen wie FFF oder den Grünen oder Ende Gelände verändert?
 - d. Wir sprachen bisher über die Auswirkungen auf euch als Gruppe. Mich würde auch interessieren, was euer Engagement mit euch als einzelner Mensch macht.
 - i. Wie hat sich euer Engagement auf euren Freundeskreis oder in der engeren Familie (Eltern, Geschwister) ausgewirkt? Gab es Unterstützung oder eher Streit und Unverständnis?
 - ii. Wie wirkt sich euer Engagement auf die berufliche Situation aus? Gab es dort Schwierigkeiten oder andere Auswirkungen?
 - iii. Welche Veränderungen für das eigene Ich sind für euch am stärksten? Nennt mir bitte die zwei wichtigsten.
13. Vielleicht noch eine Frage auf die Zukunft gerichtet. Euer Engagement ist sehr hoch, das Anliegen des Klimaschutzes ist existentiell für uns alle. Sollte die Politik und Gesellschaft auf die eigentlich überschaubaren Forderungen nicht reagieren oder sie weiter ignorieren: Befürchtet ihr, dass einige aus der Klimabewegung, ob nun bei euch in der Gruppe oder anderen Teilen der Bewegung, auch bereit wären, weiter zu eskalieren, also andere einschneidendere Maßnahmen zu ergreifen?
14. Wir sind auch schon am Ende. Welche wichtige Frage oder welchen Aspekt habe ich aus eurer Sicht vergessen?

Abschluss:

Dank für das Vertrauen

Datenschutzrechtliche Versicherung (Anonymisierung, Verwendung ausschließlich für die Masterarbeit)

Vereinbarung über weiteres Vorgehen (Autorisierung notwendig?)

Vereinbarung über etwaige Tonaufzeichnungen

Anhang 3

Index Interviews (Zusatzinfos)

Interview Nr.	Datum	Dauer	Interviewte	Beruflicher Hintergrund	Verlauf, Besonderheiten	Transkription erledigt
1	01.10.2023	1:25	K 21 A, 46 M (nur Aufnahme)		Erstes Interview; sehr entspannte Atmosphäre, Interviewte machen sehr offenen Eindruck; antworten in der Regel spontan; wirken sehr überzeugt, aber trotzdem reflektiert; in Teilen emotional, aber nicht überbordend; Interview wurde aufgezeichnet; Transkription erfolgt;	✓
2	30.10.2023	00:48	J, 20	Student (Verkehrsplanung)	Entspannte Atmosphäre; war sehr offen, wenig emotional, klang sehr von der Sache überzeugt; nicht generell „no future“, aber die LG-Ziele sind wichtiger als er selbst; Julius ließ die Kamera ausgeschaltet.	✓
3	05.11.2023	2:50	St (52), Ja (53), Cl (29), Ir (27)		St und Ja. sind die Eltern von Cl. und Ir.; die Befragten wollten auf ihren Wunsch hin als Familie und Quartett interviewt werden. Untereinander waren die Beteiligten sehr zugewandt und freundlich. Irma als älteste Tochter war tonangebend und eine Art Leitfigur auch für die Eltern und die ältere Schwester. Auch bei ernsteren Themen waren die Interviewten durchaus positiv eingestellt. Anm: M. (Kontaktperson zur LG) nahm aus technischen Gründen nur in den Anfangsminuten teil. Clara sandte den zugesagten Mitschnitt sehr zeitnah zu.	✓
4	17.11.2023	1:30	Sh (35) T (32)	Bachelor Maschinenbau, Master Erneuerbare Energien Elektroniker, Fachrichtung Energie und Gebäudetechnik, seit 2015 arbeitslos (gesundheitliche Probleme)	Sh und T. waren sehr aufgeschlossen. T. wirkte weniger selbstsicher als Sh., antwortete aber trotzdem spontan und umfassend. Beide waren fokussiert, reflektiert und konkret in ihren Antworten. Sh. schnitt die Zoom-Konferenz mit (aus technischen Zeitgründen drei Calls hintereinander). Die Dateien schickte sie mir gleich am Ende des Videocalls zu.	✓
5	27.11.2023	48:02	Sa. (56)	Abitur; verschiedene Studiengänge angefangen,	Sa. war die bisher „fröhlichste“ Interviewpartnerin; das Interview war durch technische Schwierigkeiten geprägt,	✓

Interview Nr.	Datum	Dauer	Interviewte	Beruflicher Hintergrund	Verlauf, Besonderheiten	Transkription erledigt
				nicht beendet; dann Buchhändlerin gelernt, aber nie in dem Beruf gearbeitet;	da sich das Mikrofon von Sabine von selbst hin und wieder abstellte. Deshalb waren einige Wiederholungen notwendig, während andere, kleinere Teile fehlen.	
6	05.02.2024	0:50	M. (50)	Musiker; Abitur; hat danach an verschiedenen Konservatorien Musik studiert	Bei der AG Polizeivernetzung tätig; er vermittelte alle Interviews; sein Interview fand nach der letzten strategischen Veränderung der LG statt.	✓

Anhang 5

Auswertungstabellen Interviews mit LG Angehörigen:

(Stand: 24.12.2023)

Persönliche Angaben**Seit wann bei der LG/Grund des Engagements**

Name	Alter	Ausbildung/Berufsausbildung	Bei der LG seit	Ausschlaggebender Grund/Anlass	Fundstelle (Interview Nr., Seite, Zeile)	Anmerkungen
Kr.	21	Studentin (Fachrichtung nicht angegeben)	12.2022	War viel auf Reisen, wollte sich dann engagieren, aber nicht bei FFF;	Nr. 1, S.4, Z 32ff	
A.	46	Elektrotechnik, Ingenieur, selbstständig; Beratung für Landwirtschaft und Technik	Herbst 2022	War vorher bei FFF, hier eher enttäuscht; war beruflich im verwüsteten Ahrtal;	Nr. 1, S. 5, Z 1ff	
J.	20	Student (Verkehrsplanung, 4. Semester)	April 2022; vorher bei FFF	Schon mit 12 Fahrrad-Demos bei Critical Mass; 2019 dann zu FFF; letzter Anstoß der enttäuschende Koalitionsvertrag; wurde von LG-Angehörigen angesprochen.	Nr. 2, S. 2, Z. 6	
St.	52	Journalistik (Studium); Angestellter in einem Verein	November 2022	Zunächst das Engagement der Töchter, dann aber vor allem auch die Reaktionen der Medien und Öffentlichkeit (erkennbarer Hass und TE-Vorwürfe) Nr. 3, S. 4, Z. 45 ff	Nr. 3, S. 1	Den Verein wollte St nicht nennen
Ja.	53	Psychologin (Diplom)	März 2022	Das Engagement der Töchter und die heftigen staatlichen Reaktionen darauf; Nr. 3, S. 4, Z. 17 ff.	Nr. 3, S. 1	
Cl.	29	Chemikerin (Master)	Sommer 2022	Engagement der Schwester, dann aber auch von der Strategie der LG überzeugt; Nr. 3, S. 5, Z. 37ff	Nr. 3, S. 1	
Ir.	27	Schauspielerin (studiert)	Frühjahr 2022;	Wollte eine Aktion der LG lediglich für einen Bericht dokumentieren; wurde auch in Gewahrsam genommen; dies war der Schlüsselmoment für das Engagement; Nr. 3, S. 3, Z. 29f	Nr. 3, S.1	Ist in der Familie die tonangebende Person

Anhang 5

Sh.	35	Bachelor Maschinenbau Master Erneuerbare Energien	31.5.2022 (Teilnahme an erster Aktion)	Schon länger mit dem Thema beschäftigt; wichtig war die Info, dass Lea Bonasera zivilen Ungehorsam studiert und dass die LG wert auf Effizienz legt; beides hat sie überzeugt;	Nr. 4	
T.	32	Elektroniker; Fachrichtung Energie und Gebäudetechnik Seit 2015 arbeitslos (Gesundheit)	3.2.2023	Nach einem Vortrag am 03.02.2023 um 18:00 Uhr; hat aber die LG verfolgt seit dem Hungerstreik; auch die Hartnäckigkeit hat überzeugt	Nr. 4	
Sa.	56	Abitur, verschiedene Studiengänge (ohne Abschluss); Lehre Buchhändlerin; derzeit ohne Beschäftigung	März 2023	Wurde durch Greta Tunberg aufgeweckt; hat dann von der LG gehört und viel dazu gelesen; Nr. 5, Seite 4, Z. 31 ff.	Nr. 5	
M.	50	Musiker; Abschluss an verschiedenen Konservatorien	5. April 2023	Hatte zuvor mit Berufskollegen viel diskutiert, hat dann abends im Hotelzimmer gegooglet und auf den Mitmach-Button gedrückt und am nächsten Tag Rückruf von der LG erhalten; Nr. 6 S. 2 f.;	Nr. 6	Ist in der AG Polizeiernetzung eher im Hintergrund tätig; Martin hat alle anderen Interviews vermittelt.

Einschätzung über die Berichterstattung in den Medien und wahrgenommene Veränderungen

Zufriedenheit mit Berichterstattung	Wahrgenommene Veränderungen	Interviewte, Fundstelle (Interview Nr., Seite, Zeile)
Berichterstattung wird manipuliert; nur noch Berichte über die Blockade, nicht mehr über die Ziele; wenn die Presse schreibt>: Scheiß Terroristen, denken das auch die Passanten Nr. 1, S.6, Z.39 ff.	-	Kr., Nr. 1
Bestätigt verzerrte Berichte, es werde eher über Gewalttaten berichtet; medial ist das wir der Kampf David gegen Goliath; S. 5, Z. 15 ff.	-	A., Nr. 1,
Presse spricht nur von Chaoten und Extremisten; hat aber zumindest den Nebeneffekt, dass es Aufmerksamkeit generiert. Nr. 2., S. 2, Z. 38 ff.	Es wird weniger als am Anfang über die Ziele der Aktionen gesprochen; sieht durchaus eine Eskalation bei Politik und Medien, allerdings mehr aus dem Grund, dass die Meldung	J., Nr. 2

Anhang 5

	selbst überhaupt zur Kenntnis genommen wird („um Auflage zu generieren“) Nr. 2, S. 3, Z. 11 ff.	
	Sieht das Verhältnis zur Presse eher besser werdend; es bildet sich zunehmend Vertrauen zu bestimmten Medien und Journalisten; LG sei professioneller geworden; Nr. 3, S. 7, Z. 21 ff. Trotzdem bleibt die Berichterstattung unausgewogen und eher schlecht; Nr. 3, S. 9, Z. 17ff.	Ir. Nr. 3
	Ist ebenfalls unzufrieden; Festnahmewelle in Bayern oder die zahlreichen Blockaden finden sich meist nur in den regionalen Medien wieder; es tritt eine Gewöhnung ein; das Thema Klimawandel komme nur vor, wenn es ein Event gibt; wenn es aber um Angst geht (Beispiel Migration), dann wird berichtet; Nr. 3, S. 10, Z. 3 ff.	St. Nr. 3
	Ist auch mit der Berichterstattung unzufrieden; das kann nur mit eigener professioneller Pressearbeit kompensiert werden. Nr. 3, S. 11, Z. 39ff	Cl. Nr. 3
Man sei häufig in den Medien; die Berichterstattung hat sich geändert hin auch zu den Gründen, warum die LG das macht; Nr. 4, S. 3, Z. 10 ff. Sieht auch eher eine positive Tendenz, insbesondere bei öffentlich-rechtlichen Medien; Nr. 4, S. 3, Z. 40 ff	-	T. Nr. 4
Reichweite ist sehr gut und auch viele Artikel, die sich mit den Zielen auseinandersetzen; Nr. 4, S. 3, Z. 16 ff. Auch längere Artikeln werden mehr, die sich mit den Inhalten beschäftigen; allerdings auch Artikel, die die LG als terroristisch oder als Verrückte darstellen Nr. 4, S. 3, Z. 33 ff.	-	Sh. Nr. 4
Empfindet die Mediendarstellung als Terroristen oder kriminelle Vereinigung unmöglich; Nr. 5, S. 3, Z. 23 ff.		Sa. Nr. 5
Hat gemischten Eindruck; z.T. absurd (Endzeitsekte); lobt BKA-Analyse; Nr. 6, S. 4, Z. 7 ff.		M. Nr. 6

Anhang 5

Strategie – Wahl der Mittel und Gewaltfreiheit –

Strategie (Wahl der Mittel, Evaluation, Entscheidungsprozesse)	Aussagen zur Gewaltfrage	Interviewte/Fundstelle Interview Nr., Seite, Zeile)
Blockaden der Bundestagsauffahrt bringt nichts, darüber berichtet kein Mensch; Aktionen werden von Menschen unterschiedlich wahrgenommen (Beispiel: Aktionen in den Museen wurden von Künstlern positiv bewertet) Nr. 1, S.6, Z. 44 f + S. 8, Z. 17ff. +	Bei der LG ist alles offen und transparent; Gewaltfreiheit wird nicht in Frage gestellt; die Leute sind stark in der Demokratie verankert und stehen zur Verfassung; eine Radikalisierung schließt er kategorisch aus; Nr. 1, S. 20, Z. 13 ff	A., Nr. 1,
Aktion in Sylt war medial nicht so erfolgreich wie Straßenblockaden; es gab nur kurze Berichterstattung; Blockaden sind das bringt die größte Aufmerksamkeit; es wird auch viel ausprobiert; Erfolg wird nach Klickzahlen (Aufrufe) der jeweiligen Berichterstattung bewertet; Man will die Herzen der Menschen erreichen; S. 7, Z. 13 ff.; + S. 9, Z. 4ff.	-	Kr. Nr. 1,
wichtig ist, dass der Aktivismus wahrgenommen wird, dann wird auch das Thema wahrgenommen; dadurch kann Druck auf die Regierung aufgebaut werden; auch um Neues für die Medien zu liefern; dabei wird ständig evaluiert, was am meisten wirkt; Sylt hat nicht das erwartete Echo erbracht, daher wurde die Aktionen mittendrin abgebrochen; deshalb jetzt wieder der Wechsel zu den Blockaden; Nr. 2, S. 3, Z.41 ff. Farbaktionen in den Unis sollten deutlich machen, dass auch die Unis mehr i.S. Klimawandel machen könnten; Nr. 2, S. 4, Z. 22 Zum Meinungsfindungsprozess innerhalb der LG: Innerhalb des Wertekonsens ist man frei, auch Aktionsformen auszuprobieren; Kerngruppe trifft aber die „ <i>richtungsweisenden</i> “ Entscheidungen; man ist als einzelner nie gezwungen, etwas mitzumachen, was man nicht will; Nr. 2, S. 5, Z. 19 ff.	Kann sich nicht vorstellen, dass die LG sich nicht mehr an den Konsens der Gewaltfreiheit halten könnte; Nr. 2, S. 10, Z. 37	J. Nr. 2
Wechsel der Mittel dient nur dazu, die Aufmerksamkeit zu finden; nennt als Beispiele Sylt und die Inhaftierungen in BY, durch die man auch Menschen erreicht hat, die sich für Freiheitsrechte einsetzen. Nr. 3, S. 12, Z. 19 ff.		Cl. Nr. 3

Anhang 5

<p>Veränderung der Aktionsformen hat zwei Gründe: neue Leute zu erreichen und für ein Engagement zu überzeugen und die eigenen Themen besser zu platzieren wie auf Sylt, dass wir uns die Reichen nicht mehr leisten können; Nr. 4, S. 4, Z. 21 ff</p> <p>Verschiedene AG beschäftigen sich damit, die entsprechend auch wissenschaftlichen Hintergrund haben; die Ergebnisse werden in Feedbackschleifen hinterfragt; strategische Dinge werden aber zentral entschieden Nr. 4, S. 4, T. 44 ff</p> <p>Aufgrund verschiedener Grundregeln (gewaltfrei, Aktion muss stören und Aufmerksamkeit erzeugen) gibt es innerhalb der LG wenig Diskussionen über die Strategie Nr. 4, S. 5, Z. 3 ff</p>	<p>Aufgrund verschiedener Grundregeln (gewaltfrei, Aktion muss stören und Aufmerksamkeit erzeugen) gibt es innerhalb der LG wenig Diskussionen über die Strategie Nr. 4, S. 5, Z. 3 ff</p>	<p>Sh. Nr. 4</p>
<p>Bei der Aktionsform steht immer die Frage, wie die größte Aufmerksamkeit erreicht werden kann; ist auch immer die Frage, wen man erreichen will, z.B. auch Kapitalismuskritische Menschen, deshalb auch die Aktion auf Sylt Nr. 4, S. 3, Z. 9 ff</p> <p>Kerngruppe entscheidet über die Strategie Nr. 4, S. 5, Z. 15 f</p>		<p>T. Nr. 4</p>
<p>Die diffusen Aussagen erbringen keinen Mehrwert. Dies gilt auch für die Frage nach den Entscheidungsprozessen; Nr. 5, S. 5, Z. 14 ff</p>		<p>Sa. Nr. 5</p>
<p>Kleben wurde beendet, um mehr Menschen das Mitmachen zu ermöglichen; das Kleben hat doch einige abgehalten, sich zu engagieren; Nr. 6, S. 5, Z. 32 ff.;</p>		<p>M. Nr. 6</p>

Subjektive Veränderungswahrnehmung im Zeitverlauf bei Passanten, Polizei und Klimaschutzbewegung

Anhang 5

Passanten	Polizei (P.)	Klimaschutzbewegung	Interviewte/Fundstelle Interview Nr., Seite, Zeile)
Sehr unterschiedliche Reaktionen (von Zustimmung hin zu Aggressivität); rechnet mit einer Zuspitzung, weil die Blockaden zunehmen; Nr. 1, S. 9, Z. 39 ff	Es kommt zunehmend Routine hinein, aber keine wachsende Professionalität; sieht eine Dreiteilung im Verhalten (freundliche Polizisten, die Neutralen und diejenigen, die ihre Macht ausnutzen); entscheidend ist die Polizeiführung; spricht von Folter (Schmerzgriffen); sieht eine zunehmende Polarisierung im Verhalten der Polizei; Nr. 1, S. 11, Z. 37 ff;	Dürfen bei FFF-Aufzügen oft keine Westen tragen, damit wir nicht erkannt werden; kritisiert FFF, weil die zu wenig machen und sich mit gelegentlichen Demos zufrieden geben; Nr., S. 16, Z.7ff.	Kr.; Nr. 1
Sieht keine zunehmende Aggressivität; eine evtl. Eskalation der Situation hängt vom Einzelfall ab; S. 10, Z. 28 ff.;	Verhältnis zur P. hängt davon ab, ob man einem einzelnen gegenübersteht oder einer Gruppe (einzeln häufig freundlich); Nr. 1, S. 13, Z.2ff.	Kein einheitliches Verhältnis; z.B. FFF in HH ist auf Distanz zur LG gegangen; nationale FFF-Ebene völlig anders (positiv); In Bamberg breites Bündnis mit Verdi u.a.; zu anderen Klimabewegungen gibt es mehr Gemeinsames als Trennendes; Nr. 1, S. 15, Z. 23 ff	A.; Nr. 1
Wurde selbst von Passanten getreten; nimmt aber keine Zunahme der Gewalt wahr; Gewalterfahrung fast bei jeder Aktion; Nr. 2, S. 6,Z. 14 ff.	Bejaht ruppigeres Vorgehen der P. eindeutig; viel konsequenter und gewaltvoller (Schmerzgriffe); sieht einen Zusammenhang mit dem politischen Wechsel in Berlin; sieht auch Unterschiede in den Ländern: Berlin sehr ruppig, RP eher moderat; Nr. 2, S. 6, Z. 43 ff	Versteht Grüne noch als Teil der Klimaschutzbewegung; LG hat sich zunächst nicht so sehr um andere Gruppen gekümmert, das hat sich jetzt massiv geändert; selbst FFF fordert jetzt einen Systemwandel; das macht LG nicht und akzeptiert den Status Quo; Nr. 2, S. 9, Z. 2 ff.	J. N. 2
Wird ruppiger, auch von Passanten; durch entsprechende Videos werden auch andere Passanten verleitet, Gewalt anzuwenden; Nr. 3, S. 13, Z. 17 ff.			Cl. Nr. 3
Hat auch das Gefühl, dass Gewalt zunimmt, auch weil Polizei das teilweise duldet; hat deutlich mehr Angst, an Aktionen teilzunehmen; Nr., S. 13, Z. 38			Ja. Nr. 3

Anhang 5

Passanten	Polizei (P.)	Klimaschutzbewegung	Interviewte/Fundstelle Interview Nr., Seite, Zeile)
Sieht eher keine Zunahme bei der einzelnen Blockade, sondern entsprechende Videos häufen sich, weil sich die Blockaden häufen; Nr. 3, S. 14, Z. 15 ff.	Verhalten von P. hängt maßgeblich von den Vorgaben (<i>der Politik</i>) ab; so erhalte P. Argumentationshilfen, warum Schmerzgriffe rechtmäßig sind; in Berlin sei es von Einheit zu Einheit verschieden, einige seien sogar freundlich; tendenziell werde es aber gewaltsamer; Nr. 3, S. 15, Z. 3 ff.		Ir. Nr. 3
Hat selbst nur einmal Gewalterfahrung gehabt (Pfefferspray); nimmt eine Verschärfung wahr; Nr. 3, S. 16, Z. 36ff.	Hat große Angst vor Schmerzgriffen; bezeichnet das als Folter, um den Willen der Menschen zu brechen; Verhalten von P. differiert von Land zu Land: in Hamburg generell Anwendung von Schmerzgriffen, in Berlin je nach Ansage; Nr. 3, S. 16, Z. 36ff.		St. Nr. 3
		Luise Neubauer ist nicht mit FFF identisch; Verhältnis zu FFF-Ortsgruppen ist sehr unterschiedlich (von Ablehnung bis zur Zusammenarbeit); grundsätzlich ist das Verhältnis zu anderen Gruppen aber gut; außerdem sind die Staus gar nicht so krass, wie immer berichtet wird; die Klimagerechtigkeitsbewegung hat im Ganzen gelernt, dass man zusammenarbeiten muss; Nr. 3, S. 22, Z. 32 ff.	Ir. Nr. 3
		Aus den Ortsgruppen FFF Kiel, Flensburg und Hamburg erfährt man Kritik, da man zu „weiß“ sei; zumindest ist der Austausch mit anderen Gruppen intensiver geworden; Nr. 3, S. 24, Z. 5 ff.	Cl. Nr. 3
		Die Grünen gehören nicht mehr zu Klimaschutzbewegung, sie sind eine Partei;	St. Nr. 3

Anhang 5

Passanten	Polizei (P.)	Klimaschutzbewegung	Interviewte/Fundstelle Interview Nr., Seite, Zeile)
		viele grüne Abgeordnete finden die LG Strategie nicht gut; Nr. 3, S. 25, Z. 27 ff.	
Autofahrer sind viel routinierter und haben weniger Hemmungen, die Blockierer von der Straße zu ziehen; Nr. 4, S. 6, Z. 41 ff.	Polizei in Berlin und Hamburg viel professioneller geworden; Truppführer vor Ort entscheidend für die Art des Vorgehens; die Anwendung von Schmerzgriffen hat deutlich zugenommen; Nr. 4, S. 7, Z. 45 ff. Findet eine Einordnung schwierig, nur für Hamburg bestätigt sie die größere Aggressivität; Nr. 4, S. 8, Z. 41 ff.	Das sei unterschiedlich, alle wissen, dass man alle Teile der Bewegung braucht; mit Extinction Rebellion sei es deutlich besser geworden; Nr. 4, S. 11, Z. 1 ff.	Sh. Nr. 4
In seiner Gegend weniger Aggression; eine gestiegene Aggression stellt Tim nicht fest Nr. 4, S. 7, Z. 17 ff.	Verhältnis war immer schwierig; ab September/Oktobre gab es eine Ansage der Polizeiführung, grober zuzupacken; aber nicht alle Polizisten haben da mitgemacht; entscheidend ist der Truppführer vor Ort; Nr. 4, S. 7, Z. 35 ff. Es gibt Unterschiede in den Ländern; in SH ist es ganz angenehm, Schmerzgriffe werden dort nicht angewandt; Hamburg ist supereskalativ; man wird sofort von der Straße getackelt; in der Berlin hängt es von der eingesetzten Einheit ab Nr. 4, S. 8, Z. 28 ff.	Nimmt eine wachsende Distanz zu den eher bürgerlichen Teilen der Bewegung wahr; diese hätten Angst, mit der LG in einen Topf geworfen zu werden; basisdemokratische Gruppen hätten eher Probleme mit der Struktur der LG; Nr. 4, S. 10, Z. 18 ff.	T. Nr. 4
Hat keine eigenen Eindrücke, glaubt aber, dass viele Berichte über gegen die LG angewandte Gewalt diese alltäglich machen könnte; Nr. 5, S. 7, Z. 10 ff.	Hat keine eigenen Eindrücke, der Rest ist ein nicht zu verwertendes Hören-Sagen;	Die Grünen gehören nicht mehr zur Bewegung; ansonsten arbeitet man ohne Probleme mit anderen zusammen. Nr. 5, S. 11, Z. 10 ff.	Sa. Nr. 5

Anhang 5

Passanten	Polizei (P.)	Klimaschutzbewegung	Interviewte/Fundstelle Interview Nr., Seite, Zeile)
Kann nicht aus eigenen Erfahrungen berichten; hat aber rückblickend den Eindruck, dass die Übergriffe auf die LG-Angehörigen im Verlauf zur Routine geworden sind; Nr. 6, S. 6, Z. 34 ff;	Sieht eher keine allgemeine Tendenz; die Polizei sei zu unterschiedlich; es gebe auch sehr gesprächsbereite Polizisten; Nr. 6, S. 7 Z. 18 ff.	Sieht eher wieder ein Zusammenwachsen trotz Widersprüche zwischen den Organisationen; das gemeinsame Ziel ist wichtiger als die Mittel Nr. 6, S. 9, Z. 1 ff.	M. Nr. 6

Sicht auf Demokratie und Rechtsstaat und Auswirkung auf das LG-Verhalten

Demokratie	Rechtsstaat/Auswirkungen auf LG	Interviewte/Fundstelle (Interview Nr., Seite, Zeile)
-	Maßnahmen der Justiz (Verurteilungen, Verfahren) schrecken nicht ab; nennt Beispiel Soildemo mit 1.000 Menschen nach den Razzien; auch innerhalb der Gruppe bei mehr Menschen die Bereitschaft, sich selbst anzukleben; der Staat versucht uns in Bein zu schießen, aber wir gehen gestärkt daraus hervor; auch Spendenaufkommen deutlich gestiegen; S. 14, Z. 24 ff;	Kr., Nr. 1
selbst FFF fordert jetzt einen Systemwandel; das macht LG nicht und akzeptiert den Status Quo; Nr. 2, S. 9, Z. 2 ff.	Repression schweißt eher zusammen, andere LG-Mitglieder nehmen dann ein höheres Strafmaß in Kauf; Protest gewinnt dadurch noch mehr an Wert Nr. 2, S. 6, Z. 40 ff. Hat viel Vertrauen zum Rechtsstaat verloren; nennt Beispiele für schlechte Behandlung im Gewahrsam; schätzt den Rechtsstaat trotzdem, weil Polizei gerichtlicher Kontrolle unterliegt; realisiert auch, dass Gerichte sehr individuell und nicht pauschal urteilen, ob Nötigung vorhanden oder nicht; Nr. 2, S. 8, 18 ff.	J. Nr. 2
Vermisst, dass Innenministerin sich nicht klar zum Gewaltmonopol äußert (gemeint: Gewalt von Passanten an LG); Nr. 3, S. 16, Z. 36ff.	Hat große Besorgnis um den Rechtsstaat; sieht erst Risse; nennt als Beispiel die Deutsche Umwelthilfe, die sich für die Einhaltung der Gesetze einsetzt, weil sich Politiker nicht an gesetzliche Vorgaben hält; auch bei G 20 habe die Polizei Gerichtsurteile ignoriert; trotzdem haben wir weiterhin sehr weitgehende	St. Nr. 3

Anhang 5

Demokratie	Rechtsstaat/Auswirkungen auf LG	Interviewte/Fundstelle (Interview Nr., Seite, Zeile)
Sieht im unverhältnismäßigen Vorgehen der Polizei und Duldung von Gewalt durch Dritte, dass der Rechtsstaat mit Füßen getreten wird; Nr. 3, S. 18, Z. 10 ff.	Freiheitsrechte; vertraut aber dem Instanzenzug in der Gerichtsbarkeit; Nr. 3, S. 20, Z. 12 ff.	
	Aktionen und ihre Folgen (staatliche Reaktionen) werden intern intensiv reflektiert; man ist nicht alleine und weiß, an wen man sich um Rat wenden kann; Nr. 3, S. 18, Z. 39 ff. Staatliche Maßnahmen spalten die Gruppe eher nicht; man kann mit ebenfalls betroffenen Menschen viel verständnisvoller reden (<i>über Strafbefehle</i>) als mit Außenstehenden; Nr. 3, S. 19, Z. 37 ff	Cl. Nr. 3
	Hat aufgrund ihrer DDR-Vergangenheit eine große Freude am Rechtsstaat; vertraut noch dem Rechtsstaat, hat aber Furcht, dass im Zhg, mit der Einstufung der LG er nicht mehr richtig funktioniert; Nr. 3, S. 19, Z. 36 ff.	J. Nr. 3
Zweifelt daran, dass der Bundestag repräsentative Entscheidungen treffen kann; Nr. 3, S. 22, Z. 24 ff	Rechtsstaat hat noch nie für alle funktioniert; sieht den Rechtsstaat unter Druck und fürchtet, dass er immer weniger funktionieren wird; Nr. 3, S. 21, Z. 45ff	Ir. Nr. 3
Hinsichtlich der Demokratie keine große Besorgnis, aber ein wenig i.S: Rechtsstaat; Nr. 4, S. 10, Z. 19 ff.	Sieht aufgrund vieler Freisprüche in der letzten Zeit bei Gerichten eine zunehmende Repression; LG geht aber zunehmend routinierter mit Verurteilungen um durch Gewöhnungseffekte, aber durch eine gute Betreuung; die Verfahren wg. Krimineller Vereinigung haben keine internen Auswirkungen, einige können das nicht ernstnehmen; verweist auf die dadurch gestiegene Solidarität und Zuwendungen; Nr. 4, S. 9, Z. 9 ff. Zweifel am Rechtsstaat angesichts der völlig unterschiedlichen Urteile bei den Amtsgerichten; Besorgnis und Skepsis gegenüber der Polizei, sie könne ihre Macht ausnutzen, sind hingegen durch positive Erfahrungen deutlich geringer geworden; Nr. 4, S.10 Z. 19 ff.	Sh. Nr. 4
Ist weiterhin fest von der Demokratie überzeugt, wünscht sich nur mehr Mitspracherechte für die Bürger:innen; Nr. 4, S. 10, Z. 12 ff.	Strafen halten nicht vom Aktivismus ab; einzelne wollen das nicht mitmachen und fallen dann raus, was auch okay ist; nach dem Vorwurf kriminelle Vereinigung sind aber viele erst eingestiegen; Nr. 4, S. 9, Z. 37ff.	T. Nr. 4

Anhang 5

Demokratie	Rechtsstaat/Auswirkungen auf LG	Interviewte/Fundstelle (Interview Nr., Seite, Zeile)
Keine substanziellen Aussagen;	Findet den Rechtsstaat an sich „super“; der Rest ist nicht verwertbar. Nr. 5, S. 10, Z. 17 ff.	Sa. Nr. 5
	Nach seiner Einschätzung würde die Justiz im Umgang mit der LG ziemlich schwimmen; seine Sicht auf den Rechtsstaat hat sich aber nicht verändert Nr. 6, S. 8, Z. 14 ff.	M. Nr. 6

Veränderung im persönlichen, beruflichen Umfeld durch Engagement

Familie	Freunde	Beruf	Interviewte/Fundstelle (Interview Nr., Seite, Zeile)
Einige in der Familie sind überfordert mit der Methodik; hofft aber, dass am Abendbrottisch zumindest über das Thema geredet wird; Nr. 1, S. 17, Z. 4 ff.	Keine Aussage	Ich kann nicht nur beruflich (<i>Ingenieur</i>) die Leute beraten und damit Geld verdienen. Ich muss was machen; Probleme, Beruf und Engagement bei LG in Einklang zu bringen; Nr. 1, S. 17, Z. 37 ff.	A./ Nr. 1
Mutter hatte zunächst Probleme, verteidigt aber jetzt die Tochter außen; Vater hingegen hat resigniert; Familie verdrängt eher das Thema; Nr. 1, S. 17, Z. 27ff	Habe mittlerweile viele Freunde verloren; weil für mich das Thema krass wichtig ist und andere ihren Alltag weiterleben; Nr. 1, S. 17, Z. 3 ff	Hat das Studium erst einmal verschoben; das Klimathema ist wichtiger als meine Zukunft (<i>sehr emotional an dieser Stelle</i>), Nr. 1, S. 17, Z. 17 ff.	Kr. Nr. 1
Vater war auch schon an LG-Aktionen beteiligt; Nr. 2, S. 10, Z. 18 ff.	Große Zustimmung im Freundeskreis, die auch schon z.T. an Aktionen teilgenommen haben; das Engagement bei LG hat auch zu vielen Freundschaften innerhalb der Gruppe geführt; viele alte Freundschaften, die nicht seine Sicht teilen, sind aber auch erhalten geblieben;	Erhält im Studium große Unterstützung von zwei Kommilitoninnen, die für ihn die Vorlesungen mit verfolgen, sonst könnte er nicht so viel auf der Straße sein; ansonsten auch viel Skepsis bei anderen Studierenden;	J. Nr. 2

Anhang 5

Familie	Freunde	Beruf	Interviewte/Fundstelle (Interview Nr., Seite, Zeile)
	Nr. 2, S. 10, Z. 18 ff.	Nr. 2, S. 4, Z. 39 ff Hält am Studium fest; aktuelles Praktikum in einer Bundesbehörde; fürchtet dass dies durch evtl. Bekanntwerden des LG-Engagements beendet wird; Nr. 2, S. 10, Z. 43	
-	Im Freundeskreis auch keine negativen Erfahrungen gemacht, nur eine Freundin hat die Kontakte abgebrochen; Nr. 3, S. 26, Z. 20 ff.	Hat durch Kollegen in der Diakonie (Familienberatung) nur Zuspruch erhalten; Nr. 3, S. 26, Z. 20 ff.	Ja. Nr. 3
Dritte Tochter sieht das LG-Engagement kritisch, hat aber die Kontakte nicht abgebrochen Nr. 3, S. 27, Z. 20 ff	Kaum negative Auswirkungen im Bekanntenkreis; Nr. 3, S. 27, Z. 4 ff	Hat als Leiter eines kleinen Teams kaum Einschränkungen, eher neutrale Reaktionen erhalten; muss beruflich aber Kontakte zu Abgeordneten halten, hat aber Hausverbot im Bundestag; Nr. 3, S. 27, Z. 4 ff	St. Nr. 3
	Ist im größeren Freundeskreis auch auf großes Schweigen gestoßen; Nr. 3, S. 28, Z. 44	Hat bis April an der Uni gearbeitet (Ziel: Promotion); dort im beruflichen Umfeld überwiegend positive Reaktionen erhalten; Nr. 3, S. 28, Z. 9 ff. Größere Auswirkungen auf die berufliche Situation eher nicht. Nur aufgrund von Vorstrafen kommen einigen Tätigkeiten nicht mehr in Betracht wie z.B. beim LKA als Chemikerin arbeiten Nr. 3, S. 29, Z. 29 f.	Cl. Nr. 3,
zieht aus dem Engagement der ganzen Familie bei LG eine besondere Stärke; Nr. 3, S. 30, Z. 32 f.	Hat im Freundeskreis keine Verluste erlitten; Nr. 3, S. 29, Z. 45 ff	Arbeitet freiberuflich für eine Werbeagentur; dort gab es keine Vorbehalte; sie hält es aber für denkbar, dass sie für gewisse Produkte nicht gebucht werden könnte (Ir. Nr. 3

Anhang 5

Familie	Freunde	Beruf	Interviewte/Fundstelle (Interview Nr., Seite, Zeile)
Zunächst großes Unverständnis, jetzt aber wachsende Unterstützung Nr. 4, S. 11, Z. 4 ff.	Die ganze Reaktionspalette von Ablehnung bis Neugierde hin bis zur Unterstützung/ Verständnis Nr. 4, S. 11, Z. 4 ff.	Nr. 3, S. 31, Z. 20 ff. Hat die Masterarbeit vor das Engagement gestellt und abgeschlossen (zum Thema erneuerbare Energien und Transformation in Deutschland); das Vorhaben, auch einen entsprechenden Job auszuüben, verfolgt sie nicht mehr; das volle Engagement bei LG sei aber im Moment sinnvoller; Nr. 4, S. 12, Z. 37 ff.	Sh. Nr. 4
Hat eher negative Erfahrungen gemacht; Mutter und Tante total dagegen, Vater und Bruder meinen eher, man sei unpolitisch und ihm ist es egal. Nr. 4, S. 11, Z. 11 ff.	Ein paar Freunde wollen keinen Kontakt mehr und wechseln die Straßenseite, wenn man sich trifft. Und die beste Freundin findet das Engagement blöd, weil evtl. Knast droht Nr. 4, S. 11, Z. 11 ff.	Aufgrund von Arbeitslosigkeit keine großen Auswirkungen, hat allerdings im April einen Vertrag (Bundesfreiwilligenjahr, Tierschutz) nicht angetreten, um sich bei LG engagieren zu können; Nr. 4, S. 12, Z. 30 ff	T. Nr. 4
Stellt bei ihrer Mutter und Tochter Sorgen fest, aber auch Unterstützung Nr. 5, S. 11, Z. 39 ff.	In ihrem Bekanntenkreis stößt sie aber zum Teil auf Unverständnis; Nr. 5, S. 11, Z. 11 ff.	Auf die Frage wurde bewusst verzichtet	Sa. Nr. 5
Spricht mit seinen betagten Eltern nicht über das Thema; Nr. 6, S. 10, Z. 4f.	Spricht im Bekanntenkreis nur mit Menschen, die für das Thema offen erscheinen, bei anderen meidet er das Thema; Nr. 6., S. 9, Z. 25 ff.	Keine Auswirkungen für sein Musikerleben	M. Nr. 6

Ausblick auf mögliche Radikalisierung bei LG oder Klimabewegung allgemein; eigene Persönlichkeitsveränderung

Persönliche Veränderung durch Engagement bei LG	Mögliche Radikalisierung LG	Mögliche Radikalisierung anderer (Klimaschutzbewegung, Gesellschaft u.a.)	Interviewte/Fundstelle (Interview Nr., Seite, Zeile)
Frage nicht gestellt	Siehe auch rechts	Hat Angst davor, dass jemand etwas an Methodik vorgibt, was sie nicht mehr mit sich vereinbaren kann; aber bestimmt nicht bei der LG; Hoffnung,	Kr. Nr. 1

Anhang 5

Persönliche Veränderung durch Engagement bei LG	Mögliche Radikalisierung LG	Mögliche Radikalisierung anderer (Klimaschutzbewegung, Gesellschaft u.a.)	Interviewte/Fundstelle (Interview Nr., Seite, Zeile)
		dass das nicht nötig sein wird, wenn man an der Strategie festhält; man würde sich sonst nur selber schaden; Nr. 1, S. 19, Z. 39 ff	
Frage nicht gestellt	Bei der LG ist alles offen und transparent; Gewaltfreiheit wird nicht in Frage gestellt; die Leute sind stark in der Demokratie verankert und stehen zur Verfassung; eine Radikalisierung schließt er kategorisch aus; Nr. 1, S. 20, Z. 13 ff	Vllt. einzelne Verzweifelte, aber nicht in der LG	A. Nr. 1
Kann sich vorstellen, dass er nach Abschluss des Studiums Vollzeit in den Aktivismus geht Nr. 2, S. 10, Z. 37	Kann sich nicht vorstellen, dass die LG sich nicht mehr an den Konsens der Gewaltfreiheit halten könnte; Nr. 2, S. 10, Z. 37	Eskalation dann wenn sich nichts ändert an der Politik; Nr. 2, S. 10, Z. 37	J. Nr. 2
Hat ein Bewusstsein für die eigene Wirksamkeit bekommen; hat auch gelernt, dass es sich lohnt, mit allen Menschen zu sprechen, auch wenn diese (<i>in der Meinung</i>) weit weg sind; Nr. 3, S. 32, Z. 9ff.	LG wird nicht die Gruppe sein, die „gewaltvoll“ werden wird; dafür gibt es den Protestkonsens; Nr. 3, S. 36, Z. 2 ff .	Befürchtet angesichts der Folgen der Klimakrise und damit verbundener Massenmigration auch zunehmenden Faschismus und damit auch Gewaltentwicklung; Nichtweiße machen in Berlin schon diese Erfahrung; Anzahl der Sabotageakte sei 2023 gestiegen; das könnte so weitergehen; Nr. 3, S. 36, Z. 2 ff Verweist aber auch auf einige Regierungen in Europa, von denen Gewalt zu befürchten ist; Nr. 3, S. 37, Z. 7f.	Ir. Nr. 3
Hat Hoffnung auf die eigene Wirksamkeit gewonnen; empfindet aber auch viel Schmerz i.S. Klimakrise; Nr. 3, S. 32, Z. 34 ff	Die kommenden Konflikte sind auf alle Fälle nicht mit Gewalt zu lösen. Die LG steht für Gewaltlosigkeit, deshalb auch Janas Engagement in dieser Gruppe; Nr. 3; S. 35, Z. 33		Ja. Nr. 3
Hat begriffen, dass die Klimakrise real ist; aber auch Stärke und Hoffnung gefunden durch das	Geht fest davon aus, dass sich die LG nicht radikalisieren wird (anders als Ende Gelände); genau deshalb sind die Menschen bei der LG	Befürchtet eher Verteilungskämpfe in der Gesellschaft, wenn die Klimakrise eintritt; Nr. 3, S. 35, Z. 6 ff	St. Nr. 3

Anhang 5

Persönliche Veränderung durch Engagement bei LG	Mögliche Radikalisierung LG	Mögliche Radikalisierung anderer (Klimaschutzbewegung, Gesellschaft u.a.)	Interviewte/Fundstelle (Interview Nr., Seite, Zeile)
Engagement mit der Familie; aber auch Sorgen um die Töchter; Nr. 3, S. 33, Z. 4	Nr. 3, S. 35, Z. 6 ff .	Gewaltsame Radikalisierung findet statt, aber in der Gesellschaft, nicht bei der LG Nr. 3, S. 37, Z. 9 f.	
Bewusstsein für die Krise und erkannt, mit wem sie zusammen sein will in dieser Krise; als zweites das Gefühl der eigenen Wirksamkeit, die Politik zu beeinflussen; Nr. 3, S. 33, Z. 26 ff.	Die LG hat einen klaren Konsens der Gewaltfreiheit und das wird auch so bleiben; Nr. 3, S. 34, Z. 21 ff.	Weist darauf hin, dass es auch in den letzten Jahrzehnten immer wieder Gewaltanwendung im Zusammenhang mit der Klimathematik gegeben hat. Nr. 3, S. 34, Z. 34 ff.	Cl. Nr. 3
Es geht ihr seit dem Engagement deutlich besser; mit der Angst nicht mehr alleine zu sein; und verändert i.S. früher hätte sie nicht der Polizei widersprochen oder gegen Regeln verstoßen; jetzt akzeptiert sie auch, für die Ziele ins Gefängnis zu gehen; Nr. 4, S. 13, Z. 19 ff.	Auf alle Fälle keine Gewalt von der LG; die LG ist friedlich und bürgerlich; nur so werde man mehr Menschen gewinnen; Nr. 4, S. 14, Z. 32 ff.		Sh. Nr. 4
Der Weltschmerz ist geringer geworden, weil man ihn mit anderen teilt; hat auch viele neue Freunde kennengelernt; Nr. 4, S. 13, Z. 33 ff.		In jedem Vortrag wird auf die Gefahr von Gewalt in der Gesellschaft hingewiesen, wenn sich nichts ändert; nicht in den nächsten 10 Jahren, sondern erst, wenn Deutschland richtig von der Klimakatastrophe getroffen wird; Nr. 4, S. 14, Z. 22 ff.	T. Nr. 4
Seit dem Engagement geht es ihr besser und sie hat viel gelernt Nr. 5, S. 11, Z. 19 ff.	Ist fest davon überzeugt, dass die LG (und sie selbst) definitiv gewaltfrei bleiben; Nr. 5, S. 11, Z. 42 ff.		Sa. Nr. 5
Findet sein Engagement total sinnstiftend und beflügelnd Nr. 6, S. 10, Z. 24 f.			M. Nr. 6

Transkription Interview LG vom 01.10.2023, 09.00 Uhr

Interview Nr. 1

Dauer: 1: 24 Std.

Interview-Form: Video-Call auf senfcall

Teilnehmende:

Interviewer (I)

M. (M): Kontaktperson zur LG; zeichnet Interview auf

Kr. (K): LG-Aktivistin

A. (A): LG-Aktivist

Anmerkungen: es handelt sich um das erste Interview mit Angehörigen der LG. Nach anfänglichem Zögern entwickelte sich eine entspannte Gesprächsatmosphäre. Die Interviewten antworteten weit überwiegend spontan und machten einen offenen Eindruck. Sie wirkten eher ruhig, von sich und ihren Ansichten überzeugt, durchdacht und nur an wenigen Stellen (werden entsprechend gekennzeichnet) emotional. Man vereinbart das Duzen, die Nennung der Vornamen wird von beiden Interviewten erlaubt.

Transkription¹:

(M): Guten Morgen, kannst du uns hören? Du hast deine Kamera und Mikrofon noch gemutet.

(I): Ich merke immer wieder, ich bin ein Digital Immigrant und kein Digital Native. Guten Morgen zusammen in die Runde.

(A): Guten Morgen, Herr Licht.

(K): Moin

(I): Ja, also, ich bin schwer begeistert, dass wir Sonntagmorgen 9 Uhr haben und ich Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner finde. Vielen Dank, dass das möglich ist und Dank an Martin, der das organisiert hat und mit euch sicherlich viel vorbesprochen hat und viele viele Fragen von euch versucht hat zu beantworten, für die ich natürlich auch offen bin. Dann, wäre, ich sage jetzt einfach mal Al[REDACTED] und Kr[REDACTED], wenn es euch recht ist ...

(K). ja

(A): Gerne, Hartmut

(I): Gut, prima. Alles klar. Ich bin Hartmut. Ja, ich bin, wie gesagt, schwer begeistert. Der Anfang war ja etwas holprig, durchaus verständlich vielleicht durch meine allererste Email, die ein bisschen ungeschickt war. Zum zweiten aber auch denke ich, dass man sich sagt, oh, ein alter weißer Mann, der Mit Vor- und Nachnamen zu finden ist und dann auch noch beim Landesamt für Verfassungsschutz in Hamburg arbeitet: was soll das denn? Vielleicht ganz dazu, ich habe versucht, es Martin schon zu erläutern. Ich will es auch ganz kurz machen. Ich

¹ Inhaltlich-semantische Transkription nach Dresing (2018, S. 21 f.); Dresing, T., & Pehl, T. (2011). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (aktuellste Aufl. im Netz.). Eigenverlag.

Anhang 5

1 stehe kurz davor, meine berufliche Laufbahn zu verändern bzw. zu beenden und ich habe
 2 immer das Gefühl gehabt, ich möchte noch einmal studieren. Deshalb habe ich mir
 3 Kriminologie ausgesucht, weil das ein bisschen noch mit meinem Beruf annähernd zu tun hat.
 4 Einfach um noch einmal eine andere Perspektive auf die Welt zu kriegen und ihr seid natürlich
 5 im Moment sehr präsent in den Medien und mich eins geärgert: ich habe über 40 Jahre mich
 6 mit dem Thema Terrorismus auseinandergesetzt in allen Spielarten und mich regen dann
 7 solche Sachen auf wie Herr Dobrindt oder andere, die von „Grüne Armee Fraktion“ sprechen
 8 oder sonstige Dinge. Weil erst einmal ist das Quatsch und zum zweiten verringert das die
 9 tatsächliche Bedeutung, was Terrorismus wirklich heißt. Wenn wir an den NSU denken, wenn
 10 wir an die RAF denken, das ist Terrorismus. Mit diesen Begriffen muss man sehr vorsichtig
 11 sein. Und man stigmatisiert auch Menschen, was auch nicht unbedingt richtig ist. Und teilweise
 12 falsche, falsche Entwicklungen anstößt. Ich will ein Beispiel nennen: wir hatten in Hamburg
 13 während dieser Corona-Proteste, die im Osten Deutschlands tatsächlich rechtsextremistisch
 14 konnotiert waren und wo viele Rechtsextremisten mitgelaufen sind, hatten wir in Hamburg, wo
 15 wir selbst keine große rechtsextremistische Szene haben – Gott sei Dank – auch mehrere
 16 Tausend Menschen auf den Straßen, die jeden Sonntag gegen die Corona-Maßnahmen
 17 demonstriert haben. Und wir haben uns gleich gesagt, dass können nicht alles
 18 Rechtsextremisten sein, wo sollen die herkommen. Und das ignoriert auch die Besorgnis
 19 dieser Menschen, die sie hatten, vor dem Impfen, vor wirtschaftlichen Folgen, vor staatlichen
 20 Einschränkungen. Ihr erinnert euch, wie stark wir eingeschränkt waren auch in unseren
 21 Freiheitsrechten. Und das war ein steiniger Weg, meinem Innensenator davon zu überzeugen,
 22 dass das eben nicht alles Extremisten sind, sondern dass wir auch mit solchen
 23 Stigmatisierungen vorsichtig sein sollen. Das ist Gott sein Dank gelungen und, wie gesagt,
 24 mich ärgern solche Pauschalurteile und das trifft auch auf euch zu. Es ist ja nicht nur Dobrindt,
 25 sondern auch andere, die sich in dieser Richtung äußern. Das ist alles mit Anlass zu sagen,
 26 das ist das Thema, was ich mir für die Masterarbeit aussuche. Ja, soweit der Vorrede. Ich sehe
 27 jetzt eingeblendet zwei Namen. Von dir, Al[REDACTED], von dir, Kr[REDACTED]. Ich hatte ja vorher mit
 28 Martin vereinbart, dass ich gerne nur der Zuordnung willen fiktive Vornamen haben möchte.
 29 Wie ist das jetzt, das wäre die erste Frage an euch für die Transkription und für das Protokoll:
 30 soll ich euch Al[REDACTED] und Kr[REDACTED] nennen oder wollt ihr euch einen Namen ausdenken?

31
 32 (K): (unverständlich)

33
 34 (I): ja entschuldige, ich rede jetzt ein bisschen viel ...ich bin denn jetzt auch gleich still. Weil
 35 die Nachnamen schreibe ich mir sowieso nicht auf. Es ist jetzt einfach die Frage des
 36 Vornamens.

37
 38 (K): also, mich stört das gar nicht. Wir stehen zu allem mit Namen und Gesicht. Deshalb warum
 39 nicht hier auch

40
 41 (I): Okay. Wie ist das bei dir, Al[REDACTED]?

42
 43 (A): Genauso.

44
 45 (I): Gut, alles klar. Dann vielen Dank. Habt ihr noch Fragen vorab, weil /

46
 47 (M): ich wollte nur kurz Ansage machen, dass ich aufnahme auch schon, seit du drin bist, nahm
 48 ich schon auf. Ich hoffe, dass ist alles gut

Anhang 5

(I): Okay, dann nimmst du mir schon die nächste Frage vorweg, denn das wäre die nächste Frage gewesen, wie wir mit der Dokumentation verfahren wollen. Martin und ich hatten ja einen Weg vereinbart, ihr zeichnet das auf. Ich bekomme die Datei zur Transkription. Aber man muss natürlich vorher fragen, ist das für euch okay. Ich nehme an, Martin, so ist das vorher bei euch abgesprochen worden ist und dass das dann auch soweit okay ist.

(K): ja, alles okay.

(A): ja.

(I): Danke. Dann möchte ich gerne einsteigen in das Interview. Wie gesagt, der Titel meiner Masterarbeit soll sein: Letzte Generation auf dem Weg zur „Grüne Armee Fraktion“ oder ungerechtfertigte Stigmatisierung und Kriminalisierung durch Staat und Politik. Ich habe mir insgesamt elf Fragen notiert, damit die Interviews auch einigermaßen vergleichbar sind. Wir sind nun nicht gehalten, uns sklavisch an diesem Fragenkatalog zu orientieren. Orientieren ja, aber es ist natürlich euch freigestellt, zu der einen oder anderen Geschichte zu sagen, da möchte ich gar nichts zu sagen oder da enthalte ich mich oder wie auch immer.

(A): wollen wir die Vorstellungsrunde komplettieren oder

(I): Gerne. Das wäre jetzt die erste Frage gewesen, Persönliches, Namen und Bezeichnungszuordnung, da haben wir uns ja drauf geeinigt. Ich darf auch eure Vornamen nehmen und ich würde Kristina fragen: wie alt bist du?

(K): [...]

(I): Ungefähr?

(K): ich bin 21, ja: 21

(I): 21, danke. Al[REDACTED], dich darf ich auch fragen

(A): ja, 46.

(I): was mich auch interessieren würde: euer Bildungs oder Berufsabschluss

(K): also, ich habe die allgemeine Hochschulreife.

(I): du wie sieht das bei dir aus, Al[REDACTED]?

(A): die habe ich auch. Ich habe danach Elektrotechnik studiert in München. War dann zwölf Jahre Offizier bei der Bundeswehr, bin jetzt selbstständiger Ingenieur mit einem eigenen Büro, was sich hauptsächlich um Umweltschutz und erneuerbare Energiethemen kümmert.

(I): Okay. Vielen Dank. Kristina, wie lange bist du bei der LG aktiv? Oder seit wann rechnest du dich dazu?

Anhang 5

(K): Ja, ich muss sagen, seit bald einem Jahr. Also aktiv, also verfolgt und quasi immer so kurz davor, seit nem Jahr und das erste Mal hier in Berlin war ich das letzte Jahr im Dezember.

(I): Okay, und du, Al[REDACTED]? Wann bist du dazu gestoßen?

(A): Bei mir ist es auch ähnlich lange her. Auch der Herbst letztes Jahr. Seit ungefähr einem Jahr. Richtig aktiv wurde ich dann erst ab Februar erst in München vor Ort und dann mit der zweiten Berlin-Phase oder der Berlin-Phase im März, April war ich dann da.

(I): Okay. Ich hatte bei den Fragen, und das hatte ich auch Martin zugeschickt, was die Datenschutzerklärung angeht, ganz bewusst darauf verzichtet, nach Wohnorten zu fragen. Jetzt habe ich gestern meinen Professor, ich habe einen Professor gefunden, das Thema finde ich gut, das möchte ich begleiten als Gutachter. Ich hatte ihm das kurz geschildert, so stelle ich mir das vor, dann sagte er: naja, weil ich auch einen Abgleich machen wollte zwischen der Reaktion der Polizeien in den einzelnen Ländern. Naja, sagt er, das ist auch löblich und auch interessant, aber dann müsste man ja auch wissen, wo die Menschen ihre Erfahrungen gemacht haben. Ihr habt das ja eben genannt: Kr[REDACTED]: du Berlin und Al[REDACTED], du hast nur gesagt, wo du warst, wäre das für euch okay, wenn ich euch nach dem Wohnort frage oder lieber nicht.

(K): ich glaube, man findet den bei mir eh. Also der ist nicht so geheim. Ich habe auch so oft gewechselt. Also, ich komme aus Nürnberg. Also Bayern. Also so Polizeierfahrung. Ich weiß nicht, wie relevant da der Wohnort ist. Weil ich nicht nur auf Bayern auf der Straße war. Also ob das so relevant ist. Weil ich kann dir auch sagen, wo ich Polizeieinsätze erlebt habe, nicht wo ich herkomme

(I): das ist das Eigentliche, was mich dann ergänzend zum Fragenkatalog interessiert. Dass wir da vielleicht am Ende noch einmal zu sprechen kommen. Prima. Kr[REDACTED], Al[REDACTED], was der ausschlaggebende, gab es ein Schlüsselement, wo ihr gesagt habt: das ist jetzt der Punkt, wo ich mich engagiere bei der Letzten Generation?

(K): [...]. Tatsächlich war ich letztes Jahr ganz viel reisen und bin dann zurückgekommen. Und dachte mir, so, jetzt überlege ich mir, was ich studieren will. Und bin dann irgendwie in ein ziemliches Loch gefallen. Weil ich gemerkt habe, krass, ich habe echt viel verdrängt das Jahr über und die Jahre davor irgendwie auch. Ich war jetzt nie besonders aktiv irgendwie bei Fridays for Future oder so. Und dann ich echt nicht so viel überlegt, sondern das hat sich einfach so, also, angemessen der Dringlichkeit, die mir dann sehr schnell sehr bewusst geworden ist, hat sich nichts anderes quasi sinnvoll angefühlt. Es hat sich nicht sinnvoll angefühlt, ich engagiere mich jetzt bei Friday for Future und gehe zweimal im Jahr auf eine Demo, die eh nichts ändert. Sondern ich muss jetzt irgendwas machen, wo ich meine Selbstwirksamkeit wieder herbekomme und wo ich quasi, ja der Dringlichkeit angemessen wirklich verändern kann. So, das war bei mir so der Punkt, wo ich dachte, wow, das ist jetzt ne Gruppierung, die gibt mir die Möglichkeit, mich selbst dagegen einzusetzen oder für etwas Besseres einzusetzen.

(I): Okay. Al[REDACTED] gab es bei dir so ein Schlüsselerlebnis?

Anhang 5

(A): Es gab kein einzelnes Schlüsselerlebnis, sondern multiple Faktorsammlung. Die im Prinzip damit begann, dass ich meinen Kindern, also, meine Tochter ist so alt wie Kr■■■■, ein Jahr jünger und auch aktiv in der Letzten Generation, mein Sohn macht nächstes Jahr Abitur und geht dann auch weg. Und die Fragen, die wir uns gestellt haben. Ich sag mal so: wir sind jahrelang bei Fridays for Future auf der Straße gewesen. Ich kann der Kr■■■■ da nur beipflichten. Nichts davon hat etwas gebracht im Nachhinein, leider. Wir hätten uns das anders gewünscht. Wir waren da viele Hunderttausend auf den Straßen. In manchen Städten über eine Million in Spitzenzeiten. Dann kam Corona. Das Ganze ist dann weggebrochen. Gleichzeitig hat dann auch das Ahrtal stattgefunden und andere Starkregen, Unwetterereignisse. Ich habe damit immer wieder beruflich zu tun. Ich arbeite für die Landwirtschaft, für den Forst mit meinem Ingenieurbüro. Wir vermessen das Ahrtal mit Partnern seit zwei Jahren mittlerweile. Wir haben da gesehen, wie viele Menschen da ums Leben kamen. Auch Vermögen, was da alles vernichtet wurde ectera. Was der Wiederaufbau kostet, also immer noch schwer aktiv. Wir simulieren die Fluten und die geografische, biologische Besonderheiten dieser Region, die dazu führt, dass es solche/ dass es so kumuliert in solchen massiven Ereignissen. Und ich spreche natürlich mit den Landwirten draußen und ich bin beruflich in meinem Alltag immer mit der Situation konfrontiert. Und auf der anderen Seite muss ich erleben, wie wirkungslos diese 1,5 Millionen Menschen auf der Straße in Berlin waren. Dann hat meine Tochter angefangen zu studieren. Letztes Jahr im Herbst. Und war immer wieder hin und hergerissen zwischen: ist das sinnvoll, auf eine Karriere in fünf oder zehn Jahren hinzuarbeiten; sie studiert Molekularbiologie. Und ich konnte ihr nicht in die Augen schauen oder telefonisch zuhören und sagen: bleib bei deinem Studium, beruhige dich, die Politik tut das Nötige. Wenn alle Fakten und Tatsachen auch in meinem beruflichen Alltag dagegensprechen. Mit gingen die Argumente aus und ich konnte ihr nur sagen: Ja, du hast recht, es wird viel zu wenig gemacht. Und alles, was wir bisher gemacht haben, ist Umsonst. Es ist ein Klimaschutzgesetz herausgekommen, was verfassungswidrig ist. Und und und. Also diese ganzen Themen. Und dann ging es natürlich los: was können wir noch machen? Damals habe ich noch in München gelebt. Einfach die Füße hochzulegen und kämpfen mal deinen Kampf alleine, das ist deine Generation. Viel Spaß. Das konnte ich nicht. Und jetzt bin ich hier.

(I): Ihr erhaltet auch viele Einladungen für Talkshows. Sprecherinnen und Sprecher von euch waren in den Medien. Ihr seid ja auch über Social Media auch in der Lage, Informationen zu transportieren. Und Menschen zu erreichen. Wie fühlt ihr euch wahrgenommen, als Organisation mit euren Zielen?

(K): [...]. Ich glaube [...], wenn nur wir kommunizieren würden, was unsere Ziele sind, und nur wir entscheiden könnten, wie die Medienberichterstattung funktioniert, wären wir, glaube ich, an einem anderen Punkt. Aber dadurch, dass so viel seitens der Politik und der Medien manipuliert wird in der Meinungsmache, habe ich oft das Gefühl /, die reden jetzt nur noch über die Protestform und nicht über die Ziele und daran seid ihr Schuld. Obwohl wir nicht daran Schuld sind, weil wir quasi genau das Gegenteil

Anhang 5

1 versuchen, sondern immer [versuchen] die Ziele in den Vordergrund zu rücken und
 2 eben nicht über die Protestform zu sprechen. Weil die Protestform der Situation
 3 angemessen absolut akzeptabel ist und angesichts der Dringlichkeit absolut nötig.
 4 Aber ich glaube, dass wir oft in ein falsches Licht gerückt werden als wir tatsächlich
 5 sind. Und natürlich springen die Menschen darauf an, die wütend sind. Denn jemand
 6 schreibt, Scheiß Terroristen, und ich wütend bin und im Stau stehe: dann sage ich auch
 7 Scheiß Terroristen. Und dementsprechend hatte ich jetzt auch Kontakt auch wieder da,
 8 wo ich herkomme, mit einem Verlag, der gesagt hat: Hey, wir wollen mal/ also was
 9 heißt mal. Es ist jetzt nichts Neues, aber wir wollen mal eure Perspektive hören. Weil
 10 wir die ganze Zeit nur diese Berichterstattung von außen haben. Und das oft sehr doll
 11 fehlleitet in der Denke, die dann eben bei den Menschen irgendwie entsteht.

12
 13 (I): Ist das auch deine Wahrnehmung, Al[REDACTED]?

14
 15 (A): Ja, das geht mir so ähnlich. Du hast es ja vorher schon angesprochen. Das ist
 16 absolut korrekt, dass dieser Anschein trügt nicht. Das ist eine Spirale, die in Gang
 17 gesetzt wurde durch erste Äußerungen. Das wird dann von Politikern, die sich da
 18 eventuell auch ein bisschen der Gefahr ausgesetzt sehen, dass hier der Finger in die
 19 Wunde gelegt wird und dass die richtigen Verantwortlichkeiten, die ja wirklich in der
 20 Politik liegen. Wir reden nicht davon, dass der Hartmut und der Al[REDACTED] eine
 21 Bambuszahnbürste brauchen, sondern wir brauchen politische Maßnahmen. Die
 22 teilweise schon da sind und umzusetzen sind. Und sich einfach an Recht und Gesetz
 23 zu halten. Und wer sich da bedroht fühlt durch Menschen, die auf einmal darauf
 24 aufmerksam machen, dass wir seit Jahren, seit Jahrzehnten, das Thema verschleppt
 25 wurde. Dass in vergangenen Legislaturperioden viel zu wenig gemacht haben; im
 26 Gegenteil: das fossile Weiter so noch befeuert haben, die Autoindustrie noch in Schutz
 27 genommen haben etc. Der schießt natürlich zurück. Und ein Dobrindt ist nur ein
 28 Einzelbeispiel. Aber sowas wird natürlich, wie du bemerkt hast, aufgegriffen, die
 29 Medien transportieren das, sondern setzen, vor allem die Springerpresse, ihr eigenes
 30 Wording drauf. Dann ist das schnell irgendwie die Klima-Shakira, die da irgendwo sitzt
 31 und das muss ja auch irgendwie spannend klingen für die Leserinnen und das wird
 32 auch eher von Gewalttaten berichtet als von vielen Solidarisationen und Zuspruch,
 33 den man auf der Straße auch erlebt. Und dann muss man sagen: es werden auch
 34 einfach Daten und Fakten weggelassen. Wir erleben das noch heute nach ZWEI
 35 Jahren Protesten, dass viele Menschen auf der Straße nicht wissen, womit hat das
 36 alles angefangen. Also der Hungerstreik vor dem Reichstag mit dem Gespräch mit
 37 Scholz direkt nach seiner Wahl dann. Das Wenden an die Konzerne. Wir waren bei
 38 den Konzernen. Wir waren bei den Verantwortlichen. Wir waren im Regierungsviertel,
 39 im Bundestag haben wir den Feueralarm ausgelöst. Wir waren überall dort, was uns
 40 heute vorgeworfen wird: ihr müsstet doch eher das als Kunst. Die Aufmerksamkeit ist
 41 dir nur dann gewiss - und so funktioniert ziviler Ungehorsam – wenn geringstmöglich
 42 natürlich, wo Grenzen überschritten werden, die Aufmerksamkeit erzeugen. Die
 43 erzeugst du halt nicht, wenn du die Einfahrt zum Bundestag blockierst und die
 44 Parlamentarier:innen davon abhältst, in den Bundestag zu kommen. Darüber berichtet

Anhang 5

kein Mensch. Und ist so ein bisschen die Krux an der Sache. Das heißt, hier kämpfen David gegen Goliath – medial. Und der zivile Ungehorsam ist natürlich ein Mittel, genau dieses Kräfteverhältnis so ein bisschen auszuhebeln. Und das passiert aktuell.

(I): Aufmerksamkeit; das führt eigentlich auch schon zu der nächsten Frage, weil ihr habt im Laufe der Zeit – beginnend mit dem Oktober 2021 -, der Hungerstreik, dann die ersten Straßenblockaden, habt ihr weitere stilistische Mittel praktiziert. Sei es die Aktionen und den Bildern in den Museen sei es aber auch die Aktionen auf Sylt gegen dieses Flugzeug oder auch das auch in dem Hotel, in dem Nobelhotel. Welchen Grund habt ihr gesehen, eure Aktionsform zu ändern? Geht das in dieselbe Richtung, um weitere Aufmerksamkeit zu erreichen?

(K): Also, meine persönliche Meinung. Ich stecke jetzt nicht so sehr in der strategischen Strategie oder meine Ansicht ist, dass vor allem durch diese Kampagne gegen die Reichen auf Sylt zum Beispiel, die da gefahren wurde, wurde zum Beispiel genau das gemacht, was uns gesagt wurde: geht doch mal zu den Leuten, die wirklich Schuld daran sind, die wirklich die Verursacher oder Mitverursacher sind. Und was wir aber gemerkt haben ist: es hat keine Sau gejuckt. Also es war im ersten Moment groß und war irgendwie, oh mein Gott, und jetzt haben sie das und das gemacht. Aber es hat nicht die Aufmerksamkeit bekommen, die wir bekommen, wenn wir einfach den Alltag in der Bevölkerung stören. Und das war für uns noch einmal so ein „wir entlarven jetzt noch einmal die Leute, die zu 90% oder 99 % dafür verantwortlich sind, dass so viel CO2 in die Luft geballert wird. Und dann machen wir das und dann kommt dabei aber nichts rum, weil die Individualperson davon nicht betroffen ist von dem, was wir dort gemacht haben. Und deswegen glaube ich, ich meine, die Straßenblockaden sind ja nicht, wo sie gesagt haben, die Schiene fahren wir jetzt von Anfang an. Sondern wie Alex bereits gesagt hat: ich meine, wir haben Ölpipelines abgedreht, wir haben alles Mögliche gemacht. Wo sich im Endeffekt die Straßenblockaden sich als das Mittel herauskristallisiert haben, was die größte Aufmerksamkeit bringt und die größte Störung zugleich. Also so auf einer Skala, wo es sich genau in der Mitte trifft. Und natürlich solche Aktionen wie auf Sylt oder so größere Aktionen wie Flughafen-Blockaden und so weiter, bringen schon die Aufmerksamkeit. Aber trotzdem habe wir gemerkt, dass Straßenblockaden das effektivere Mittel sind. So gesehen, ist das so ein Rumprobieren und schauen, was kommt. Weil, ganz ehrlich, wir haben die Weisheit auch nicht mit Löffeln gefressen. Die Leute, die die Strategie auch mit überlegt haben, haben auch nur in die Geschichte geschaut und selber viel studiert. Aber probieren auch nur rum. Oder sehen, dass das am effektivsten ist.

(I): Insofern passt auch schon die nächste Frage. Du hast es, glaube ich, schon beantwortet, wenn ich es richtig verstanden habe. Diese Veränderung dieser Aktionsform, sei es Sylt, sei es die Museen, hat sich dann nicht sonderlich bewährt. Im Sinne von Vorankommen.

Anhang 5

(K): [8 sec.]. Ich glaube, ich finde, also ich denke, dass auf der einen Seite das Repressionslevel so ein Ding ist, weil sich nicht jede Person es sich leisten kann, sich auf einen Flughafen zu setzen. Und wir auf der einen Seite auch die breitere Masse abgreifen wollen an Menschen, die bereit sind, ein gewisses Level an Repression auf sich zu nehmen und dementsprechend würde ich sagen: es ist nicht so, wir haben herausgefunden, das geht nicht und wir machen das nicht mehr. Sondern es sind einfach Menschen, die bereit sind, höhere Repressionen auf sich zu nehmen als andere. Natürlich fahren wir hauptsächlich die Schiene der Straßenblockaden, aber nebenher wird weiter ausprobiert, so z.B. die Aktion am Brandenburger Tor oder so. Wie wir sehen, es gibt so Medienstatistiken, die messen, wie hoch die Aufmerksamkeit auf uns liegt oder ob das Thema Gesellschaftsrat gegooglet wird oder Letzte Generation oder Klimakipppunkt. Und neben den Flughafenblockaden und als die Razzien durchgeführt wurden, war das bisher die höchste Aufmerksamkeit, die wir bekommen haben. Und so gesehen, du spielst immer damit, welche Karten willst du als nächstes auf den Tisch legen. Oder brauchst du gerade strategisch.

(A): Ich möchte noch ergänzen, dass es oft ein Unterschied ist zwischen den Menschen, die eigentlich aus dem Fachthema kommen, was da jeweils berührt wird und der Bevölkerung allgemein. Beispiel ist die Kunstaktionen in den Museen, die da Aufmerksamkeit erringen durch die Gemälde und sich da irgendwo hinkleben. Das hat teilweise tatsächlich bei Künstler:innen, bei Maler:innen etc. ein positives Echo teilweise hervorgerufen. Da gab es einige, die sich solidarisiert haben und gesagt haben, das ist endlich mal eine Verwendung. So muss Kunst eigentlich sein, Kunst soll aufrütteln und bei den Menschen kommt es anders an. Denn viele haben so den Begriff oder die Idee, aber doch nicht meine Kunst, für die ich mich so interessiere. Ich bin doch so kunstbegeistert und würde ihnen das gehören. Als würde sich Kunst nicht weiterentwickeln, als würde Kunst nicht zum Denken anregen. Und zum Diskurs auch führen. Und sich damit auch auseinanderzusetzen. Kunst soll auch teilweise provozieren. Und so gab es nicht wenige Maler:innen oder andere Künstler:innen, die gesagt haben: Das bleibt genauso, das versteigern wir noch teurer, auf Sylt etc. Und Gleiches auch am Brandenburger Tor. Die Professorin für Geschichte, die Frau Richter von der Bundeswehruniversität München, hat gesagt: das ist genau das richtige Statement. Das Denkmal, das sollte so bleiben. Vielleicht wäscht sich das über die Jahre das wieder raus und wir lassen das aber als Statement, denn das gehört dazu. Aber manche Menschen haben gesagt: aber doch nicht unser Brandenburger Tor. Also das ist nicht unseres, sondern Teil der Geschichte und entwickelt sich weiter. Diese Schwierigkeit in der medialen Ökonomie, wo wir überfordert und überflutet werden mit den sozialen Medien, Input und noch und nöcher, und da schon ohnehin sehr selektiv wahrnehmen müssen und auswählen müssen, was wir hören – und dann kommt es tatsächlich darauf an, wer ist schneller an dem Thema dran. Wer ist schneller bei Instagram, Twitter, wer setzt die erste Richtung, in welcher der Diskurs laufen könnte. Das sehen wir ja auch bei anderen Themen. Und wer sich da als Erstes draufstellt, sind auch oft, ja, rechtskonservative Mengen und Menschen, die dann dafür sorgen,

Anhang 5

1 dass dieser Diskurs in eine gewisse Richtung nimmt. Und das ist schwierig für uns, da
2 dagegen zu halten. Dann sind wir wieder bei dem David-Goliath-Thema.

3
4 (K): Vielleicht noch eine kurze Sache, die ich immer ganz spannend finde. Es geht ja
5 immer darum, dass das, was wir wollen, dass es ins Herz geht. Wir wollen die Leute
6 ja emotional berühren. Und zwar nicht, wir spielen ja ganz viel mit dem „hach, das
7 haben sie jetzt nicht gemacht!“, und das geht von den Straßenblockaden, wo die Leute
8 entweder aussteigen und sagen: „wegen euch stehe ich jetzt im Stau und bla bla“, oder
9 Leute die aussteigen und sagen „das ist der sinnstiftenste Stau, den ich in meinem
10 Leben je erlebt habe“. Und genauso ist es beim Brandenburger Tor. Ich habe mir das
11 von außen angeschaut und habe mit den Leuten geredet und versucht, da so ein
12 bisschen zu erklären, was hier eigentlich abgeht und habe ganz viel von den
13 Emotionen abbekommen von den Menschen. Die haben erst nur den Polizeieinsatz
14 gesehen und sind dann durch das Tor gegangen und haben auf der anderen Seite erst
15 gesehen, was eigentlich passiert ist. Und ich habe diese Leute abgefangen und mich
16 mit ihnen unterhalten. Und es war auch wieder total spannend zu sehen, welche
17 Menschen diese Transferaktion hinbekommen von „hach, oh Gott was sind das für
18 Kunstschänder“ hin zu „genau das Richtige“. Ich war wirklich überrascht, ich habe
19 wirklich beides erlebt. Und nicht unausgeglichen viel. Es waren wirklich beide Seiten
20 die gesagt haben „geht ja gar nicht“ und da war eine Schweizer Lehrerin mit ihrer
21 Klasse, die gesagt hat, das findet sie genau richtig. Und hat es einmal ihren
22 Schüler:innen erklärt und ich dachte so: Ja, Mann, genau das brauchen wir. Und so
23 gesehen finde ich es immer spannend, wer eigentlich die Transferleistung schafft und
24 ich fühle mich jetzt persönlich eingeschränkt oder angegriffen hin zu: warum machen
25 die das eigentlich. Und das finde ich immer als spannenden Punkt bei dem Ganzen.

26
27 (I): Ihr macht es mir wirklich leicht, weil dies wieder eine schöne Überleitung zur
28 nächsten Frage, die ich habe. Ich habe mir viele Videos angeguckt, die entweder von
29 euch gepostet wurden oder von Dritten veröffentlicht werden über die Reaktionen der
30 Passantinnen und Passanten, jetzt gerade, wenn es um Straßenblockaden geht. Ich
31 habe da so ein Video vor Augen, ich glaube, es war in Mannheim, wenn ich mir das
32 richtig gemerkt habe. Da ist ein Autofahrer ausgestiegen, einen Aktivisten von der
33 Straße fast wirft und auf ihn eintritt, regelrecht, also wiederholt, nicht nur einmal. Hat
34 sich nach euer Wahrnehmung die Reaktion der Verkehrsteilnehmenden auf die
35 Blockaden irgendwie verändert? Ist da eine Entwicklung zu sehen? Jetzt tatsächlich
36 auf Seiten der Passanten. Also nicht bei euch, sondern bei den
37 Verkehrsteilnehmenden. Wird das aggressiver, spitzt sich das zu?

38
39 (K): Also, ich kann jetzt wieder von den Blockaden in Berlin sprechen, die ich gemacht
40 habe in den letzten Wochen und zum Beispiel, wir hatten eine Blockade und saßen da
41 an Kotti. Also da, also da dachten wir am Abend davor, hoffentlich haben wir am
42 nächsten Abend noch alle Zähne. Und wir setzen uns auf die Straße und kein Auto
43 hupt, keine Person steigt aus. Die ganze Zeit fahren so Eltern vorbei mit ihren Kindern,
44 die, wie sich hinterher herausgestellt war, dahinter eine Waldorfschule war. Alle Eltern

Anhang 5

1 zeigen uns Daumen nach oben. Und es bleiben Leute stehen, um zu kontrollieren,
 2 dass die Polizei richtig mit uns umgeht. Also es war komplett crazy. Und dann gibt es
 3 auch Blockaden, wo Leute komplett die Fassung verlieren. Ich glaube, diese
 4 Menschen werden [...] also wird es immer geben. Also, es wendet sich ein bisschen
 5 das Blatt, wenn du/ also die Leute, die dagegen sind, versuchen wir halt in Gesprächen
 6 quasi währenddessen, wenn man überhaupt mit ihnen reden kann, warum wir das
 7 eigentlich machen und es hat auch schon viel gebracht. Also von wütenden, ich nehme
 8 jetzt mal an, von AfD-wählenden LKW-Fahrern, die auf dich zustapfen und sagen „ich
 9 prügeln dir jetzt alle Zähne aus“, natürlich du dich mit ihnen eine Stunde unterhältst und
 10 dann die Polizei quasi zu ihnen kommt und zu ihnen sagt „bitte fahren Sie Ihren LKW
 11 weg, der Stau kann jetzt aufgelöst werden“ und sie dann sagen „ne das ist mir zu
 12 gefährlich, ich will die ja nicht anfahren“. Also, es gibt da ganz spannende Wandlungen,
 13 die da passieren. Ich glaube, was ich ja auch so interessant finde, dass es in den
 14 wunden Punkt trifft, das nimmt nicht ab. Die Leute gewöhnen sich zum Teil dran, aber
 15 auch nur die, die es auch verstehen. Weil die Aggression ist nach wie vor da. Die Leute
 16 werden nach wie vor abgerissen, getreten, was auch immer. Aber im Endeffekt, ja,
 17 weiß ich nicht, hab ich da / Ich sitze in dem Moment da auf der Straße und nehme es
 18 nicht persönlich. Du ich denke mir, das ist alles Teil des Diskurses. Und ich kann es
 19 gar nicht sagen, ob es krass abnimmt. Aber ich glaube, dass die Emotionalisierung
 20 nicht abnimmt. Somit wird auch nicht die Aggression abnehmen. Ich glaube, eher sich
 21 das Ganze noch zuspitzen wird. Weil wir immer mehr werden und immer mehr Straßen
 22 blockieren und wir die Leute immer mehr mit dem Thema konfrontieren und sie quasi
 23 dazu auffordern, sich zu positionieren. Denn was bleibt dir anderes übrig, wenn du im
 24 zehnten Stau stehst. Dann kannst du irgendwann nicht mehr einfach sagen, Scheiß
 25 Klimakleber, sondern unterhältst dich mal mit denen und sagst, was macht ihr
 26 eigentlich da und warum macht ihr es.

27
 28 (A): Ja, ich bin auch sehr oft begleitend dabei. Ich setze mich nicht auf die Straße und
 29 klebe mich fest, das ist dann ja der höhere Part, aber es gibt ja auch Möglichkeiten,
 30 am Rand zu stehen und Gespräche zu führen mit den Menschen. Das mache ich auch
 31 sehr oft während solcher Blockaden und ich kann das bestätigen, so wie das Krissi
 32 gesagt hat. Auch aus der Blockade heraus gibt es Menschen, die sehr wütend und
 33 emotionsgeladen auf einen zustapfen. Ich habe auch schon Mutter mit Tochter erlebt,
 34 die ganz wild emotionalisiert auch auf mich zukam und nach einer halben Stunde
 35 Gespräch und den ganzen Anschauen, sie kamen eh nicht weiter, sie mussten sich mit
 36 dieser Situation auseinandersetzen, die Polizei hatte das abgesperrt. Ich erinnere
 37 diese Situation noch ganz genau, wo das war in Berlin. K■■■■ war auch dabei und hat
 38 das Ganze gefilmt. Und danach sind die fast, laufen von der Blockade weg und haben
 39 schon fast einen Flyer dabei, um selber sich den nächsten Vortrag anzuhören. Und
 40 das passiert genauso. Das passiert mit mir in Berlin, das ist mir in Nürnberg passiert.
 41 Es geht auch ganz oft darum, wie in den sozialen Medien, was ich vorhin
 42 angesprochen haben, wer setzt den ersten Diskurs. Ist das jemand am Rand während
 43 so einer Blockade, der sofort zu Beginn in den ersten Minuten die Gemüter
 44 runterkühlen kann, die Situation ein bisschen entschärfen. Einfach mal auf gut deutsch

1 auch mal den Rücken gerade machen kann und sich zu solidarisieren und zu klatschen
 2 oder zu sagen: ihr macht das gut und sofort wird dieser erste aggressive Impuls bei
 3 manchen Autofahrenden, während des Aussteigens schon „ich geh jetzt auf die los“,
 4 die sind dann so in einem Aktionismus drin, kurz unterbrochen „oh, da gibt es noch
 5 andere Leute, die offensichtlich das gut finden“, die halten dann kurz inne und dann
 6 verläuft in den folgenden Minuten, 10 Minuten, Stunde dieses ganze Abarbeiten,
 7 Polizeikräfte vor Ort in einem komplett friedlicheren ruhigen Ton. Das kann passieren,
 8 das ist keine Garantie dafür. Aber man sieht wirklich, die Menschen brauchen einfach
 9 nur so ein „mach mal ganz kurz stopp“, wer wird hier gerade adressiert. Dieser
 10 Vergleich mit der Familie, die mit viel Gepäck zum Flughafen kommt und auf einmal
 11 streikt das Bodenpersonal oder Cockpit als Pilotenvereinigung, und ich komme nicht
 12 weg und (unvers.) „du bist nicht gemeint als Passagier, es geht nicht um dich. Es geht
 13 um das Management gerade da oben. Die könnten mit ihrer Entscheidung sofort dafür
 14 sorgen, dass das hier /, keiner von uns will hier auf der Straße sitzen. Und wir alle
 15 haben wirklich Dinge zu tun.“ Das verstehen dann die Menschen, aber es gelingt leider,
 16 leider viel zu wenig. Das muss man ganz klar sagen, weil wir auch nicht die
 17 Kapazitäten haben. Diese Aufklärungsarbeit wird dann von anderen gemacht, aber im
 18 medialen Echo geht so was dann unter. Es gibt ja Menschen, die das genauso
 19 machen, die Presse begleiten und die Protestformen analysieren. Wir sehen, wie
 20 gespalten die Justiz ist. Wir haben vier Freisprüche für eine Straßenblockade, und
 21 gleichzeitig in der gleichen Woche eine Verurteilung zu einer Haftstrafe zu acht
 22 Monaten ohne Bewährung. Wie so oft in anderen Themenbereichen soll die Justiz
 23 gesellschaftliche Themen klären, die eigentlich politisch gelagert sind. Durch
 24 mangelhafte politische Arbeit muss jetzt immer wieder die Justiz für Rechtsprechung
 25 sorgen. Und das erleben wir ja in ganz vielen Bereichen. Und dann sind die auch
 26 unentschieden und wenn das irgendwie kippen könnte, wäre das ein ganz großer
 27 Gewinn. Denn wir sind uns ja auch einig, dass Wissenschaft, die Realität da draußen
 28 vor dem Fenster uns das auch vor die Augen führen und das in der Zukunft noch viel
 29 stärker.

30
 31 (I): Das ist ein schönes Stichwort, wenn wir jetzt mal die staatliche Reaktion
 32 beleuchten. Hat sich für euch in der Begegnung, Konfrontation mit der Polizei in den
 33 letzten Monaten etwas verändert, im Verhalten der Polizistinnen und Polizisten, die
 34 jetzt ihr Geld dafür kriegen, diese Blockade aufzulösen, zu managen. Hat sich das
 35 verändert, von den ersten Aktionen jetzt bis zu den heutigen, jetzt aktuellen?

36
 37 (K): Ich denke vor allem, dass erstmal Routine reingekommen ist, zumindest von
 38 Seiten der Polizei. Aber ich nicht sagen muss, dass die Professionalität mit der Routine
 39 zugenommen hat. Also das ist auf jeden Fall nicht der Fall. Trotz der Neutralitätspflicht
 40 gibt es noch Beamtinnen und Beamte, die eine ganz starke Meinung haben und
 41 meistens auch nicht so positiv ist. Ich hatte jetzt in Nürnberg eine extrem positive
 42 Erfahrung, teilweise auch in Berlin. Gute Erfahrungen, aber sind eher die Einzelfälle.
 43 Dann gibt es eine kleinere Masse, die sich sehr neutral verhält und teilweise halt auch
 44 freundlich. Aber dann, wenn man versucht mit ihnen ins Gespräch zu kommen, was

Anhang 5

1 wir während der Blockade und danach in der polizeilichen Maßnahme auch immer
 2 versuchen, dann aber immer sagen „ne, ich darf mich nicht politisch äußern“ und dann
 3 aber halt gibt es als Drittes die, die – ja – die Professionalität nicht so groß schreiben
 4 und ihre Macht da entsprechend ausüben. Sei es verbal oder wie unprofessionell die
 5 Blockade aufgelöst wird. Und auch mit was für Methoden, wie die Versammlung dann
 6 von der Straße an den Straßenrand verlagert wird was komplett, also wirklich komplett
 7 unverhältnismäßig, meistens abläuft. Deshalb muss ich sagen, habe ich in der Phase
 8 so erlebt, mich schockiert das immer doll, aber wie die Polizeibeamtinnen in diesem
 9 Film sind von wegen, das ist vollkommen gerechtfertigt, dass sie hier gerade
 10 Menschen foltern. Also wie sich das gerade so durchschlägt, man merkt aber auch,
 11 diese Menschen denken nicht selber. Diese Menschen stellen sich nicht vor die Person
 12 und sagen, okay, was wäre jetzt verhältnismäßig zu machen; wie bekomme ich die
 13 Person jetzt zum Straßenrand, sondern die haben halt den Befehl, sei es vom
 14 Zugführer oder eine Instanz weiter oben. Wir hatten auch schon Gespräche mit der
 15 Polizeipräsidentin hier in Berlin, die behauptet, es gibt sowas wie Schmerzgriffe
 16 überhaupt nicht. Das würde auch nicht trainiert. Dann merkst du halt klar, die Polizei
 17 stellt sich hin und teilweise, also hab ich das Gefühl, das ist auch so eine Genugtuung.
 18 Jetzt zeigen wir es euch mal richtig, dass ihr euch nicht mehr auf die Straße setzt. Und
 19 das muss ich sagen, wie die Polizei mit uns umgeht, selbst bevor wir auf der Straße
 20 sitzen und wie krass die Versammlungsfreiheit, also das Recht auf Versammlung, vor
 21 allem in Berlin, wie es schon groß gefasst ist, hier eingeschränkt wird und wir quasi
 22 noch nicht mal auf ne Straße gelassen werden. Und die Polizei uns davon abhält und
 23 die Polizei uns drei Stunden in der polizeilichen Maßnahme behält zur
 24 Gefahrenabwehr. Wobei ich mir denke: von wem geht denn die eigentliche Gefahr
 25 aus? Was ist denn unser Recht, wir haben doch das Recht, uns friedlich zu
 26 versammeln. Dann muss die Versammlung anerkannt und dann muss sie aufgelöst
 27 werden. Und das wird hier nicht so groß geschrieben. Und das finde ich extrem
 28 schade, also sowohl die Unverhältnismäßigkeit, was den Umgang mit Gewalt angeht,
 29 die gezielte Gewalt, die hinterher nicht sichtbar ist, aber spürbar und halt, wie absolut
 30 unprofessionell mit den Versammlungsrechten hier umgegangen wird. Du das sind
 31 zwei Sachen, die ich extrem schade finde und ich habe nicht das Gefühl, dass das
 32 irgendwie besser wird. Ich habe einfach nicht das Gefühl, dass es eine breitere Masse
 33 gibt, die sich formt, sondern ich habe das Gefühl, dass es sich immer mehr
 34 auseinanderzieht. Also, es positionieren sich immer mehr Menschen. Es gibt nicht
 35 mehr dieses neutrale Gewabbel, sondern es die Leute, die sagen, ich finde es gut und
 36 es gibt die Leute, die sagen, ich finde es nicht gut. Und es gibt Leute, die sagen, im
 37 Rahmen meiner beruflichen Möglichkeiten gehe so mit ihnen um, dass ich ihnen das
 38 Gefühl gebe, dass sie das Richtige tun. Natürlich gibt es noch die, die neutral und
 39 professionell bleiben, was auch nett ist. Und dann gibt es noch die, die einfach sagen,
 40 ja, ich finde es Scheiße und das zeige ich ihnen jetzt auch. Und ich habe das Gefühl,
 41 dass nimmt zu – also die Positionierung nimmt zu. Was prinzipiell was Gutes ist. Nur
 42 halt, ja, das Ergebnis /

43
 44 (I): wenn es nicht in die richtige Richtung geht

Anhang 5

(A): Ich habe da auch noch eine Ergänzung: was man durchaus feststellen kann, ist ein Unterschied, wie man mit Polizist:innen ins Gespräch kommt. Ob das in einer größeren Gruppe ist, wo eine gewisse eigene Dynamik herrscht, wenn man dort versucht, jemanden zu erreichen oder ob das so in einer Einzelsituation ist. Wo durchaus mal das eine oder andere Augenzwinkern fällt oder auch mal eine unterstützende Geste, wo man einfach merkt, okay, das steht jetzt einer neben mir, während ich hier noch mit meiner Hand mit Sekundenkleber auf der Straße klebe, der sich schützend hinstellt und mir zuzwinkert. Und das niemals groß öffentlich machen würde. Ich weiß nicht, wie das bei dir war, aber in meiner Dienstzeit, Hartmut, hat sich das genauso aufgezeigt. Da gibt es so eine gewisse Dynamik in einer Gruppe, so ein bisschen so einen Korpsgeist. Bei der Bundeswehr genauso wie bei der Polizei. Ich will nicht sagen „wir gegen die“, aber schon so, „wir müssen uns intern erst mal so schützen und vertrauen und wir sind da in Extremsituationen. Wir halten hier buchstäblich genauso unseren Kopf hin in aggressiven Situationen und wir halten erst einmal zusammen.“ Und das aufzubrechen, ist eine grundsätzliche Frage. Da kann man jetzt, weiß ich nicht, in irgendwelche Whatsapp-Gruppen der Polizist:innen etc. reingucken, da wird sich erstmal so ein bisschen geschützt und einzelne Menschen, die sich dagegen positionieren wollen und das erleben wir auch in der Klimaschutzfrage, trauen sich nicht was zu sagen. Weil die dann als Netzbeschmutzer:innen oder irgendwie anders geächtet werden. Und das ist ganz, ganz schwierig. Und da überlege ich mir manchmal, wie sie sich an ihren Dienstid erinnern. Der ist ja so ähnlich, wie der, den ich damals auch geleistet habe damals. Und es geht da auch um freiheitliche demokratische Grundordnung. Es geht da um Neutralität. Es geht da um Demokratie schützen. Und um die Verfassung, ich habe auf die Verfassung geschworen. Ja, mit Leib und Leben zu verteidigen. Und das ist echt krass, weil wenn das Bundesverfassungsgericht, wir reden vom gleichen und du, als Verfassungsschützer, überall kommt das Wort Verfassung vor. Da sollte schon Einigkeit herrschen.

(K): Vielleicht noch ein Mini-Ding, was mir einfällt von einer Sache, die ich letzts erlebt habe. Da wollten wir auf die Straße gehen und wurden abgehalten davon und das war Zivilpolizei. Und da war u.a. eine Frau und da habe ich irgendwie so zu ihr gesagt / hat sie irgendwie so gefragt, ob wir heute noch was vorhaben und ich sag so „Nein, wir gehen heute nicht mehr auf die Straße“ und da sagt sie so „das wär so richtig gut“ und ich so „ich finde es nicht gut, aber ich mache das nicht aus Spaß“ und sie so „warum lässt du es dann nicht einfach?“. Und ich sag so „ja, weil sich gerade ja nichts ändert. Weil die Bundesregierung ja aktiv die Verfassung bricht“. Und dann sagt sie so „macht sie ja sowieso, egal ob du was machst oder nicht.“ Und dann ich so „haben Sie nicht mal einen Eid geschworen, die Verfassung zu schützen? Und wenn jetzt jemand hier ist oder es ein Gerichtsurteil gibt, das sagt, die Verfassung wird gerade gebrochen. Wie können Sie dann einfach weiterhin in diesem Tunnelblick von ‚ich konzentriere mich gerade nur auf die Gefahr, die direkt vor mir ist und das sind die Leute, die hier eine Straße friedlich blockieren wollen‘. Wie kannst du nur in diesem

Anhang 5

1 Rahmen funktionieren, und nicht weiterdenken, was ist eigentlich ihr Ziel.“ Und das hat
 2 mich einfach so schockiert in dem Moment, dass eine Person, die mal geschworen
 3 hat, die Verfassung zu schützen, es so leichtfertig hinnimmt, dass es passiert und
 4 nichts dagegen tut. Und sich sogar machtlos fühlt und die bestraft, die darauf
 5 hinweisen. Das war ein krasses Erlebnis.

6
 7 (I): Ja, das kann man verstehen. Wenn man jetzt mal nicht bei der Polizei stehen bleibt,
 8 sondern sich auch noch einmal die Justiz anguckt, die ja auch versucht, mit dem
 9 Thema, also nicht nur versucht, sondern sie ist ja auch gesetzlich verpflichtet, etwaige
 10 Straftaten zu wichten und zu untersuchen, ich denke da jetzt an die bisher größte
 11 repressive Welle in Bayern mit der Einleitung dieses Verfahrens, Stichwort kriminelle
 12 Vereinigung. Auf der anderen Seite gibt es jetzt auch Freisprüche hier in Hamburg. Da
 13 sind ja zwei Aktivistinnen freigesprochen worden, die sich hier bei uns an ein Gemälde
 14 festgeklebt haben und die Richterin gesagt hat: das ist weder Sachbeschädigung, das
 15 Bild hat nichts abbekommen und die vermeintliche Körperverletzung bei dem
 16 Museumswärter hat sich dann ja auch in Luft aufgelöst. Er hat dann ja auch
 17 eingeräumt, dass er eben nicht in irgendeiner Form angegriffen wurde. Das macht ja
 18 mit Sicherheit auch etwas mit euch als Gruppe und als Menschen. Deswegen würde
 19 ich gerne noch einmal auf eure Gruppe eingehen. Hat sich innerhalb der Gruppe jetzt
 20 durch diese repressiven Maßnahmen irgendwie etwas verändert? Das Verhältnis
 21 untereinander oder Kritik über die Aktionsform. Wie wirkt sich das aus?

22 (...)

23
 24 (K): Also auf jeden Fall nicht [...] abschreckend. Also, das erste war ja auch der Versuch
 25 der Staatsanwaltschaft damals war, die Leute abzuschrecken und was sie gesehen
 26 haben: die Razzien haben stattgefunden und einen Tag später hat in München ein
 27 Protestmarsch mit 1.000 Menschen stattgefunden. Die gesagt haben: ja, die sind
 28 vielleicht nicht einverstanden mit allem, was wir tun. Aber kriminelle Vereinigung Nein.
 29 Und genauso war es, als die Menschen für mehrere Wochen in Präventivgewahrsam
 30 genommen wurden. Dass ich das Gefühl hatte, dass die Leute in der Bewegung intern
 31 gesagt haben: „wow, jetzt ist für mich eine Grenze überschritten. Ich hätte mir niemals
 32 vorstellen können, mich auf die Straße zu setzen aber jetzt wird hier quasi Recht zu
 33 Unrecht und Widerstand zur Pflicht.“ Und deshalb habe ich einfach gemerkt, wie krass
 34 die Leute intern gesagt haben: „wow, ich mach da jetzt mit. Und zwar nicht weil es mir
 35 Spaß macht, sondern bis hierhin und nicht weiter.“ Und das ist ja auch, wie das Ganze
 36 so funktioniert. Der Staat versucht uns irgendwie ins Bein zu schießen, aber wir gehen
 37 viel stärker daraus hervor, weil sich die Leute immer mehr auch positionieren. Weil,
 38 was macht es denn mit dir, wenn auf einmal Freund:innen von dir eine
 39 Hausdurchsuchung bekommen? Sagst du denn, oh, jetzt lass ich es oder sagst du
 40 dann nicht „boah, jetzt erst recht?“ Und das ist eben das, womit wir oft nur gewinnen
 41 können. Weil, entweder wird auf uns gehört und wird mit uns ins Gespräch gegangen,
 42 mehr wollen wir auch gar nicht. Oder der Staat schießt halt mit Repressionen um sich,
 43 die dann wiederum – wie wir es auf dem Protestmarsch gesehen haben – zu Wellen
 44 der Solidarität führen, die sich aus der Bevölkerung erheben. Also man kann es alleine

an den Spendengeldern festmachen. Ab dem Moment, wo quasi, wenn du auf die Website gegangen bist, du weitergeleitet worden bist zu dieser Staatsanwaltschaft-bla bla bla- Seite, wo draufstand: Spenden an die Letzte Generation kann Teil einer kriminellen Vereinigung bedeuten. Die Spenden haben so krass zugenommen, weil die Leute gesagt haben: „also, ganz ehrlich. Wenn meine Oma da hin spendet und sie dann Teil einer kriminellen Vereinigung ist – also wo leben wir denn?“ Und dementsprechend habe ich das Gefühl, das ist schlimm und schade und irgendwie abartig, dass das alles passieren muss. Aber die Repressionen sorgen intern eher dafür, dass die Leute sagen: „wow, ich hätte es nie gedacht, aber bis hierher und nicht weiter und jetzt ist der Zeitpunkt, wo ich mich dem Ganzen anschließe“.

(I): Trifft das auch euer Verhältnis- oder anders rum: Ihr seid ja als Letzte Generation Teil einer sehr breiten Klimabewegung. Ich weiß nicht, ob ihr die Grünen noch dazu zählt oder auch nicht. Wenn ich die vielleicht auf der einen Seite sehe und auf der anderen Seite jetzt euch, Fridays for Future und Ende Gelände und was es da alles gibt. Gerade Neubauer hat euch ja öffentlich ziemlich kritisiert. Hat sich eure Wahrnehmung auf die sonstige Klimabewegung verändert? Wie würdet ihr euer Verhältnis zu den anderen Teilen jetzt definieren oder sehen?

[...]

(K): willst du? Fang du gerne erst an

(A): Gerade, was Fridays for Future betrifft: Da gibt es immer so Auf und Ab-Bewegungen. Das ist auch manchmal so regional. Da gab es mal eine Hamburger Regionalgruppe von Fridays for Future, die sich distanziert hat. Wir haben gleichzeitig die nationale Bewegung von Fridays for Future, die das anders gesehen hat in Einzelfällen. Und ja, da gibt es auch immer den Versuch, teilweise von der Presse, diese Bewegung hier zu entzweien. Ich mach mal – ich weiß gar nicht, ob das jetzt aufgezeichnet wird – aber in der Realität da draußen sieht es anders aus. So gibt es zum Beispiel nächste Woche am 6.10. in Bamberg eine große Demonstration und das ist beispielhaft für viele Regionen. Da demonstrieren für Klimagerechtigkeit und auch andere wichtige Themen, ist da einfach ein breites Bündnis. Die Letzte Generation stand gemeinsam mit Verdi auf der Straße, aber jetzt hier auch mit Fridays for Future, lese ich da. Klimaschutz Bamberg, die Letzte Generation dabei, Change, Occupy-Bewegung, Omas gegen Rechts, die Seebrücke, etc., Attac, da gibt es ganz viele Bündnisse, die sollen immer so entzweit werden so medial. Also, die können sich ja noch nicht mal selber und jetzt sprechen sie sich gegenseitig das Recht ab, über Klimaschutz .../ nö, vielleicht sind es auch einfach nur verschiedene Protestformen und Strömungen innerhalb der gleichen, sag ich mal, Stoßrichtung – nämlich die Politik daran zu erinnern und aufzufordern, wirkungsvolle Maßnahmen umzusetzen. Und da hat – sag ich mal – Teilbewegung vielleicht auch ihren eigenen Schwerpunkt und da kümmern sich Menschen mehr um den Wald und um die Abholzung. Lützerath ist nochmal so ein Spezialthema. Aber im Grunde genommen, vereint uns mehr als uns trennt. Und das hoffe ich, dass das weiterhin mehr zu einer Solidarisierung führt, wie

Anhang 5

1 wir es gestern z.B. in Den Haag gesehen haben, wo hundert Menschen der Letzten
 2 Generation gemeinsam mit vielen, vielen hundert Anderen, fast Tausenden, was war
 3 das Krissi? A 12? demonstrieren. Also, wir sind da gerne gesehen, gern willkommen.
 4 Und man nimmt uns mittlerweile als seriöse, ernsthafte Klimagerechtigkeitsbewegte,
 5 wenngleich auch etwas konfrontativere Protestform wahr.

6
 7 (K): ich glaube, ich sehe das ein ganz klein bisschen anders. Nicht anders, sondern
 8 vielleicht ergänzend: was ich ein bisschen schade findet in der Dynamik, die sich
 9 gerade auftut, ist dass oft vergessen wird, dass wir eigentlich für das gleiche Ziel
 10 kämpfen. Und so kommt es ganz oft, dass wir bei Märschen von Fridays for Future
 11 keine Westen anziehen dürfen, weil es heißt, wir wollen nicht, dass ihr uns die
 12 Aufmerksamkeit wegnehmt. Und so weiter, wo ich mir denke / also ganz klar: ohne
 13 Fridays for Future gäbe es die Letzte Generation nicht. Aber ich muss sagen, ich
 14 persönlich bin dann schon enttäuscht von Menschen wie Luisa Neubauer, die anders
 15 als ihre Kollegin Greta Thunberg komplett ausblendet, dass dieses zweimal auf eine
 16 Demo gehen und es der Bundesregierung einmal richtig zeigen, überhaupt nichts
 17 bringt. Also, ich wäre bei Fridays for Future, wenn die Leute jede Woche auf der Straße
 18 wären, wenn die Leute jeden Tag auf der Straße wären. Ich will auch lieber nur
 19 demonstrieren. Aber diese Bewegung ist so derbe abgeschwächt und hat sich eben
 20 nicht mit der Dringlichkeit angemessen angepasst, sondern ist eher komplett
 21 abgeflacht. Und wo da halt ein bisschen, ja hier so am Seitenrand und dann meldet
 22 doch an und dann bitte nicht während der Schulzeit und da muss ich sagen: bin ich
 23 schon ein bisschen enttäuscht. Vor allem, weil die Menschen, die bei Fridays for Future
 24 sind, nicht die Leute sind, die du leicht abwerben kannst. Sondern das sind die
 25 Menschen, die ganz bewusst für sich entschieden haben, so weit geht mein Aktivismus
 26 und nicht weiter. Und da muss ich sagen, denke schon öfter: Leute, lügt euch doch
 27 nicht in die Tasche. Also, ich weiß nicht, wenn mein Gewissen beruhigt ist, dass ich
 28 zweimal im Jahr zur Demo gehe und dann wieder nach Hause und sich nichts
 29 verändert hat, weiß ich nicht. Also, da bin ich dann ein bisschen enttäuscht. Aber
 30 natürlich ist es dann megastark, wenn jetzt sowas wie in Den Haag passiert und sich
 31 Gruppen einfach zusammentun, weil dann ja auch wirklich / weil die Letzte Generation
 32 will sich ja auch nicht distanzieren. Nur, es passiert eher andersherum, dass sich
 33 Gruppen von uns distanzieren, weil wir so abschrecken und sich dann immer diese
 34 Spalte auftut, von wegen, setzt ihr auf die Masse oder setzt ihr auf die
 35 Aufmerksamkeit? Und die Medienwirksamkeit? Da haben unterschiedliche Gruppen
 36 unterschiedliche Prioritäten. Und da geht, muss ich sagen, ganz oft das Ziel verloren.
 37 Oder besser gesagt, der Fokus verloren. Dass wir eigentlich alle dasselbe Ziel haben.

38
 39 (I): wir haben bisher ein bisschen beleuchtet, was das Ganze mit euch als Gruppe
 40 macht. Mich würde jetzt nochmal interessieren, wie das Ganze auf euch als einzelne
 41 Menschen wirkt, was diese Entwicklung mit euch macht. Hat es Diskussionen gegeben
 42 / Du, Al[REDACTED] sagtest schon, ihr habt die Diskussion innerhalb der Familie, aber
 43 offensichtlich in dieselbe Richtung denkend, gehabt. Aber wenn ihr jetzt mal an den
 44 engeren Freundeskreis, an die Familie denkt: Gab es da eher Unterstützung oder eher

Anhang 5

1 Streit, auch Unverständnis. Wenn ihr mal eure ganz persönlichen Erfahrungen
2 durchdenkt.

3 [...]

4 (A): bei mir ist es ein Spiegel der Gesellschaft. Einige innerhalb der Familie sind
5 überfordert, denen ist es zu viel. Die sehen die Priorität vielleicht noch nicht. Das gibt
6 es auch, genauso wie auch in der Gesellschaft, die dann sagen „die Ziele teile ich,
7 Komma, aber die Protestform ist schwierig“. Die lassen sich dann / innerhalb der
8 Familie hat man natürlich andere Möglichkeiten, im Gespräch zu bleiben. Das ist nicht
9 wie bei Menschen, die sich nicht kennen und auf der Straße dann auseinandergehen.
10 Und sich nie wieder begegnen. In der Familie hat man halt diese Möglichkeit, so dass
11 viel Akzeptanz da ist für dieses Engagement, aber es wird auch gerne noch weiter
12 ausgeblendet. Bei vielen, denen ist es, wie gesagt, zu viel. Die leben gerne ihr Leben
13 so weiter. Die finden es zwar gut, dass der Al[REDACTED] und die Tochter, die gehen auf
14 die Straße und machen da, finde ich ganz, ganz stark und mal irgendwo hin gespendet.
15 Aber ich hoffe – und das geht auch auf das zurück, was die Krissi gerade eben erwähnt
16 hat – dass innerhalb der Familie genauso wie in der Gesellschaft das dazu führt, dass
17 wenigstens die Leute, die sich nicht aktiver beteiligen, wenigstens uns in den
18 Diskussionen am Abendbrottisch uns verteidigen oder zumindest mal innehalten und
19 sagen, lass uns mal darüber reden. Und nicht einfach so vom Tisch wischen. Und dass
20 das vielleicht so im Hintergrund die Zivilgesellschaft auch so beeinflusst. Dass es halt
21 immer mehr solche Gespräche gibt. Die Leute müssen sich halt damit
22 auseinandersetzen.

23
24 (I): wie ist das bei dir, Kr[REDACTED]?

25
26 [...]

27 (K): Am Anfang war es natürlich schwierig. Weil es natürlich nicht so gerne gesehen
28 wird, wenn die Tochter sagt, ich will jetzt nicht studieren, sondern Straftaten begehen.
29 Aber da muss ich sagen, hat sich mittlerweile, also meine Mutter hat sich ganz stark
30 dafür positioniert und ist intern sehr kritisch, aber natürlich nur um Argumente zu
31 finden, um das Ganze nach außen zu verteidigen. Mein Vater ist resigniert, aber ich
32 habe neulich mit einem Menschen geredet, der auch regelmäßig auf die Straße geht
33 und der hat gemeint, dass sein Verhältnis zu seinen Eltern ähnlich ist. Es gibt, glaube
34 ich, einen ganz großen Unterschied. Eine Freundin von mir ist auch mit in Präventivhaft
35 gegangen, hat in Bayern die Straßen blockiert und als sie das ihren Eltern gesagt hat,
36 dass sie das machen wird, hat ihre Mutter gesagt: „ich bin so sauer, dass du das
37 machen musst.“ Und als ich meinen Eltern gesagt habe, was ich vorhabe zu tun, war
38 die Aussage dazu, „wir sind sauer auf dich“. Und der Unterschied von „ich bin sauer,
39 dass du dich genötigt fühlst, das zu tun für deine Zukunft“ hin zu „ich bin enttäuscht
40 von dir, dass du das gerade tust“ ist halt ein so massiver Unterschied. Und ich muss
41 sagen, so bei mir in der Familie herrscht einfach eine latente Verdrängungskunst und
42 so ne Hilflosigkeit „was kann ich denn ausrichten“ und auch, was dieser Mitstreiter,
43 wenn ich das mal so sagen darf, von mir gemeint hat war: wenn seine Eltern zu ihm
44 kommen und sagen „hey, wir finden das nicht gut, was du machst“, dass er dann relativ

Anhang 5

1 radikal antwortet und sagt: „ihr sitzt ja nicht auf der Straße, aber irgendjemand muss
 2 es ja tun.“ So, und das muss ich sagen, mittlerweile ich kann mich nicht so leicht mit
 3 Leuten umgeben, die dann nicht die ähnliche Meinung teilen, weil ich mir einfach
 4 denke, ich habe viele Freunde verloren dadurch. Weil wir gemerkt haben, wir gehen
 5 da krass auseinander und weil einfach für mich das Thema sehr schnell sehr groß
 6 geworden ist und andere Leute weiterhin einfach ihren Alltag leben. Und ich damit
 7 überhaupt nicht klarkomme. Aber so dieses „du sitzt ja nicht auf der Straße, dann muss
 8 ich es ja tun“, ist dann schon, das hat mir in dem Moment viel gegeben. Meine Eltern
 9 könnten ja genauso was machen. Das finde ich dann noch schockierender, wenn es
 10 heißt: „ich finde es nicht gut, was du machst, aber eine Lösung oder was verändern
 11 kann ich auch nicht.“ Das ist dann immer so ein bisschen enttäuschend.

12
 13 (I): Okay, hat sich euer Engagement auf eure berufliche Situation stark ausgewirkt?
 14 Du, Kr■■■■, hast gesagt, ein beabsichtigtes Studium hast du erst einmal geschoben.
 15 So habe ich dich verstanden, um sich auf diese Geschichte konzentrieren zu können.

16
 17 (K): Das ist halt nicht nur so eine Geschichte. Viele Leute denken, das ist halt mein
 18 neues Hobby und das ist auch, wie die Familie das wahrnimmt. Aber natürlich könnte
 19 ich sagen / die meisten Menschen, die uns unterstützen aber nichts tun, sagen: ich
 20 habe keine Zeit. Ich muss sagen, ich habe auch keine Zeit. Aber es geht nicht darum
 21 Zeit zu haben. Sondern es geht darum, sich Zeit zu nehmen und die Prioritäten einfach
 22 umzuverteilen. Wenn man das Privileg hat, das tun zu können. Und ich sehe mich als
 23 deutsche Bürgerin, die in einem Mittelstand aufgewachsen ist, durchaus fähig, das zu
 24 tun und sagen: ich stelle jetzt meinen persönlichen Anspruch, irgendwie mir eine
 25 Zukunft aufzubauen und die auf Karriere setzt, zurück, dafür, dass ich überhaupt mal
 26 eine Zukunft aufbaue. Ich kann mich jetzt nicht in einen Hörsaal setzen und über
 27 irgendwelche interessante Themen was lernen, weil das also / da prallen die Realitäten
 28 komplett aufeinander. (*große Emotionalität an dieser Stelle*). Ich meine, es sitzen
 29 gerade Leute auf der Straße, ich kann mich jetzt nicht in den Hörsaal setzen und
 30 sagen, ach, jetzt arbeite ich mal schön weiter an meiner Bachelor-Arbeit. Das
 31 funktioniert für mich einfach so nicht. Das ist ein Opfer in Anführungszeichen, was ich
 32 schweren Herzens auf mich nehme, aber was im Vergleich zu Vielem nichts ist. Also
 33 da versuche ich für mich immer so, ja, einzuchecken und zu sagen: hey, im Vergleich
 34 zu was auch immer bedeutet das für dich. Und ich muss sagen, das ist was, wo ich
 35 ganz klar, mein Selbst und meine Bedürfnisse, die ich habe, zurückstelle.

36
 37 (A): Bei mir ist es ähnlich. Natürlich, berufsbedingt, ich kann ja auch nicht draußen mit
 38 dem Bauern auf dem Feld, vor seinem Acker stehen und die Klagen hören, wie tief er
 39 heutzutage buddeln muss, um noch an feuchte Erde kommen muss. Und dass da alles
 40 verdorrt. Ich bringe die Fotos ja mit von da draußen, diese aufgerissenen Äcker, die
 41 aussehen wie so eine Wüstenlandschaft. Oder so eine kleine Zuckerrübe wächst und
 42 er sagt, naja, was soll ich machen. Ich mache jetzt hier Solar drauf. Das ist die einzige
 43 Konsequenz. Gleichzeitig sitzen, wie Kr■■■■ gesagt hat, Menschen auf der Straße und
 44 versuchen, genau gegen diese Situation und Zunahme anzukämpfen. Und jetzt ist

Anhang 5

1 meine Frage als Ingenieur-Büro, sehe ich nur das Projekt und den monetären Gewinn,
 2 ich schreibe halt ne Rechnung und dann wird das bezahlt und dann ist gut. Oder setze
 3 ich mich wirklich damit auseinander und sage, ich akzeptiere das einfach mal als / also
 4 das ist echt Realität da draußen. Das ist jetzt nicht nur, ich sitze hier in München,
 5 Nürnberg oder sonst wo in der Wohnung und schaue aus dem Fenster, sondern ich
 6 gehe wirklich da raus und die Leute berichten mir aus ihrem Alltag. Und es gibt
 7 Lösungen dafür und wir bauen eine Solaranlage und bauen die drei Meter hoch und
 8 lassen darunter noch Schafen, Ziegen, Rinder sonst was darunter weiden. Es gibt für
 9 alles irgendwelche Lösungen und wir machen es einfach nicht. Wir haben es schon
 10 vor zwanzig Jahren komplett verschlafen und haben das nach Fernost abgegeben,
 11 diese ganzen erneuerbaren Themen und müssen das jetzt teuer wieder zurückkaufen.
 12 Ich habe da keinen Bock mehr, ich gucke da nicht mehr zu. Ich muss jetzt irgendwas
 13 machen, und ich versuche das in Einklang zu bringen. Wenn das ungefähr eine fifty-
 14 fifty Aufteilung bedeutet zwischen meinem Ingenieur-Büro und meinem Aktivismus,
 15 dann trifft es das wahrscheinlich ganz gut. Was aber dazu führt, dass ich eigentlich
 16 weniger arbeiten wollte als Selbstständiger und mir selber einteilen hätte wollen im
 17 Jahr, eher zum mehr geworden ist. Und so 70/80 Stunden wegknallt, damit das beides
 18 parallel überhaupt noch funktioniert. Weil das Finanzamt auch irgendwann mal auf der
 19 Matte steht und sagt, du müsstest jetzt doch mal ein bisschen tätig werden. Also den
 20 Konflikt lebe ich in meinem beruflichen Alltag, um die Frage zu beantworten,

21
 22 (I): Versprochen, das jetzt ist die letzte Frage. Ne, gelogen: es ist die vorletzte. Wenn
 23 wir mal versuchen, nach vorne zu gucken in die Zukunft: Ihr habt Themen, die ihr als
 24 existentiell beschreibt und sicherlich auch nachvollziehbar. Ihr schildert, dass die
 25 Politik nur bedingt bis gar nicht reagiert, zumindest so aus euer Wahrnehmung oder
 26 nicht zureichend reagiert. Habt ihr die Befürchtung, dass in Teilen der Klimabewegung,
 27 das muss ja nicht notabene bei euch in der Gruppe sein, Menschen auf die Idee
 28 kommen zu sagen: Das, was wir bisher machen als Aktionsformen, reicht nicht aus.
 29 Der Druck oder die Öffentlichkeit, die wir damit herstellen, reicht nicht aus. Und dann
 30 zu Maßnahmen greifen, die auch eskalieren und einschneidender sind, als das was
 31 bisher so praktiziert wurde? Oder ist euch das zu spekulativ, dann machen wir einen
 32 Haken dran.

33
 34 (K): Also das ist auf jeden Fall etwas, womit ich mich beschäftige. Was mir auch Angst
 35 macht, weil ich natürlich bei den Menschen schon eine große Verzweiflung sehe und
 36 ich auch die Angst habe, wo irgendwann der Tag kommt, wo gesagt wird, hey, wir
 37 machen jetzt was und das einfach nicht mehr mit mir vereinbaren kann, was dann
 38 getan wird. Und ich glaube, dass ich dann irgendwann / also niemals in Namen der
 39 Letzten Generation, aber ich kann hier nicht für Leute sprechen, die Teil der Bewegung
 40 sind. Irgendwann die Verzweiflung sehr groß ist, aber das glaube ich, wenn hier alle
 41 strategisch bleiben und quasi eine strategische Sicht darauf bewahren, das nicht nötig
 42 sein wird. Weil eben aufgrund des konstanten friedlich bleiben / ich meine, friedlich
 43 und gewaltfrei kannst du ja auch immer definieren wie du willst. Für die einen ist es
 44 nicht gewaltfrei, das Brandenburger Tor zu besprühen, aber das ist ja auch eine Frage

Anhang 5

der Perspektive. Die Gewaltfreiheit, die ich jetzt als Gewaltfreiheit definiere, wenn wir das beibehalten, dann sehe ich überhaupt null Komma Null Bedarf, irgendwie zu eskalieren. Weil, wir werden uns dadurch selber schaden. Und gerade jetzt ist meiner Wahrnehmung nach ein Punkt in der Bewegung gekommen, wo viele vielleicht sagen: „Oh Mann, Kacke, wir sind nicht so viele und das bringt alles nichts. Und was machen wir denn jetzt?“ Und ich mir einfach denke, Leute, das ist genau der Punkt, wo wie einfach weiter machen müssen und nicht zu drastischeren Mitteln greifen sollten und ich denke: wenn wir genau das tun, wonach es sehr stark aussieht, kann das Ganze nur von Erfolg gekrönt sein.

(I): Okay

(A): Ich glaube auch, dass im Rahmen der Letzten Generation, wenn man sich auch auf der Website mit den Werten und dem Protestkonsens der Letzten Generation beschäftigt. Es ist ja alles und offen und transparent und niedergeschrieben und aufgezeigt, da muss man gar nicht großartig suchen, investigativ. Da wird das nicht passieren. Wie ich die Menschen da erlebe, sind die so stark in der Demokratie verankert und stehen so fest auf dem Grundboden unserer Verfassung, möchten das ja gar nicht aus extrinsischem Interesse erstreiten wie beispielsweise ein Betriebsrat, der für bessere Arbeitsbedingungen am Standort kämpft. Sondern für alle, ja, ich bin privilegiert und könnte mich zurücklehnen und sagen, ich habe eigentlich das Geld und hole mir eine Klimaanlage und mache auch im Auto das Ding an. Und genau deshalb ist die Pflicht, auf der Straße zu sein. Deswegen glaube ich auch, weil, Bewegungen sind ja auch offen und wir haben ja erlebt, dass Fridays for Future, Extinction Rebellion, das diffundiert von der eine in die andere Bewegung. Es gibt Menschen, die sind unter vielen Dächern sozusagen aktiv. Fridays for Future und gleichzeitig bei den Omas gegen Rechts aktiv. Und so glaube ich auch nicht, dass in der Letzten Generation es zu einer Radikalisierung kommen kann. Es ist aber, wer weiß, vielleicht gibt es auch Einzelpersonen, die sich abwenden und unter einer neuen, also die sich weiter radikalieren, wie du es jetzt nennen würdest. Aber die Letzte Generation als Gesamtbewegung schließt das im Kern, nämlich so, wie sie gegründet und mit dem Wertekanon ausgestattet hat, in sich aus. Das wird immer friedlich, in Wort und Tat und und und, bleiben.

(I): Okay, jetzt sind wir wirklich am Ende. Ich danke euch ganz herzlich. Wäre aus eurer Sicht eine wichtige Frage nicht gestellt oder ein Aspekt, der aus euer Sicht wichtig ist, der in so einem Interview noch berührt werden sollte. Gibt es da noch etwas, was ihr mir noch mit auf den Weg geben wollt?

[6sec.]

(I): Ich sehe Kopfschütteln. Okay, dann nochmals vielen Dank. Martin, du hast meine Datenschutzerklärung bekommen. Also Frage: wollen wir so verbleiben, dass du mir den Mitschnitt dieses Interviews dann zukommen lässt? Die Datenschutzerklärung, hoffe ich, reicht so aus, wie ich sie formuliert habe, dass ihr auch sicher sein könnte,

Anhang 5

1 dass diese Interview bzw die Inhalte dieses Interviews tatsächlich ausschließlich für
 2 meine Masterarbeit genutzt wird. Ich muss die Transkription, auch das habe ich
 3 gestern mit dem Professor noch einmal angesprochen, die muss ich tatsächlich
 4 beifügen als Nachweis für den Inhalt. Aber die Transkription ist ausschließlich Teil
 5 meiner Masterarbeit, die ich dann an der Uni abgeben werde. Das wollte ich nur noch
 6 einmal versichern. Großartig von euch Dreien, dass ihr euch die Zeit genommen habt,
 7 und das noch am Sonntag. Ich hoffe, dass es nicht das letzte Interview sein wird. Dass
 8 es noch weitere Interviews geben wird. Damit man da ein runderes Bild hat. Für mich
 9 ist das hochspannend gewesen heute. Es ist vielleicht jetzt ein bisschen
 10 unwissenschaftlich, aber man muss ja in der Sozialwissenschaft der Arbeit immer eine
 11 These vorwegstellen: Meine These lautet: „Die Klimabewegung steht an einem
 12 Scheideweg. Eine weitere Radikalisierung ist zwar denkbar, aber eine Entwicklung hin
 13 zu einem befürchteten Terrorismus zeichnet sich aktuell überhaupt nicht ab.“ Ich
 14 beziehe mich da auch auf eine Sozialwissenschaftlerin aus Leipzig, Katrin Höffler, die
 15 da auch zu veröffentlicht hat und ich sehe das genauso wie sie. Insofern vielen Dank.
 16 Ich hoffe, ihr habt euch einigermaßen wohlfühlt und dass das Bauchkribbeln oder
 17 die Fragezeichen, dass die weg sind. Vielleicht spricht sich das auch rum, dass ich
 18 nicht ganz so furchtbar bin und hoffe, dass ich auch weitere Menschen finde, die bereit
 19 sind, ein Interview zu führen.

20
 21 (A): Ja, danke auch an dich für deine Offenheit, das Thema auch neutral zu betrachten.
 22 Ich habe mich hier überhaupt nicht in eine Ecke gestellt gefühlt oder du hast ganz toll,
 23 oder zumindest mein Eindruck, uns offen und transparent darüber berichten lassen
 24 wie wir da so zu gekommen sind und unsere eigene Konnotation dazu, natürlich ist die
 25 eingefärbt und subjektiv. Aber das zuzulassen und sich damit offen und neutral auch
 26 in der Zukunft auseinanderzusetzen. Vielen Dank dafür. Und so ist das vielleicht eine
 27 win-win-Situation am Ende des Tages. Wir werden weiter viele Interviews führen und
 28 auf Veranstaltungen sein.

29
 30 (I): Ich danke euch.

31
 32 (K): da kann ich mich anschließen.

33
 34 (I): Ja, Martin, ich hoffe, deine Festplatte ist nicht übergelaufen. Ich habe null Ahnung,
 35 was das jetzt an Mbyte oder Gbyte erzeugt hat, keine Ahnung. Ich hoffe, dass die
 36 Aufnahme auch richtig funktioniert hat, ich habe mir nämlich keinerlei Notizen
 37 gemacht, um mich zu konzentrieren auf eure, für mich wirklich ganz ganz wichtigen
 38 Aussagen. Deshalb Dank, wo immer ihr sitzt. Bei dir, Martin, weiß ich, es ist Berlin. An
 39 die anderen beiden, Tschüss nach Hause und einen schönen Restsonntag.

40
 41 (M): Aufnahme hat geklappt. Und vielen Dank, Kr■■■■, Al■■■■ und Hartmut. Ich habe
 42 einen superspannenden Podcast gehört.

43
 44 (I): Dann hoffen wir, dass es weitere Folgen geben wird

Anhang 5

1

2 (A): alles Klar. Bis dann, Hartmut

3

4 *Ende der Aufnahme nach 1:18:39; Nach meiner Wahrnehmung entspricht die durch*
5 *LG übersandte Datei genau und vollständig dem Verlauf. Dies war das erste Interview*
6 *und lief aufgrund des problematischen Vorlaufs besser als erwartet. Die*
7 *Interviewpartner wirkten offen und natürlich und die Antworten nicht einstudiert.*

Transkription Interview LG vom 30.10.2023, 21.00 Uhr

Interview Nr. 2

Dauer: 0: 48 Std.

Interview-Form: Video-Call auf senfcall

Teilnehmende:

Interviewer (I)

J. (J): LG-Aktivist;

Vorbemerkungen: es handelt sich um das zweite Interview mit Angehörigen der LG. Vor der Aufzeichnung des Interviews wird vereinbart, dass beide Seite das Gespräch mitschneiden. Julius ist mit der Nennung seines Vornamens in der Transkription einverstanden, möchte aber die Kamera während des Gesprächs ausgeschaltet lassen. Obwohl es schon relativ spät war, fand das Gespräch ohne zeitlichen Druck statt. Nach einer kurzen Erläuterung, warum das Thema LG für die Masterarbeit gewählt wurde, beginnt die Aufzeichnung und das Interview

Transkription¹:

Beginn der Aufzeichnung:

(I): Okay, du kannst mich noch hören?

(J): Ich höre dich klar und deutlich.

(I): Wunderbar, dann scheint es wirklich zu funktionieren (*Anm: gemeint: die doppelte Aufnahme*). Dann fangen wir gerne an. Ich wiederhole noch einmal: die Beantwortung der Fragen ist freiwillig, dir steht offen; dazu möchte ich nichts sagen; das ist mir zu doof oder zu heikel. Du hast zugestimmt, dass wir beide das Interview aufnehmen, damit ich es transkribieren kann. Ich habe dir zugesichert, dass ich nach der Transkription diese Audiodatei löschen werde. Soweit zu den Formalien. J. [REDACTED], du hast auch zugestimmt, dass ich deinen Vornamen benutzen darf. Darf ich fragen, wie alt du bist?

(J): Ich bin 20 Jahre alt.

(I): Die nächste Frage: Bildungsabschluss/Berufsabschluss? Ich nehme an, du gehst noch zur Schule?

(J): Ich habe Abitur gemacht und studiere jetzt im fünften Semester bzw. absolviere gerade im Rahmen meines Studium ein Praktikum.

(I): Oha, schon im fünften Semester, dann bist du sehr früh angefangen. Magst du mir sagen, was du studierst?

(J): [...] Ja, gerne. Verkehrsplanung.

¹ Inhaltlich-semantische Transkription nach Dresing (2018, S. 21 f.); Dresing, T., & Pehl, T. (2011). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (aktuellste Aufl. im Netz.). Eigenverlag.

Anhang 6

(I): Verkehrsplanung. Dann bist du ja eigentlich auch fachlich, was dein Engagement angeht mit deinem Studium thematisch gar nicht so weit weg. Interessant. J■■■■, du bist 20, also aus meiner Sicht noch relativ jung. Gab es für dich ausschlaggebendes Argument oder Ereignis, dich jetzt bei der Letzten Generation zu engagieren? Und wie lange bist du schon dabei?

(J): Ich glaube, da muss ich ganz bisschen ausholen: Ich bin mit 12 das erste Mal auf einer Fahrrad-Demonstration von Critical Mass gewesen. Und habe damals die ersten Kontakte geknüpft zu Menschen, den Klima- und Umweltschutz am Herzen liegt. Bin dann 2019 zu Fridays for Future gekommen. Das war ja quasi logisch. Da hat Christian Lindner gesagt, Klimaschutz den Profis überlassen. Und da habe ich beschlossen, etwas zu studieren, was mich quasi zu einem Profi macht und den Klimaschutz umsetzen kann. Und habe über Jahre mitbekommen, wie die Klimakatastrophe immer weiter eskaliert und die Politik nicht ausreichend handelt, und zwar immer noch nicht. Und ich hatte relativ große Hoffnung in die Bundestagswahl 2021 gesetzt. Und [...] das Ergebnis war nicht so, wie ich es mir erhofft hatte bzw. der Koalitionsvertrag hat aus meiner Sicht in Sachen Klimaschutz viel zu wünschen übriggelassen. Und dementsprechend bin ich dann auch im April 2022, also wenige Monate nach Veröffentlichung des Koalitionsvertrags, das erste Mal bei einer Protestaktion der Letzten Generation dabei gewesen.

(I): Okay. Warum Letzte Generation? Es gibt ja eine ganze Menge von Organisationen, wie Extension Rebellion oder Ende Gelände oder, gut Fridays for Future hat so ein bisschen nachgelassen durch Corona. Was hat dich bei der Letzten Generation so angesprochen?

(J): Vieles ist, glaube ich, auch Zufall. Mich haben eben auch Menschen der Letzten Generation angesprochen. Das spielt eine ganz entscheidende Rolle. Und es kommt auf alle Fälle dazu, dass die Letzte Generation in meiner Wahrnehmung in den letzten 1 1/2 bis zwei Jahren die Medien unseres Landes am effektivsten bespielt. Wenn es um Klimaaktivismus geht, wird meistens die Letzte Generation genannt und das schaffen die anderen Bündnisse – leider – deutlich weniger.

(I): Okay, ihr hattet und hat eigentlich ja noch eine ganze Menge Einladungen gehabt auch für Talk-Shows, verschiedene Sprecherinnen und Sprecher waren auch in prominenten Talkshows, die eine große Reichweite haben, interviewt worden und auch Zeitungen, prominente Zeitungen, haben euch zeitweise Platz eingeräumt. Und über die Social Media seid ihr auch in der Lage, ganz viele Menschen zu erreichen. Wie fühlt ihr euch, wie fühlst du dich und deine Ziele wahrgenommen von der Öffentlichkeit?

(J): Ich glaube, wir müssen da eher differenzieren zwischen den Darstellungen, die wir selber veröffentlichen und die Darstellung, wie sie so ein Großteil der Presse veröffentlicht. Ich nehme es so wahr, dass in der Presse oft von Klimachaot:innen und Klimaextremist:innen die Rede ist. Ich meine, du hast ja vorhin selbst in der Begründung oder in der Motivation für deine Masterarbeit gemeint, dass es da war, dass wir als Terrorist:innen verschrien wurden. Ich habe das Gefühl, da werden wir gerne aufgebauscht. Was auch nicht verkehrt ist, weil es Teil unserer Medienstrategie ist. Radikal wahrgenommen zu werden, überhaupt wahrgenommen zu werden und das, glaube ich, passiert nur, wenn wir als radikal dargestellt werden und trotzdem [...]habe ich oft das Gefühl, dass wir als zu krass, zu extrem dargestellt werden. Die wöchentliche Straßenblockade in Berlin braucht keine 20 Minuten, und es heißt dann immer gleich, wie viele Stunden man im Stau gestanden hätte und die Medien picken sich

Anhang 6

1 logischerweise dann immer die wenigen Extremfälle raus, die auch [*unverständlich*] nicht gut
2 abbilden.

3
4 (I): Ich habe versucht, auch viel retrograd ein Bild zu erschließen in Medienrecherchen – da
5 ist mein Eindruck, dass sich der Tenor der Berichterstattung im Laufe der Zeit verändert hat.
6 Dass es am Anfang eher verständnisvoller war, weil die Ziele werden ja auch von den
7 allermeisten Menschen geteilt, die ihr anstrebt. Ich meine, wer kann ernsthaft gegen
8 Klimaschutz sein. Aber ich habe den Eindruck, dass sich das so im Laufe der Zeit ein bisschen
9 gewandelt hat. Wie nehmt ihr das wahr oder worauf führst du das zurück?

10
11 (J): [...] Also, ein gewisser Wandel nehme ich auf alle Fälle auch wahr. Ich habe auch das
12 Gefühl, dass viel weniger wie am Anfang über die Klimakatastrophe berichtet wird – die Frage,
13 warum kleben die eigentlich da? Warum machen die das eigentlich? In meiner Wahrnehmung
14 wird das noch weniger gestellt. Dafür werden wir immer häufiger nebenher erwähnt, sind viel
15 mehr zu einer Art Selbstverständlichkeit geworden, auf die dann zwar Bezug genommen wird,
16 die dann aber gar nicht mehr dem Bericht oder den Medien selbst Wert sind. Das ist dann
17 wieder dann ... eigentlich, dass auch immer wieder erwähnt wird, dass das auch wichtig ist
18 und es gibt eine Bewegung, die setzt sich dafür ein. Insgesamt habe ich das Gefühl, dass
19 eskaliert sich, aber es eskaliert sich genau wie der gesamte Umgang mit uns. Also, was Henne
20 und Ei ist, weiß ich auch nicht. Auch die Politik eskaliert ja, auch die Passant:innen eskalieren
21 uns gegenüber. Genau so tut es die Presse. Wahrscheinlich auch, weil nun mal, da hat eine
22 Straßenblockade stattgefunden, das ist ja spannend, keine Nachricht mehr wert ist. So dass
23 auch die Medien ihre Berichterstattung auch eskalieren müssen, allein um Auflage zu
24 generieren.

25
26 (I): auf die veränderten Reaktionen der Passanten und Passantinnen / wenn ich nicht so
27 perfekt gendern kann wie du, sieh es mir bitte nach.

28
29 (J): *lacht*: Gar kein Problem

30
31 (I): das hat nichts mit despektierlich zu tun, sondern ich bin in der Form nicht so richtig geübt.
32 Julius, wenn du sagst, du bist schon seit April 2022 dabei, also das ist ja doch schon eine
33 ganze Zeit, dann hast du es ja auch selber wahrgenommen: ihr habt eure Aktionsformen im
34 Laufe der Zeit immer mal wieder modifiziert. Ihr seid angefangen, also als Kerngruppe, als
35 Keimzelle, mit einem Hungerstreik, seid dann aber auch schnell zu Straßenblockaden
36 gekommen, habt dann aber auch andere stilistische Mittel gewählt: Aktionen in Museen
37 gemacht, ihr habt auch auf Sylt, habt ihr die Privatflugzeuge von den Superreichen besprüht
38 oder vornehme, ja Schicki Micki-Läden in Orange getaucht. Welchen Grund gab es für euch,
39 eure Aktionsformen zu ändern?

40
41 (J): [...] Ich glaube, dass am Aktivismus wichtig ist, dass immer Aktivismus wahrgenommen
42 werden möchte. Das ist ganz zentral, denn wenn Aktivismus wahrgenommen wird, wird auch
43 das Thema wahrgenommen, worum es eigentlich geht, dass wir uns in einer eskalierenden
44 Klimakatastrophe befinden. Und auch nur dadurch kann auf die Regierung ein gewisser Druck
45 aufgebaut werden, endlich auch zu handeln, denn das müssen .../ ist absolut
46 selbstverständlich, absolut notwendig. Und dafür versuchen wir, diese Medien immer wieder
47 mit etwas neuen Aktionen zu beglücken, damit sie eben etwas haben, was wert ist, berichtet
48 zu werden. Und außerdem glaube ich, dass es wichtig ist, seine Aktionsformen immer wieder

Anhang 6

zu evaluieren und das wird gemacht, das wird sehr viel gemacht. Um auch zu schauen; was hat gut funktioniert, was hat schlecht funktioniert. Was können wir ausprobieren? Zum Beispiel die Aktion auf Sylt, du hast die gerade angesprochen, die haben aus meiner Sicht sehr, sehr gut funktioniert. Da war ich ein großer Fan von. Aber es hat sich dann herausgestellt, dass die Berichterstattung darüber sehr verhalten war. Und daraufhin wurde die Aktion ja auch quasi mittendrin abgebrochen. Und wir haben uns auch andere Aktionsformen verlegt. Jetzt gerade ist die Verlagerung, die Tendenz hin zu Massenblockaden. Das heißt, die letzten Wochen und Monate wurden jetzt verstärkt ganze Kreuzungen von vielen kleinen Blockade, quasi eine große Kreuzung blockiert. Bzw. gerade am letzten Wochenende hatten wir eine Massenblockade auf der Straße des 17. Juni mit weit über 1.000 Aktivist:innen.

(I): ja, das ist schon eine ganz schöne Anzahl. Also, wenn man das so durch das Sieb gießt, kann man sagen: dass ihr euch gar nicht so sehr aus strategischen Gründen euch irgendwie etwas aussucht, wie jetzt zum Beispiel ... man kann ja gut argumentieren, wir gehen zu den Superreichen, weil der CO₂-Abdruck am größten ist im Verhältnis zu – was weiß ich – Busfahrern oder Krankenschwestern. Das ist ja inhaltlich durchaus plausibel und logisch herleitbar. So, dann geht ihr aber an die Unis, wie auch jüngst hier bei uns in Hamburg - und besprüht da, wenn man so will, die Einrichtungen von Studierenden. Hat da auch den Hintergrund, Medien-Klickzahlen zu erzeugen und in die Berichterstattung zu kommen? Oder hat das noch einen anderen Grund?

(J): Ich glaube, es hat immer mehrere Gründe und ganz wichtig, dass der strategische Grund ist schon / er spielt immer eine Rolle. Und gerade die Syltaktionen wurden durchgeführt, weil – du hast es gerade perfekt dargelegt – es sollte die Superreichen treffen. Weil die Superreichen mit Abstand am meisten Schuld sind an unseren unglaublichen Treibhausgasemissionen. Und dazu im Vergleich die Universitäten sind definitiv nicht der Ort, der Schuld ist an dem hohen Ausstoß von Treibhausgasemissionen, aber [...] Universitäten können mit ihrer Forschung und ihrer Lehre einen großen Fokus legen und haben in unserer Gesellschaft ja auch einen großen Stellenwert. Und als solche können sie auch gerade in ihrer Forschung einen deutlich nachhaltigeren Schwerpunkt wählen oder könnten es, als sie es tun. Und dementsprechend denke ich, dass auch Hochschulen würdige Orte für so einen Protest. Gerade weil ja auch die Wissenschaft eben vor so vielem steht. Weil es eben wissenschaftlicher Konsens ist, dass wir in einer Klimakatastrophe stecken und etwas dagegen tun müssen. Und um das noch einmal deutlich zu machen, halte ich die Farbproteste für sehr geeignet.

(I): Nun studierst du selbst. Bekommst du ein Feedback von anderen Studierenden?

(J): [...] Natürlich. Ich habe zwei Kommilitoninnen, die mit mir eine Lerngruppe bilden, und mir für meinen Aktivismus den Rücken freihalten. Die schreiben für mich mit, wenn ich mal bei den Vorlesungen nicht da sein kann. Die fassen das für mich zusammen, wenn ich in der Prüfungszeit wieder von einem Protest zum anderen fahre und ich nicht wirklich zum Lernen komme. Und kümmern sich darum, dass ich mein Studium trotzdem schaffe- trotz des Aktivismus. Weil die beiden sehen, dass es wichtig ist, den Protest auf die Sprache zu bringen und sich das selbst aber nicht trauen und versuchen, so ihren Beitrag zu leisten. Den beiden bin ich auch wirklich sehr, sehr dankbar dafür. Ansonsten sind die Reaktionen durchaus durchwachsen. Viele haben am Anfang sehr große Vorurteile oder begegnen dem mit einer

Anhang 6

gewissen Distanz. Nach vielen und langen Gesprächen habe ich aber viele in meinem Umfeld zumindest dafür sensibilisieren können und einige sogar umstimmen können.

(I): Okay, wenn ihr jetzt überlegt /in einem der ersten Interviews hieß es, ihr habt ja auch extrem gut ausgebildete Medienexperten, eure Öffentlichkeitsarbeit finde ich relativ professionell, wurde auch gesagt, dass ihr verschiedene Sachen auch analysiert und retrograd zu sagen: wo haben wir die beste Berichterstattung gehabt bei welcher Aktion. Und dass sich da die Straßenblockaden als das erwiesen haben, was über einen längeren Zeitraum immer noch die größte Aufmerksamkeit erreicht hat. Das heißt, ihr guckt ja auch strategisch. Wie stelle ich mir das vor? Wenn jetzt z.B. der J. eine Idee hat in einer Ortsgruppe X oder Y / Ortsgruppe nennt ihr euch, oder?

(J): Widerstandsgruppe

(I): und du hast jetzt eine Idee und diskutierst das mit deiner Bezugsgruppe und sagst: Mensch, lass uns doch dieses oder jenes ausprobieren. Wie stelle ich mir da den Entscheidungsprozess vor innerhalb der Letzten Generation.

(J): [...] Das ist sehr unterschiedlich und kommt darauf an, um welche Aktionsform es geht. Ich denke aber, das ist auch nicht besonders entscheidend. Grundsätzlich sind wir alle frei in unseren Entscheidungen und können im Rahmen unseres Wertekonsens auch eigene Entscheidungen treffen, d.h. auch eigene Aktionsformen einfach ausprobieren. Natürlich gibt es trotzdem – das ist ja auch soweit öffentlich – eine Kerngruppe, die die richtungsweisenden Entscheidungen trifft. Wenn wir z.B. entscheiden würden, dass wir als Bewegung nicht mehr kleben würden, das käme dann definitiv von dort. Und geben auch sonst vieles, wir sind als AGs organisiert, vieles dann rein in Gruppen von Menschen, die sich mit der Thematik auseinandersetzen und genau diese Analysen durchführen und ein eigenes Votum abgeben. Es könnte z.B. auch sein, wir raten euch, aber wenn ihr drauf Bock habt, dann macht halt. Aber wir raten euch ab aus folgenden drei Gründen: weil wir gehen davon aus, dass da z.B. Repressionen sind oder nicht medienwirksam. Die Entscheidung liegt immer bei der einzelnen Person, die das am Ende durchführt.

(I): das heißt, da gibt es auch nicht so einen gefühlten Gruppendruck, wenn du sagst: Mensch, die strategischen Entscheidungen der Kerngruppe – by the way sechs Personen oder auch acht – die geben dann in eine doch große Organisation – ihr seid ja mittlerweile / meine letzte Zahl ist 1.700 – da was vor. Da gibt es aber die Möglichkeit zu sagen: das halten wir keine gute Idee? Das ist ein Irrweg, oder sowas?

(J): Ich war schon bei Aktionen dabei, *[Stimme klingt an dieser Stelle etwas gepresst]* die wir nicht so durchgeführt haben, wie wir sie am Anfang haben durchführen wollen. Weil eine der Personen Bedenken geäußert haben. In einem Fall hat sogar eine Person gemeint, wenn wir das so machen, da möchte sie nicht mitmachen und dann wir die ganze Aktion noch einmal umgeplant, bis alle mit der Aktion einverstanden waren. Ich glaube wirklich, ich habe einige Aktionen mitgemacht und mitbekommen, und ich kann sagen, dass ich mich nie zu etwas gedrängt gefühlt habe und immer die Möglichkeit bestand, etwas zu ändern oder die Aktion auch ganz zu lassen und ich habe auch eine Aktion am Ende nicht durchgeführt und mehrere Aktionen anders durchgeführt. Das passiert

Anhang 6

(I): Gut, ich meine, in so einer großen Gruppe kann man natürlich nicht alle einer Meinung sein, gerade, wenn es um neue Stilformen geht. Die müssen ja auch mal erprobt werden. Da kann man manchmal vorher auch nicht sagen, dies geht jetzt in die falsche Richtung. J[REDACTED], du hast [*Hustenanfall bei I*]. Entschuldigung, bin ein bisschen erkältet. Ich hoffe, dir sind nicht die Ohren weggefliegen.

(J): Ne alles gut

(I): du hast vorhin gesagt, dass sich auch bei den Passanten oder den Blockierten, oder den Leuten, die da vorbeilaufen, sich vielleicht was verändert hat. Ich habe gerade ein Video vor Augen, da hat ein Autofahrer in Mannheim so auf einen Aktivisten regelrecht eingetreten. Wie ist da deine Wahrnehmung, wird das Ganze ruppiger?

(J): [...] Das ist ja lustig, weil das in dem Video, das bin ich. Also dieser Passant hat auf mich eingetreten. Ich konnte danach zwei Tage nicht mehr gehen. Hatte anfangs zwei große Hämatome, sonst ist nichts weiter passiert. Meine Wahrnehmung ist, dass es sich wandelt. Das er vor allem, dass immer mehr Menschen sehr schnell eine gefestigte Meinung haben. Also, ich erinnere mich an Proteste, an denen Menschen vorbeigelaufen sind und nicht zuordnen konnten, was wir machen. Also wirklich vorbeigefahren sind, geschaut haben, nicht wirklich verstanden haben, was da passiert. Und erst dann mit der Zeit nach fünf Minuten, nach zehn Minuten plötzlich realisiert wurde: ah, die blockieren hier gerade die Straße. Die kleben da sogar fest vielleicht. Krass, das stört mich jetzt, das nervt ich. Da muss ich was gegen machen. Mittlerweile ist es so, dass oft die Straße nur betreten müssen und uns in die Richtung drehen müssen und dann noch drücken drei Autos noch aufs Gas und versuchen irgendwie um uns herumzukommen, weil sie genau wissen, was jetzt passiert. Aber der Umgang an sich, hab ich das Gefühl, wurde kaum ruppiger. Meine schlimmste Erfahrung war tatsächlich die Mannheim in dem Video. Ich habe noch ein paar andere nicht sooo gute Erfahrungen gemacht. Gewalt erfahren wir fast bei jeder Blockadeaktion. Aber ich habe jetzt nicht das Gefühl, dass es viel schlimmer geworden ist.

(I): Das ist jetzt irgendwie Zufall. Ich weiß nicht, ob es das Video war, was ich gesehen mit dem Treten, wo du das Opfer warst, mir ist das nur mit Mannheim so nachhaltig in Erinnerung geblieben. Neben einer weiteren Geschichte, wo ein LKW-Fahrer fast einen von euch da übergefahren hätte.

(J): ja, es gibt nur das eine Video, (*lacht*)

(I): ja, die Welt ist klein. Julius, wie würdest du das Eingreifen der Polizei sehen. Hat sich das in dem Verlauf der letzten Monate verändert und ich weiß nicht, ob du / ich weiß jetzt du warst in Mannheim – ich höre auch raus, du warst auch in Berlin – stellst du auch Unterschiede fest in den Bundesländern im Vorgehen der Polizei?

(J): Ja, auf jeden Fall! (*nachdrückliche Betonung*). Sowohl in den Bundesländern als auch über den zeitlichen Vergleich. Du hast gerade von Berlin gesprochen. Da hat sich im Vergleich zu letzten – wir nennen es Berlinphase – das war im April so ungefähr, sich sehr, sehr viel verändert. Gerade in dieser Berlinphase, halt seit Mitte September, ist das Durchgreifen der Polizei viel konsequenter, viel schneller, viel beherzter und auch gewaltvoller. Wir erleben gerade reihenweise Schmerzgriffe, das hast du bestimmt mitbekommen. Und – das finde ich

Anhang 6

spannend - weil es scheint bis zu einem gewissen Punkt auch politisch motiviert zu sein. Der Regierungswechsel hat nun zufällig auch in dem Zeitraum stattgefunden. Ich weiß natürlich nicht, inwieweit das zusammenhängt. Aber der Verdacht drängt sich ein bisschen auf, gerade weil auch die neue politische Führung in Berlin auch angekündigt hatte, sehr hart gegen uns durchgreifen zu wollen. Und der Vergleich der Bundesländer muss ich wirklich feststellen, wir können sehr genau sagen, in welchem Bundesland die Polizei wie agiert. In Berlin z.B. sind wir es sehr gewohnt, da werden wir sehr schnell abgefertigt. Und sehr unpersönlich und teilweise sehr rabiat. Da ist den Polizist:Innen gerade von der technischen Einheit wirklich genau bewusst, was sie machen können und was nicht. Da hat mir z.B. diesen Samstag einer in den Finger gemeißelt, ich habe kommuniziert, dass es mir weh tut. Er meinte nur, da müssen Sie jetzt durch. Und im Vergleich dazu bin ich in Rheinland-Pfalz einmal so vorsichtig und sorgsam gelöst worden, dass sich fast anfühlte, als wäre ich gestreichelt worden von der Polizei.

(I): das ist interessant, weil ich weiß hier aus Hamburg, die werden polizeiintern als Klebertruppe bezeichnet, dass die besonders geschult worden sind, in Sachen Technik, wie kriegt man das Ganze am schonendsten gelöst, die also diverse Versuche gemacht haben, Orangenreiniger oder dies oder das, was hilft tatsächlich. Den Eindruck hat man in Berlin, wenn ich dich richtig verstehe, nicht so richtig, kann man nicht so wahrnehmen.

(J): Ich glaube, der Fokus liegt in Berlin nicht gerade darauf, uns hautschonend oder vorsichtig zu lösen, sondern vor allem schnell zu lösen. Was hier passiert, ist gerade, dass man literweise Aceton über die Hände gießt, was jetzt nicht im engeren Sinne besonders angenehm ist. Für den Körper, aber einfach sehr schnell geht.

(I): da wir schon gerade bei der Polizei sind, würde ich gerne noch einmal etwas abstrakter auf den Staat eingehen. Auch der Staat reagiert nach meiner Wahrnehmung eher repressiver so im Laufe der Monate. Ja, man kann jetzt schon sagen, Jahre. Es laufen verschiedene Ermittlungsverfahren gegen euch, in Bayern und ich glaube auch in Brandenburg, Strichwort kriminelle Vereinigung. Mehrere von euren Aktivist:innen sind schon verurteilt worden, auch zu Haftstrafen. Aber auch wie jüngst in Hamburg wiederum freigesprochen worden. Da hatte sich ja zwei Aktivist:innen in der Kunsthalle festgeklebt. Die sind freigesprochen worden, weil die Richterin gesagt, das sieht sie nicht als Sachbeschädigung, weil kein Schaden entstanden ist und diese angebliche Bedrohung des Museumswächters hat sich dann ja auch in Luft aufgelöst. Mich würde interessieren, Julius, was das mit euch macht als Gruppe, aber auch mit dir als Einzelperson, als Mensch. Wenn man das von der Gruppe her betrachtet: Das Verhältnis untereinander, hat sich das verändert? Ist man kritischer bei Aktionsformen, wird da streitiger diskutiert oder schweißt es euch im Gegenteil eher zusammen?

(J): [...] Das kommt wieder sehr auf den Einzelfall an. An sich in es ja Teil unseres Grundkonzepts, dass wir uns von Repression nicht einschüchtern lassen, sondern diese vorher kennen und wissentlich in Kauf nehmen, weil wir glauben, dass es notwendig ist – unser Protest. Und von daher, das politische Ziel, die Klimaneutralität oder zumindest die Vermeidung des völligen Klimakollaps, wichtig genug ist, um diese Strafen auf sich zu nehmen. Trotzdem schweißt es natürlich zusammen. Gerade, wenn wir sehen, dass immer mehr Menschen ihre Gerichtsprozesse haben, Moritz – ein Freund von mir – ist jetzt gerade zu insgesamt elf Monaten Haft verurteilt worden. Das führt natürlich dazu, dass Menschen nur noch viel größere Einschränkungen in Kauf nehmen, dass der Protest noch viel mehr kostet.

Anhang 6

1 Und dass der Protest dadurch noch mehr an Wert gewinnt. Weil die Entscheidung, ich gehe
 2 jetzt ein Jahr hinter Gitter irgendwann, für diesen Protest. Und ich mache immer noch weiter,
 3 und es wird noch viel mehr werden, also diese Entscheidung trifft ein Mensch nur, wenn er
 4 sehr gut überlegt, und führt aber dann dazu, dass damit die Gruppe, in der die Entscheidung
 5 getroffen wird, wo auch die Konsequenzen überlegt werden, noch viel mehr an Wert gewinnt.

6
 7 (I): das ist interessant, weil auch in der Kriminologie gibt es verschiedene Denkschulen oder
 8 sage ich mal eher in der Politik, in der Kriminologie eher weniger, es gibt ja die Hardliner-
 9 Politiker, die sagen, short sharp shot, also schnell und wirklich rigoros reagieren. Während die
 10 Forschungsergebnisse eigentlich sagen, damit erreicht man eigentlich das Gegenteil und die
 11 Gruppe verfestigt sich dadurch nur. Insofern sind deine Aussagen da auch mehr als interessant
 12 für mich. J■■■■, ihr argumentiert ja auch, für den Fall einer Klimakatastrophe, dass ihr euch
 13 Sorgen macht um den Rechtsstaat, um die Demokratie. Wenn es zu massenhaften
 14 Katastrophen kommt, mit Migrationsbewegungen, die dann zunehmen und und und. Trotzdem
 15 bekennt ihr euch immer zu Rechtsstaat und Demokratie. Hat sich eure Sicht auf den
 16 Rechtsstaat durch eure Erfahrungen verändert?

17
 18 (J): Meine Sicht auf den Rechtsstaat hat sich auf alle Fälle verändert. Ich habe viel Vertrauen
 19 in den Rechtsstaat verloren durch den Aktivismus. Es ist doch eine sehr, sehr eindrückliche
 20 Erfahrung, in einer Gewahrsamszelle zu sitzen – dann mit den Polizeibeamt:innen zu
 21 sprechen, einen Anruf einzufordern und zu hören zu kriegen: ja, später. Und das über Stunden
 22 immer wieder. Bis man dann nach vielen, vielen Stunden einfach freigelassen wird, ohne
 23 jemand hat anrufen können. Wenn man Durst hat und man kriegt nichts zu trinken. Und wenn
 24 man etwas kriegt, dann etwas völlig Ungenießbares. Ich habe einmal sehr, sehr warmes
 25 Leitungswasser bekommen, was so bleich aussah. Ich habe das dann angemerkt und dann
 26 hieß es, ich soll zufrieden sein, sonst würden sie mir das auch noch wegnehmen. Ich habe
 27 Dinge kommuniziert, wie z.B. dass es mir weh tun, wenn er mir in den Finger meißeilt. Da
 28 machte er natürlich genau da weiter. Es sind einige Erfahrungen, die ich gemacht habe, die
 29 nicht so positiv waren. Und andere Erfahrungen, die ich auch gemacht habe, die sehr positiv
 30 waren. Es gibt einen Polizisten in Berlin, den ich wirklich sehr schätze. Der sich um mich
 31 kümmert, wenn wir uns treffen. Und der mir auch schon eine Rettungsdecke umgelegt hat,
 32 weil mit kalt war. Also das sind wirklich sehr unterschiedliche Erfahrungen, aus denen heraus
 33 ich den Rechtsstaat umso mehr schätze. Weil ich merke, wie wirklich wichtig es ist, dass z.B.
 34 die Polizei als Institution des Staates einer gewissen Kontrolle unterliegt. Genau das ist es ja,
 35 wofür der Rechtsstaat steht. Oder wenn ich z.B. sehe, dass die Haftstrafen zunehmen. Auch
 36 wieder im Kontext mit einem Regierungswechsel. Auch da bin ich einfach froh, dass unser
 37 Rechtssystem eigenen Kontrollen unterliegt und dass unsere Politik, die ja teilweise Volker
 38 Wissing zum Beispiel hat, Haftstrafen für alle Menschen, die sich auf die Straßen geklebt
 39 haben, gefordert hat. Dass wir da ein Rechtssystem haben, dass trotzdem in jedem
 40 Einzelpunkt überprüft, ob es sich um Nötigung handelt. Da bin ich einfach sehr dankbar für
 41 den Rechtsstaat und halte ihn für noch schützenswerter.

42
 43 (I): Gut dass du diesen Schluss so ziehst. Das ist ja wirklich positiv. Julius, ihr seid als Letzte
 44 Generation Teil einer sehr breiten Klimaschutzbewegung. Eure Methoden sind jetzt durchaus
 45 auch sehr umstritten oder werden unterschiedlich diskutiert. Wenn ich an Louise Neubauer
 46 oder andere aus der Fridays for Future-Bewegung denke. Hat sich euer Verhältnis zu den
 47 anderen Teilen der Klimaschutzbewegung, die ist ja sehr breit – bis zu den Grünen – ich weiß
 48 gar nicht, ob ihr die noch dazu zählt, hat sich da das Miteinander verändert?

Anhang 6

(J): [...] Ich glaube, das ist eine sehr dynamische Situation, was das Miteinander angeht. Gerade die letzten Tagen und Wochen ist da ja einfach sehr viel passiert. Ich finde, es ist auch wichtig, die Grünen als Teil der Klimagerechtigkeitsbewegung zu verstehen. Auch weil die Grünen auf so schöne und plakative Weise zeigen, warum ziviler Ungehorsam notwendig ist. Wenn wir uns anschauen, wie eine Partei mit wahrscheinlich ganz hehren Zielen antritt und ja aber in den Mitteln genau das Gegenteil machen von dem, was wir machen. Die gehen ja nur den parlamentarischen Weg, sind in der Koalition Teil der Regierung. Mit anderen Worten: das stört überhaupt keinen. Und trotzdem werden ganz viele Maßnahmen, die die Grünen umsetzen wollen oder umsetzen – sei es irgendwelche Wärmepumpen, sei es ein Tempolimit – jedes Mal aufs Neue ebenfalls von der Medienlandschaft niedergeschrien, die erfahren auch immer wieder Shitstorms, sind deswegen nicht beliebter. Ich glaube, es ist auch ganz nett zu sehen, die Menschen stören sich nicht an unserem Protest. Die Menschen stören sich daran, dass sie sich von dem Gedanken des Klimaschutzes in ihrer aktuellen Lebensweise angegriffen fühlen. Und ansonsten, was die eher aktivistischen Gruppierungen angeht, wie z.B. Fridays for Future, da ist es ganz spannend zu sehen, dass sich die Letzte Generation etwas anders einfügt als die meisten anderen deutschen Gruppierungen, z.B. Fridays for Future lebt ja von Hunderten von Kooperationen mit anderen Klimagerechtigkeitsbewegungen und die Letzte Generation hat sich lange Zeit nicht für andere Klimagerechtigkeitsgruppen interessiert bzw. wenige Kooperationen gefahren. Das hat sich erst jetzt in den letzten Wochen und Monaten erheblich geändert. Die Letzte Generation ist aber schon immer oder schon seit langem Teil des A22-Netzwerks, also international mit Gruppierungen, die sehr ähnliche Aktionen durchführen, sehr gut vernetzt. Trotzdem unterscheidet sich die Letzte Generation sehr viel von anderen Gruppierungen. Selbst Fridays for Future verkündet öffentlich, dass sie einen kompletten Systemwechsel der Gesellschaft fordern. Sie favorisieren sehr einschneidende Maßnahmen im Wirtschaftssystem, bei (*unverständlich*) sieht es nicht viel anders aus, und ich denke, das hat ja auch durchaus seine Gründe. Es ist ja auch durchaus gut argumentierbar. Und trotzdem halte ich es für sehr wertvoll – das ist ein Alleinstellungsmerkmal der Letzten Generation – wirklich den Status Quo zu akzeptieren, zu sagen: es ist uns einfach egal. Darum geht's uns nicht. Wir möchten, dass es gerecht geschieht. Aber wie, ist uns einfach egal. Wir möchten einfach nur das Klima schützen, weil das notwendig ist. Und ich habe das Gefühl, dass diese sehr klare und starke Botschaft auch genauso gut verstanden wird und gut ankommt.

(I): eine Frage aus den letzten Tagen heraus: Es gab ja in der letzten Zeit auch Blätterrauschen auf euren Kanälen, nicht nur in der bürgerlichen Presse, dieser Diskurs oder diese hitzige Debatte zwischen Fridays for Future Deutschland und Fridays for Future International, weil die eine Sprecherin sich da ein bisschen antisemitisch eingelassen hat und ich meine auch gelesen zu haben in den letzten Tagen – ich habe wie gesagt, in den letzten Tagen ein bisschen auf der Nase gelegen (*Anm.: gesundheitlich gemeint*) und nicht alles so richtig verfolgt, irgendwo gesehen zu haben, dass auch eine Sprecherin der Letzte Generation irgendwo gepostet hat, ich bin für Palästina. Ich kenne die Einzelheiten da nicht. Ist das auch ein aktuelles Thema, über das ihr diskutiert?

(J): Also, intern diskutieren wir über alle Themen, ich denke, das ist klar. Politik geht uns alle an, Politik beschäftigt uns alle. Und deswegen diskutieren wir natürlich auch viel über Politik. Trotzdem ist ganz wichtig, dass bei uns auf keinen Fall Platz für Antisemitismus ist. Zu dem Statement, von dem du gesprochen hast, weiß ich tatsächlich gar nichts. Das höre ich gerade

Anhang 6

zum ersten Mal. Wir haben aber für Gespräche mit der Presse nach außerhalb sehr klare Richtlinien, an die wir uns zu halten haben. Und wer für oder im Namen der Letzten Generation spricht, äußert sich bei uns NICHT (*Anm.: sehr starke Betonung*) zum Nahost-Konflikt. Wir sind eine Bewegung, die sich um Klimaschutz kümmert und das ist für uns einfach kein Thema, mit dem wir uns mit unserem Aktivismus und damit auch mit unserer Außenwirkung beschäftigen. Wir haben für dich auch da ein (*unverständlich*), auch das kann ich verstehen. Aber ich glaube, jedes Statement würde unsere Position untergraben und auch von unseren wichtigen Anliegen ablenken (*J. wirkt hier etwas genervt*)

(I): J■■■■, wir haben bisher über die Auswirkung verschiedenster Aspekte auf euch als Gruppe diskutiert. Mich würde jetzt natürlich auch interessieren, was euer Engagement mit euch, in diesem speziellen Fall heute mit dir als einzelner Mensch macht. Wenn da jetzt einige Fragen bei sind wo du sagst, das wird mir zu persönlich, zu intim, dann ist das okay. Dann sag es bitte einfach. Mich würde mich z.B. interessieren, wie sich dein Engagement auf deinen Freundeskreis und auch auf die engere Familie, Eltern Geschwister, ausgewirkt hat. Gab es da eher Unterstützung oder eher Streit und Unverständnis?

(J): [...] Ich bin immer wieder mal auf etwas Unverständnis getroffen, gerade im Kontext meines Wohnheims. Das ist ein einfach ein sehr breit gemischtes Wohnheim und da habe z.B. einen Mitbewohner, der bei der CSU ist. Der heißt es nicht gerade gut, dass ich auf der Straße klebe. Trotzdem hat ein großer Teil meines Umfeldes das sehr positiv aufgenommen. Und ein relevanter Teil meines Freundeskreises hat auch schon selber geklebt. Allein letzten Samstag habe ich mit meinem Vater auf der Straße geklebt sowie mit mehreren sehr engen Freund:innen von mir, die wirklich über mein Engagement zur Letzten Generation gefunden haben. Auf der anderen Seite habe ich – das gehört auch dazu – viele neue Freundschaften gefunden in der Letzten Generation. Und dadurch, dass ich gerade sehr viel Zeit für Aktivismus verbringe, entstehen dadurch nicht nur neue Freundschaften, sondern fallen auch alte Freundschaften in einem gewissen Grad hinten runter bzw. kann sie nicht mehr ganz so intensiv pflegen. Trotzdem habe ich mir viele alte Freundschaften erhalten auch mit Menschen, die ihren Platz nicht im Aktivismus sehen. Und da ist es dann oft Thema, und trotzdem habe ich dadurch keine Freund:innen, die kein Verständnis für mein Engagement haben, zumindest nachdem wir länger drüber gesprochen haben, gibt sich das meistens. Verstehen auch sie die Notwendigkeit und auch, dass ich im Endeffekt auch für sie auf die Straße gehe.

(I): Okay, das ist aber dann eigentlich eher eine positive Bilanz, wenn ich das richtig verstanden habe. Die nächste Frage, J■■■■, hat sich insoweit eigentlich schon erledigt, weil du auf die Zuarbeit von zwei Kommilitoninnen hingewiesen hast. Die nächste Frage wäre nämlich gewesen, ob sich dein Engagement auf die berufliche Situation und die Ausbildungssituation ausgewirkt hat und ob es da Schwierigkeiten gegeben hat. Aber ich habe das so verstanden, korrigiere mich gerne, dass du sicherlich nicht richtig Zeit, die man für das Studium braucht, aufbringen kannst, aber du hast das nicht ganz geschmissen?

(J): Ich habe mein Studium nicht geschmissen, ich bin mittendrin, bin gerade im Praktikum. Und bisher ließ sich das ganz gut vereinbaren. Ich bin gerade sehr dankbar dafür, dass mein Arbeitgeber meine Zeiten nicht so genau trackt und ich damit die Möglichkeit habe, immer wieder sehr flexibel zu arbeiten und dadurch auch immer wieder auf der Straße zu sitzen und dann immer zu unkonventionelleren Zeiten im Büro. Trotzdem beeinflusst mein Engagement mein Berufslebens gerade insoweit, als dass ich in einer obersten Bundesbehörde aktuell

Anhang 6

1 arbeite mit diesem Praktikum und dort einfach sehr klar ist, wenn mein Engagement dort an
 2 dieser Stelle öffentlich werden würde, ich mein Praktikum wahrscheinlich vergessen könnte.
 3 Das ist bisher noch nicht passiert, von daher bin ich da ganz guter Dinge.

4 (I): Okay, wenn du dich mal versuchst, aus dir herauszutreten und dich von außen zu
 5 betrachten, welche zwei wichtigsten Veränderungen würdest du in deiner eigenen
 6 Entwicklung, in deiner eigenen Persönlichkeit feststellen?

7
 8 (J): [4sec.]: Ich glaube, die eine ist tatsächlich die [...] dass ich mich nicht mehr so gerne und
 9 nicht mehr so viel mit anderen Themen auseinandersetze. Also – natürlich muss auch Zeit sein
 10 für andere Themen, es gibt aber viel zu viele andere Themen, auch gerade politische Themen,
 11 das Sterben im Mittelmeer hört nicht auf, nur weil die Klimakatastrophe eskaliert. Und trotzdem
 12 kommen mir Themen in meinem Umfeld sehr belanglos vor, gerade wenn ich jetzt bei einem
 13 Geschäftsessen, dass meine Kolleg:innen unterhalten sich dann über die neueste
 14 Veröffentlichung von was auch immer. Da fällt es mir dann sehr schwer, dafür Begeisterung
 15 aufzubringen. Und ich glaube, die zweite Veränderung ist: dass mir viele Dinge sehr egal
 16 geworden sind, die mich selber betreffen. Wenn es zum Beispiel um das kleine Überschreiten
 17 von irgendwelchen Grenzen geht, wo es darum geht, irgendwie darauf zu achten, dass ich [...]
 18 genug esse, meinen Tagesablauf geregelt gestalte und so weiter. Da denke ich ganz oft: ja,
 19 irgendwie im Vergleich zur Klimakatastrophe eigentlich gar nicht so wichtig und das ist
 20 natürlich irgendwie wichtig und trotzdem Quatsch, so zu handeln. Da gibt es eine gewisse
 21 Verschiebung der Prioritäten, die so rational nicht zu begründen ist, aber wahrscheinlich mit
 22 den Extremsituationen, in denen ich mich wieder und immer wieder befinde, zu erklären ist.

23
 24 (I): Versprochen, letzte Frage: wir haben versucht, die Vergangenheit und Gegenwart
 25 auszuleuchten, Wenn wir mal gemeinsam einen Blick in die Zukunft wagen: Euer Engagement
 26 ist sehr hoch, das Anliegen ist ja tatsächlich existentiell für uns alle, der Klimaschutz – oder
 27 wie du sagst Klimagerechtigkeitsbewegung -. Sieh es mir nach, wenn ich sage, dass eure
 28 Aktionen bisher nur einen sehr begrenzten messbaren Erfolg in der Bundespolitik hinterlassen
 29 haben. Ich meine jetzt nicht keine regionalen Erfolge wie in Hannover, in Freiburg, wo ihr mit
 30 den Bürgermeistern entsprechend kommunizieren konntet und er sich hinter eure
 31 Forderungen gestellt hat; sondern wenn wir jetzt die große Politik sehen, die im Endeffekt die
 32 Hebel in Hand hält, um etwas aus eurer Sicht wirklich nachhaltig zu verändern. Wenn das jetzt
 33 nicht weiter geschieht und man weitere eure Aktionen mehr oder weniger ignoriert: fürchtest
 34 du, dass sich einige in der Klimabewegung irgendwie ein Stück weit für Maßnahmen
 35 entscheiden, die eskalieren, die einen Schritt weiter sind?

36
 37 (J): [...] ich glaube, dass hängt sehr davon ab, wie die Bundesregierung in den nächsten
 38 Jahren handelt. Unsere Hoffnung ist gerade die, dass die Bundesregierung irgendwann [...]
 39 versteht, was Sache ist. Und endlich angemessen handelt. Denn es gibt ja auch kein valides
 40 Argument gegen Maßnahmen für Klimaschutz. Das ist ja nicht so, dass es schlecht für die
 41 Wirtschaft wäre oder so was. Nein, es ist schlecht für die Wirtschaft, keinen Klimaschutz zu
 42 machen. Weil uns die Klimakatastrophe in allen Belangen schlechter zu stehen kommen wird
 43 als wenn wir endlich die notwendigen Maßnahmen ergreifen würden. Wenn das nicht passiert
 44 und die Klimakatastrophe weiter eskaliert, dann werden sicherlich auch unsere Aktionsformen
 45 eskalieren. Also ich persönlich zum Beispiel gehe mein aktuelles Engagement insofern ein, wir
 46 hatten das ja schon, das bedeutet: gewisse Einschränkungen für mich. Und ich kann nicht so
 47 viel Zeit aufbringen für das Studium, wie ich es gerne würde. Ich werde in den nächsten
 48 Monaten und Jahren auch viel Zeit im Gerichtssälen überall in der Bundesrepublik sitzen und

Anhang 6

die nächsten Jahre und Jahrzehnte weniger Geld, weniger Ressourcen, weniger Wissen zur Verfügung haben als wenn ich einfach normal weitergemacht hätte, fertig studieren würde. Von daher ist das Engagement – ich sag mal – schon sehr intensiv. Und es sind gewisse Einschränkungen und diese Einschränkungen bin ich bereit einzugehen, weil ich glaube, dass die Einschränkungen, die wir alle gesellschaftlich eingehen müssen, wenn uns die Klimakatastrophe mit voller Wucht trifft, noch erheblich größer sind. Je größer diese Einschränkungen, die die Klimakatastrophe bei uns verursachen wird, umso größer auch die Einschränkungen, die ich bereit bin hinzunehmen für mein Engagement. Von daher kann ich mir ein Beispiel vorstellen, wenn die Bundesregierung die nächsten ein, zwei Jahre nicht handelt, ich dann hoffentlich auch abgeschlossen habe mit dem Studium, ich mich Vollzeit dem Aktivismus widmen muss bzw. dafür notwendig erachte. Und so gesehen, das Engagement immer größer werden lasse und auch höhere Strafen in Kauf zu nehmen, bereit bin. Was ich mir gerade nicht vorstellen kann ist, dass unser Engagement eskaliert im Sinne der Gewaltfreiheit. Ich glaube, die ist bei uns so grundlegend verankert, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass sich die Aktionsformen außerhalb unseres Konsenses bewegen werden in der nächsten Zeit.

(I): Okay. Ja, J■■■■, wir sind schon am Ende. Habe ich aus deiner Sicht irgendeine wichtige Frage oder einen Aspekt vergessen, den ich unbedingt hätte ansprechen müssen?

(J): na ja, es geht ja um deine Masterarbeit. Ich glaube nicht.

(I): J■■■■, dann danke ich nochmal ausdrücklich für dein Vertrauen. Ich sehe gerade den Titel deines Chatrooms² „vertraue nicht dem Verfassungsschutz“

(J): *lacht herzlich*

(I): Ich hoffe, es war nicht ganz so schlimm, wie du vielleicht befürchtet hast. Zum weiteren Vorgehen: ich wäre dir dankbar, wenn du mir deine Aufnahme zuschicken kannst, gerne als Anlage über Whatsapp, das geht ja. Ich gucke da gleich nach, ob meine funktioniert hat. Aber ich traue da meinen technischen Künsten nicht so richtig. Wie gesagt: ich werde deinen Vornamen verwenden, auch dein Alter. Ich werde deinen Vornamen gegenüber anderen Menschen, die ich noch interviewe, nicht erwähnen. Also nochmals vielen Dank a) für die späte Uhrzeit und ich hoffe, du kannst morgen ausschlafen und bist nicht für etwas vorgesehen, was schon sehr früh stattfindet, weil morgen ja frei ist. In Berlin ist doch auch Feiertag, oder?

(J): Ne, in Berlin ist kein Feiertag. Ich darf morgen wieder um acht im Büro erscheinen.

Ende der Aufnahme;

Abschließende Anmerkungen: J. machte einen gefestigten und in sich ruhenden Eindruck, von der Sache fest überzeugt und bereit, auch eigene Erschwernisse in Kauf zu nehmen. Er wirkt aber weder hysterisch noch fanatisch. Das Gespräch fand in einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre statt.

² Der Interviewte hat den „senfcall“-Chatroom selbst für dieses Interview eingerichtet und bekannt.

Transkription Interview LG vom 05.11.2023, 15.30 Uhr
Interview Nr. 3

Dauer: 0: 48 Std.

Interview-Form: Video-Call auf senfcall

Teilnehmende:

Interviewer (I)

St. (S): LG-Aktivist und Vater zweier bei LG aktiven Töchtern;

Ja. (J): LG-Aktivistin und Mutter zweier bei LG aktiven Töchtern;

Cl. (C): LG-Aktivistin; ältere Schwester

Ir.: (Ir): LG-Aktivistin; jüngere Schwester

Anmerkungen: es handelt sich um das dritte Interview mit Angehörigen der LG. Das Gruppeninterview fand auf Wunsch der Interviewten im Rahmen einer Familienbefragung statt. Vor der Aufzeichnung des Interviews wird vereinbart, dass Cl. das Gespräch mitschneidet. Die Befragten sind mit der Nennung ihrer Vornamen in der Transkription einverstanden. Das Gespräch fand ohne zeitlichen Druck statt. Nach einer kurzen Erläuterung, warum das Thema LG für die Masterarbeit gewählt wurde und zum beruflichen Hintergrund des Interviewers, beginnen die Aufzeichnung und das Interview:

Transkription¹:

(I): Also, hallo noch mal. Vielen Dank, liebe Ja., lieber St., liebe Cl., dass ihr bereit seid für das Interview im Zusammenhang mit meiner Masterarbeit. Ganz kurz hatte ich vorab schon erläutert auch meinen beruflichen Hintergrund. Ihr wisst, dass ich beim Landesamt für Verfassungsschutz, allerdings diese Masterarbeit nichts mit meiner eigentlichen beruflichen Profession zu tun hat, sondern tatsächlich mit der Masterarbeit, wo ich untersuchen möchte, ob die Befürchtungen von Politikerinnen und Politiker – Hallo Ir., du bist dazu gekommen (*Anm.: Ir. schaltet sich erst jetzt in den Videocall*) – dass die Befürchtung, - vielleicht berechtigt oder unberechtigt ist, dass sich die Letzte Generation vielleicht soweit radikalisieren könnte, dass man von einer „Grünen Armee Fraktion“ sprechen könnte. Meine Arbeitsthese ist, die ich im Laufe meiner Masterarbeit untersuchen möchte ist, dass die Letzte Generation nicht auf diesem Wege ist und verschiedenste Kriterien gar nicht erst erfüllt, um überhaupt Gefahr läuft, in diese Richtung abzudriften. Ihr seid einverstanden, dass diese Sitzung, dieser Videocall, aufgezeichnet wird. Liebe Cl., du nimmst das technisch wahr. Martin kann ich im Moment nicht sehen, ob er auch noch dabei ist. Du würdest mir diese Audiodatei zusenden. Ich sichere euch hiermit zu, dass ich diese, wie es sich gehört im wissenschaftlichen Sinne wörtlich transkribieren werde, aber die Audioaufzeichnung selbst dann löschen werde und die Transkription als Beleg zur Masterarbeit hinzufügen muss. Die Arbeit wird aber nur meinem Erstgutachter und dem Zweitgutachter zugestellt. Nachdem diese Formalien auch erfüllt sind, hätte ich eine Bitte. Ich habe eine Art Fragenkatalog, einen Leitfaden, den ich mit euch durchgehen möchte. Es sind einige Fragen dabei, die sehr persönlich sind. Ich habe durchaus Verständnis dafür, gerade wenn ihr euch als Familie zusammengeschaltet habt, dass hier oder da vielleicht auch Dinge angesprochen werden, wo ihr sagt: dazu möchte ich mich nicht zu äußern. Das ist dann ja auch selbstverständlich völlig okay. Damit ich das mit der Transkription nachher auch richtig zuordnen kann, wäre es vielleicht ganz gut – ich will da keine spontane

¹ Inhaltlich-semantische Transkription nach Dresing (2018, S. 21 f.); Dresing, T., & Pehl, T. (2011). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (aktuellste Aufl. im Netz.). Eigenverlag.

Anhang 7

Diskussion unterbrechen – dass ich euch jeweils bei der Frage aufrufen darf, damit ich den Vornamen habe, für die Zuordnung, wer was gesagt hat, oder wenn ihr was spontan sagt, immer gleich euren Vornamen dazu sagt, damit ich dies zuordnen kann. Ir., du hattest eine Anmerkung

(Ir): Genau in die Richtung, die du gerade gesagt hast. Dass ich auch dachte, weil manchmal ist es ja auch so, wenn du eine Frage stellst, dass man kurz nachdenken muss und jemand anders eher antworten will. Und dass man dann immer seinen Namen sagt, bevor man was sagt. Dann kann man einfach sprechen, wenn man sprechen will.

(I): Ja, prima. Das wäre super, vielen Dank. Dann würde ich euch bitten wo ein oder zwei Sachen vorab etwas Persönliches zu erzählen. Nämlich euren Namen und euer Alter. Mich würde interessieren der Bildungs- und Berufsabschluss und wie lange ihr bei der LG seid. Ir., fanden wir vielleicht bei dir an?

(Ir): Ich bin Ir. und 27 Jahre alt. Ich bin bei der LG seit Frühjahr 2022. Mein höchster Bildungsabschluss ist eine Ausbildung als Schauspielerin.

(I): Vielen Dank. Ja., ich gehe jetzt einfach mal die Reihenfolge durch, so wie ihr mir angezeigt werdet. Wie ist das bei dir?

(J): Ja, ich bin Ja.. Ich bin bei der Letzten Generation seit März 2022. Ich bin Diplompsychologin und Kinder- und Jugendtherapeutin. Habe ich was vergessen?

(I): Du bist in einem Alter, da darf man noch fragen. Darf ich fragen, wie alt du bist?

(J): (*lacht*) Ja, stimmt, ich bin 53.

(I): St., wie sieht es bei dir aus?

(S): Ab wann darf man denn nicht mehr nach dem Alter fragen?

(I): Männer darf man immer fragen

(S): Ich bin St., bin 53 Jahre alt. Ja, wie lange bin ich bei der Letzten Generation. [...]

(J): Entschuldigung, du bist 52.

(S): Ich bin 52. (*lacht*). Also ich bin Anfang 50, ich habe eben noch gerechnet, da war ich im falschen Jahr wahrscheinlich. Ja, bei der Frage, wie lange bin ich bei der Letzten Generation, stolpere ich immer kurz, weil das BKA, das LKA ja Mitgliederlisten führen und ich muss mich immer aufregen, ich wäre Mitglied und ich habe das denen nie gesagt. Aber ich bin auch im Prinzip, also ich bin seit November vergangenen Jahres das erste Mal mit auf der Straße. Das ist, glaube ich, so der Eintrittspunkt. Höchster Bildungsabschluss: ich habe studiert, wie heißt das, ein Magisterstudium mit einem Hauptfach und zwei Nebenfächern. Und Arbeit, wolltet du das wissen?

(I): Ja, gerne.

Anhang 7

1 (S): Ich bin angestellter Vorstand in einem Verein.

2
3 (I): Cl., wie sieht das bei dir aus?

4
5 (C): Ja, ich bin Cl. und 29. Und bei der Letzten Generation seit Sommer 2022. Ich bin
6 Chemikerin und habe einen Masterabschluss.

7
8 (I): Okay, vielen Dank. Da passt ihr so richtig rein in die bisherigen Interviews, dass man sieht,
9 dass die Angehörigen der Letzten Generation über einen hohen Bildungsabschluss verfügen,
10 aber auch thematisch sehr breit aufgestellt sind, was die beruflichen Aktivitäten angeht. Mich
11 würde interessieren das ausschlaggebende Argument oder gab es ein ausschlaggebendes
12 Ereignis, wo ihr gesagt habt: jetzt werde ich mich bei der Letzten Generation engagieren. Oder
13 war das eher ein schleichender Prozess? Ir., wie sieht das bei dir aus?

14
15 (Ir): [4 sec]. Die Frage stellen die Leute ständig. Ich wollte sagen, in meinen Leben gibt es
16 selten so Momente, wo ich mir so denke: jetzt mache ich DAS, was immer es auch ist. Und so
17 war das auch nicht, also ich war früher in Kontakt zur Generation, als ich angefangen habe zu
18 beteiligen. Da auch, es ist ja ein fließender Prozess, ab wann man dazuzählt. Wie St. gesagt
19 hat: es ist ja nicht so, dass man sich da irgendwo einträgt und dann ist man Teil der Gruppe.
20 Und ich bin persönlich nicht über diesen angebotenen Integrationsweg gegangen, also ich war
21 nicht bei dem Vortrag, ich war nicht bei den Integrationsveranstaltungen, die es gibt. Das habe
22 ich nie gemacht. Also, deshalb fällt es mir ein bisschen schwer zu sagen / ich war im Frühling
23 2022, ich weiß nicht genau wann, in Frankfurt bei der Aktionsphase dabei. Da bin ich eigentlich
24 hingefahren, weil ich mit Freunden eine Doku drehen wollte über die Letzte Generation. Und
25 hab dann viel fotografiert und von der Polizei vor Ort wurde ich gleich gelabelt als sei ich
26 Mitglied dieser Gruppe und war dann auch mit im Polizeigewahrsam. Mir wurde das Handy
27 abgenommen und meine Kamera und so weiter und so fort. Aber für mich war das noch keine
28 Entscheidung, die ich getroffen habe. Und deswegen finde ich es ein bisschen schwer, das
29 einzuordnen. Ja, genau, ich würde sagen: wenn es einen impulsgebenden Moment gab, für
30 den Anstoß meiner Entscheidung, Teil dieser Gruppe zu werden, dann war es diese
31 Aktionsphase und war wahrscheinlich auch meine eigene Ingewahrsamnahme. Oder
32 überhaupt zu sehen, wie heftig reagiert wird darauf und wie mit den Leuten umgegangen wird.
33 Sowohl von den Passant:innen als auch von der Polizei. Und dass ich – sorry, jetzt bin ich hier
34 ein bisschen am rumreden – es ist auch nicht einfach zu beantworten, also was habe ich, was
35 fehlt mir an Informationen, dass die haben, dass die sich das geben, sich dem da halt
36 auszusetzen. Also, ich habe die Leute ja getroffen und die wirkten nicht irgendwie unvernünftig
37 oder krank impulsiv oder sowas. Sondern das wirkte sehr überlegt und das hat mich schwer
38 sehr irritiert, weil man das erst einmal verstehen muss, was da eigentlich passiert. Und habe
39 mich daraufhin mich erstmal richtig auseinandergesetzt mit der Klimakrise und dem Stadium,
40 wo wir gerade sind. Und so, genau, da war das einfach, das war ja klar, stimmt es eigentlich,
41 dass war eigentlich doch gerade das wichtigste Thema. Das war der Punkt, wo ich für mich
42 begriffen habe, das ist genau das Thema, das man angehen muss, damit alle anderen
43 Gerechtigkeitsprozesse auf dieser Welt weiterlaufen können. Damit die eine Chance haben,
44 weiter gestaltet zu werden. Und ich glaube, als ich das begriffen hatte, habe ich es relativ
45 schnell entschieden, so dass ich aktiv bin ein Teil davon zu sein. Und dann war es eher ein
46 organisatorischer Weg, wie man da seine Aufgabe findet und so. Also, auch wenn es zu lang
47 wird und zusammenzufassen, damit es nachvollziehbar ist: ich glaube, ich meine, ich war eh
48 auf der Suche nach einer Gruppe, wo ich mich engagieren kann so, aber da ging es eigentlich

Anhang 7

um ganz andere Themenbereiche. Und inhaltlich war der Anstoß die Konfrontation einfach, die auf der Straße stattgefunden hat, die ich da beobachten konnte und erleben konnte in Frankfurt. Und davon ausgelöst die inhaltliche Auseinandersetzung noch mal mit dem Thema Klimakrise an sich. Was das auch bedeutet für mein Leben und für die Welt insgesamt. Und dann habe ich mir die Strategie angeguckt von der Letzten Generation und habe mich da wahnsinnig viel unterhalten. Ich habe mit ganz vielen Leuten sehr viel gesprochen. Und dann war so, okay, ich habe den Eindruck, dass diese Gruppe eine echte Chance hat mit der klaren Strategie, die da ist. Mit dem klaren Commitment, wirklich etwas zu bewegen. Und das war einfach mein Eindruck und wenn ich mich engagieren möchte, gerade jetzt hier an diesem Ort, dann ist das ein super sinnvoller Ort. Weil ich das Gefühl habe, dass was ich da reingebe, auch sinnvoll rausgeblendet wird.

(I): ja, danke. Das war also mehr so eine Art Prozess, wenn ich das richtig verstanden habe. Ja., war es bei dir ähnlich oder hat es bei dir einen auslösenden Moment gegeben, wo du gesagt hast: jetzt wird es Zeit, mich dort einzubringen?

(J): Ich habe mich bei vielem, was Ir. gesagt hat, wiedererkannt. Also das war bei mir so ein ähnlich Prozess, nur dass bei mir ein impulsgebender Moment die Beteiligung meiner Kinder war, also von Ir. und Cl.. Was anderes hätte mich vielleicht nicht so erreicht. Das war mich nur so stark, ich habe das als starken Impuls erlebt, weil die harte Konfrontation, die die jungen Menschen ..., also so habe ich das damals gesehen / gestartet ist das ja mit einer Gruppe von jungen Menschen und jetzt waren meine eigenen Kinder auch dabei. Und die Beobachtung, welche harte Konfrontationen auf der Straße stattfinden und wie ich finde, die völlig unangemessenen politischen Reaktionen, die auf dem Protest gefolgt sind, die haben bei mir so einen ganz großen Schutzimpuls ausgelöst. Wo ich finde, es sollten ganz viele Menschen in meinem Alter auch an der Seite dieser jungen Menschen auf der Straße sein, um sie zu schützen. Also dann, um zuallererst die jungen Menschen zu schützen vor diesen krassen Reaktionen auf der Straße. Von Passant:innen und auch Polizist:innen. Und zum anderen die Hoffnung, dass, na die Hoffnung und die Gewissheit, ich habe die innerliche Gewissheit, dass gewaltfreier Protest einfach eine gute Strategie ist, um politische Ziele zu verfolgen. Denn wenn man wirklich merkt, dass anderes irgendwie nicht passiert. Da ist ziviler Ungehorsam als Protestform legitim, wenn man merkt, ja, es ist nötig als Korrektiv in der Demokratie. Jetzt habe ich mich aber irgendwo verfranst (*lacht*). Also, mein erster Impuls war Schutz und genau, also das war mein Einstieg. Also wo ich dachte: ich habe sonst keine Lust, und Kraft, so mein bürgerliches Leben auf diese Weise zu unterbrechen (*lacht wieder*). Aber der Impuls war stark genug, dass ich dachte: gut, also, es macht auch keinen Sinn, einfach so weiterzuleben und die Kinder sich so abarbeiten zu lassen, das ging dann nicht mehr. Und das war mein Einstieg. Und dann bin ich schon über einen Vortrag im Oktober, glaube ich, 22, und Protesttraining zum ersten Protest nach Berlin gekommen.

(I): danke. St., war das bei dir, dass für dich nicht so sehr die inhaltliche Komponente ausschlaggebend war, sondern deine Töchter? Würdest du dich da wiedererkennen, was Ja. beschrieben hat?

(S): Es ist ähnlich und ich versuche das hier abzukürzen. Ich merke gerade, es wird ein aufregender Nachmittag. Ich merke jetzt schon, wie sehr es mich berührt. Bevor Ir. gesagt hat wie sie hinkam, hätte ich gesagt, der Impuls war Ostern 2022. Als Ir. zu uns kam aus Frankfurt auch mit einer solchen Vorsichtigkeit, was sie uns sagt oder was auch nicht und ob wir vielleicht

Anhang 7

komisch reagieren. Und merke gerade, es gab noch einen Zwischenschritt. Als Ir. noch gar nicht Teil der Gruppe war und insofern ist das ein ganz, ganz wichtiger Startpunkt für mich, weil ich bis zu dem Zeitpunkt sehr skeptisch war zur Letzten Generation. Ich würde heute sagen rückblickend, ich lästere mal so die alten weißen Bewegungsmänner, die sagen: aber, aber, wir haben das damals viel besser gemacht. So auf dem Niveau war ich auch. Und in dem Moment, ah, eines meiner Kinder und später, beide Töchter beschäftigen sich damit, habe ich einfach noch einmal anders draufgeschaut. Bin also ab April einen Weg gegangen, der ähnlich wie, wie Ja. gesagt hat. Es war nicht die Entscheidung im April, also Ostern zu sagen: ja, ich bin dabei. Sondern es war erst ein Run, sich damit zu beschäftigen. Das war ganz anders, offener. Und eine Phase war auch irgendwann, ich weiß nicht ob wir da in Urlaub waren. Als wir da so gucken auf Social Media, was so ist, und ich mich da gar nicht als Teil der Gruppe fühlte, aber so als einer so von einer Außenposition kommentiert hat, wenn Leute so ihre Hasskommentare da hinterlassen. Dass es einerseits wichtig war zu schreiben: hey, Moment mal. Was sind denn das für komische Gewaltfantasien, die ihr ausgelebt werden? Dass das einfach nicht rechtsstaatliches ist. Also, angefangen mit dem Vorwurf des Terrorismus, den du, Hartmut, ja schon eingeordnet hast. *[unverständlich]* Ich finde es nicht nur daneben, sondern verharmlosend zu sagen: das ist Terrorismus. Und dann sehe ich, wenn woanders Menschen umgebracht werden, gezielt, massenhaft. Das regt mich so auf. Das erschüttert ich so. Und von diesem „ich sehe, es läuft völlig schief“ auch in der öffentlichen Wahrnehmung, ich sehe auch, was ich in meinem Leben getan habe in Sachen Klimaschutz und politischen Ereignissen tatsächlich, nicht gereicht hat. Und das jetzt junge Leute sich in der Situation sehen, in einer ausweglosen Situation sagen: wir müssen mehr machen, um jetzt das Ruder rumzureißen, da habe ich gesagt: ja, das will ich mir anschauen. Es war auch immer eine Skepsis der Strategie und zu bestimmten Aussagen. Und ich hatte am Anfang auch den Eindruck, es ist sehr auf einige Personen fokussiert. Insofern bin ich da mit Ja. zusammen den Weg gegangen. Wir waren beim Online-Vortrag, wir waren dann im Berlin bei Protesttraining, das war für mich noch einmal ganz wichtig, das zu machen, um dann auf die Straße zu gehen. Wir sind dann zu viert gemeinsam im Protest im November. Das war dann so mein erster Protest und mein Einstieg. Ab dann war ich dabei. Und danach, um vielleicht kurz vorzugreifen, haben Ja. und ich gesagt, okay: wir wollen das weitermachen. Aber nicht ständig nach Berlin fahren, sondern hier in Marburg. Vorträge zu halten, Protesttraining zu geben und hier auf die Straße gehen.

(I): Okay, vielen Dank. Cl., war das Engagement deiner Schwester auch für dich der Startpunkt oder bist du einen anderen Weg gegangen?

(C): Ich finde es schwer wie die anderen, einen Startpunkt festzumachen. Aber als Ir. eben auch an Ostern, da haben wir uns alle in Marburg getroffen und Ir. kam gerade aus Frankfurt und hat erzählt, was sie dort gemacht hat, was sie erlebt hat. Das war für mich der erste ECHTE Kontakt zu Menschen, die bei den Aktionen dabei waren. Ich fand jetzt auch, ehrlich gesagt und war neu für mich, dass du (*an Ir. gewandt*) gar nicht zu den Aktionen warst, sondern einen Film machen wolltest. Aber ist ja auch egal. Zumindest war das für mich das erste Mal, dass ich mit einem Menschen – und dann mit meiner Schwester, die mir schon sehr nahesteht, im Vergleich zu allen anderen Menschen, die ich so kenne – eben zu hören, was sie da für Gedanken zu hat und warum sich eben entschieden hat, dass das eine gute Form des Protests ist. Und Ostern habe ich auch schon noch viel gezweifelt, ob ich das jetzt auch wirklich eine gute Idee finde. Und mein erster Impuls, als ich das alles so gehört habe, war eigentlich: oh, ja, die Idee, die Strategie dahinter ist eine total kluge und sehr erfolgversprechende, aber es kommt gar nicht an. Also, was Leute auch heute immer noch sagen ist: in den Berichten steht

Anhang 7

nichts von den Zielen, sondern es geht immer nur um die Aktionsform. Deswegen war mein erster Gedanke: meine Güte, ich muss irgendwas dafür tun, dass die Berichte irgendwie besser werden. Dass eben tatsächlich Artikel geschrieben werden und Beiträge gedreht werden, wo tatsächlich die Strategie rauskommt. Wo klar wird, das sind keine Idioten, die sich auf die Straße setzen, sondern das sind Menschen, die sich das gut überlegt haben. Die Gründe haben, warum sie das tun und die das nicht tun, weil sie hoffnungslos sind. Sondern die das tun, weil sie letztlich Hoffnung haben. Und dass genau das der richtige Weg ist. Ja, und dass das dazu führen kann, dass wir doch noch in eine gescheite Klimapolitik reinkommen. Und dann hat es sich ergeben, dass – also ich wohne in Kiel – dass wenige Wochen nach Ostern hier jemand einen Vortrag gehalten hat. Da bin ich hingegangen und eigentlich schon mit der Überzeugung, dass ich mich irgendwie beteiligen möchte. Ich wusste zu dem Zeitpunkt aber noch nicht wie. Von dem Vortrag war ich ehrlich gesagt ein bisschen enttäuscht, weil ich damit gerechnet habe, ich kriege da letztlich Informationen, in welcher Art ich mich beteiligen kann. Und auch noch mal tiefgehende Informationen dazu, warum das eigentlich nötig ist und warum das genau so nötig ist. Die habe ich im Vortrag nicht bekommen tatsächlich, habe mich aber danach selber damit auseinandergesetzt und viel gelesen, einerseits zum zivilen Widerstand, aber auch zu den wissenschaftlichen Fakten, die es zum Thema Klimakrise gibt. Und dann war ich auch bei einem Einführungstraining in Berlin und ein paar Wochen danach das erste Mal auf der Straße. Und spätestens da, wo ich mich an dieser Aktion beteiligt habe, war ich mir schon sehr sicher, dass ich das eben einen guten Weg finde. Und als ich wirklich, wirklich verstanden hatte, ja, auch durch Gespräche mit Menschen. Ja, und auch das Protesttraining, was ich sehr schön fand, hatte ich das Gefühl, das ist genau das, was ich vielleicht unterbewusst gesucht habe, und genau das, was der Klimagerechtigkeitsbewegung bis zu dem Punkt gefehlt hat. [...] Da habe ich viel geredet, ich hoffe, dass ich deine Frage trotzdem gut beantwortet habe.

(I): absolut. Ich werde euch da auch nicht unterbrechen. Gerade das, was ihr spontan erzählt ist für mich ja viel wertvoller als wenn ich euch vorher einen Fragenkatalog geschickt hätte und ihr das auswendig lernt oder so. Dann fehlt mir die Authentizität. Denn darum geht es mir ja. Du sprachst / Ir. möchte, glaube ich, noch was sagen.

(Ir): Wenn es dir nicht zu viel wird, aber es ist ja auch so ein Mit-Erinnern, während man spricht irgendwie. Ich wollte nur noch mal kurz korrigieren, warum ich nach Frankfurt gefahren bin. Nicht dass du das falsch einreihst. Ich habe schon vorher Fotos gemacht von Vorträgen und habe von Leute so Fotos gemacht, also ganz viel fotografiert. Und wenn wir uns jetzt die Proteststrukturen anguckt, ist das ja ein ganz aktiver Teil des Protests. Und gehört zu Protest viel ja dazu, dass Leute dabei sind, die Fotos machen. Aber das war ja noch gar nicht so, wie es jetzt ist. Es war ja deutlich unterorganisiert sozusagen. Es waren ja viel weniger Leute. Und ganz andere. Das lässt sich nicht so ganz vergleichen, wie das jetzt wäre, wenn ich jetzt sagen würde, ich will einen Film drehen. Dann wäre der der Zugang zu der Gruppe ein ganz anderer, wie er damals war. Und es gab halt diese Idee, mit zwei Freundinnen von mir und die hätten das technisch gekonnt, aber ich hätte das alleine gar nicht angefasst, da fehlt mir total der Skill für. Und bin da halt hingefahren, weil ich Zeit hatte und ich dachte, es wäre jetzt gut, wenn es jetzt mal anfängt und zumindest kann ich ja mal hingucken und sehen, wie es überhaupt abläuft. Das war auch einfach gemischt mit einer Neugier, wie es halt so ist. Also, es war jetzt nicht so, da war noch nichts geplant und hatten keine Fördergelder, sondern es war so in der Protestform, hey, wie kann man das unterstützen? Na ja, man könnte ja ne Doku drehen. Aber es ist ja nicht so, dass man da so komplett von draußen draufguckt, sondern ich war ja

Anhang 7

1 permanent mit den Leuten zusammen. Ich habe da geschlafen, wo die geschlafen haben und
 2 wir haben zusammen gegessen und ich war dann, ohne dass ich halt wusste, da war ich ja in
 3 der normalen Proteststruktur drinne. Und ich glaube, dass konnte ich in dem Moment nicht so
 4 einordnen. Also, weil ich ja auch gar nicht wusste, was da so der normale Ablauf ist von diesen
 5 Protesten, weil ich da ja noch nie mitgemacht habe. Genau, ich war aber schon auch da, um
 6 mir das als Person anzugucken. Das war jetzt nicht nur wo ist hier das beste Bild? Es war auf
 7 alle Fälle auch ein Interesse so da.

8
 9 (I): okay, ich glaube, das war auch noch eine sinnvolle Ergänzung. Cl., du hast das eben schon
 10 erwähnt, dass in einigen Artikeln die Letzte Generation nicht so gut wegkommt oder es auch
 11 eine sehr oberflächliche Berichterstattung ist. Das ist ein fließender Übergang zu meiner
 12 nächsten Frage: Vertreterinnen und Vertreter von euch werden ja auch in durchaus prominente
 13 Talkshows eingeladen, werden dort um Statements gebeten. Auch renommierte
 14 Medienorgane haben Interviews von euch abgedruckt. Ihr selbst seid sehr aktiv in den Social
 15 Media unterwegs, um Informationen zu streuen. Wie fühlt ihr euch da wahrgenommen? Wie
 16 glaubt ihr, wie ihr bei den Menschen erreicht werdet? Imra, ich bleibe mal bei dieser
 17 Reihenfolge, wenn es euch Recht ist. Also, runtergebrochen: es wird viel berichtet. Fühlt ihr
 18 euch richtig wahrgenommen?

19
 20 (Ir): [6 sec.] Also, ich glaube, es gibt einen großen Spalt zwischen Wahrnehmung und
 21 Darstellung. Ich habe selbst monatelang in diesem Presseteam mitgearbeitet, also in dem
 22 Team, das vor allem halt im Kommunikationskontakt mit den Journalisten ist, indem man
 23 ständig mit den Menschen spricht, die die Berichte dann schreiben. Und ich würde sagen,
 24 dass die meisten Menschen, die gerade so von als reflektierte und ausgewogene Medien,
 25 dass die durchaus in der Mehrzahl in der Lage waren zu verstehen, worum es geht und das
 26 anzuerkennen. Und dass die Haltungen da nicht so weit auseinander gingen, dass sich das
 27 aber nicht zwingend wiederfindet in der Berichterstattung. Deswegen würde ich das nicht als
 28 eins nehmen, wie die Wahrnehmung und wie die Berichterstattung ist. Weil die
 29 Berichterstattung dann ja in ganz hohem Maße bedingt, wie der Rest der Bevölkerung
 30 mehrheitlich denkt, /der diese Berichte schreibt, überhaupt die Chance hat, auf diese
 31 Angelegenheit zu gucken. Und ich würde sagen, dass sich das immer wieder verändert. Ich
 32 würde sagen, da gab es lange ein großes Aufhängen einfach, wo die Thematik von dem
 33 ganzen gar nicht durchgedrungen ist, egal, wie gut man es erklärt und egal, wie oft man sagt,
 34 worum es geht, ging es nur darum, wie das alles nervt und wer alles im Stau steht und dass
 35 man immer ganz lange darüber sprechen muss, warum es in Ordnung ist und nicht irgendwie
 36 komplett bescheuert ist, diese Art von Aktion durchzuführen. Und ich finde schon, dass sich
 37 das geändert hat. Ich würde sagen, dass der Inhalt mit der Zeit mehr Platz gefunden hat. Und
 38 ich würde aber auch sagen, dass diese Wahrnehmung ist kein sich organisch natürlicher
 39 ergebender Prozess, sondern ich glaube, wie differenziert darüber Bericht erstattet wird, hat
 40 vor allem damit zu tun, wie genau wir arbeiten in unserer Außenkommunikation. Und das wird
 41 halt einfach besser, da lernt man halt dazu. Und das gab es von Anfang an und ich glaube,
 42 dass das einige Leute erst einmal irritierend finden. Auch aus anderen Bewegungen ein ganz
 43 klares Konzept dazu, wie halt nach außen gesprochen wird. Und das fand ich als eine der
 44 größten Stärken, als ich das verstanden habe, dass man halt sagt: hey, wir sind eine Gruppe,
 45 wenn wir Interviews geben oder auf den Social Media der Letzten Generation posten, dann
 46 machen wir das ganz klar mit Reflektionsvereinbarung, also es sind drei Sachen, die wir
 47 unbedingt kommunizieren möchten und jenseits davon erzählen wir nichts. Es geht nicht
 48 darum, dass jetzt ich, Ir., erzähle, was ich alles schon gemacht habe und wie genau jetzt meine

Anhang 7

1 ausgewogene Meinung zu verschiedenen Dingen ist. Sondern es geht ganz klar darum,
 2 thematische Punkte zu platzieren, und das muss man natürlich lernen, dass das funktioniert.
 3 Man muss auch lernen, dass es nötig ist. Wenn du dich selber nicht auf ganz wenig Inhalt
 4 konzentrierst, dass dann die Chance, dass der Inhalt überhaupt aufgegriffen wird, immer
 5 kleiner wird. Also, natürlich, also ist es auch so, dass die. / also es bildet sich ja von der Polizei
 6 ne Wahrnehmung, da bildet sich ja auch eine Beziehung mit der Presse, je länger diese
 7 Gruppe existiert. Die Medienhäuser kennen uns und die Leute, die diese Arbeit machen und
 8 grad auch die Sprecher:innen so, wir haben mittlerweile verschiedene Journalist:innen, wo klar
 9 ist: so, die können wir auch zu sensiblen Protest einladen. Die kriegen das hin, dass es nicht
 10 scheitert. Und die können das auch so angucken, dass sie differenziert darüber schreiben
 11 können. Das Leute auch darüber schreiben über Gewalt, die passiert so. Das war am Anfang
 12 noch nicht so sehr der Fall, am Anfang wurde sehr viel auch durch eine sehr unwohlwollende
 13 Brille gesehen. Und am Anfang, ich glaube also das war auch so, ich erlebe das, dass den
 14 Leuten, die mit Presse sprechen, häufig gesagt, dass sie sehr eloquent sind, sich sehr gut
 15 ausdrücken können. Und dann immer fragen, wovon kommt das. Und ich glaube, ehrlich
 16 gesagt, vor allem daher kommt, dass am Anfang niemand einen guten Satz von uns gesagt
 17 hat und auch nicht über uns. Und dass man dadurch so durch ein Feuertraining geht, wenn
 18 man versuchen will zu erklären, warum man es macht. Und das nicht nur mit Presse, sondern
 19 ich weiß auch, dass ich am Anfang, wenn es aufkam, wo ich gleich sagen muss, warum ich da
 20 mitmache oder es hat jemand herausgefunden oder so, dass ich immer ein richtig, richtig
 21 ungutes Gefühl im Bauch hatte. Weil ich wusste, ich muss das jetzt hier wieder so erklären, so
 22 wie ich das schon oft erklärt habe, aber es macht ja kein Spaß, mit Leuten so
 23 auseinanderzusetzen, wenn die grundsätzlich anzweifeln, dass du irgendeine richtige
 24 Entscheidung getroffen hast. Und das ist mittlerweile sehr, sehr anders. Ich bin [...lacht], bin
 25 gerade nicht so gut darin, meine Gedanken zu sortieren. Der Punkt ist also weniger, wie wird
 26 es wahrgenommen, sondern wie gut schaffen wir es, das gut darzustellen. Und ich habe heute
 27 erst gerade wieder eine Mail bekommen, wo drinstand, dass es total wichtig wäre, dass wir
 28 unsere Aktionen mehr erklären, sonst verstehen das alle nicht. Und ich denke, es stimmt nicht.
 29 Wir erklären die Aktionen ständig. Zu jeder Aktion gibt es drei Social Media- Statements. Es
 30 wird ständig erklärt, es gibt jeden Tag Veranstaltungen im Internet und im ganzen Land, wo
 31 man es sich nochmal ganz genau erklären lassen kann, wenn man es möchte. Die Frage ist:
 32 will man das? Will man das verstehen, will man sich die Mühe machen, sich damit auseinander
 33 zu setzen. Und das, glaube ich, warum es so ein großes Konfliktpotential hat, ist: keiner will
 34 das. Die Leute wollen sich nicht damit auseinandersetzen. Also das ist ja auch die Störung. Es
 35 heißt ja Störung, es soll ja stören. Und die stört halt auf nem Level, wo die Leute intuitiv
 36 verstehen, dass es durchaus was damit zu tun hat, was noch auf sie zukommt in ihrem Leben.
 37 Und damit will man sich nicht auseinandersetzen. Und ich glaube, dass ist auch ein großer
 38 Teil, warum es die Berichterstattung nicht hinkriegt zu sagen: hey, das ist halt eine logische
 39 Konsequenz von dem, was bisher passiert ist. Es ist sinnvoll, / ich habe gestern mit einer Frau
 40 gesprochen, die gesagt hat, sie glaubt nicht an den Klimawandel. Aber selbst, wenn man nicht
 41 an den Klimawandel glaubt, sind alle Klimaschutzmaßnahmen, die diskutiert werden, einfach
 42 nur sinnvoll. Weil sie meinte, es besser für ihre Lunge. [kichert]. Wenn weniger Autos fahren,
 43 hat es so durchdekliniert und meinte, sie checkt es einfach nicht so richtig, warum das alles
 44 nicht einfach gemacht wird. Und das sind auch grundsätzlich so Sachen, wo ich denke, dafür
 45 sind wir gar nicht verantwortlich. Das zu kommunizieren, aber so Rechtsgrundlagen, wo klar
 46 ist, hier werden Gesetze gebrochen, und die Verfassung und das Grundgesetz in Deutschland
 47 sind ja auch eher nur Richtlinien oder so, also wird ja ständig abgewogen, welches Recht jetzt
 48 zugunsten eines anderen Rechts jetzt ein wenig angekratzt werden darf. Sonst würde es ja

Anhang 7

1 sowas wie Obdachlosigkeit gar nicht geben. Und ich glaube, dass ist, also, deswegen ist die
 2 Berichterstattung über uns – würde ich sagen – Event-gekoppelt. Es wird über Events
 3 berichtet, eigentlich. Und wenn man gut genug kommuniziert, schafft man es, auch Inhalte
 4 reinzubringen.

5
 6 (I): Ich habe dem aber schon entnommen, dass du mit der Qualität der Berichterstattung in
 7 den Medien, sei es nun privat oder öffentlich-rechtlich, eher eine positive Entwicklung siehst,
 8 nicht eher einen gegenläufigen Part zu sagen: die Themen selber rücken in den Hintergrund
 9 oder die Ziele rücken in den Hintergrund und es wird vorrangig nur über die Blockaden, über
 10 das Stören berichtet. Das finde ich insofern interessant, weil andere von euch empfinden das
 11 anders. Sie empfinden eher, dass eine gewisse Einseitigkeit, und die Ziele in der
 12 Berichterstattung immer mehr in den Hintergrund rücken. Und das nur berichtet wird: schon
 13 wieder auf der A 100 oder schon wieder in einem Museum, oder so etwas. Wenn ich dich
 14 richtig verstanden habe, beschäftigen sich die Medien schon qualifizierter mit der Thematik.

15
 16 (Ir): Ne, eigentlich nicht. Es gab einen positiven Entwicklungstrend, ich würde aber auch sagen,
 17 dass er stark wieder nachgelassen hat. Also, weil andere Themen gerade aktueller scheinen,
 18 dass es gar nicht mehr möglich ist, sich darauf zu fokussieren. Und auch, weil ich trotzdem,
 19 also die ganz einfache simpelste Antwort auf die Frage ist halt, die Berichterstattung ist extrem
 20 schlecht, sie ist also extrem unausgewogen. Sie erzeugt nach wie vor lauter Vorurteile, sie
 21 fokussiert sich nicht auf die tatsächlichen faktischen Grundlagen der Dimension der Klimakrise
 22 überhaupt. Und solange man die nicht nimmt, kann man das, was die Letzte Generation macht,
 23 nicht richtig einordnen. Und die Berichterstattung über die Klimakrise ist katastrophal. Also sie
 24 ist wirklich schlecht. Und das war sie auch in den letzten Jahrzehnten. Und wenn sie das, also
 25 das ist ja das große Medienversagen, vor dem wir hier stehen, dass Medien zuständig sind für
 26 Kommunikation. Und dieser Aufgabe sind sie nicht, maximal zu 5 Prozent nachgekommen.
 27 Und darin eingebettet, würde ich sagen, es wird nicht ausgewogen über die Letzte Generation
 28 Bericht erstattet, es ist ein harter Kampf, dass da überhaupt darüber kommuniziert wird. Man
 29 kann das ja trotzdem als Verbesserung sehen, aber insgesamt ist es eine schlechte,
 30 unausgewogene, perspektivverzerrende, nicht gut eingeordnete, zu wenig präsente und also,
 31 Berichterstattung, die auch die falschen Stimmen sucht. Also, insgesamt bin ich da sehr
 32 unzufrieden. Deswegen sind da aber trotzdem gute Entwicklungen.

33
 34 (I): Danke für die Klarstellung. Ja., St.: ich spreche euch mal als Erstere Generation an oder
 35 die etwas ältere Generation: Ihr habt einen anderen Blick drauf. Habt sich aus euer Sicht da
 36 etwas verändert. Ist da in den letzten Monaten eher eine Zuspitzung oder eine
 37 Oberflächlichkeit, die Darstellung oder das Selbstverständnis der Letzten Generation – wie
 38 seht ihr beide das abgebildet aus eurer Perspektive in den öffentlich-rechtlich oder auch
 39 privaten Medien? Ja., vielleicht du zuerst.

40
 41 (J): Boah, ich dachte gerade, ich kann allem, was Ir. gerade gesagt hat, eigentlich gar nichts
 42 mehr hinzufügen.

43
 44 (I): dann ist das ja auch okay

45
 46 (J): also aus meiner Perspektive stellt sich das gar nicht anders dar. Eigentlich habe ich jetzt
 47 neues nicht. (*lach verlegen*)

Anhang 7

(I): das muss ja auch nicht, Ja.. St., Cl., ich schaue mal in eure Richtung. Würdet ihr euch dem Statement von Ir. so anschließen? Oder hättet ihr noch eine andere Draufsicht?

(S): St. hat schon sein Mikro aufgemacht. War ne krasse Analyse von Ir., habe auch ganz viel genickt und Notizen gemacht. Und vielleicht, Hartmut, zu einer Ergänzung für deine Analyse, weil mein Beruf ist ja Vereinsvorstand. Ich bin auch, also ich habe Journalismus studiert, war Journalist und organisiere seit 17 Jahren Kampagnen. Insofern kenne ich da auch viel und bin gespannt, was da anders läuft, was auch Ir. und Cl. berichten aus ihren Perspektiven. Ich kann deine Frage nicht umfassend beantworten, weil mein Medienbild ein eingeschränktes ist. Also ich lese halt das, was ich lese. Ich lese keine BILD-Zeitung, ich lese sowas wie WELT höchstens zufällig und nehme daher die Debatte auch nur selektiv wahr. Ich sehe immer wieder positive einordnende Kommentare, die mich sehr freuen. Und das macht bei mir auch eine falsche Balance im Kopf. Weil ich das andere ja nicht sehe. Vom Zeitablauf her kann ich es gar nicht sagen, aber ich glaube, also was Ir. sagt: es ist sehr event-orientiert. Da habe ich laut genickt, weil ich glaube, dass ist eine Veränderung dann doch, dass sonst so eine Gewöhnung eintritt. Es gab ja im September, ne, im August so Hundert Leute in Bayern, die auch im Gefängnis waren. Das ist kaum über die Lokalberichterstattung hinaus gegangen. Und ein halbes Jahr zuvor, als in Hamburg länger eingesperrt waren, war das ein Riesenthema überregional. Und das war dann nicht mehr. Jetzt seit Wochen laufen Blockaden in Berlin, die in Berlin Thema sind. Da ist jeden Tag lokal Berichterstattung. Aber hier in der Lokalzeitung in Marburg steht da nichts, gar nichts. Also es gab sehr viele Meldungen überregional, Letzte Generation war von heute, weil es einen echten Anschlag auf den Flughafen Hamburg gab, gleich wo verwiesen wurde, die Letzte Generation hat es auch geschafft, raufzukommen mit ganz anderen Motiven. So gibt es diese Event-Orientierung, sehr stark und deswegen ist es ja auch wichtig, diese Events zu produzieren. Um das Thema aufzurufen, weil das Thema sonst einfach nicht berichtet wird. Es wird berichtet über die angebliche Angst vor Migration, das Thema Angst als berechtigte Sorge vor Klimakrise kommt erst dann vor, wenn es ein Event gibt. Ob Hunderttausend demonstrieren, die gibt's nicht mehr. Oder eben solche Aktivitäten. Oder vor einer Woche die Massenbesetzung einer Straße in Berlin mit weit über 1000 Leuten – keine riesengroße Masse – aber trotzdem viel. Das ist auch über Lokalpresse nicht hinausgegangen. Insofern ist das eine Gewöhnung, das kann ich einfach so feststellen und da steckt natürlich die strategische Frage drin, was muss man denn tun. Da steckt natürlich auch die Radikalisierungsfrage ein Stück weit mit drin. Das war schon einer von drei Punkten, die anderen sind kürzer. / (*unverständlich*) was ich nicht aktiv lese, ist Springer-Presse. Was ich aber mitbekomme ist, dass da was völlig anderes geschrieben wird. In der Personalisierung, in der Abwertung – ich habe kürzlich einen Bericht gelesen über jemanden, den ich auch kenne, der vor Gericht war, wo die BILD-Zeitung ihm gleich einen Vornamen verpasst wie Bettel-Bernd, und dieser Begriff Klimakleber kommt ja auch aus dieser Ecke, also ziemlich abwertend, auch wenn sie das Thema aufgreift. Ich habe gesehen, dass die WELT mehr noch als die BILD massiv gerechtfertigt haben, geradezu aufgerufen haben, zu Angriffen von Autofahrer:innen auf protestierende Menschen. Also völlig einseitige Darstellung auch in solchen Medien: die stören, die müssen weg. Das ist schon ein zugrundeliegendes Narrativ ist, während in Zeitungen, die ich lese, das anders eingeordnet wird. Ich lese die taz vor allem, die Frankfurter Rundschau, und da ist es halt ein strategisches Überlegen: ist das klug? Viele finden das vielleicht blöd, aber diese „Haut doch drauf“- Rhetorik, die wirklich auf der Springer-Seite passiert, ist nicht da. Also das eine ist die Gewöhnung, das andere auch die verschiedenen Narrative, die auch von redaktionellen Linien abhängen. Und Drittens, du hast ja nach Medien gefragt, das ist jetzt die Frage, meinen wir redaktionelle Medien und als dritte

Anhang 7

1 Beobachtung einfach noch: es kommt dann auch noch die (*unverständlich*)-Medien hinein.
 2 Das finde ich ganz spannend. Also es gab jetzt beim ZDF eine Miniserie zur Letzten
 3 Generation, die viel erklärt, finde ich. Einfach auch viel tiefgründiger erklärend, als ich es bei
 4 jedem Zeitungsbericht gesehen habe. Oder dass es ein Stück weit zur Alltagskultur wird. Es
 5 gab mal einen Tatort, wo man im Hintergrund einfach Leute von der Letzten Generation sitzen
 6 sieht. Auch in diesem Miniatur-Wunderland, das sitzen jetzt auch Leute von der Letzten
 7 Generation rum. Also auch als Wortmetapher kommt es ja ganz oft vor. Leute kleben sich wo
 8 fest, ich weiß nicht was. Und das ist, glaube ich, schon eine Wahrnehmung. Und ist gleichzeitig
 9 das, was Ja. vorhin gesagt hat, es ist eine langfristige Sache. Wir haben wenig Zeit wegen der
 10 Klimakrise, aber es auch klar, dass wir ein halbes Jahr protestieren und dann gewinnen wir.
 11 Am Ende wird es Jahre, wenn nicht Jahrzehnte dauern, bis das hier klar ist, dass es eine
 12 nötige, sinnvolle und hoffentlich auch Erfolg bringende Sache war. Und da brauchen auch bei
 13 Medien, bis das bei denen ankommt und in zehn Jahren stehen vielleicht da die Held:innen-
 14 Geschichten über irgendwelche Leute.

15
 16 (I): Deshalb musste ich eben Schmunzeln. Danke St.. Ihr habt es sogar schon in das neueste
 17 Asterix-Buch geschafft. Ich weiß nicht, ob ihr das lest, ich bin ein großer Fan davon. Und da
 18 gibt es ein so Bild mit einem Stau aus Eselskarren und Pferdekarrn und gefragt wird, ja was
 19 ist denn da vorne los? Und dann wird gerufen; Ja, da hat sich jemand festgeleimt. Also nicht
 20 geklebt, sondern festgeleimt. Das fand ich ganz niedlich, dass ihr das schon in das Asterix-
 21 Heft geschafft habt.

22
 23 (S): Die Leute im Stau rufen dann aber auch: womit sollen wir heizen. Es geht um die
 24 Abholzung des Karnuten-Waldes. Ich wüsste gerne, ob es im Französischen genau so
 25 dargestellt ist.

26
 27 (I): also ich merke, du hast den Asterix auch schon gelesen. Cl., die nächste Frage würde ich
 28 gerne an dich richten. Dein Vater hat da schon ein bisschen übergeleitet. Ihr lebt natürlich von
 29 der Aufmerksamkeit. Ihr habt, seitdem es die Letzte Generation gibt, wiederholt eure
 30 Protestform oder den Aktionismus, die Art und Weise verändert. Ihr habt angefangen mit einem
 31 spektakulärem kurzen Hungerstreik, dann ist es sehr schnell zu den ersten Straßenblockaden
 32 gekommen. Dann seid ihr – also als Gruppe, nicht als Person – nach Sylt gegangen und habt
 33 dort die „Superreichen“ als die gebrandmarkt, die den größten CO2-Fußabdruck hinterlassen,
 34 habt dort Privat-Flugzeuge besprüht mit Farbe und auch Nobelgeschäfte auf Sylt besucht in
 35 Anführungsstrichen und auch dort mit Farbe agiert. Was war aus deiner Sicht Anlass, die
 36 Aktionsform zu ändern und hat sich das aus deiner Sicht bewährt?

37
 38 (C): Da habe ich noch ein, zwei Sätze zu der Frage vorher. Ir. hat zwar ganz viel gesagt, was
 39 ich auch so sehe. Und St. hat ein paar Punkte, die ich dazu habe, auch schon abgehakt. Aber
 40 trotzdem fallen mir zwei Dinge dabei ganz grundlegend auf. Das eine ist, ich glaube, dass ein
 41 Großteil der, wie ich auch finde, nicht besonders ausgewogenen und eher schlechten
 42 Berichterstattung auch daher kommt, / also Ir. hat ja auch schon gesagt, dass Medien
 43 offensichtlich nicht in der Lage sind, irgendwie angemessen über die Klimakrise an sich zu
 44 berichten. Meiner Meinung wäre schon genug getan, wenn Medien, die von vielen Menschen
 45 konsumiert werden, und das kann auch Tagesschau sein, so tagtäglich über Geschehnisse
 46 berichten würden, die wegen der Klimakrise geschehen. Und wenn sie stattdessen nicht mehr
 47 über unseren Protest berichten, fände ich das, glaube ich, sehr in Ordnung. Aber das passiert
 48 nicht. Und es wird generell in der Gesellschaft und auch in meiner Umgebung, wenn ich nicht

Anhang 7

1 gerade aktiv dazu beitrage, wenig über Klimakrise geredet. Und ich glaube, dass hängt ganz,
 2 gang viel mit Verdrängung zusammen. Und das machen Medienschaffende genauso wie
 3 Menschen mit anderen Berufen. Und das zweite ist, dass ich so in der Zeit, wo ich bei der
 4 Letzten Generation bin, ja, einerseits mit Überraschung, aber auch mit Schrecken festgestellt
 5 habe, wie viel Einfluss selber darauf hat, ob und wie Medien berichten. Denn ein Beispiel
 6 davon war, also die Ortsgruppe von Fridays for Future hier, hat nach den Hausdurchsuchungen
 7 Ende Mai mit eine Solidemonstration für uns organisiert, die haben aber keine Presse
 8 eingeladen. Die einzigen, die da waren, waren die, die mitbekommen haben, dass in ganz
 9 Deutschland solche Veranstaltungen stattfinden und die mich angerufen haben und gefragt,
 10 ob in Kiel eigentlich auch was passiert. So, Fridays for Future selbst hat keine Presse
 11 eingeladen. Das heißt, da wäre gar nicht drüber berichtet worden. Und kriege ich von
 12 Freund:innen, die in anderen Bewegungen aktiv sind, oder auch Pressearbeit / oder auch
 13 anderen Bewegungen mit, dass da einfach viel, viel weniger Wert auf Pressearbeit gelegt wird.
 14 Dass die unheimlich beeindruckt davon sind, wie Letzte Generation Pressearbeit macht. Und
 15 wie krass das ist, dass es von Anfang an da ein Konzept gab und dass da von Anfang an viel
 16 Arbeit reingesteckt wurde. Wie zum Beispiel der Instagram-Account aussieht. Und dass es
 17 den von Anfang an gab. Genau, das noch dazu (*lacht*).
 18 Jetzt komme ich zu deiner Frage zu den Aktionsformen. Ich finde das extrem sinnvoll, da noch
 19 mal zu wechseln. Und ich glaube, es hat sich auch bewährt. Denn so wie Ir. und St. auch
 20 gesagt hat, dass die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, die geht weg, wenn sich nichts ändert.
 21 Wenn sich Menschen an irgendwas gewöhnen, so. Und ich sehe das im Moment auch so, die
 22 Menschen haben sich an die Straßenblockaden gewöhnt. Das passiert halt, das ist die normale
 23 Randnotiz. Oder wenn etwas ganz Besonderes passiert, dann ist vielleicht ein bisschen
 24 besser, ein bisschen mehr berichtet. Ich war auch ehrlich gesagt ein bisschen enttäuscht
 25 davon, dass diese Massenbesetzung von 1 ½ Wochen, letztes Wochenende erst, nicht solche
 26 Schlagzeilen gemacht hat, wie ich es erwartet habe, weil es so eine große Menge Menschen
 27 ist. Jetzt muss ich gerade noch mal den Bogen zu deiner Frage spannen. Da, genau, da sehe
 28 ich die Idee, warum man zwischen den Aktionen immer mal wechselt, um die Aufmerksamkeit
 29 zu behalten. Und auch um ein bisschen auszutesten, was ist die Aktionsform, die immer noch
 30 genug stört, aber auch den Menschen vielleicht verständlicher macht, warum das nötig ist.
 31 Und warum diese Aktionsform vielleicht auch etwas mit der Klimakrise zu tun hat. So ein
 32 Versuch sind, denke ich, auf Sylt, wo ja ganz klar die Botschaft sein sollte oder (*lacht*) auch
 33 war: es sind ein paar Superreiche, die die Klimakrise extrem befeuern und ganz wenig drunter
 34 leiden. Und der Rest der Bevölkerung tut wenig, leidet aber viel. Aber da habe ich, ich bin ja
 35 auch nicht so weit weg von Sylt, und während die Straßenblockaden in Kiel, relativ zeitgleich
 36 oder kurz danach, oft gehört von Passant:innen gehört: hey, wieso seid ihr denn schon wieder
 37 hier und besprüht keine Privatjets? Das ist doch viel sinnvoller. Da trifft es mal die Richtigen,
 38 so. Ich denke, ich möchte eigentlich niemanden damit treffen, so. Aber ich fand die Reaktion
 39 trotzdem spannend, denn offensichtlich hat es bei manchen Menschen zu Sympathien geführt.
 40 Und da denke ich, hat diese Aktionsform einen großen Wert. Und die Kampagnen in Bayern,
 41 wo die Menschen ja ganz bewusst ins Gefängnis gehen, finde ich auch ... gut. Und es sind ja
 42 auch nur Straßenblockaden, aber ich finde, durch die Gefängnisaufenthalte noch einmal eine
 43 ganz andere Botschaft, die gar nicht mal nur mit Klima zu tun hat, sondern auch aufzeigt, wie
 44 merkwürdig das Polizeigesetz in Bayern ist. Dadurch gab es noch mal eine ganz andere
 45 Aufmerksamkeit von ganz anderen Gruppen, die sich vielleicht gar nicht sooo viel mit
 46 Klimaprotest beschäftigen, aber mit Bürger- und Freiheitsrechten. So, genau, aus all diesen
 47 Gründen finde ich sehr sinnvoll, die Aktionen immer mal zu variieren und ich glaube, es macht
 48 auch Sinn, wo da noch mal was ganz Neues kommen muss.

Anhang 7

(I): Okay, vielen Dank. Ich würde ganz gerne mal eine Entwicklung aufzuzeigen oder festzustellen, ob es eine Entwicklung gibt. Wenn ich mir so die Videos angucke, gerade auf Youtube, wo die Reaktionen sehr erschreckend sind von Passant:innen, die von den Straßenblockaden selber betroffen sind, wie die da teilweise raushüpfen. Ich habe da ein Bild oder ein Kurzvideo vor Augen aus Mannheim, wo ein Autofahrer wie von allen guten Geistern verlassen, sich einen Aktivisten greift, ihn von der Straße quasi wegwirft, gezielt auf ihn eintritt, putziger Weise hatte ich den Betroffenen, das wusste ich nicht, diese Woche in einem Interview. Die Welt ist manchmal wirklich klein. Als Frage formuliert: gibt es, Ir. und Cl., aus eurer Sicht als Aktivist:innen, gibt es da eine Entwicklung im Verhältnis der Passanten und Passantinnen euch gegenüber, wenn ihr auf der Straße seid? Wird es ruppiger? Wird das aggressiver?

[5 sec.]

(C)): also ich kann ja mal eine erste Antwort geben und Ir. und St., behaupte ich einfach mal, können auch eine geben. Ich habe das Gefühl, es wird ruppiger und es wird aggressiver. Und es gibt mehr Gewalt so von Passant:innen und Autofahrenden im Vergleich zur ersten Aktionsphase im Sommer 2022, wo ich dabei war. Ich merke das selber so, ich glaube es gibt kaum Blockaden, an denen ich beteiligt war, seit Herbst letzten Jahres, wo nicht irgendwelche Menschen, die vorbeiliefen oder Autofahrende aggressiv geworden sind und zumindest einzelne irgendwie von der Straße gezerrt haben oder Gewalt angedroht haben oder eben mit Autos auf Menschen draufgefahren sind. Das höre ich auch von anderen Menschen und das sehe ich auch in Videos und das sehe ich auch in der Berichterstattung. Und also ich fürchte, das liegt einzig, also, was heißt einzig und allein; ich glaube, es hat zwei Gründe. Das eine ist eine Normalisierung dieser Straßenblockaden und eben auch, ja, also diese Videos, die es von diesen Gewaltausbrüchen gibt, wo andere sich vielleicht gerechtfertigt sehen, das auch zu machen. Wenn Menschen so etwas sehen und vielleicht sogar offensichtlich in den Medien dazu aufgerufen werden, dann verleitet es sehr stark dazu. Und die Gewalt von Passant:innen und Autofahrenden wird meiner Meinung nach viel zu wenig öffentlich auch verurteilt. So, es gibt wenig Menschen, die offen sagen, das geht so nicht und das sind eben absichtliche Straftaten. Und das kann man nicht machen.

(I): Ja., ist das auch deine Wahrnehmung, wenn ihr draußen seid? Wird das aggressiver von den Passanten?

(J): Ja, ich habe das Gefühl, dass sich die Gewalt uns gegenüber normalisiert. (*unverständlich*). Und dass das auch damit zu tun hat, dass Passanten und Passantinnen erleben, dass teilweise / also wir haben das in Mannheim erlebt, also dass Polizist:innen Gewalt zustimmen, die Passant:innen ausüben. Das ist eine ganz (*verlegenes Lachen*) furchtbare Situation, also das zu erleben. Ja, ich merke das sehr deutlich daran, dass ich viel, viel mehr Angst habe, wenn ich an den Aktionen teilnehme. Also das ist ein gutes Level im Moment, wie angespannt die Situation mit den Passant:innen wird – also das da mehr Aggression ist als vor einem halben Jahr. Das ist so. (*Ja. ist sehr angespannt, zögerlich und betroffen*).

(I): Ja, Okay. Danke. Du sprachst gerade das Verhalten der Polizei an. [*Ende der ersten Teildatei bei 55:56*]

Anhang 7

1 (I): Okay, Danke. Du sprachst eben gerade, dass das Verhalten der Polizei an. Auch das ist
 2 natürlich ein wichtiger Aspekt, der mich interessieren würde. Hat das im Verhalten der Polizei
 3 einen eine Veränderung gegeben? Wird das routinierter? Wird das ruhiger? Wird das auch
 4 vielleicht auf Seiten der Polizei ruppiger? Ich weiß hier in Hamburg, wir haben eine
 5 Spezialtruppe, die nennt sich intern oder wird intern Kleber Truppe genannt, weil die einfach
 6 sich darauf spezialisiert haben, möglichst schnell, aber trotzdem schonend die Aktivistinnen
 7 von der Straße zu holen oder zu entkleben. Wie nehmt ihr das wahr? Und habt ihr einen
 8 Vergleich? Und sei er nur so subjektiv, Im Verhalten gibt es Unterschiede bei den Polizeien in
 9 den einzelnen Bundesländern. Also wenn ich mir Berlin angucke, Schleswig Holstein angucke,
 10 gibt es da Unterschiede, was deren Vorgehen angeht und auch das Verhalten gegenüber den
 11 Aktivistinnen selber immer, wie, mit Blick hast du da drauf?

12 (Ir): (...) Ich würde vielleicht nochmal kurz auch was sagen zu dem zu dem allgemeinen
 13 Gewaltpunkt. Also nur zwei kurze Sachen, weil das eine ist. Ich würde schon auch sagen, dass
 14 es zunimmt, aber ich glaube, es ist auch einfach. Was auch dazukommt ist, dass es halt viel
 15 viel sichtbarer ist als noch vor einer Weile, weil einfach die Gesamtanzahl der Blockaden ja
 16 total gestiegen ist. Es finden viel mehr Blockaden statt als letzten Sommer und dadurch sieht
 17 man natürlich auch viel mehr der Gewalt. Weil ich es jetzt nur meine subjektive Einschätzung,
 18 da habe ich jetzt noch nie eine Studie dazu gemacht. Aber ich würde jetzt mal behaupten, dass
 19 der Anteil der Autofahrenden, die Gewalt ausüben, nicht wächst. Also der Anteil der
 20 Autofahrenden pro Blockade sozusagen, die sich dann körperlich aggressiv verhält. Ich
 21 glaube, der ist etwa gleich groß. Aber diese Personen, die die Gewalt ausüben, die üben halt
 22 viel stärkere Gewalt aus als noch vor einem Jahr oder vor einem halben Jahr. Und ich kann
 23 mich nicht erinnern, warum ich das gesehen habe. Aber ich habe vor zwei Tagen oder so erst
 24 noch mal so ein Video gesehen. Wo ich weiß nicht mehr genau, wann es war. Ich glaub fast,
 25 es war schon letzten Sommer. Wo in der in der Bild, in der BZ und in noch so zwei, drei anderen
 26 so Medien in der in die Richtung. So eine, SternTV war da auch dabei, dass der live im
 27 Fernsehen von Rechtsexpert:innen, also das war die Betitelung in der Bauchbinde von
 28 Juristinnen Anwältinnen so besprochen wurde, warum es komplett in Ordnung und quasi
 29 straffrei ist, Gewalt auszuüben gegen Menschen, die sich dir in den Weg setzen, wenn du Auto
 30 fahren willst. Und es wurde quasi so argumentiert. Ah ja, genau bei dem Vortrag. Es wurde
 31 quasi argumentiert, dass das genau das ist halt, dass es Notwehr ist, also dass die Menschen,
 32 die in den Autos sitzen, sich aus Notwehr halt körperlich werden dürfen und dass es so weit
 33 geht, dass man Leute auch abreißen darf, dass man sie auch schlagen darf, wenn das nötig
 34 ist. Und das ist natürlich kompletter Nonsens. Also noch nie hat ein Gericht das so dann auch
 35 besprochen. Aber wenn du das Album ins Fernsehen setzt und es dann noch Leute angucken
 36 lässt, die eh [*unverständlich*] ist sind, das ist natürlich schon ein ziemlicher auch noch mal zu
 37 Medien ne ziemlicher Akt der Gewalt, also ist ja eigentlich Aufruf zur Gewalt zu sagen, das ist
 38 in Ordnung, obwohl es der gängigen Rechtsinterpretation komplett widerspricht. Also es
 39 wurde, glaub ich, sogar in der Süddeutschen Zeitung auch irgendwie, in Teilen zumindest so.
 40 Also ist ja auch egal. Jedenfalls stand es so im Raum und die / ich glaube, was auch ein Faktor
 41 ist, dass die Polizei, würde ich sagen, kümmert sich vermehrt darum, das vor Ort mitzukriegen
 42 und anzuzeigen. Also das passiert schon, das sehe ich, aber das dauert halt Ewigkeiten, bis
 43 es dann überhaupt zu einem, wenn überhaupt, wenn es überhaupt zu nem Prozess kommt
 44 oder ob es nur ein Ordnungsgeld ist oder so was. Das dauert halt ist, ist nicht
 45 öffentlichkeitswirksam. Das heißt, ich glaube, da findet eine große gegenseitige Bestätigung
 46 statt, zwischen den aggressiven Autofahrenden sozusagen.

Anhang 7

1 Und die Polizei. Also es waren ja quasi zwei Fragen, die du gestellt hast. Einerseits, wie sich
 2 das entwickelt hat und andererseits, wie der Unterschied da jetzt ist zwischen den Orten. [...]
 3 Also ich kann glaube ich jetzt am besten was sagen zu Berlin, weil ich hier am meisten bin.
 4 Und ich würde sagen, da gibt es verschiedene Wellen irgendwie. Und die haben halt massiv
 5 damit zu tun. Ich kenn mich nicht gut damit aus, wie die Polizei funktioniert. Aber ich würde
 6 sagen, das hat ganz klar damit zu tun, was es da für Anweisungen gibt, Also was da für eine
 7 Grundhaltung gibt, das ist jetzt keine, sind keine plötzlichen Entscheidungen, sondern es wird
 8 ja, teilweise wird es ja auch medial angekündigt vorher, wie sich die Polizei verhalten wird und
 9 dann teilweise hört man das halt von einzelnen Polizistinnen, dass es bestimmte Anweisungen
 10 gab, dass zum Beispiel, ich war mal dabei als jemand, als ein Polizist während der Blockade
 11 eine Mail bekommen hat, wo es quasi eine Rechtfertigung drin stand, warum es in Ordnung
 12 ist, Schmerzgriffe anzuwenden zum Wegtragen von Menschen. Also quasi eine mögliche
 13 Argumentation und er hat es vor /also der eine Polizist hat es vorgelesen und war fand / also
 14 hat es gar nicht verstanden und meinte, ne, er trainiert doch extra jeden Tag, damit er stark ist
 15 und auf keinen Fall wird er das anwenden. Aber alle anderen in dieser Einheit fanden das halt
 16 komplett richtig und nachvollziehbar und waren froh, dass es diese Argumentation gab, weil
 17 sie es dann halt einfach machen können. Und dann erlebe ich in Berlin im Moment sehr große
 18 Unterschiede zwischen den einzelnen Einheiten. Es gibt Einheiten, die sind sehr bedacht
 19 darauf, keine unnötigen Beschwerden zu verursachen. Es gibt welche, die sind sowieso, die
 20 sind sehr freundlich und zugewandt und versuchen sich da sehr korrekt zu verhalten. Dann
 21 gibt es welche, die sind halt einfach normal, also so wie man das halt irgendwie erwarten
 22 würde, das halt, dass es halt so erledigt wird und dann gibt es vielleicht auch mal irgendwo,
 23 aber es würde jetzt keinen Schmerz, kein aktiver Schmerz dir zugefügt. So, dann gibt es halt
 24 immer wieder einzelne, auch extrem sexistische Beamte. Also es sind ja immer noch
 25 größtenteils Männer und ich habe auch jetzt immer wieder auch schon von krasseren
 26 sexuellen Übergriffen mitbekommen. Also das ist ja was, was, das wird halt selten dann auch
 27 besprochen in der Öffentlichkeit, weil die Leute ja auch nicht unbedingt Bock haben, da ständig
 28 drüber zu reden und weil es natürlich eh einfach unschön ist. Und dann gibt es beim Lösen
 29 verschiedene Methoden, die die Leute halt entwickeln. Ich persönlich zum Beispiel habe aus
 30 irgendeinem Grund große Angst vor diesen Mullbinden, die benutzt werden, weil ich finde, das
 31 ist nicht in meinem Kopf, ist null effizient. Ich find es so krass schmerzhaft. Und ich weiß nicht,
 32 ob das irgendwie ein bestimmter Schmerzpunkt ist, der für mich empfindlich ist. Aber wenn die
 33 das so nehmen, weil das wird ja so gezogen, also so wie wenn man quasi einen Faden nimmt
 34 und den halt ganz schnell zieht, dann wird es ja auch heiß und das ist halt basicly, was da
 35 passiert. Und das ist glaube ich jetzt keine Absicht. Ich glaube, das checken wir auch nicht
 36 unbedingt, dass das weh tut, so und oft da, das ist auch sehr verschieden. Es gibt ja Beamte,
 37 die versuchen, das so zu machen, dass es wirklich, also möglichst angenehm. Es gibt da sehr,
 38 sehr freundliche Beamte und es gibt halt Leute, die deine Hand eigentlich am liebsten sofort
 39 abreißen wollen und manche machen das auch so. Dann gibt es Einheiten, die die Leute
 40 wegtackeln, die gar nicht richtig zur Aktion gehören, also die dann auch verbal so mit Leuten
 41 umgehen, als wären es quasi keine wertvollen Individuen, Also, wo ganz, wo es eigentlich fast
 42 also eine ganz menschenfeindliche Grundhaltung gibt. So zumindest dieser Gruppe
 43 gegenüber, der man ja selber angehört. Es gibt immer wieder Phasen, wo halt ganz aktiv ganz
 44 viele Schmerzgriffe angewendet werden, wo es da irgendwie wo klar ist, okay, das ist jetzt
 45 gerade irgendwie die Ansage. Dann gibt es manchmal Blockaden, wo halt nur Rollbretter da
 46 sind zum Räumen also und das ist dann auch, wenn dann auch benutzt, warum auch nicht.
 47 Also ich weiß nicht, ich würde sagen, es Entwicklung gibt es halt, immer dann, wenn
 48 irgendwelche Innensenator oder Polizeichefs große Ansagen machen und die werden dann

Anhang 7

halt befolgt und es wird schwieriger, sich dem zu entziehen. Es gibt immer wieder einzelne Beamte, die sich da viele Gedanken machen und die auch versuchen, sich da gut zu verhalten. Aber ich würde sagen, die Gesamttendenz ist schon und es wird ja auch immer wieder von unabhängigen Stellen so beobachtet, dass es brutaler wird, dass die Rechte der Einzelnen stärker eingeschränkt werden, dass ganz viel versucht wird zu verhindern, bevor es überhaupt stattfindet. Was natürlich ein extrem fragwürdiger Akt ist, in einer, also in einer Demokratie, in der Versammlungsfreiheit ein hohes Gut darstellt. Und es wird also und es werden ganz viele Sachen und ich würde auch sagen, dass das auch zunimmt, dass die Polizei Sachen tut, die sie eigentlich nicht darf und dass man sich dem nur entziehen kann, wenn man das extrem gut weiß, also wenn man sehr gut Bescheid weiß, sehr gut argumentieren kann, da das passende Selbstbewusstsein zu hat und auch irgendwie in der Lage ist, in der klar ist Du bist jetzt nicht komplett abhängig von denen, die dich da umgeben. Das geht von, also von Einschränkung der Pressefreiheit. Also von Kameras wegnehmen, SD-Karten einsammeln über ständige Ausweiskontrollen. Also sowohl wenn man durch die Stadt läuft und zum Beispiel eine Warnweste anhat, was jetzt ja erst mal kein Ding ist, also aber auch auf Demonstrationen, was ja mit der Letzten Generation jetzt schon nichts mehr zu tun hat. Eigentlich. Aber es werden ständig überall Ausweise kontrolliert, es werden ständig irgendwelche Sachen beschlagnahmt, es werden unheimlich viele Zivilisten gerade eingesetzt, in Berlin also auch zum Beispiel: Wir waren am Dienstag ja im Bundeskanzleramt und haben da Farbe dran gemacht und da waren auch der ganze Platz war basically war nur voll mit Zivilisten und uns also und die sich dann ja auch teilweise, das hat du sicher auch mitbekommen, dass der eine von denen also das war doch der einzige, es war insgesamt relativ rabiast. Nee, das war so rabiast, dass der eine Zivilist dem anderen Zivilisten den Finger gebrochen hat, aus Versehen, weil er den so umgerannt hat. Und gleichzeitig hat der dann also zwei Leuten so aktiv ins Gesicht gemalt mit nem Pinsel, was ja, auch wenn man sich auch denkt, keine Ahnung, das ist ja auch so, wie sicher musst du dich fühlen, dass du auf einem Platz, der umgeben ist von Journalist:innen und Kolleg:innen und Leuten, die da einfach sind, dass du dich da so verhältst oder was muss da bei dir durchbrennen Und dass, ja, das passiert halt immer wieder so und ich würde sagen, das nimmt alles zu. Also die. Ja, ja, das war jetzt wieder total lang. Ich wusste, ich kann das irgendwie gerade nicht so gut in kurz.

(I): Aber ja, es ist ja interessant. Vielen Dank. St., Du hast an einer Stelle oder an mehreren Stellen gerade genickt. Ist das auch deine Wahrnehmung, dass die, dass die Polizei, dass sich das verändert, wie die Polizei gegen Aktivistinnen und Aktivisten vorgeht?

(S): Puh. Also. (...) Ich glaube, die Ursprungsfrage war ja auch von dir nachher noch Passantinnen oder Autofahrer. Wobei ich finde das übrigens auch spannend. Das sind keineswegs nur Autofahrer:innen, die tatsächlich ja irgendwie nachvollziehbaren Grund haben, sauer zu sein. Es sind ja teilweise Fußgänger, die vorbeikommen und dann irgendwie denken, sie müssten mal dringend jemandem Gewalt antun. Also ich habe überlegt schon mit der Frage. Ich finde es total schwer. Ich fühle mich nicht in der Lage, die Frage wird es mehr zu beantworten, weil ich kann doch nur mein subjektives Erleben so sagen und darin. Da wollte ich eigentlich sagen ich habe noch nie Gewalt, weder von harte Gewalt von Polizist:innen oder Zivilist:innen erfahren, dass / .. mir gerade eingefallen, das stimmt ja gar nicht. Ich wurde von einem Autofahrer mit Pfeffergas besprüht, was irgendwie ziemlich krass war, weil das, was von Cl. sagt. Also das Maß scheint zuzunehmen. Leute wegzutragen ist das eine, aber Leute auch völlig sinnlos mit Pfefferspray zu besprühen, ist schon ziemlich krass. Und zugleich ist es aber, wo ich auch wieder merke, aha, Für mich ist es also in dem Geschehen so Teil dessen, mit dem ich rechne, also in Stuttgart von Anfang an und trotzdem ist es so, Ja. sagt vorhin, also

Anhang 7

1 sie merkt daran, dass es mehr wird an ihrer eigenen zunehmenden Angst. Und dann merkte
 2 ich, das stimmt, ich habe seit ein paar Monaten totale Angst vor diesen Schmerzgriffen, habe
 3 ich selbst noch nie abbekommen. Aber ich habe wirklich, das ist so meine große Angst, wenn
 4 ich die Straße gehe, dass Polizisten mir so wehtun und ich empfinde es als Folter, was da
 5 passiert, weil gezielt versucht wird, ohne dass es irgendwie nötig ist, also, es stehen mildere
 6 Mittel zur Verfügung ist, es nicht geeignet ist, absolut anti-rechtsstaatlich. Es wird einfach
 7 versucht, den Willen von Mensch zu brechen, damit zu tun, was jemand von ihm will. In dem
 8 Fall keine Aussage, sondern halt ein Handeln, was Problem ist, die Polizei für die Leute
 9 vornehmen könnte. Davor habe ich totale Angst. Das merke ich immer wieder und bin immer
 10 froh, wenn es nicht passiert, weshalb ich dann vielleicht andere Dinge als gar nicht so schlimm
 11 empfinde. Also was ich eigentlich sagen wollte ich kann nicht sagen, ob es statistisch mehr
 12 oder weniger wird, bis hin zu dem, was ich glaube, Ir., was Cl. sagte. Es sind halt mehr
 13 Aktionen, dadurch auch mehr Vorfälle. Ähm, ich glaube aber, das entscheidende ist also was
 14 ich, was ich wahrnehme. Immer subjektiv. Ich finde sehr schockierend. Polizeiverhalten. Also
 15 deine Frage war auch, es ist verschieden. Ich glaub es ist verschieden. Es ist verschieden von
 16 Bundesland zu Bundesland. Scheint ja so zu sein, dass in Hamburg die Polizei generell nur
 17 mit Schmerzgriffen räumt, soweit ich das mitbekomme. Während es in Berlin also ganz klar
 18 eine politische Ansage der Innensenatorin gibt: seid hart zu denen, aber viele Polizisten dies
 19 nicht mitmachen. In Hessen, wo ich wohne und Ja. wohne, ist zum Beispiel also sowohl
 20 zwischen Marburg und Gießen, deutlicher sichtbare Unterschied. Aber auch in Gießen sind
 21 die Polizistinnen verschieden drauf, also liegt wirklich sehr stark an denen. Und daraus kann
 22 man ableiten, es liegt ganz stark an politischer Führung. Also möchte ich als Innenministerin,
 23 als Senatorin eine Polizei, die hart ist. Und was auch immer durchsetzt. Im Zweifel auf Teufel
 24 komm raus, sage ich meinen Beamt:innen: Haut ruhig drauf, ich steh hinter euch, auch wenn
 25 erst Recht brecht. Oder habe ich eine Innenministerin oder auch eine örtliche Polizei, die sagt
 26 Hey, bei uns gelten natürlich rechtsstaatliche Prinzipien. Ich habe mich sehr erschrocken und
 27 geärgert vom halben Jahr. War das etwa. Ich weiß gar nicht mehr warum. Da hat die
 28 Innenministerin, die Bundesinnenministerin sehr harte Worte zur Letzten Generation getroffen.
 29 Das war eine Flughafenaktion, wo wir auch immer nochmal dann gerne nochmal gesagt: jetzt
 30 ist doch Terrorismus. Und kein einziges Wort dazu, dass Privatpersonen übergriffig werden.
 31 Ich finde, das gehört sich als Innenministerin zu sagen: Ja, meine Polizei setzt hier Recht
 32 durch, völlig klar. Aber wir tun das und alle anderen nicht. Und es ist mindestens genauso
 33 kriminell, Leuten im Bauch zu treten, sie von der Straße zu reißen, wie sich da hinzusetzen.
 34 Also und das so, das ist das eigentlich der Punkt. Ich glaube, dass diese politischen Ansagen
 35 fehlen, ob nun von Innenminister:innen oder auch anderen führende Politiker:innen. Und sie
 36 sagen also, es wird da gerne von Härte des Rechtsstaats geredet, was ein völliger, absolut
 37 normal ist. Und die sagen Hey, so natürlich sorgen. Also so, ich erlebe Polizisten, die, die ihre
 38 Arbeit ordentlich machen, die sagen natürlich nicht: Super, dass du das machst, Bravo! So,
 39 das passiert nicht. Wobei es tatsächlich auch Polizisten gibt, die sagen ich finde das richtig,
 40 was ihr machen. Trotzdem muss ich natürlich hier eingreifen. Aber dass die ihre Arbeit machen,
 41 dass die mich da wegräumen, im Zweifel ne Anzeige erstatten, das ist deren Job. Das machen
 42 sie eben oft auf eine völlig okaye Art und manchmal nicht. Und das, und diese Ansage der
 43 Polizei auch zum Schutz ihrer Polizistinnen. Diese politische Ansage fehlt und die ermutigt
 44 einerseits Privatpersonen, übergriffig werden sie ermutigt Polizisten, übergriffig zu werden.
 45 Und ich glaube, je mehr. In Berlin ist es ja wirklich, wie gerade schon erzählt wurde, extrem,
 46 dass auch Polizisten in Zivil eingesetzt werden. Und das heißt in der Außenwahrnehmung, ich
 47 sehe irgendwo einen Beitrag, ob nun im Fernsehen oder auf Social Media wieder, wo eine
 48 Person, die nicht als Polizist erkennbar ist, massiv einschreitet. Ich glaube, das ermutigt total

Anhang 7

1 andere Leute, weil ich glaube sehr oft Leute, die man dann auf irgendwelchen Videoschnipseln
 2 sieht, durchaus Polizistinnen, aber normale Menschen sagen: Ah ja, so macht man das. Man
 3 schleicht sich zur Seite und stellt es dann auf sie drauf und verdreht einen Arm nach hinten.
 4 So macht man das, mache ich jetzt auch. Und da also das, das schockiert mich wirklich sehr,
 5 dass da halt Polizeiführung und deren politische Führung schweigen. Billigen intern offenbar
 6 auch Anweisen, so zu handeln. Und das ist ein massiver /also dein Thema ist der Terrorismus
 7 und der Unterschied der Rechtsstaatlichkeit. Also das macht mich echt. Das fasst mich sehr
 8 an, dass hier Rechtsstaat mit Füßen getreten wird. Und das ist ja genau die Sorge. Je mehr
 9 sich Krisen zuspitzen, die Klimakrise ist eine Krise. Dass da Faustrecht gilt, ob nun durch den
 10 Staat ausgeübt oder durch Privatpersonen. Und das sehe ich halt schon jetzt und das ist so.
 11 Insofern. Jetzt komme ich mal zum Schluss den Längen, weil ich glaube, diese Verrohung, die
 12 da zu sehen ist und diese Delegitimierung, ich darf das. Die nimmt in verschiedenen Bereichen
 13 zu und auch hier und das ist was mir wünsche, das ist halt also ein Staats-Gewaltmonopol hier
 14 rechtsstaatlich handelt und Gewalt an anderen Stellen eindämmt. Und hier passiert eher das
 15 Gegenteil, dass Gewalt gegen Aktivist:innen mit dem legitimen Interesse angefeuert wird vom
 16 Staat. Und das finde ich echt krass. Verfassungsfeindlich. (*lacht*)

17 (I): Sieh es mir nach. Aus fachlicher Sicht ist das nicht verfassungsfeindlich. Da könnte ich jetzt
 18 lange zu referieren, dass der Vorwurf, der Vorwurf der Verfassungsfeindlichkeit gegen den
 19 Kanzler fehl geht. Aber wenn man das nur trocken jetzt gesetzlich subsumiert, trifft der Vorwurf
 20 so nicht zu. Man kann ihn vielleicht auch anders interpretieren. Ihr habt da letztlich auch schon
 21 wieder einen schönen Übergang geschaffen zu der nächsten Frage. Denn auch nach meiner
 22 Wahrnehmung reagiert der Staat zunehmend repressiver, sei es durch die Polizeieinsätze, sei
 23 es aber ja auch durch juristische Mittel, sei es als Stichwort Ermittlungsverfahren, kriminelle
 24 Vereinigung in Bayern. In Brandenburg gibt es ja auch ein entsprechendes Verfahren. Ich habe
 25 jetzt gelesen, dass Ende des Jahres die Anklage gegen die ersten Menschen erhoben werden
 26 sollen vor Gericht. Auf der anderen Seite gibt es aber auch ja Rechtsprechung, die zu ihren
 27 Gunsten ausfallen. Ich denke, vor sechs Wochen gab es hier einen Freispruch. Da waren zwei
 28 Aktivist:innen in der Hamburger Kunsthalle, hatten dort eine Aktion durchgeführt. Sie waren
 29 angeklagt wegen Sachbeschädigung und angeblicher Bedrohung gegen den
 30 Museumswächter. Sie sind in beiden Punkten freigesprochen worden, weil sich das nicht als
 31 haltbar erwiesen hat, dieser Vorwurf. Insofern, mich würde mal interessieren, was das diese
 32 der Blick auf den Rechtsstaat vor diesem Hintergrund oder vor diesem Blickwinkel mit euch
 33 als Gruppe macht. Aber auch als einzelne Menschenvielleicht zunächst erstmal als Gruppe.
 34 Gibt es intern Diskussionsprozesse bei euch, wo ihr diese, die unterschiedlichen Aktionen
 35 reflektiert, diskutiert. Gibt es zum Beispiel auch Zerwürfnisse untereinander, Streit, Kritik? Wie
 36 wirkt sich diese Repression auf euch als Gruppe aus? Cl., fangen wir gleich mit dir mal an!

37 (C): (...) Ja, also auf jeden Fall gibt es zu jeder Aktion immer Reflexion. So schon alleine, schon
 38 alleine, weil das ja schon auch einfach eine enorme Belastung ist, sich. Auf die Straße zu
 39 setzen und nicht zu wissen, wie reagieren Leute darauf? So, und da ja immer wieder Dinge
 40 passieren, die einfach ja schlimm und belastend sind, so schon allein deswegen geht es der
 41 Reflexion zu. Und dann wird ja so das Ganze, der ganze rechtliche Nachgang, der da ja fast
 42 immer hinterherkommt, wird ja auch intensivst ja begleitet, nenne ich das mal so, also da steht
 43 keiner alleine mit da und wenn ich einen Strafbefehl nach dem nächsten kriege, dann ist das
 44 natürlich irgendwie unangenehm so, aber ich weiß genau, an wen ich mich damit wenden kann
 45 und ich weiß genau, dass ich da Unterstützung kriege und dass ich im Zweifel auch Menschen
 46 anrufen kann, wenn mich das zu dolle belastet. So, um ja auch noch mal erklären zu lassen,
 47 vielleicht, was genau das jetzt eigentlich bedeutet oder was da auf mich zukommt. So, und da

Anhang 7

1 und da bin ich auch im Austausch mit, naja, zum Beispiel mit meiner Familie, aber auch mit
 2 anderen Menschen, mit denen ich schon in Aktion war. Also wir, wir reden also ich rede da viel
 3 mit Menschen drüber, so letztlich was das mit uns macht und ja, und wie wir damit umgehen
 4 und wie wir auch gemeinsam damit umgehen. Ich bin mir gerade nicht sicher, ob ich gut auf
 5 deine Frage ankomme, ehrlich gesagt.

6 (I): Vielleicht kann ich das präzisieren. Cl., schweißt das euch eher zusammen als Gruppe?
 7 Oder ist da auch, ist da auch manchmal so ein bisschen so ein Spaltpilz drin? Weil ich könnte
 8 mir schon vorstellen, dass die eine oder der andere Aktivistin sagt, diesen Schritt gehe ich jetzt
 9 nicht mit oder das kann ich mir nicht zumuten, aus welchen Gründen auch immer. Ist das dann
 10 etwas, was die Gruppe belastet oder ist dieser Druck von außen eher zusammenführend?

11 (C): Hm, also das finde ich wirklich schwer zu sagen. Ich glaube nicht, dass es also nicht
 12 spaltet in dem Sinne, dass es die Gruppe spaltet. Also natürlich, es gibt Aktionen, die mache
 13 ich nicht, weil ich weiß, das bringt rechtliche Konsequenzen oder auch finanzielle
 14 Konsequenzen mit sich, die ich nicht bereit bin zu tragen. So und genauso sagen und machen
 15 das auch andere Leute. Und gleichzeitig sehe ich auch Menschen, die die viel mehr riskieren,
 16 sozusagen als ich. und trotzdem. Also das spaltet mich nicht von diesen Menschen ab. So, wir
 17 wissen voneinander, okay? Du bist bereit, das zu machen. Ich bin bereit, das zu machen und
 18 das ist alles völlig in Ordnung. So, und wir, also wir beschäftigen uns ja sehr intensiv damit,
 19 was bestimmte Aktionen auslösen, also was, was daraus resultiert. So, und das finde ich auch
 20 enorm wichtig, denn ich will davon nicht überrascht werden und ich glaube, das geht allen so.
 21 Und ja, in dem Sinne gibt es Menschen, die machen das eine und Menschen, die machen das
 22 andere. Und trotzdem sind wir immer noch eine Gruppe. So? Und ich weiß nicht, ob es was
 23 zusammenschweißen hat, wenn letztlich alle von denen von denselben, nicht aber von
 24 ähnlichen Repressionen betroffen sind. Vielleicht schon so. Auf jeden Fall merke ich, dass ich
 25 mit Menschen, die selbst auch davon betroffen sind, viel freier und offener und klarer darüber
 26 sprechen kann als mit Leuten, die damit gar nichts zu tun haben und die das vielleicht einfach
 27 nicht verstehen, also nicht verstehen oder gar nicht wissen, dass das passiert. So, und das
 28 hat mit einer Frage oder halt etwas zu tun, Was ich aber trotzdem merke, wenn ich Menschen
 29 relativ beiläufig erzähle, dass ich schon wieder einen Strafbefehl bekommen habe. Das ist also
 30 für mich ist das irgendwie ziemlich normal so. Aber für Menschen in meinem Umkreis, die
 31 nichts mit der Letzten Generation zu tun haben. Und ich lasse das mal so eben fallen, weil ich
 32 gar nicht merke, dass das etwas sehr Besonderes ist. Die sind darüber extrem schockiert. So.
 33 Und das, also das finde ich einfach auch spannend.

34 (I): Okay, vielen Dank. Ja., du bist ja jetzt auch die nächste Generation oder die Generation
 35 vor deinen Töchtern. Das heißt, du bist länger in dem Rechtsstaat unterwegs. Hat sich dein
 36 Blick auf den Rechtsstaat in den letzten Monaten in dem letzten Jahr gewandelt? Und wenn
 37 ja, wie?

38 (J): Na ja, also ich bin auch erst seit meinem 19. Lebensjahr in dem Rechtsstaat unterwegs,
 39 weil ich in der ehemaligen DDR geboren bin und aufgewachsen bin. Von daher, ist meine,
 40 habe ich so eine ganz grundsätzliche Freude darüber, dass ich in dem Rechtsstaat lebe und
 41 mein Mitmachen bei der Letzten Generation hat mein Blick auf den Rechtsstaat bisher nicht
 42 geändert. Ich bin froh, dass es ihn gibt. Ich vertraue darauf. Da kriege ich manchmal Angst,
 43 dass das, vielleicht kriege ich jetzt manchmal Angst, dass das vielleicht nicht so ganz, dass
 44 das nicht gerechtfertigt sein könnte. Mein Vertrauen in den Rechtsstaat, Also so was merke
 45 ich in den letzten Wochen manchmal, dass ich / Ja letztlich. Also ich vertraue auf den
 46 Rechtsstaat, aber ich krieg ja auch Angst, dass so die politische Einordnung der Letzten

Anhang 7

1 Generation dazu führen könnte, dass der Rechtsstaat so im Hinblick auf meine Taten
 2 sozusagen nicht mehr richtig funktioniert, also nicht mehr so arbeitet, wie ich es mir erhoffe.
 3 Und das habe ich in ganz kleinen Teilen, aber halt mit Polizei schon so, so, so in ganz kleinen
 4 Punkten zu spüren bekommen, wo ich dachte: Huch, das hätte ich jetzt nicht. Damit habe ich
 5 nicht gerechnet. Also.

6 (I): St., teilst du diese Sicht deiner Frau? Wie nimmst du den Rechtsstaat wahr? Funktioniert
 7 er noch so, wie er gesagt war mit Gewaltenteilung, Gerichte überprüfen die Exekutive, konkret
 8 jetzt hier. Die Gerichte würden das Verhalten der Polizei auch überprüfen. Wie siehst du das?
 9 Funktioniert das noch?

10 (S): Ich glaube, ich bin an einer Stelle, wo ich Angst drum bekomme, um das Funktionieren
 11 dieses Rechtsstaates. Ich bin also ich, ich bin. /Keine Ahnung wie lange. Also ich bin in
 12 Westdeutschland aufgewachsen und bin ein Freund und Verfechter von Rechtsstaat, habe
 13 auch viele Diskussionen so im Protestgruppen Umfeld geführt, wo ich manchmal dieses Wort
 14 Repression gar nicht wenn die Polizei irgendwas mache ich ganz oft ist es nicht Repression
 15 sondern es ist eine Konsequenz. Ich gehe ja wenn ich auf die Straße gehe, dann weiß ich um
 16 die möglichen Folgen und ich weiß, dass die Polizei eine Aufgabe hat und dass am Ende
 17 Gerichte entscheiden und dass vielleicht auch darüber Recht und Rechtsstaat entwickelt wird
 18 und dass das in der Regel funktioniert. Und gerade wenn ich an die vergangene, wenn ich an
 19 den Tag der letzte Woche denken, die Massenbesetzung, da habe ich doch noch gesagt, ich
 20 glaube, da hat Repression stattgefunden. Zum Teil war es eben, weil die Polizei zum Teil Dinge
 21 tut, um zu strafen, abzuschrecken. und das ist Repression und eben nicht mehr
 22 rechtsstaatlich. Da erlebe ich immer mehr solcher kleinen Risse im Rechtsstaat, Gebäude und
 23 auch weit über die Letzte Generation hinaus. Also so um, aber um ein Beispiel was etwas
 24 weiter weg noch zu tun hat: die Deutsche Umwelthilfe wird ja von vielen Ecken sehr
 25 angefeindet für das, was sie tut und zwar bis hin zur FDP und CDU, also demokratischen
 26 Rechtsstaats tragenden Parteien. Und was diese Deutsche Umwelthilfe tut, ist ja nichts
 27 anderes, als also an diesem Arbeitsbereich als rechtsstaatliche Urteil herbeizuführen, also für
 28 Gesetze, die nicht sie gemacht hat, sondern der Bundestag oder die EU, dass sie durchgesetzt
 29 werden. Und da gab es vor ein paar Jahren im Moment, dass halt vor allem in Bayern sich
 30 Kommunen und Länder, also die Staatsregierung, geweigert hat, Gerichten Gerichtsurteilen
 31 nachzukommen, bis die DUH gesagt okay, wir beantragen Zwanghaft für Söder und da denke
 32 ich krass, wie kann es so weit kommen, dass einfach sich die Exekutive an der Stelle weigert,
 33 Urteile umzusetzen? Und das ist ja etwas, was man auch durchaus kennt aus
 34 Protestbereichen. Also Hamburg ist ja was, was du kennst, die vergessen, ob es G8 der G20
 35 Proteste waren, schon ein paar Jahre her, aber wo halt sich Polizei mehrfach ganz klar über
 36 Urteile hinweggesetzt hat und es auch keine Möglichkeit gibt, das zu ändern. Also es gibt keine
 37 persönliche Haftung der handelnden Polizeiführer:innen, sondern Beförderung am Ende. Und
 38 auch als Privatmensch habe ich keine Möglichkeit, das am Ende einzuklagen. Jetzt habe ich
 39 den Faden ganz leicht verloren, aber ich merke also, ich komme. Ich komme bereits von
 40 Unsicherheit nochmal ein Stück zurück. Also im November, nach unserer ersten Aktion in
 41 Berlin, also da hatte, glaube ich, Ir. / Wir waren am Abend in unserem Zimmer und Ir. erzählte
 42 so Sachen überfordert. Journalismus funktioniert nicht richtig und da war so viel Frust drin und
 43 ich habe so dageengehalten als gelernter Journalist, der sagt Nein, nein und so und so und
 44 merkt aber schon Diskussionen mehr und mehr. Na ja, natürlich, beides stimmt also. Also wir
 45 leben nach wie vor in einem, in einem Rechtsstaat. Wir haben ja ganz hohe Freiheitsrechte,
 46 also mit die höchsten weltweit. Und deshalb kommen auch Menschen hier her, versuchen
 47 hierher zu kommen und ich kann froh sein, hier zu wohnen und nicht in Nicaragua oder in

Anhang 7

1 Russland oder sonst wo. Und das heißt aber nicht, dass es perfekt ist und das ist oft so binär.
 2 Also die Innenministerin sagt alles wunderbar hier und andere Leute sagen hier ist doch alles
 3 ungerecht und beides stimmt nicht. Aber wir, Ich glaube schon. Wir kippen ein bisschen mehr
 4 in die Richtung Ungerechtigkeit und diese Risse werden mehr und größer und ich erlebe sie
 5 eben zum Teil selbst. Es gibt diesen Spruch, Du kennst vielleicht, Hartmut. So, ich kenne aus
 6 den 80er, als ich klein war, noch das war so Startbahn West gewesen. Sagt nur, wer sich
 7 bewegt, spürt seine Fesseln. Ich fand in den letzten Jahrzehnten ein bisschen blöd und merke
 8 / und jetzt fällt sie mir ab und zu ein, ich würde nicht jetzt reproduzieren. Ich finde die nach wie
 9 vor keinen, der ihn laut sagen würde. Aber das ist es natürlich, wenn ich irgendwie meine,
 10 wenn ich meine, nicht bei der Letzten Generation wäre, hätte ich ein anderes Bild von Polizei
 11 und Presse, als ich jetzt habe. Und mein Bild ist nicht falsch. So, und ich weiß, dass andere
 12 Leute mit kritisierte Person, junge Männer, Obdachlose, zusammen Organisierte mit der
 13 Polizei schon lange diese Erfahrung haben, die ich jetzt manchmal mache. Immer noch stehe
 14 ich viel besser da als andere Leute. Und das macht mir Sorgen. Und trotzdem vertraue ich erst
 15 mal drauf. Aber mein Vertrauen ist brüchig. Also, was am Ende Gerichte entscheiden, weiß ich
 16 nicht. Es gibt auch Richter:innen, die halt irgendwie da ähnlich wie Polizist:innen sagen, wir
 17 räumen die halt mal weg, räumen wir irgendwelche Sachen weg. Aber es geht ja weiter, Es
 18 gibt eine zweite und dritte Instanz, darauf vertraue ich noch. Aber vielleicht auch, ich hatte es
 19 mir eben notiert und habe die ganze Zusammenhang. Also aber weiß ich, man sagt also
 20 irgendwie reagieren Leute darauf. Cl. hat gesagt, das ist so verschiedene Leute reagieren.
 21 Also ich hatte kürzlich mal gesagt, die größte Sorge von mir so ein bisschen im Moment ist
 22 plötzlich morgens um sechs hier das LKA die Tür aufbricht und Hausdurchsuchung macht, was
 23 so ein krasser Eingriff ist in der Privatsphäre. Und mein einer Nachbar, der sagte: Das war Ich
 24 bin so völlig fern sagte Hauptsache du, Sie täuschen sich in der Tür und kommen aus Versehen
 25 zu ihm. Und er fand das immer noch so weit, weit weg. Und die andere Nachbarin sagte: Wenn
 26 das passiert, dann da, da kriegen sie mit mir zu tun, die dürfen euch nicht anfassen. Und das
 27 fand ich total spannend, was da für eine Bandbreite ist an Reaktionen. Aber auch zugleich,
 28 wie Cl. sagte, wo Leute natürlich völlig weit weg davon sind. Die Vorstellung, Du stehst vor
 29 Gericht ist die, die von vor allem in meinen akademischen Milieu nicht überhaupt nicht Alltag
 30 ist. Zumindest nicht wegen so was. Ja, Punkt. Erst mal weiß ich, ob die Frage jetzt beantwortet
 31 war.

32 (I): Auf alle Fälle vielen Dank. Ja, ich würde gerne einmal / Wir haben jetzt das Verhältnis
 33 Letzte Generation zum Staat und Polizei beleuchtet ganz gerne noch mal einmal beleuchten
 34 auch hinsichtlich eures Verhältnisses zu der Klimaschutzbewegung oder Klimagerechtigkeit.
 35 Eure Methoden werden ja auch in der Bewegung, wenn ich die Gesamtbewegung mal sehe,
 36 bis hin zu den Grünen, die man vielleicht noch ein bisschen, ein bisschen mit dazuzählen kann,
 37 da wird ja sehr kontrovers auch über euer Vorgehen und über eure Strategie diskutiert. Wenn
 38 ich mir da so einige Statements angucke von Luisa Neubauer, überhaupt verschiedene
 39 Äußerungen auch aus dem Bereich Fridays for Future aus, von den Grünen. Auf der anderen
 40 Seite bekommt ihr wiederum Kritik von Ende Gelände, dass ihr doch dann wieder nicht
 41 konsequent die Systemfrage stellen könnt. Wie hat sich aus deiner Wahrnehmung das
 42 Verhältnis der letzten Generation zu den anderen Teilen der Klimabewegung verändert, Ir.?

43 (Ir): (...) Da darf ich dazu auch kurz noch was zum Rechtsstaat sein. Weil also nur diese drei
 44 Sätze, weil ich habe jetzt so viel zugehört und beim Zuhören lernt man ja auch was und
 45 manchmal kommen einem ja die Gedanken dann erst so zusammen, die man eigentlich selber
 46 vielleicht dazu hat, weil man Sachen verbinden kann, die man nicht immer sofort schon
 47 verbinden kann, wenn man in seinem eigenen Gehirn immer nur denkt. Weil ich finde, also der

Anhang 7

1 Rechtsstaat jetzt in Deutschland hat ja noch nie für alle funktioniert und ich glaube, das ist halt.
 2 Also ich bin mir halt manchmal unsicher, ob es klug ist, einem Rechtsstaat zu vertrauen, der
 3 unterscheidet, für wen er funktioniert und für wen nicht. Und ich weiß nicht. Also. Und da ich
 4 glaube, für mich ist es schon eine Unterscheidung zwischen dem, was gerade ist und dem
 5 offensichtlichen Unterschied, so zwischen dem, wie in Deutschland Rechtsstaat funktioniert
 6 und wie er in anderen Ländern überhaupt nicht funktioniert. So, das ist mir schon alles klar.
 7 Aber was ich zum Beispiel nicht sehe, ist, dass er noch lange funktioniert, weil der Druck, unter
 8 dem er jetzt gerade steht, ist ja es ja schon genug um ihn, also ja, um ihn in Teilen. (...) , dass
 9 er sich selbst in Teilen blockiert, sozusagen. Und der Druck, unter dem der Rechtsstaat stehen
 10 wird, der steigt mit jedem Tag also, und der wird immer weiter steigen. Und es ist überhaupt
 11 nicht in Aussicht, dass dieser Druck sinken wird in meiner Lebenszeit. Und der. Ja, und da
 12 frage ich mich schon, wie lange das noch funktioniert. Und ich finde es auch schwierig
 13 einzuordnen. Aber wo man sagt, dass er nicht mehr funktioniert, also funktioniert er nicht mehr,
 14 wenn Gerichte nur noch ganz blöde Urteile fällen oder funktioniert es schon, dann nicht mehr,
 15 wenn ein Urteil falsch ist? Also. Und wenn ich zum Beispiel für meinen eigenen Prozess
 16 irgendwie am Amtsgericht stehe oder bei Freundinnen zugucken oder so, dann sehe ich auch
 17 die anderen Leute, die da vor Gericht stehen. Und wenn, wenn ich mir die angucke und dann
 18 zuhöre und mit denen okay deren Prozess trifft, die wahrscheinlich überraschender als meiner
 19 mich trifft. Und ich glaube nicht, dass die alle die Möglichkeiten hatten, die ich jetzt hatte, mich
 20 mit den Gesetzestexten dazu auseinanderzusetzen und die Anwält:innen zu suchen, die ich
 21 haben will. Also ich glaube nicht, dass das faire Grundvoraussetzungen sind, die da sind. Und
 22 ich glaube nicht, dass der Bundestag in der Lage ist, repräsentative Entscheidungen zu treffen.
 23 Das heißt nicht, dass ich in Frage stelle, dass die Ideen irgendwie gut sind oder dass die
 24 Institutionen theoretisch eine gute Idee sind so. Aber ich glaube, viel davon funktioniert sehr
 25 viel schlechter, als man sich das wünscht. Und ich glaube, das ist auch, was St. gesagt hat.
 26 Je mehr man da aus seinem eigenen kleinen Lebenskästchen, in dem vieles vielleicht
 27 funktioniert und in dem vieles auch vom Rechtsstaat eher funktioniert, halt rausguckt, desto
 28 mehr sieht man ja auch, was halt alles nicht funktioniert und. Deswegen bin ich da schon
 29 gespalten, was das Vertrauen angeht, ehrlich gesagt. Und meine Prognose ist nicht gut.

30 Und zur Klimagerechtigkeitsbewegung: Also meine Prognose ist nicht gut, wenn er sich nicht
 31 verändert. Es gibt ja schon noch die Möglichkeit, darauf zu reagieren und sich dem
 32 anzupassen und so, aber das deswegen mache ich ja auch was ich mache, damit es halt
 33 passiert. Und ich sehe halt nicht, dass es von alleine passiert und auch gerade jetzt mit denen
 34 irgendwie mit dem Aufkommen an Geflüchteten, das wir haben und das sich nicht verringern
 35 wird, wo man sich so denkt. Wie beschränkt kann man denn ein Vorstellungsvermögen haben,
 36 dass man wirklich denkt, es gäbe, es würde irgendetwas bringen, irgendwie krassere
 37 Abgrenzungen zu bauen, weil wo sollen die Leute denn hingehen? Das ist ja eine rein
 38 geographische Frage. Auch was sollen die Leute denn machen, wenn sie da nicht bleiben
 39 können, wo sie sind? Wo sollen sie denn hin, außer nach Mitteleuropa? In Nordeuropa zum
 40 Beispiel. Aber anderes Thema. Über Gerechtigkeitsbewegung ist, glaube ich. (...) Das ist gar
 41 nicht so einfach, weil es ist ja eine riesige Bewegung, also mit ganz vielen verschiedenen
 42 Gruppen. Ich glaube, was auf jeden Fall ein großer als eine große Missinterpretation ist, die
 43 irgendwie der Diskurs verzerrend ist. Das ist Luisa Neubauer ständig gelesen wird, also sie
 44 spricht für ganz Fridays for Future und das macht sie nicht, sondern Luisa Neubauer spricht
 45 als Luisa Neubauer und sie ist da, ihre eigene Persona, also Future for Future hat so viele
 46 kleine Gruppen, also Ortsgruppen, Landesgruppen, Bundesgruppen. Ich würde sagen, das ist
 47 sehr verschieden, wie da die Haltungen zu sind. Es gibt gab es von Anfang an Gruppen von
 48 Fridays for Future, die sehr mit uns waren und es gab am Anfang aber auch ganz viele, auf

Anhang 7

1 jeden Fall, die es gar nicht verstanden haben, die es blöd fanden, die aber irgendwie auch
2 nicht so richtig bereit waren, mit uns zu sprechen darüber, warum wir das machen. Und ich
3 würde sagen, das hat sich geändert. Also jetzt mal auf beides. Für Fridays for Future gesehen,
4 würde ich sagen, ist da mittlerweile sehr viel Austausch und Zusammenarbeit möglich. Wir
5 sind mittlerweile in einem sehr stabilen Austausch, zumindest mit vielen dieser Gruppen. Und
6 ich glaube, das ist so die beste Entwicklung und da freue ich mich sehr darüber, dass es
7 möglich ist, weil meine Wahrnehmung lange war, dass es halt ganz viel Kritik gab, aber dass
8 die halt immer nur über Dritte geäußert wurde und dass aber gar nicht bei uns gefragt wurde,
9 warum wir das jetzt machen oder warum wir glauben, dass es eine gute Idee ist und man
10 deswegen das dann immer erst mitkriegt, wenn es in der Zeitung steht. Und das ist dann halt
11 so ein bisschen denkt man sich mal so ein bisschen so, Hey, warum hast du da nicht mal
12 nachgefragt? Da hätte man ja mal drüber reden können und deswegen müssen es dann ja
13 nicht alle geil finden am Ende. Aber dann hat man zumindest die Chance, das irgendwie zu
14 erklären. Und meine Erfahrung auch mit Gesprächen anderer Leute ist schon, dass man da
15 Fragen auch klären kann. Das heißt eben nicht, dass alle das dann geil finden, aber es ist
16 nachvollziehbar. Ich treffe eigentlich nur ganz selten Leute aus anderen
17 Klimagerechtigkeitsgruppen, die das, also die das dann komplett scheiße finden. Und das
18 muss ja nicht jeder genauso machen. Ich glaube so was so die zwei Hauptargumente sind,
19 die ich auch verstehen kann, ist halt das eine, dass es halt die Leute dann im Straßenverkehr
20 trifft, die eh schon, also den es halt eh nicht so gut geht, sonst wären sie ja auch nicht so mega
21 gestresst. Das finde ich ein valides Argument. Also das sehe ich total, genau. Irgendwie. Aber
22 ja, dann halt die Frage, was es für Alternativen gibt. Also. Und ich finde, würde da aber jetzt
23 noch nicht von dem vielzitierten Kollateralschaden sprechen, weil es ist ja nicht so, als würde
24 den Leuten ein tatsächlicher krasser Schaden zugefügt. Also das ist einfach nicht wahr. Und
25 auch dieses im Stau stehen, das ist gar nicht so krass. Also es ist natürlich, einerseits versucht
26 man ja selber das hochzupushen, wie krass die Staus sind, damit es halt die Störung größer
27 wirkt. Andererseits muss man sich aber auch praktisch betrachtet eingestehen, dass die
28 meisten dieser Staus nicht besonders lange gehen und die Autos relativ schnell abfließen. Also
29 es ist keine mega Einschränkung, die da stattfindet. Deswegen genau finde ich das ein
30 nachvollziehbares Argument aber auch nicht. Also. Sind jetzt aber nicht, dass es so ein krasser
31 Einschnitt ist. Ich finde eine Kritik, die ich sehr, sehr gut nachvollziehen kann und die ich auch
32 gerne, auch weil du vorhin gefragt hast. Also natürlich wird ja gestritten innerhalb der
33 Bewegung, natürlich wird viel Kritik ausgeübt und ich, also ich glaube, alles andere fände ich
34 auch deutlich beunruhigender, als dass das passiert und, genau. Also ist das eine große Kritik,
35 ist das immer noch eine sehr, sehr weiße Bewegung ist und das auch in Europa viele dieser
36 Klimagerechtigkeitsgruppen sehr sehr weiß sind. Insofern ist das auch eher eine Kritik aus
37 migrantischen, postmigrantisch geprägten Gruppen. Und ich glaube auch, dass wir ehrlich
38 gesagt, dass das genau das ist, wo wir auch gerade nicht weiterkommen. Ich glaube, ohne
39 dass man sich da zusammenfindet auf irgendeinem Weg werden wir nicht viel weiterkommen,
40 als wir sind. (...) Ja, und ich glaube, die Gesamtentwicklung ist so: Am Anfang gab es viel
41 Unverständnis und es war unklar, was der Unterschied zu Extinction Rebellion ist. Und
42 mittlerweile gibt es deutlich mehr Verständnis und mehr Interesse daran,
43 zusammenzuarbeiten. Ich glaube, die Klimagerechtigkeitsbewegung hat insgesamt als
44 Ganzes sehr gut gelernt, dass das sie irgendwie zusammenhalten muss. Und natürlich gibt es
45 da Streit und man versteht nicht immer alles, was die anderen machen. Aber es gibt schon
46 den aufrichtigen Versuch, da gemeinsam was zu gestalten.

47 (I): Cl., du nickst. Ist das auch deine Erfahrung? Wenn du jetzt vielleicht mit Aktivistinnen aus
48 anderen Gruppen, meinetwegen in Kiel oder wo auch immer sonst zusammentrifft? Also eine

Anhang 7

1 Isolierung oder eine Distanzierung von der Letzten Generation würdest du so auch nicht
2 wahrnehmen. Also der Klimaschutzbewegung, jetzt der der anderen Teile.

3 (C): Also ja, eigentlich sehe ich, also erlebe ich das genauso, wie Ir. es gerade beschrieben
4 hat. Also ich höre Kritik so und ja, ich also eigentlich ja genau die Kritik, die ihr beschrieben
5 hat, höre ich auch so und gerade von also von Fridays for Future Gruppen oder spezifisch von
6 der Gruppe aus Kiel, aber auch aus Flensburg und Hamburg habe ich eben genau die Kritik
7 gehört, dass die Letzte Generation sehr weiß ist. So. Wo mir aber auch direkt auffällt. Naja,
8 also weil es bei Future auch so. Ich meine, es ist trotzdem eine angemessene Kritik. Aber das
9 ist eine Kritik, die für die gesamte Klimabewegung in Deutschland gilt. Und da denke ich dazu.
10 Aber, dass wir als Letzte Generation so weiß sind, hat vermutlich noch mal einen anderen
11 Grund als bei Fridays for Future. Denn ich meine, die Aktionsform, die wir machen, die ist für
12 nichtweiße Menschen einfach enorm viel gefährlicher als für weiße Menschen. So also schon.
13 Also schon allein wegen der Polizei, wegen dem Polizeikontakt. So, und das ist ja nun mal
14 schon. Also klar kann man sich auch außerhalb dieser Straßenblockaden oder anderer
15 Aktionen bei der Letzten Generation engagieren, aber dass das geht, ist relativ unbekannt. Ist
16 tatsächlich so. Also da sind Menschen, denen ich erzähle, immer noch immer wieder extrem
17 überrascht, dass man was anderes machen kann da als auf Straßen zu sitzen. Und genau das
18 ist es auch das in letzter Zeit so. Der Austausch zwischen anderen, also zwischen uns und
19 anderen Klimagerechtigkeit Gruppen enorm zugenommen hat. Und das finde ich enorm gut
20 so, denn da ist ganz ganz viel Unwissen drin. Mich hat zum Beispiel vor ein paar Monaten,
21 irgendwann im Laufe des Sommers habe ich mit einer Person mich unterhalten, die bei Ende
22 Gelände sehr aktiv ist. Und naja, der halt so ein bisschen erzählt, warum wir das so machen,
23 wie wir machen. Und die war also deren Vorwurf mir gegenüber oder der Letzten Generation
24 gegenüber war, das kann doch nicht sein, dass wir Menschen eben diesen rechtlichen
25 Konsequenzen aussetzen. So, dann hatte ich von mir gehört, dass das zum einen Teil der
26 Strategie ist und zum anderen kein Mensch das aus Versehen macht, sondern alle Menschen
27 das ganz bewusst machen und genau wissen, auf was sie sich da einlassen. Und das wussten
28 ihr einfach nicht. Die wusste auch nicht, dass wir ein Legal Team haben, das das Ganze dann
29 begleitet. Das wusste die nicht so und genau, das ist glaube ich, ein ganz gutes Beispiel dafür,
30 wo halt wie halt so Kritik aus anderen Gruppen der Bewegung entsteht. Ja, und so ganz
31 grundsätzlich habe ich auch da das Gefühl, dass so gewisse Differenzen oder vielleicht auch
32 Distanzierungen, die es von einzelnen Personen von Fridays for Future zum Beispiel
33 gegenüber der Letzten Generation gibt, irgendwie medial oder gesellschaftlich krass, viel krass
34 übertrieben dargestellt werden. So also so als das oh mein Gott sogar Fridays for Future findet
35 Letzte Generation blöd. Das ist halt. Das führt dazu, dass viele Menschen, die das lesen oder
36 das irgendwie hören und sich da nicht weiter mit beschäftigen. Die glauben das dann und
37 sehen sich vielleicht noch mehr darin bestätigt, selbst wenn sie Klimaschutz gut finden, die
38 Letzte Generation aber blöd zu finden. So, aber so extrem ist das halt in echt überhaupt nicht.

39 (I): Okay, das ist interessant, weil tatsächlich in den Medien kommt das tatsächlich manchmal
40 so ein bisschen anders rüber, so nach dem Motto: da ist ein Spaltpilz auch der der Vorwurf
41 euch gegenüber, die Bewegung zu spalten. Es gibt ja auch die verschiedensten Theorien dazu,
42 die jüngst ein Forschungsinstitut, der sogenannten Radikalen Flanke, dass man zwar gesagt
43 hat, ja, die Methodik selber wird zwar angezweifelt, nichtsdestotrotz sind diese etwas
44 radikaleren Blockaden und andere Schritte durchaus geeignet, das Thema wiederum in der
45 Bevölkerung zu verankern. Also da gibt es die unterschiedlichsten Sichtweisen. Ja., wir haben
46 bisher über die Gruppierung, die Letzte Generation gesprochen ...

47 (S): Darf ich noch etwas dagegen sagen?

Anhang 7

1 (I): Ja, natürlich, selbstverständlich.

2 (S): weil du auch vorhin gesagt hast, so Umweltbewegung oder Klimaschutz gehören die
 3 Grünen wieder vielleicht auch dazu. Da hat's bei mir kurz gezuckt. also dann sind es glaube
 4 ich drei Sachen. Das eine auch nochmal, das sehr weiß: es glaub auch, gerade angesichts
 5 dieser Rhetorik, Verschärfungen, Abschiebungen usw., sag ich: ja, ich kann natürlich keinem
 6 Menschen mit unsicherem Aufenthaltsstatus empfehlen, an so einer Aktion teilzunehmen. Also
 7 insofern mache ich es ja auch, also es ist eine eigene Debatte, aber ich mache es immer auch
 8 stellvertretend, also ich mache es stellvertretend, ich muss sagen, leider nicht stellvertretend
 9 für meine Töchter und die machen sie selbst, aber für andere, die noch jünger sind oder so.
 10 Und natürlich auch für die Menschen in anderen Ländern, die unter unserem Ausstoß leiden
 11 und für die, die es nicht beteiligen können, aus verschiedensten Gründen. Zu diesen internen
 12 Debatten Klimagerechtigkeitsbewegung, kann ich wenig sagen. Gefragt nach internen
 13 Debatten, Letzte Generation, da kriege ich auch wenig mit. Aber ich glaube, es ist manchmal
 14 passiert und das auch, wo die Medien sehr darauf anspringen und in der Logik drin sind, im
 15 Sinne von so einer Markenlogik. Also, es gibt da ist eine. Also wenn das Thema Klimaschutz,
 16 es ist erst mal völlig egal wer es voranbringt, aber natürlich sind Leute die irgendeine Gruppe
 17 aufgebaut haben seit Jahren daran arbeiten, so ein bisschen persönlich angepisst und
 18 plötzlich mal andere mediale Aufmerksamkeit kriegt. Und ich glaube, das ist ein Teil der
 19 Ursache von solchen „aber, aber, aber Überlegungen“ und das ist auch was, was die mediale
 20 Berichterstattung wissentlich befeuert, weil die sagen okay, wir fragen, wen fragen, wir fragen
 21 Luisa Neubauer und die sagt dann das und dann wird so ein, so eine Medienlogik immer, also
 22 es braucht zwei Antagonisten, das ist natürlich ist es, die CDU und wir. Aber es ist eben auch,
 23 dann in der Klimaschutzbewegung werden extra Antagonist in den Gesuchten aufgebaut und
 24 das noch kurz der Bogen zu den Grünen. Also die Grünen entstammen natürlich einer
 25 Bewegung, einer sozialen Bewegung, aber sie sind es nicht. Sie sind Parteien, sind
 26 Regierungsparteien, haben eine andere Aufgabe, eine. Sie haben eine Aufgabe, der sie aus
 27 meiner Sicht nicht gerecht werden. Deshalb müssen wir den Scheiß machen, den wir machen.
 28 Und ich höre halt von Grünen und vor allem auch von grünen Bundestagsabgeordneten sehr
 29 oft so was wie „aber, aber ihr müsstet doch eigentlich, also zum Beispiel müsstet doch
 30 eigentlich unsere Politik unterstützen“. Und das ärgert mich sehr, weil es halt unterstellt, dass
 31 sie die beste Klimaschutzpolitik machen. Das tun sie nicht und wir sind nicht weder wir noch
 32 Fridays for Future sind irgendwie ein Partei-Unterstützungsverein, weil sonst könnte man
 33 tatsächlich sagen, wir treten alle den Grünen bei und dann gehen wir auch auf die
 34 Mitgliederversammlung und sagen, die müssen noch mehr machen, sondern wir machen
 35 Druck von außen. Wenn's am Ende die CDU ist, die eine gute Klimaschutzpolitik macht. Super
 36 so! Vielleicht wähle ich dann auch CDU, was bisher nicht tue. Aber das hat damit nichts zu tun.
 37 Das übersehen gerade in den Parteien manche und dann eben auch viele
 38 Politikjournalist:innen, die in den Dialogen drin sind. Und der letzte Punkt ich glaub, das ist
 39 was ganz Spannende was du gefragt hast und ich höre aber vom grünen
 40 Bundestagsabgeordneten, also ich höre von denen, die finden eigentlich blöd, was wir
 41 machen. Sie würden sich wünschen, dass wir aktiv sie unterstützen. Und ich höre ganz viel
 42 Empathie, dass sie sagen: Also es ist spannend, dass mich immer wieder Abgeordnete mich
 43 fragen Wie geht es Ihrer Tochter? Ich weiß nicht genau, welche sie meinen, wahrscheinlich
 44 mehr Ir. als Cl., weil irgendwie medial präsenter ist. Aber dass die, die schon sehen, dass da
 45 Menschen in der Letzten Generation mit sehr viel Engagement von persönliche Beziehung ein
 46 Stück weit da ist, wird es auch noch mal ganz anders gesehen, als wenn es eben irgendwelche
 47 durchgeknallten Jugendlichen sind. Und ich glaube, das ist bei dieser Protestform immer auch
 48 wichtig, diese Kontakte herzustellen, zu zeigen, immer zu sagen, worum es uns geht und dass

Anhang 7

1 hier Menschen mit ernsthaften Sorgen unterwegs sind, die sich sehr viele Gedanken gemacht
2 haben.

3 (I) (...) Okay, vielen Dank. Wie gesagt, ich würde jetzt ganz kurz noch mal mit euch erörtern,
4 wir haben bisher die Gruppe beleuchtet, was euer Engagement mit euch als einzelnen
5 Menschen macht. Ich sehe euch jetzt hier als Familie vor mir. Dementsprechend brauche ich
6 nicht fragen, ob Schwierigkeiten mit eurem Engagement in der internen oder in der engeren
7 Familie gibt, sonst würdet ihr hier nicht so sitzen und ihr nicht zusammen bei der Letzten
8 Generation aktiv sein. Da gibt es andere Beispiele mit Interviewten, die eben dann doch ganz
9 andere Erfahrungen auch mit den Eltern oder Geschwistern haben. Deswegen überspringe
10 ich mal, Ja., die Frage nach der Auswirkung auf die Familie, auf die engere, sondern komme
11 mal vielleicht auf eure Freundeskreise zu sprechen. Hat es da Brüche gegeben? Hat es da
12 Unverständnis gegeben, Distanzierung gegeben, wo man sagt wie kannst du? Hat es da
13 massive Eingriffe in das private Leben gegeben und vielleicht ergänzend dazu auch. Hat das
14 bei dir konkret und auch auf die anderen drei natürlich konkrete Auswirkungen auf die
15 Berufsausübung gegeben? Einschränkungen? Veränderung?

16 (J): (...) Hm. Ich fange mal hinten an. Also, ich arbeite in einer Familienberatungsstelle der
17 Diakonie und bin ganz überrascht gewesen über das Feedback meiner Kolleginnen und auch
18 dem Vorstand. Die Diakonie Irland hat 250 Angestellte. Also es ist ein relativ großer Verein und
19 in meiner Beratungsstelle, die leite ich zusammen mit einer Kollegin. Wir haben im Moment
20 sechs Angestellte. Ich hatte das Gefühl, ich muss vor meiner ersten Straßenblockade, war es
21 mir wichtig, das offen zu kommunizieren, weil ich nicht genau wusste, wie lang das dauert und
22 ob mein einer freier Tag ausreicht. Und ich wollte nicht in die Situation kommen, dann
23 irgendwie nicht ganz überraschend nicht da zu sein. Und war ein bisschen aufgeregt darüber
24 und habe mich dann wirklich einfach nur gefreut, dass meine Kollegin ganz spontan von
25 meinen allen ganzen Kolleginnen kam. Einfach nur ganz oft Danke, dass du das machst. Und
26 wir finden das gut. Also, sie haben, sie haben dann Fragen gestellt. Ja, also waren ganz
27 interessiert und. Aber dass das Grundsätzliche dahinter, also das grundsätzliche Gefühl
28 dahinter war viel viel Anerkennung, auch viel Anerkennung für den Aufwand, also für die
29 Anstrengung, die dahintersteht. Und. Ja, das fand ich sehr erleichternd. Und auch der
30 Vorstand, mit dem habe ich auch gesprochen. Und der, also da habe ich nicht das Gefühl,
31 dass das beruflich für mich ein Problem ist. Dass das fand ich nicht nur erleichternd, sondern
32 auch hat mir noch mal so gezeigt, dass also mein subjektiver Eindruck von Zustimmung aus
33 naja, also aus der Bevölkerung ist eigentlich einer, der mir sagt, es gibt in meinem Umfeld
34 mindestens 50 Leute, die gut finden, was ich mache. Von den anderen höre ich selten. Also
35 zum Freundeskreis, da hat ich nur eine. Also hat eine Freundin ganz deutlich gesagt, hier
36 trennen sich unsere Wege. So etwa. Vielleicht kommen wir irgendwie später wieder
37 zusammen. Aber das kann ich jetzt. Das teile ich nicht. Und da gibt es jetzt gerade keinen
38 Kontakt. Aber das ist die Ausnahme. Ansonsten erlebe ich da und die anderen, also wo ich
39 das mitteile und dass Menschen, die mich kennen, davon hören. Drinnen ist der erste, also ist
40 die erste Reaktion ganz überwiegend: Boah, krass und aber richtig gut. Also bis dahin, dass
41 einzelne, also wir sind ja in Marburg, einer Kleinstadt nah und haben Vorträge selbst gemacht,
42 also wo Freundinnen auch gekommen sind bis dahin, dass die auch mit uns gemeinsam
43 Protest machen wollen.

44 (I): Ja als eine positive, ja, positive Bilanz. St., sieht es bei dir ähnlich positiv aus oder hat es
45 bei dir Brüche gegeben, wo du gesagt hast, das ist jetzt ein schwieriger Befund, Freunde
46 verloren hast oder große Einschnitte auch in deinem beruflichen Leben?

Anhang 7

1 (S): (...) Ich glaube, es ist weniger eindeutig als bei Ja.. Also, ich fange an.. So, im persönlichen
 2 Bereich erlebe ich das. Aber es war am Anfang. Ein großes Schweigen erlebt. Also das ist fand
 3 ich ganz spannend das also so auf einer sehr vermitteln Kommunikation wie Social Media ist
 4 keine Reaktion oft, gab so auf irgendwie Berichte zur Letzten Generation, wo sonst irgendwie
 5 irgendwas kommt dass da nichts kommt. Jetzt ein Bruch nicht. Also es gibt Leute, von denen
 6 ich weiß, die finden das eher so, auch da, sagen auch dann, argumentieren strategisch, warum
 7 sie das alles falsch finden oder so. Aber es führt zu keiner irgendwie Abwertung meiner Person
 8 oder so. (...) Dieses Familiäre nochmal so wir sind ja so Familienrahmen ein bisschen größer
 9 ziehe ist es so, dass meine Mutter, die noch lebt das auch sehr unterstützt und gut findet und
 10 so das ist auch schön das zu merken. Während, also da bin ich gerade unsicher. So hab ich
 11 aber drei Kinder, Ja. und ich und unser drittes Kind. Also ich würde sagen, es ist ambivalent.
 12 Also der war auch bei einem unserer Vorträge von Ja. und mir, das hat mich sehr berührt. Ich
 13 weiß, dass ihr die Aktionsform selbst nicht machen würde und manchmal findet das auch blöd
 14 und ich weiß aber gar nicht genau, was blöd findet. Die Aktionsformen, dass wir das machen,
 15 sich da auch Sorgen macht. Aber da ist schon also kein Bruch so, aber da ist schon auch eine
 16 Konfliktlinie da. die aber jetzt nicht die die persönliche Beziehung. Also beeinflusst. Sie hat uns
 17 nicht verstoßen, als Eltern oder so. Das ist wirklich krass. Also das, was manchmal andere
 18 Kinder als Jugendliche, junge Erwachsene erleben mit ihren Eltern beruflich. Da ist es. ja,
 19 nicht einfach. Das eine ist, dass in meinem Haus. Ich arbeite mit einer sehr kleinen und sehr
 20 kleinen Büro. Ich bin da der Chef und da habe ich lange überhaupt das an, der irritiert auch
 21 wirklich. Ich habe auch den Leuten geschrieben Hey, ich lass euch zum Vortrag ein. Und habe
 22 überhaupt keine Reaktion bekommen. Weder ein Ich finde das blöd noch ein ich komme. Was
 23 auch daran liegt, dass ich der Chef bin. Man sagt dem Chef nicht, wenn man es nicht blöd
 24 findet oder so. Wir hatten dann irgendwann mal eine Diskussion, die war ganz spannend, was
 25 für mich eine berufliche Einschränkung ist, in erheblichem Maße immer mehr ist, dass man
 26 dann nur wieder bei dem Thema Rechtsstaatlichkeit usw., dass ich zwischendurch Hausverbot
 27 im Bundestag hatte, wo ich halt beruflich sonst ein und ausgehe und von Veranstaltungen mit
 28 dem Bundesfinanzminister zweimal unter fadenscheinigen Gründen ausgeladen wurde und
 29 durch Datenauskunft weiß, weil das BKA mitteilte der ist Mitglied der Letzten Generation und
 30 das habe ich auch mit meinem Aufsichtsgremium diskutiert, die halt einerseits etwas entsetzt
 31 sind und dass meine Arbeit dadurch beeinträchtigt wird, weil das also ich muss mit
 32 Politiker:innen sprechen, die auch besorgt sind, wenn ich eben bei Social Media mich dazu
 33 viel äußere, auch sagen okay, das macht natürlich was mit dem Bild meines Vereins, wenn
 34 Leute das lesen, die vielleicht nicht mit mir sprechen wollen. Hmmm. So wozu?
 35 (*unverständlich*) Sagt Ja klar, wir beschränken ja nicht irgendwie das private Engagement von
 36 Angestellten, solange es halt, ich gehe ja nicht auf Nazi Demos oder so. Aber wo ich für mich
 37 merke, es ist schwer zu vereinbaren, dieses also weil ich im politischen Bereich arbeite, da
 38 gibt es, Konflikte jetzt nicht, in dem Sinn dass mein Auftraggeber sagt: St., Du musst das sein
 39 lassen. Aber ich merke das bei Eintritt meiner Arbeit. Und ein Stück weit führt zum
 40 Entscheidungspunkt, ob ich dieses, ob ich dieses Arbeitsleben weiterführe oder mich hier
 41 engagiere und zugleich, wenn es total wichtig ist, eben auch deutlich zu machen, es sind
 42 normale Menschen, die normale Berufe haben und nicht irgendwie 23-jährige, desorientierte
 43 junge Leute, die nicht weiter wissen, sondern es sind Menschen mit Berufen und die auch
 44 woanders nachdenken. Aber es ist, das ist eine Anstrengung, auf jeden Fall. Und zwar nicht,
 45 und zwar nicht deshalb, weil ich vor Gericht stehe oder so, sondern zum Teil wegen
 46 Meinungsäußerungen oder eben wegen dieser Bundestagspolizei-Entscheidung oder BKA
 47 bzw. Finanzministerium-Entscheidung, die ich für rechtlich falsch halte. Und da sind wir bei der
 48 Thema Risse im rechtsstaatlichen Gebäude.

Anhang 7

1 (I): (...) Okay, Cl., hast du ähnliche beruflich Studien..., ich habe das richtig verstanden, Du
 2 studierst noch? Ist richtig. (Cl. *schüttelt den Kopf*). Sorry, dann habe ich das verkehrt, dann
 3 habe ich das verkehrt in Erinnerung. Wie sieht das bei dir aus? Beruflich negative Erfahrungen
 4 damit gemacht und auch im Freundeskreis, Bekanntenkreis hat es da Leute gegeben, die
 5 gesagt haben also nee, sorry, da kann ich nicht mit um, da gehe ich nicht mit.

6 (C): Wenn er vielleicht nochmal kurz was ich mache. Ich habe Chemie studiert und habe
 7 Masterabschluss seit 2019. Dann habe ich das beantwortet deine Frage jetzt auch schon
 8 wieder halb so, ich war bis einschließlich April an der Uni angestellt als wissenschaftliche
 9 Mitarbeiterin und habe da an meiner Promotion gearbeitet. Die ich grundsätzlich, also wo ich
 10 mich im Moment jeden Tag neu frage, ob ich das eigentlich noch fertig machen möchte oder
 11 nicht. so genau, da war ich bis jetzt eben vor einem halben Jahr angestellt und habe da
 12 gearbeitet. Und ich habe mich, lange, lange, lange davor gescheut, meinen ehemaligen
 13 Kolleginnen zu erzählen, dass ich bei der Letzten Generation bin, weil na ja, weil's ja eh die
 14 große, also viel, viel, viel Kritik daran gibt und sehr harsche Kritik und harte Kritik. Und meinen
 15 Eindruck von Chemiker:innen, die ist. Ja generell für Naturwissenschaftler:innen ist. Also mit
 16 dem na, in dem Umfeld bewege ich mich ja jetzt immerhin schon seit zehn Jahren. Die sind
 17 grundsätzlich sehr konservativ und relativ offen gegenüber neuen gesellschaftlichen
 18 Bewegungen. Dann habe ich aber ja, so nach ein paar Monaten, eher nach Monaten so
 19 angefangen, das Einzelnen zu erzählen. und die fanden das auch alle gut. Und. Haben wir
 20 auch. Also eigentlich so ähnlich wie das, was Ja. beschrieben hat. So, also relativ
 21 diskussionsfrei tatsächlich gesagt, dass sie das voll unterstützen, weil sie das gut finden, dass
 22 ich das mache. Eine Freundin und auch ehemalige Kollegin von mir hat sich sogar lange,
 23 lange, lange den Sommer über sehr engagiert in der Kieler Ortsgruppe der Letzte Generation
 24 eingebracht und das dann aus gesundheitlichen Gründen letztlich bleiben gelassen. Aber die
 25 ist da immer noch, also voll voll dahinter. Andere haben mir letztes Jahr, dieses Jahr zum
 26 Geburtstag eine Spende an die Letzte Generation geschenkt. Solche Sachen, oder, Ich meine,
 27 ein bisschen witziger ist, Wenn sie irgendwie Sekundenkleber brauchen, um irgendwas im
 28 Labor zu fixen, dann fragen sie halt mich, ob ich noch welchen habe. Ja, ja, auch. (*lacht*).
 29 Genau das ist so das Umfeld so aus meinen quasi. Außer ja oder, ich glaube noch ein sehr
 30 schönes Beispiel ist auch eine Kollegin von mir kam irgendwann mal zu mir und hat mir erzählt,
 31 dass sie in ihrem Familienkreis sehr heftig über Letzte Generation diskutiert haben und da, na
 32 ja, eben solche Vorwürfe kam, die immer kommen und sie das also quasi sehr, sehr, sehr stark
 33 verteidigt hat, was wir machen und warum wir das machen, so, was ich mir sehr, sehr
 34 anstrengend vorstelle. So, also ich finde es schon anstrengend. Sie ist ja nicht mal aktiv Teil
 35 davon und hat das quasi auf sich genommen in ihrer Familie, da so so stark für uns
 36 einzustehen. Und die hat zu mir gesagt, na ja, also sie denkt da gar nicht viel drüber nach,
 37 warum jetzt die Sachen, die die Letzte Generation macht, sinnvoll sein könnten oder nicht?
 38 Weil wenn ich mich daran beteilige, dann wird es schon irgendwie gut sein. So, und dann wird
 39 das schon stimmen, dass da immer ne Rettungsgasse ist, weil sonst würde ich das doch nicht
 40 machen so, weil ich denke ja darüber nach, was ich tue. Das fand ich richtig schön zu hören.
 41 Und so, ja genau in dem Außer-chemischen Freundeskreis gibt es tatsächlich auch eher ein
 42 großes Schweigen. Überraschenderweise. So. Und eine Freundin von mir, die witzigerweise
 43 auch Juristin ist. So, also mit ihr habe ich mich zwar vor ungefähr einem Jahr sehr intensiv
 44 über Hausdurchsuchungen so ganz allgemein unterhalten, aber seitdem habe ich die auch
 45 nicht mehr gesehen. Ich weiß nicht so richtig, woran das liegt. So als der hat mir mal gesagt,
 46 dass sie keine Lust hat, über Letzte Generation zu sprechen. Einfach weil, weil sie sich also
 47 beruflich eh schon mit vielen kontroversen Themen und anstrengenden Diskussionen
 48 konfrontiert sieht und das privat halt nicht machen möchte. So, das ist das, was die dazu zu

Anhang 7

1 mir gesagt hat. Und ich habe noch nicht ganz rausgefunden, warum wir uns gerade nicht mehr
 2 sehen. Ich habe so ein bisschen den Verdacht, dass es auch daran liegt. So, aber ich. Ich weiß
 3 es nicht. Genau. Und beruflich ist es. Also hat es mich auf jeden Fall insofern ein bisschen in
 4 ein Dilemma gebracht, als dass ich mich im Moment oder ja eigentlich seit Monaten schon
 5 frage, was ich, was ich eigentlich wirklich arbeiten möchte. So ganz konkret hat das auf meine
 6 damalige Anstellung null Auswirkungen gehabt. So, und hätte es auch nicht gehabt. Ich habe
 7 irgendwie mich kurz gefragt, ob ich eigentlich promovieren kann, wenn ich vorbestraft bin. Das
 8 habe ich das Promotionsbüro gefragt. Die war mit der Frage ein bisschen überfordert, aber
 9 war eine Meinung, wird schon okay sein. So, das ist so ein bisschen das, worüber ich kurz
 10 nachgedacht habe, aber ansonsten hatte das so auf die Anstellung keine Auswirkung. So, ich
 11 habe also eigentlich noch bis Ende, also bis Ende Oktober, wäre mein Vertrag dort noch
 12 gelaufen. Den habe ich mit meinem Doktorvater zusammen aufgelöst, weil zum einen hat mich
 13 die Arbeit an der Uni einfach dermaßen angestrengt. So und unabhängig von allem anderen
 14 wollte ich das eigentlich nicht mehr wirklich. Und gleichzeitig habe ich halt gemerkt, dass es
 15 mir unheimlich viel Spaß macht. Eben. Also so, dass mir diese Bewegungsarbeit einfach
 16 unfassbar viel Spaß macht. Dass ich das irgendwie auch gut kann. Und dass das auch was
 17 ist, was ich vielleicht arbeiten möchte. So, da habe ich mich immer noch nicht entschieden, ob
 18 ich quasi irgendwie nochmal einen Job in der Chemie haben möchte oder irgendwie vielleicht
 19 eine NGO finde, die mir auch Geld bezahlt für das, was ich tue. Das also fände ich beides
 20 möglich. Aber das ist eine Frage, die ich mir, glaube ich, so ohne Letzte Generation in dem
 21 Ausmaß nicht gestellt hätte. Oder zumindest nicht zu diesem Zeitpunkt. So. Und. Genau. Was
 22 ich. Aber. Ich meine, es ist keine große Beeinträchtigung, aber ich bin mir sicher, es gibt Jobs,
 23 auf die ich mich eigentlich nicht mehr bewerben brauche. So, durch diese Aktivität. Also zum
 24 Beispiel: Ich meine, es ist ein beliebter Job bei allen, allen Chemiker:innen. So tauchen die
 25 Landes und Bundeskriminalämter, auch Chemiker:innen, die da, naja halt die Labore betreuen
 26 und das ist ein grandioser Job. Das würde ich auch gerne machen. Ich habe mich tatsächlich
 27 hier in Kiel auf so eine Stelle beworben. Die haben sich noch nicht zurückgemeldet. und wenn
 28 ich woanders welche sehe, Ich werde mich da schon weiterhin drauf bewerben. Aber ich habe
 29 einen ganz, ganz starken Verdacht, dass die mich nicht einstellen werden. So. Trotzdem gibt's
 30 genug andere Sachen, die ich machen kann. Deswegen weiß ich nicht, ob ich das jetzt wirklich
 31 als Einschränkung bezeichnen würde. So, und was ich aber alles, was St. beschrieben hat, so
 32 da St. darf nicht im Bundestag, ich auch nicht. Und abgesehen davon, dass ich das auch für
 33 die Letzte Generation gerne tun würde, bin ich auch in bei ICAN, also gegen Atomwaffen aktiv,
 34 in einem Verein, so für den ich auch mit Abgeordneten sprechen muss. So, denn wir haben
 35 leider nicht genug Angestellte, die das tun können. Und das also, das täte mir auch einfach
 36 unheimlich leid, wenn das wegen mir weniger gut geht.

37 (I): (...) Okay, Ir., wie sieht es bei dir aus? Hast du Freunde gehen sehen, die auf deinen,
 38 aufgrund deines Engagements sagen: Ach nee, sorry, das ist nicht meins. Da kann ich nicht
 39 mit um. Hast du da Verluste gehabt.

41 (Ir): Also so würde ich das nicht sagen. Ich glaube, ich habe keinen personellen Verlust gehabt.
 42 Sozusagen. genau. Wie schon gesagt, hatte ich am Anfang große Bauchschmerzen, da so
 43 viel drüber zu sprechen, weil es nicht sehr, weil ich nicht das Gefühl hatte, es ließe sich gut
 44 einordnen, wie die Leute darauf reagieren, auch wenn man sie gut kennt. Also ich hatte da
 45 große Beklemmungen und habe das manchmal auch einfach nicht gemacht. Und meistens
 46 war es auch eher so, dass ich darauf angesprochen wurde, weil, genau. Also ich entscheide
 47 mich ja schon irgendwann bewusst, ob ich zum Beispiel bei meinem eigenen Social Media

Anhang 7

1 teile solche Sachen und dadurch auch mitteile: Hey, ich bin da und das heißt ja automatisch
2 auch wenn ihr Fragen habt, so, dann könnt ihr fragen und ihr wisst es halt jetzt und ich weiß,
3 dass ihr es wisst. So, aber es war schon eingangs. Also ich würde sagen, es hat jetzt eingangs
4 nicht nur Zustimmung gefunden. Und würde aber auch sagen, dass es von Anfang an so war,
5 dass da eher die Sorge, ja, die die Fürsorge für mich als Person im Vordergrund stand. Also
6 das auch wenn sie vielleicht das nicht so richtig gut fanden oder nicht ganz nachvollziehen
7 konnten oder so, dass es dann immer noch die Sorge um meine Unversehrtheit gab und dass
8 die halt also quasi aus so einer freundschaftlichen Zuneigung immer wichtiger war, als ob man
9 sich da jetzt komplett einig ist oder nicht. Ich würde auch sagen, dass ich das verändert hat.
10 Ich glaube, ich habe jetzt also nicht, weil sie mich verlassen haben, sondern einfach, weil sich
11 die Welt auch weiterentwickelt. Ich sehe jetzt nicht alle meine Freundinnen finden das 100 %
12 gut, aber ich glaube, alle finden es irgendwie gut so oder wüssten jetzt auch nicht, was man
13 sonst machen soll. Viele sind auch froh, dass ich es quasi vielleicht auch ein wenig
14 stellvertretend mache, weil natürlich braucht es eine besondere Kompositionen an
15 Umständen, damit sich da so dran zu beteiligen sozusagen. Und die haben halt nicht alle
16 gleich und, genau. Also eigentlich erfahre ich da viel Unterstützung. Und ja. Und ich erlebe
17 auch und das finde ich glaube ich, auch bemerkenswert, so dass auch Leute, von denen ich
18 das nicht unbedingt erwartet hätte oder auch so Bekannte, eigentlich, dass die immer wieder
19 mal erzählen, dass sie nicht nur bei ihren Freundinnen und mit ihren Familien, sondern auch
20 auf ihrer Arbeit sehr exzessiv dagegen halten. Wenn Leute sagen, dass irgendwas dumm ist
21 oder terroristisch oder gewaltvoll oder schlecht oder so. Also dass es da sehr viele
22 Fürsprecher:innen sozusagen für die Letzte Generation gibt in meinem Bekannten und
23 Freundinnenkreis, ohne dass man das sofort merkt. Und das finde ich sehr beeindruckend und
24 sehr schön zu sehen, weil ich auch nach wie vor glaube, das ist auch meine Erfahrung.
25 Irgendwie keine Ahnung von Erziehungsgesprächen oder so, dass im Endeffekt was an der
26 Stelle zählt. Das persönliche Gespräch und der persönliche Kontakt ist mit einer Person, die
27 halt da dafür hält, weil wir, ja, weil es eine Werteverbindung gibt sozusagen. Und genau das
28 ist sehr schön zu sehen. Genauso wie es natürlich eine sehr besondere Situation ist, dass wir
29 hier auch als Familie das zusammen machen können. Aber gleichzeitig ist es natürlich schon
30 auch eine Veränderung der Beziehung. Jetzt auch unter uns würde ich mal behaupten, dass
31 das da natürlich auch viel Stärke drin liegt und viel Möglichkeit zur Unterstützung. Und das
32 gerade auch, wenn man sieht, wie das bei anderen Leuten mit ihren Familien ist. Total, also
33 umso wertvoller ist. Aber genau, sowohl mit Freundinnen als auch jetzt mit euch habe ich
34 schon das Gefühl, dass es halt einfach sehr sehr viel Raum und Platz einnimmt, dass es sehr
35 dominant ist, dass es zeitweise fast unmöglich ist, wirklich über andere Sachen zu sprechen
36 und dass es ja, es ist ja irgendwie auch folgerichtig und ich weiß auch nicht, ob das anders
37 wäre, wenn ich nicht, wenn ich das nicht so machen würde. Aber das empfinde ich schon auch
38 immer wieder als Verlust, also dass das, andere Themen da in den Hintergrund rücken. Und
39 dass, wenn ich Leute kennenlernen, dass die Verbindung dann meistens gezogen wird, bevor
40 ich da selbst aktiv dazu beitrage. Das ist nicht meine Entscheidung, ist, wo dieses Engagement
41 und wo dieses Thema aufhört, sondern dass die Entscheidung schon vor einiger Zeit irgendwie
42 aus meinen Händen gefallen ist, sozusagen und so, natürlich kann man da irgendwie
43 Strategien entwickeln, wie man dann da auch wieder wegkommt. Oder wenn jemand fragt,
44 was ich mache, dann sage ich halt irgendwas anderes uneindeutig ist oder so, wenn ich da
45 keine Lust drauf habe. Aber es ist schon einfach sehr, sehr präsent. Und ich glaube, dass das
46 auch von vielen Leuten komplett unterschätzt wird, dass mit dieser Präsenz ja auch zum
47 Beispiel die Präsenz von der von der Klimakrise, die an sich eine heftige Krise ist und eigentlich
48 eine sehr emotionale Krise, dass die damit ja auch dauernd irgendwo vorhanden ist. Und ich

Anhang 7

1 glaube genau, aber umso schöner ist, dass ich da nicht reihenweise Menschen, die ich gerne
2 habe, aus meinem Leben verabschieden und beruflich fällt, ist es für mich sehr schwer zu
3 sagen. Genau, ich bin Schauspielerin. Ich habe meine Ausbildung im Herbst 2021
4 abgeschlossen, da war ich 25, ich war auch 25, als ich angefangen habe, mit der Letzten
5 Generation unterwegs zu sein. Es ist schwer für mich zu sagen, weil ich auch freiberuflich
6 arbeite, wie viel Einfluss das hat auf mein Berufsleben. Was natürlich ganz, ganz, ganz einfach
7 zu sagen ist, ist, dass einfach die Menge an Zeit und an Kraft, die ich investieren müsste, damit
8 ich machen kann, was ich machen möchte. Damit ich. Da vorankomme sozusagen. Die
9 investiere ich nicht. Und es ist natürlich meine Entscheidung. So. Aber es ist auf jeden Fall
10 eine Einschränkung auch. Und das andere ist genau dass ich, also Schauspiel ist ja schon
11 auch etwas, was in der Öffentlichkeit stattfindet und dass ich weiß, dass meine, also dass ich
12 als Person leicht identifizierbar bin mit der Letzten Generation. Auch das ist ja meine
13 Entscheidung. Es ist jetzt nicht so, dass ich mir denke, ups, da habe ich gar nicht drüber
14 nachgedacht, aber dass ich gar nicht sagen kann, wie viel Einfluss das hat darauf, ob Leute
15 mich dann für bestimmte Sachen einstellen oder nicht. Also ich habe auch zum Beispiel so
16 eine, so eine Agentur für Werbesachen und Fotoshootings und so, also und ich habe die da
17 war ich einmal, die habe ich einmal angeguckt war so hey jetzt irgendwie bevor das irgendwie
18 blöd ist irgendwie wollte ich mal sagen, dass ich halt weiß, dass ich da präsent bin mit der
19 Letzten Generation. Und falls sie das blöd finden, so sollen sie das sagen. Dann suche ich mir
20 halt jemand anders. Und da die waren zum Beispiel: Nö, das ist mir total egal, was ich in
21 meiner Freizeit mache, aber dass das den egal ist, das heißt natürlich nicht, dass es den
22 Leuten egal ist, die dann tatsächlich Sachen buchen. Und gerade für Werbung kann man
23 natürlich jetzt auch streiten, ob man es machen sollte oder nicht, ob es ein anderes Thema
24 kann es natürlich gut sein, dass Leute, die jetzt zum Beispiel, mir fällt direkt kein Produkt mehr
25 ein, aber dass irgendwie ein bestimmtes Produkt, wenn das beworben wird, dass man das halt
26 nicht beworben haben will von jemandem, der mit seinem Gesicht für Klimagerechtigkeit steht.
27 Oder aber andererseits, ich meine, dass Greenwashing ja hoch im Trend also, aber keine
28 Ahnung oder das Mandat, das Vertrauen fehlt oder, genau. Und genauso natürlich auch bei
29 Filmen und Theatersachen und so. Das ist für mich nicht einortbar so, aber genau weil ich
30 weiß schon, dass das, was ich jetzt gerade mache mit der Letzten Generation, dass ich da
31 sehr viel Zeit rein investiere. Und dass das jetzt in meinem Fall eigentlich nicht das ist, was ich
32 machen möchte in meinem Leben, dass das mich nicht wirklich irgendwie voranbringt auf
33 meinem eigentlichen, ja, Berufspfad sozusagen. Und ich lerne natürlich viele Leute kennen.
34 Aber ja, immer unter der Prämisse der Letzten Generation. So, das heißt nicht, dass es
35 Scheiße ist. Trotzdem interessant und so. Aber es gibt da schon auch ein Gefühl von
36 Stagnation in meinem. So genau. Und gleichzeitig empfinde ich das jetzt aber halt, also jetzt
37 im Vergleich mit dem, was halt weltweit Leute für Schicksale haben und auch in meinem
38 näheren Umfeld. Und ja, auch das, womit ich mich ja dann ständig beschäftige und was ich
39 hier auch dann ständig erzähle. So was die akute Gefahr mit der Klimakrise ist, ist es irgendwie
40 auch ein Verlust, der früher oder später eh gekommen wäre. Insofern ist es vielleicht sogar
41 fast nachhaltig, sich da irgendwie damit auseinanderzusetzen. Aber genau das heißt natürlich
42 nicht, dass das nicht manchmal weh tut. Ja, aber trotzdem Bilanz. Auf jeden Fall absolut positiv,
43 was Beziehungen angeht.

44 (I): Okay, vielen Dank. Jetzt kommen wir auch schon auf die vorletzte Frage. Versprochen. Ich
45 würde gerne von euch wirklich ganz kurz und knapp die zwei wichtigsten Punkte genannt
46 bekommen. Oder welche Veränderungen stellt ihr bei euch selber am nachhaltigsten vor?
47 Welche Veränderungen hat sich bei euch durch das Engagement bei der Letzten Generation
48 am stärksten ausgewirkt? Wirklich? Bitte nur ganz kurz zwei Punkte. Ir., fangen wir bei dir an.

Anhang 7

1 (Ir): (...) Ich bin mir nicht sicher, ob ich deine Frage ganz verstanden habe.

2 (I): Also die Veränderung im eigenen Ich oder für das eigene Ich.

3 (Ir): (...) Ja. Okay. Also ich weiß jetzt nicht, ob das wirklich das wahrste ist, wenn ich als erste
 4 anfängt. Was mir als erstes einfällt, ist, glaube ich, einmal so ein Bewusstsein der eigenen
 5 Wirksamkeit und dass es wichtig ist, dieses Bewusstsein zu haben. Also. Und zu erkennen,
 6 dass eben der Rechtsstaat genauso wie die Demokratie halt nicht funktioniert, ohne dass die
 7 Leute, die darin leben, dieses Gefühl haben. Also genau das. Ich glaube, dass es wichtig ist,
 8 dass für sich selbst zu haben, dass das das mit das Wichtigste ist, was man tun kann, dass
 9 man sich selbst nicht. Dass man nicht von vornherein denkt, man selbst als Person kann
 10 ohnehin nichts bewirken. Denn dann geht es natürlich auch nicht. Und das zweite ist, glaube
 11 ich. Also so ein Erfahrungsgemisch aus total viele Leute / kann man einfach Sachen fragen
 12 oder die anschreiben. Egal wie sehr man das Gefühl hat, dass sie ganz, ganz weit von einem
 13 Weg sind. Und die Antworten. Und. Das ist so! (...) Ja, Ja, das ist. Ich. Ich probiere nur einen
 14 Satz zu finden, also dass es sich lohnt, in Gespräche zu treten, auch mit Leuten, von dem man
 15 denkt, dass sie gar nicht mit einem reden wollen, weil es eigentlich immer interessant ist und
 16 weil man sich ständig bewusst zu machen, dass glaube ich, so eine. Ja, eine Fähigkeit, die ich
 17 zu schätzen lerne, auch wenn ich sie noch nicht ganz habe, dass man nichts Falsches sagen
 18 kann in dem Sinne also, dass man in dem Gespräch, solange man spricht und solange man
 19 zuhört, dass man das immer selbst auch wert ist, sozusagen, dass mit einem gesprochen wird,
 20 also dass man nicht wer, also, dass man nicht immer das Gefühl hat, irgendwas beweisen zu
 21 müssen oder was Tolles sagen zu müssen oder ein tolles Angebot machen zu müssen, damit
 22 man ein Gespräch führen darf. So und so, gerade auch mit naja, so älteren Männern oder so
 23 ist es ja häufig so, dass da sehr viel Selbstverständlichkeit von denen ausgeht, die man selbst
 24 nicht unbedingt fühlt und das halt so an der stelle sich das so. J, diese Selbstverständlichkeit
 25 irgendwie anzueignen. Ich glaube, dass das für ganz. Dass das wichtig wäre.

26 (I): Okay. Danke. Ja., Was bedeuten die zwei stärksten Veränderungen in deinem eigenen Ich.
 27 Was würdest du sagen?

28 (J): Also so relativ spontan taucht bei mir auf. Dass ich viel stärker Hoffnung empfinde und
 29 auch Schmerz. Also viel stärker Hoffnung bezogen darauf. Ja, was Ir. auch gerade schon
 30 gesagt hat über die eigene Wirksamkeit, aber vor allen Dingen Hoffnungen auf die
 31 Wirksamkeit, die entsteht durch die Verbindung von Menschen, also zu mit dem gemeinsamen
 32 Wunsch und Willen, ja was zu tun. Ja letztendlich. Warum das? Ja, es klingt immer so. Klingt
 33 erst mal so profan. Und ja, das ist irgendwie gerechter wird. Aber darum geht es ja letztendlich.
 34 Bezogen auf die Klimakrise und Schmerz, also ein stärkeres, also ich merke ein viel stärkeres
 35 Empfinden von Schmerz über die Situation, die ja die Klimakrise bedeutet für das Leben von
 36 anderen Menschen. Da hat sich meine Wahrnehmung zu sehr verändert. Vor allen Dingen
 37 also nicht so sehr die rationale Wahrnehmung, aber schon tatsächlich meine Gefühle dazu,
 38 was es aktuell und für die Zukunft bedeutet.

39

40 (I): (...) Hier. Danke, Ja.. St., was würdest du spontan antworten? Da hast du schon ein
 41 bisschen Zeit zu überlegen gehabt. Trotzdem sei spontan. Welche zwei stärksten
 42 Veränderungen im eigenen Ich nimmst du wahr?

43 (S): (...) Das eine ist also wirklich diese, diese echte Konfrontation mit Klimakrise, deren Folgen
 44 als echte Bedrohung nicht nur ein, ein Irgendwas. Also nicht, dass ich ja nicht wusste vor zwei
 45 Jahren, dass Klimakrise gibt, aber dieses da ist eine echte Gefahr und sie ist schon Realität

Anhang 7

1 heute im Alltag und an vielen anderen Orten viel krasser. Und das ist etwas, was oft eher
 2 verzweifelt ist. Als bestärkend. (...) Also so was auch Ja. gerade sagt. Hoffnung ist da mit drin,
 3 aber auch eben die Angst vorm Scheitern der Menschheit. Mit mir und meiner Rolle. (...) Das
 4 zweite, was ich mir vorhin spontan aufgeschrieben, als du gefragt hast, war es aber weniger
 5 ein in mir drin, sondern ist eben ein das, wo wir gesprochen haben. Diese Risse im
 6 rechtsstaatlichen Gebäude, die ich deutlicher sehe und zugleich aber auch sehe, dass ich da
 7 also seit Jahren durchaus an der richtigen Stelle arbeite, weil ich glaube, dass extrem wichtig
 8 ist, den demokratische Rechtsstaat zu haben. Und vielleicht bin ich einfach so um mich. Drin
 9 geht es schon. Ich habe noch zwei. Naja, vielleicht auch nur eine. Also das ist eine so eine
 10 Prioritätensetzung. Ich habe zum Beispiel ein Engagement beendet. Ich sage das ist es passt
 11 nicht mehr rein. Aber noch was zu drin. Also so, ich merke einerseits natürlich auch uns vier in
 12 dieser Familie, aber auch in anderen Leuten verbindet, dass es einerseits schön, aber zugleich
 13 ist es auch mit Sorge verbunden. Also. (...) Also, dass ich mir Sorgen mache um Cl. und Ir..
 14 Aber auch ich sehe, dass sie sich Sorgen machen um mich. Und das möchte ich eigentlich
 15 gar nicht. Also das ist, das eine Schwierigkeit diesem Engagement. Also ich mache das. Ich
 16 bin durch Ir. dazu gekommen und merke halt, dass ich damit bin, im Moment auch meine
 17 Kinder belaste.

18 (I): (...) Okay, Cl., für dich die zwei bemerkenswertesten Veränderungen für dein eigenes Ich.

19 (C): (...) Das ist ganz schwierig. Und eigentlich neige.... also ich merke so alles, was ihr
 20 anderen jetzt gesagt habt, da will ich eigentlich am liebsten sagen Ja, ich auch. Aber. Also ich
 21 glaube, was bei mir, das hört sich ein bisschen merkwürdig anders zu sagen, weil das
 22 eigentlich genau das ist, was ich so in Gesprächen bei allen Menschen auslösen möchte. Und
 23 bei mir hat das ist es genauso passiert, glaube ich. Also ich habe auf jeden Fall so seit ich
 24 mich damit auseinandersetze ganz, ja und ganz, ganz starkes Bewusstsein, denn glaube ich
 25 dafür, was also was die Klimakrise letztlich für uns bedeutet. So, also einerseits, was das für
 26 ja katastrophale Auswirkungen hat, andererseits aber auch, also was, was ich mir eigentlich
 27 wünsche, wie wir im Umgang damit leben und wie wir oder ich mit meinen Menschen um mich
 28 rum, so mit denen ich vielleicht zusammenleben möchte. Also wie ich mir dieses
 29 Zusammenleben in einer Klimakrisenwelt vorstelle. So. Das habe ich jetzt mal als eine Sache
 30 bezeichnet. Und als zweites, das ist eigentlich so was ähnliches, was ich mal glaub ich auch
 31 Imra beschrieben hat. Aber es ist ja auch egal, ist so eine, ja. Also, ich habe gemerkt, in den
 32 letzten anderthalb bis zwei Jahren. Dass ich mit meiner Person wirklich was bewirken kann.
 33 So also egal ob ich mit Menschen spreche oder ob ich mich auf irgendwelche Straßen setze,
 34 das hat alles, das hatte. Das hat Auswirkungen auf die Politik. Und das finde ich extrem
 35 beeindruckend. Das finde ich, das finde ich extrem beeindruckend und ziemlich cool. So. Aber
 36 auch ein bisschen. Nein, es ist ganz einfach so! Also klar, jeder kann sich irgendwie auf die
 37 Straße setzen, aber auch jeder, der möchte, kann bei irgendwelchen Büros von irgendwelchen
 38 Bundestagsabgeordneten anrufen. So, das ist eigentlich gar keine große Hürde und trotzdem
 39 ist es für Menschen, also trotzdem scheuen sich Menschen davor. Und das ist so! Also ich
 40 finde es schön für mich, dass ich das gemerkt habe, dass das geht und dass ich das kann an.
 41 Gleichzeitig finde ich es aber auch schade, dass andere Menschen da das irgendwie nicht
 42 können und ich gar nicht so richtig verstehe, wo da, Also warum eigentlich nicht?

43 (I): (...) Okay, vielen Dank auch dafür. Versprochen. Jetzt wirklich die allerletzte Frage. Wenn
 44 wir, bisher haben wir die Vergangenheit, die Gegenwart versucht zu beleuchten, wenn wir mal
 45 gemeinsam einen Blick in die Zukunft wagen. Wenn das euch zu spekulativ ist, dann ist das
 46 in Ordnung. Dann sagt es bitte, dann einfach: Möchte ich nicht beantworten. (...) Gesetzt den
 47 Fall, dass euer Engagement mit egal mit welchen Aktionen sage ich mal nicht den Erfolg in

Anhang 7

1 der Politik hervorrufen kann, den Druck aufbauen kann, den ihr für notwendig erachtet, damit
 2 die Maßnahmen, die ihr für richtig haltet, durchgesetzt werden. Im Moment sehe ich noch nicht
 3 die ganz große Bewegung in der Bundespolitik. Ihr habt Erfolge auf lokaler Ebene. Wenn ich
 4 an Hannover denke, da setzt sich der Bürgermeister für eure Ziele ein. In Freiburg war es so.
 5 Aber die Bundespolitik scheint sich im Moment in der Hinsicht nicht so richtig zu bewegen.
 6 Meine Wahrnehmung. Wenn man jetzt tatsächlich, wenn sich daran nichts ändert in der
 7 absehbaren Zeit und ihr selber sagt ja, die Zeit läuft ab, bevor man zu diesen Kippunkten
 8 kommt, wo es kein Zurück mehr gibt. Befürchtet ihr, dass sich Teile von der Letzten Generation
 9 oder auch andere Teile der Klimabewegung dazu ja gezwungen sehen könnten, zu radikaleren
 10 Maßnahmen zu greifen? Die, ja gravierender sind als das, was wir im Moment von euch oder
 11 von überhaupt von der Klimabewegung sehen. Ir. magst du dann zu Beginn?.

12 (Ir): (...) Ja. Also kann ich. Aber es kann auch jemand anderes anfangen, weil ich habe jetzt ja
 13 auch schon oft angefangen. Genau. Also wenn ihr anfangen wollt, könnt ihr es auch machen.

14 (C): Also ich würde vielleicht wirklich kurz anfangen, weil ich gerade einen kurzen und
 15 einfachen Gedanken hatte. Und vielmehr muss ich, also will ich dazu glaube ich, auch gar
 16 nicht sagen. Denn die Frage kommt ja auch immer wieder und immer öfter so, und da betone
 17 ich immer wieder und das sage ich auch jetzt so Die Letzte Generation hat dann ganz klaren
 18 Konsens zu Gewaltfreiheit und es wird innerhalb der Letzten Generation immer, immer so
 19 bleiben. Ich weiß natürlich nicht, was andere Leute machen außerhalb der Letzten
 20 Generationen. Oder was Menschen machen, die jetzt Teil der Letzten Generation sind, aber
 21 das vielleicht irgendwann nicht mehr sind. Wobei ich da glaube, also Menschen schließen sich.
 22 So wie ich das wahrnehme auch der Letzten Generation an, weil sie genau diesen gewaltfreien
 23 Protest gut finden, eben wegen der Gewaltfreiheit. Und deswegen glaube ich nicht, dass
 24 Menschen sich, deswegen halte ich es einfach für extremst unwahrscheinlich, dass Menschen,
 25 die jetzt Teil der Letzten Generation sind, irgendwann zu, also irgendwann Richtung Gewalt
 26 eskalieren. Ja, das ist das, was ich immer sage. Was mir jetzt gerade noch eingefallen ist, ist:
 27 Es ist ja nicht so, dass es jetzt oder in den letzten 40 Jahren keinen also sozusagen. Nee, das
 28 Wort will ich eigentlich gar nicht benutzen. Aber es gibt jetzt und es gab in den letzten 40
 29 Jahren, also quasi seit das Problem Klimakrise bekannt ist, auch gewalttätige Taten. Also
 30 tatsächliche. Ich weiß jetzt, ich weiß nicht so richtig, wie es in Deutschland aussieht. Ich habe
 31 das vor allem aus den USA gehört, aber tatsächliche Anschläge auf Infrastruktur und ähnliche
 32 Dinge. Also die gibt es jetzt schon, die gibt es seit 40 Jahren. Das ist nichts, wofür es Zukunft
 33 braucht. So und eben gerade. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass das mehr wird, denn das
 34 Problem, das ist ja also, es ist zwar drängender geworden, so eben durch das Fortschreiten
 35 der Zeit, aber es ist eigentlich nicht. (...) Also. Es hat sich aber eigentlich nicht verändert. So
 36 und deswegen glaube ich auch nicht, dass ich da in der Protestform was verändern wird. So
 37 was ich halt sehe, dass man vielleicht also mit dem Fortschreiten der Zeit irgendwann die
 38 Kommunikation ändern muss. Denn irgendwann ist es eben so weit, dass diese Kippunkte
 39 nicht mehr zu stoppen sind. So, das ist nicht mehr lange hin. Wie wir hier alle wissen. So, und
 40 ich glaube, es kommt irgendwann der Punkt, wo man sich ganz, ganz viel mehr darum
 41 kümmern muss. Wie gehen wir mit der Welt, die dann auf uns zukommt, um? Also wie? Ja,
 42 wie wollen wir da leben? So wie was? Was machen wir? Um den Stürmen irgendwie zu trotzen
 43 und nicht ja nicht reihenweise Städte untergehen zu lassen.

44 (I): (...) Okay, gehen wir mal in der umgekehrten Reihenfolge. St.. Wie ist dein Blick auf diese
 45 Frage?

46 (S): Ja kurz die Frage neu erinnern. War das denn so viel impulsiver? Also radikalisieren

Anhang 7

(I): Letztlich die Frage, ob, ob man aufgrund der der näherkommenden gefühlten Kippunkte, wo man sagt, bis dahin muss Entscheidendes passieren und die Bundesregierung bewegt sich nicht. Gibt es aus deiner Sicht die Gefahr, dass sich Teile der Bewegung, es muss ja nicht notwendigerweise die Letzte Generation sein, radikalisierten könnten?

(S): Also radikalisierten sicher. Aber radikalisierten muss ja nicht heißen, zum Beispiel gewalttätig werden. Also sich auf die Straße zu setzen und zu stören ist ja schon deutlich radikaler, als am Freitag vor 16:00 zu streiken. Insofern wird es. (...) Aus der eventuellen Verzweiflung über nicht erfolgenden Maßnahmen oder auch weil halt voll sein schlimmer Krise eintreten, radikalisierte Aktivitäten geben bis hin zu Verteilungskämpfen, die aber nicht aus der Klimagerechtigkeitsbewegung kommen werden. Und wie radikal es wird, liegt glaube ich weniger in unserer Hand, in der Hand der Regierung bzw. des Parlaments. Ansonsten also dass also zum Thema gewaltsame Radikalisierung würde ich mich halt voll dem anschließen, was Cl. gerade gesagt hat. Ich bin auch der Überzeugung, dass das nicht aus Reihen der Letzten Generation passieren wird, sondern da sich da eine Gruppe gefunden hat, die da sehr entschieden ist, da sehr trainiert drin ist, auch daraus eben die Hoffnung schöpft und eben auch Leute, die sagen genau das habe ich gesucht, auch von einer zum Beispiel Abgrenzung zu Ende Gelände, die sie irgendwie auch sehr groß und sehr erfolgreich, aber nicht, aber nicht diese Klarheit zu Gewalt haben. Also ich habe auch bei deiner Frage gerade gedacht an diesen Film Don't Look up, den ich irgendwie sehr, sehr leitend für das Wissen finde, weil. Also wenn das alles am Ende nicht so viel gebracht hat, wie ich mir wünsche, dann weiß ich aber oder aber wenn ich mich getäuscht haben sollte, und Herr Lindner findet doch eine technologische Lösung für alles, dann weiß ich halt, dass ich mich in der Gruppe engagiert habe und mit meiner Familie, die einen klaren Wertekompass hat und wir versucht haben, was wir können. Und das ist irgendwie auch ein guter Gedanke.

(I): Danke. Ja.?

(J): (...) Ja, also ich denke, dass die Konflikte, die auf uns zukommen und Eskalierung dieser sozialen Konflikte auf keinen Fall mit Gewalt zu lösen sind. Und. (...) Deswegen. Deswegen habe ich mir die Letzte Generation schließlich auch. Deswegen kann ich da mitmachen. Weil ich dann ganz klar, weil ich den Aktionskonsens ganz, ganz wichtig finde und ein. Na ja, die Strategie halt genau darauf ausgerichtet ist, nicht Teil einer Gewaltlösung zu sein. Also den Versuch nicht zu unternehmen mit dem Wissen, dass durch gewaltvolles Handeln keine nachhaltigen sozialen Lösungen zustande kommen können. Was andere Menschen machen, das kann ich ich nicht beeinflussen auf diesem Weg. Also ja. Gucken.

(S): Im besten Fall, dass wir hinterher wenigstens sagen. Ich glaube aber, das ist halt auch Teil dessen. Ich glaube, es ist auch eine Vorbildfunktion, die wir haben zu zeigen, es geht so, man muss eben nicht aus lauter Verzweiflungen, was vielleicht die Leute schon überlegt haben, Bomben zünden, Menschen entführen, sondern das ist eine Möglichkeit, die wir hier haben und das allein schon, das ist, glaube ich, ein echter Erfolg, dass darüber gesprochen wird.

(I): (...) Ir., wie sieht deine Zukunftsprognose aus in der Hinsicht?

(Ir): (...) Also ich glaube, ich würde schon unterscheiden zwischen dem, was ich für richtig halte und dem, was ich glaube, was passieren wird. Und ich glaube. Die Aufgabe, die wir jetzt gerade haben, ob wir sie wahrnehmen oder nicht, ist im Endeffekt dafür die Weichen zu stellen. Du hast gesagt, die Zeit läuft in Zukunft ab, aber wenn man ehrlich ist, ist ganz viel von der Zeit schon abgelaufen. Also es gibt mehrere Kippunkte, wo klar ist, die sind eigentlich nicht mehr aufzuhalten. Und du hast auch gesprochen von unseren Zielen oder dem, was wir fordern oder

Anhang 7

1 was wir uns vorstellen. Die Letzte Generation stellt zwar Forderungen, aber es geht ja nicht
 2 darum, dass genau die durchgesetzt werden, sondern. Die Forderung ist ja eigentlich das
 3 Einhalten von bestehenden Gesetzen und Verträgen, die, wie wir, glaube ich, auch alle wissen,
 4 jetzt nicht unbedingt alle das Gelbe vom Ei sind. Aber sie gibt es zumindest und die werden
 5 nicht eingehalten. Das heißt, es geht hier nicht darum, dass wir so lange Druck aufbauen, bis
 6 unsere Vorstellungen oder unsere Ziele ja durchgesetzt werden, sondern es geht darum, so
 7 viel Druck aufzubauen, dass die Verträge, die Vorschriften, das Völkerrecht, was es gibt, dass
 8 das eingehalten wird. Und jetzt gerade sind wir weit davon entfernt, dass wir eine
 9 Temperaturbegrenzung von einem Anstieg von anderthalb Grad erreichen werden. Und wir
 10 sind sehr nahe daran, zwei Grad zu überschreiten. Und das sind die Grenzen, die wir jetzt
 11 gerade überschreiten, also die, die Zeit für anderthalb Grad ist eigentlich schon abgelaufen.
 12 Also da müsste schon eigentlich nicht nur ein kleines Wunder passieren, damit das auf einmal
 13 noch hinhaut und die Auswirkungen davon. Also können wir ja heute sehen, die sehen wir an
 14 den Strömen von Geflüchteten, die sehen wir in dem Faschismus, der darauf reagiert. Und ich
 15 glaube. Ja, es wäre realitätsverschließend zu denken, dass diese Art von Gewalt keine Gewalt
 16 produziert, Wenn man davon spricht, was Leute radikalisiert. Dann also unter radikalisieren,
 17 dann auch, egal ob das jetzt in eine gewaltvolle oder gewaltfreie Richtung ist, dann ist es häufig
 18 eine Gewalterfahrung. Und Gewalterfahrung kann sein das Einschränken der eigenen Recht,
 19 der eigenen Rechte. Er kann seine Perspektivverschließung und es kann ganz klare
 20 körperliche Gewalt sein. Und also in einer Welt, in der alles unter immer mehr Druck gerät,
 21 wird es immer mehr Gewalterfahrung geben. Und ich würde sagen, jetzt gerade in Deutschland
 22 nimmt die ausgeübte Gewalt extrem zu, also sowohl einzelnen Personen gegenüber in Berlin.
 23 Also alle Menschen, die ich kenne in Berlin, die nicht weiß sind, machen auf einer alltäglichen
 24 Basis jeden Tag also körperlich übergriffige Rassismus, also rassistische Erfahrungen. Und
 25 das ist ja erst mal, also das heißt nicht, dass die jetzt diejenigen sind, die dann gewaltvoll
 26 werden. Aber ich glaube, das Beste, was man halt tun könnte in der Prävention davor, wenn
 27 man Angst hat, dass gewaltfreier Protest eine Konsequenz sein könnte, wäre halt, sich einfach
 28 an das zu halten, was man besprochen hat und wäre halt eine neue Welt zu gestalten, die in
 29 der Leute nicht das Gefühl haben, sie müssen Gewalt anwenden. Um etwas besser zu
 30 machen. Also weil das ist ja an sich erst mal ein sehr absurder Gedanke. Da muss man schon
 31 eine weite Strecke gehen, um darauf zu kommen. Und ich glaube nicht, dass jetzt die Letzte
 32 Generation, dass die anfängt, gewaltvoll zu werden. Das halte ich daher, das glaube ich nicht.
 33 Deswegen gibt es ja den Protestkonsens. Aber das heißt natürlich nicht, dass das nicht andere
 34 machen. Ich glaube. Also, ich weiß nicht, ich habe da jetzt. Ich weiß gar nicht, wo ich das
 35 gelesen habe. Deswegen würde ich auf jeden Fall nochmal nachgucken. Aber ich meine, dass
 36 die Anzahl an Sabotageakten 2023 in Deutschland stark gestiegen ist. Zu den in den
 37 Vorjahren. Und ich glaube schon, dass das zunimmt. So, und ich glaube. Ja, und ich glaube,
 38 das ist eben die eigentliche Aufgabe. (..) Dass wir jetzt, also dass jetzt möglichst viele Teile
 39 dieser Gesellschaft sich ernsthaft um gewaltfreie Konfliktlösungen bemühen. Um zu zeigen,
 40 dass das funktioniert, um auch das Vertrauen darein zu stärken, dass es funktioniert. Und dazu
 41 gehört halt auch anzuerkennen, dass ganz viel Zeit abgelaufen ist und dass es nicht nur darum
 42 geht, die Erderwärmung einzuschränken, sondern dass es dass ein ganz großer Teil von dem
 43 Klimagerechtigkeitsbegriff ist, Verantwortung für die Konsequenzen zu übernehmen, die jetzt
 44 schon da sind. Und dazu gehört zum Beispiel, wenn Leute von dort, wo sie nicht mehr wohnen
 45 können, nach Deutschland kommen wollen und solange das nicht anerkannt wird. Also
 46 solange man das nicht als Teilaspekt der Klimakrise begreift, wird da von verschiedenen
 47 Stellen noch sehr viel Gewalt stattfinden. Und ich glaube, die Letzte Generation ist aber da

Anhang 7

1 sehr weit hinten. Und ich glaube, dass da zum Beispiel die Regierungen Europas deutlich
2 weiter oben sind auf der Liste derer, von denen man Gewalt befürchten muss.

3 (S): St. ruft noch mal kurz rein. Wir haben darüber gesprochen, über die Passant:innen,
4 Autofahrer:innen, die Polizei. Also die gewaltsame Radikalisierung findet statt, sie findet statt,
5 aber nicht in der Letzten Generation. Oder wenn wir die Migrationsdebatte der aktuellen sehen.
6 Das ist gewaltsame Skalierung, Radikalisierung und so. Weil Ir. gerade sagt, die Antwort ist
7 die Antwort, ist gewaltfreies Handeln die einzige Antwort.

8 (I): Und dann nehmen wir das gerne als Schlusswort, lieber St., und hoffen, dass es daran
9 auch so bleibt. Cl., ich schaue mal einmal in deine Richtung. Wir haben 18:07. Ich würde dann
10 damit erstens noch mal mich ganz, ganz stark bei euch bedanken und damit auch das
11 Interview zunächst für beendet erklären. So, ich habe jetzt, ich muss irgendwo einen Schluss
12 haben in der Transkription. Ich will mich jetzt also nicht sofort hier verabschieden. Nein. Also
13 ihr Lieben, was.

14 (C): Also ich stoppe mal die Aufnahme. Willst du das damit sagen?

15 (I): Ja, so ungefähr. Egal, ob da noch Wortfetzen drauf sind.

16

17 *Abschließende Anmerkung zu diesem Interview:*

18 *Die Interviewten waren offen und meist spontan. Das Gespräch fand in einer entspannten*
19 *Atmosphäre statt. Wenngleich alle eine durchaus eigene Meinung hatten, erwies sich Ir. ganz*
20 *offensichtlich als die tonangebende Person in der Familie, während Ja. die zurückhaltendste*
21 *war. Die Familie schien an einigen Punkten andere plötzlich noch besser zu verstehen. Obwohl*
22 *das Interview sich aufgrund der z.T. sehr ausführlichen Beiträge über Stunden hinzog, ergab*
23 *sich nicht der Eindruck, dass man zum Schluss unter Zeitdruck oder verkürzt antwortete.*

Transkription Interview LG vom 17.11.2023, 18.00 Uhr
Interview Nr. 4

Dauer: 1:30 Std

Interview-Form: Video-Call auf Zoom

Teilnehmende:

Interviewer (I)

Sh. (S): Aktivistin der LG; zeichnet Interview auf

T. (T): Aktivist der LG

Vorbemerkung: Sh. zeichnet das Interview auf. Plattformbedingt (Zeitbegrenzung bei Zoom) musste das Interview in drei Teilen aufgezeichnet werden. Das führte an den jeweiligen Stellen zu Unterbrechung des Gesprächsflusses. Vorab wurde den Interviewpartnern beruflicher Hintergrund des Interviewers und Ziel der Masterarbeit erläutert.

Aufzeichnung startet leicht verspätet. Die erste Anmerkung des Interviewers bezog sich auf die Frage, wie lange das Interview ungefähr dauern würde:

(I): Es braucht .. das ist sehr unterschiedlich. Ich habe mit einer Person, deren Name ich nicht nenne, da habe ich eine Dreiviertelstunde gebraucht. Ich habe ein Doppelinterview gehabt, da hatten wir eine Stunde 20. Also es ist sehr, sehr unterschiedlich. Hängt natürlich auch ein bisschen davon ab von euch, was ihr erzählen mögt und erzählen wollt. Ich habe das versucht, so ein bisschen zu strukturieren. Klar, es geht so ein bisschen auch darum, warum ihr euch engagiert. Gab es einen Auslöser? Ja. Nein. Dann würde ich gerne so ein bisschen über die eure Wahrnehmung zur Gruppe sprechen und Fragen stellen. Und dann natürlich auch ganz persönlich für euch als einzelnen Menschen, was das mit euch macht. Wenn da Fragen bei sind, Ihr könnt natürlich selbstverständlich sagen: Nein, das ist mir jetzt zu delikat, zu inT., zu persönlich. Dazu sage ich nichts. Die Frage ist, ich würde die Audiodatei ja transkribieren müssen. Darf ich eure Vornamen Sh. und T. nehmen? Oder soll ich mir irgendwie eine andere Bezeichnung aussuchen?

(T): Nö, nö, ist völlig in Ordnung. Wir stehen mit Name und Gesicht für unsere Sachen.

(S): ist okay

(I): Okay, vielen Dank, die Audiodatei werde ich, sobald ich das transkribiert habe, löschen. Die brauche ich nicht mehr. Und das Protokoll oder die Transkription wird Bestandteil werden meiner Masterarbeit. Und das muss ich dann auch meinen beiden Professoren, den Erst- und Zweitgutachtern, dann natürlich als Beleg dann dabei legen. Das ist wissenschaftlich einfach so notwendig. Das kann ich euch zusichern, ausschließlich eure Interviews und alle anderen natürlich auch ausschließlich für meine Masterarbeit verwenden. Sind von euch noch irgendwelche Fragen grundsätzlicher Art zu dem Interview?

Beide schütteln den Kopf

(I) Prima. Sonst grätscht ihr gleich rein, ja. Ich würde euch beide ganz am Anfang bitten. Sh., fangen wir vielleicht mit dir an. Der Vorname ist ja schon gefallen. Wenn du mir sagen magst, wie alt du bist und welchen Bildungs- und Berufsabschluss du hast.

(S): Ich bin 35 und ich habe einen Masterabschluss.

(I): Darf ich fragen, in welcher Branche und in welcher Fachrichtung?

Anhang 8

1

2 (S): Bachelor im Maschinenbau und Master im Bereich erneuerbare Energien

3 P1: Ah ja. Also eine Fachfrau, was die Thematik angeht. Okay, T., wie ist das bei dir?

4 (T): Ich bin 32 Jahre alt, hab eine abgeschlossene Ausbildung zum Elektroniker für Energie
5 und Gebäudetechnik, bin aber seit 2015 arbeitslos aus psychischen Gründen.6 (I): Okay, aber man merkt es. Sehr viele von euch haben irgendeinen fachlichen Bezug, ob es
7 über dem Beruf ist oder auch über das Studium. Das finde ich schon ganz interessant, wie
8 breit ihr da thematisch auch aufgestellt seid. Vielen Dank erst mal. Sh., wie lange bist du bei
9 der Letzten Generation oder seit wann rechnest du dich dieser Gruppe zu? Und gab es für
10 dich irgendwie ein Schlüsselerlebnis, ein ausschlaggebendes Argument, warum du dich bei
11 der Letzten Generation engagierst?12 (S): Vor zwei, drei Tagen nachgeguckt, wann genau es war und ich glaube, es war der Moment
13 am 31. Mai. Das war meine allererste, da war ich bei einer Protestaktion dabei. (...) Und. (...)
14 Ob es ein ausschlaggebendes Ereignis gab, gab es schon, aber es gab auch eine Entwicklung
15 der Hintergründe nach 2019. Mein Studiengang hat gewechselt von Maschinenbau hin zu
16 erneuerbare Energien. 2019 auch als vieles, wo Fridays for Future groß geworden ist. Ich
17 habe immer mehr gemerkt, dass das Thema wichtig ist. Wichtiger wird, dass es keine Lösung
18 gibt. Und ausschlaggebend, als überzeugt, tatsächlich mitzumachen, haben mich zwei
19 Sachen. Einmal, als ich rausgefunden habe, dass Lea Bonasera dabei ist, die das Thema
20 zivilen Ungehorsam oder soziale Bewegungen tatsächlich studiert. An der Oxford Universität
21 glaube ich und irgendwie so was. Also dieser wissenschaftliche Hintergrund hat mich
22 überzeugt. Und dass ich gesehen habe, wie sie beim Flyern und Plakatieren oder bei einem
23 Vortrag dabei ist und habe gesehen, dass die Leute das machen, wirklich Wert auf Effizienz
24 legen, also wirklich zielgerichtet arbeiten. Diese beiden Sachen haben mich überzeugt. Da war
25 ich, dachte ich, ja, das finde ich gut.26 (T): (...) T.. Gab es bei dir ein Schlüsselerlebnis? Und seit wann rechnest du dich der Bewegung
27 zu? Hast du auch so ein ganz konkretes Datum wie Sh.? Schon fast mit Uhrzeit?28 (T): Und ja, tatsächlich habe ich das sogar mit Uhrzeit. Ich bin seit dem 3. 02. 32. Ne? 23?
29 Tschuldigung. Zahlendreher. Seit 18:00 bei der letzten Generation dabei. Genau nach dem
30 Vortrag. Bin ich dabei, habe ich gesagt: Ich mache da mit. Hat mich überzeugt und. Aber ich
31 verfolgte, habe vorher die Letzte Generation schon seit dem Hungerstreik verfolgt und gesagt,
32 Blockaden sind jetzt nicht das Beste, was man machen kann oder Lebensmittel
33 wegschmeißen. Aber sie zeigen halt die Dringlichkeit auf. Und auch dieses immer wieder und
34 immer weitergemacht haben. Das hat mich halt dann überzeugt.

35

36 (I): (...) Der dritte, zweite ist mir ein sehr bekanntes Datum, dass mein Geburtstag, aber das
37 auch mit Uhrzeit, das finde ich schon sehr beeindruckend. Ich würde gerne mit euch beiden
38 zunächst erst mal über die Gruppe sprechen. Ihr erhaltet, also ihr als Gruppe, erhaltet ja
39 durchaus auch Einladungen in prominente Talkshows. Auch große Medien versuchen immer
40 wieder und bekommen auch von euch Interviews, also auch renommierte Medien wie Spiegel
41 oder andere. Darüber hinaus seid ihr ja auf allen Social Media sehr, sehr aktiv, sei es nun
42 Twitter, Instagram oder was es auch alles gibt. Habt ihr also auch die Möglichkeit, die die
43 Menschen zu erreichen, die ihr erreichen wollt. Wie fühlt ihr euch wahrgenommen, so in der

Anhang 8

1 Berichterstattung? Ist die Reichweite ausreichend? Wird das, was berichtet wird, über euch,
2 entspricht das dem, wie ihr euch selber seht?

3 (S): (...) Ich würde T. vielleicht auch mal anfangen lassen zur Abwechslung. Oder ist es
4 einfacher für dich, Hartmut, wenn immer ein Mensch anfängt?.

5 (I): Nein. Das müsst ihr beide machen. Ich kriege das ja jetzt ganz gut sT.mlich hin. Nachher
6 auch, wer was sagt. Ich hatte neulich ein Interview mit drei Damen und da war es ja manchmal
7 schwierig, wenn der Name nicht vorweg viel zu sagen wissen wir war das jetzt gesagt. Also
8 bei euch kriege ich das hin. Alles gut.

9 (T): (...) Na also. An sich. Finde ich. Wir sind immer groß in den Medien präsent. Dafür sorgen
10 wir ja auch mit unseren Protesten. Die allgemeine Berichterstattung hat sich auch geändert.
11 Weg von der Protestform, mehr hin zu hinterfragen, was wir überhaupt wollen und wieso wir
12 die Sachen machen und. Ich würde es trotzdem schöner finden, wenn wir nicht mehr gefragt
13 werden, wieso wir protestieren, sondern einfach über die Klimakatastrophe oder Krise
14 berichtet wird. Das würde ich ganz gut finden.

15 (S): (...) Ich denke auch, Reichweite haben wir. Gut, das haben wir. Das machen wir richtig
16 gut. Oder die haben oder die bekommen wir. Ich sehe das so halb und halb. Also auf der einen
17 Seite gibt es immer mehr Artikel oder Reportagen oder gerade so diese längeren Stücke, wo
18 dann eben auch so die Wertschätzung für uns durchkommt, wo dann auch erzählt wird, was
19 wir genau machen, warum wir das machen, was wir auf uns, was wir auf uns nehmen. Und
20 auch immer wieder Artikel, die dann so mit einer nachdenklichen Frage enden, ob das halt, ob
21 das nicht vielleicht doch richtig ist, was wir machen. Das nehme ich inzwischen deutlich viel
22 wahr oder deutlicher wahr. Auf der anderen Seite aber auch immer noch die gleichen Artikel,
23 wo es immer, immer wieder um die gleichen Kritikpunkte geht. Sachen, die wir immer, wieder
24 erklären müssen. Immer wieder Fokus auf das Falsche. Also das. Also das ist immer noch
25 sehr stark.

26 (I): (...) Okay, ich habe jetzt ja dann das schon doch eine ganze Zeit verfolgt, auch versucht
27 retrograd nochmal aufzuarbeiten. Ich habe so ein bisschen den Eindruck, dass sich die Bericht
28 -oder der Tenor der Berichterstattung so ein bisschen verändert hat. Im Laufe der Zeit,
29 vielleicht sogar in den Leitmedien, nenne ich sie jetzt mal, auch ja eher negativ dargestellt
30 wird, Ist das etwas, was ihr dann anders wahrnimmt?

31 (S): (...) Wenn wir aber immer generell abwechselnd antworten, Okay. Cool. Ich nehme es
32 tatsächlich schon anders wahr. Also diese gerade diese längeren Artikel wie die. Entweder
33 neutral oder sogar ein bisschen positiv sind. Die hatten wir früher nicht. Vielleicht auch, weil
34 die Zeit gefehlt hat, gerade für längere Sachen. Und inzwischen sind es auch immer mehr
35 geworden. Also immer mehr Menschen, die dann auch mal porträtiert werden, wo es dann bis
36 in die Tiefe geht. Auf der anderen Seite aber auch wirklich ganz klar, ganz klar eben, dass so
37 ein Tenor in der Berichterstattung, dass wir Verrückte sind oder dass es Terrorismus ist, dass
38 wir aus Spaß an der Freude Sachen kaputt machen. (...) ja. Ich nehme beides wahr.

39 (T): (...) Und da kann ich mich nur anschließen. Also es hat sich auf jeden Fall geändert, dass
40 die wie das öffentlich rechtliche über uns berichtet. Das war auch am Anfang sehr viel negativer
41 als jetzt. Da werden wir auch teilweise unter Protest als legiT. dargestellt oder zumindest in
42 der Notwendigkeit dargestellt. Und bei, sonst kommt das halt. Also bei Spiegel und Focus
43 kommt es dann immer drauf an, wer ist gerade der Journalist so. Und das heißt auch, dass es
44 dann so fifty fifty ist, dass jetzt positiv ist, negativ oder einfach nur neutraler Bericht.

Anhang 8

(I): (...) Ihr habt im Laufe der Zeit ja zu anderen Aktionsformen gefunden, ganz am Anfang. Sh., du sagtest es, stand dieser Hungerstreik, als das noch diese ganz kleine Gruppe war. Dann seid ihr zu Straßenblockaden übergegangen, zu dem Kleben, was ja eigentlich auch heute noch so für euch sowieso ganz markant ist als Aktionsform. Seid dann aber auch in Museen gegangen. Habt dort auch Protestformen entwickelt, die sehr viel Schlagzeilen gemacht haben. Oder seid auch direkt nach Sylt zu den Superreichen gegangen. die ja, Farbmarkierung nenne ich es mal neutral, der Flugzeuge, aber auch der Nobelläden da auf Sylt. Welchen Grund gab es für euch da, diese Aktionsformen zu ändern?

(T): (...) Also wir passen unsere Aktionsform eigentlich immer an. Wir gucken gerade, was ist am effektivsten und was verspricht uns eine große mediale Öffentlichkeit zu erwirken, oder? Und auf welche Zielgruppe möchten wir gerade erreichen? Also mit den Superreichen haben wir genau die Zielgruppe erreicht, die wir erreichen wollten. Das sind dann eher Menschen gewesen, die kapitalismuskritischer waren und gesagt haben: Geht doch dahin, wo die Emotionen erschaffen werden. Und das sind dann die Superreichen. Bei den Straßenblockaden ist das ja von uns aus gesehen der Störfaktor, den wir immer wieder hervorbringen wollen. Und von dieser Protestform gehen wir auch derzeit nicht ab. Das Neue, was wir machen, sind ja jetzt noch Massenbesetzungen. Das ist halt der kleinste Einstieg dann zu uns in den Widerstand und da passen wir dann halt immer unsere Sachen gerade an. So wie wir sie brauchen.

(I) (...) Interessant, ist das auch, Sh., was du so sehen würdest?

(S):, ich glaub, wir haben da so zwei Hauptgründe, um Aktionsformen zu ändern.. Der eine Grund ist, ich glaube, andere Zielgruppen zu erreichen, also andere Menschen dazu zu mobilisieren, bei uns mitzumachen. Gerade bei Aktionen in Museen oder Museen oder Theatern. Eben auch die Menschen, die sich nicht so klassisch links oder klassisch Klimaschutz irgendwie der Klimaschutzbewegung zuordnen. Um es auch da reinzubringen in verschiedene Bereiche reinzubringen Das Thema geht alle an. (...) Gerade auch in diesen Bereichen Aufmerksamkeit dafür zu generieren und im besten Fall die Leute zu mobilisieren. Der andere Grund ist, glaube ich, auch um unsere Themen, um unser Anliegen. Besser reinzubringen oder in bestimmte Aspekte reinzubringen. Das ist gerade bei dem bei den Aktionen auf Sylt. Wir können uns die Reichen nicht mehr leisten und genau so was auch reinzubringen.

(I): (...) Habt ihr das Gefühl, dass jetzt gerade so diese wechselnden Strategien insofern erfolgreich sind? Gibt es da größeren Zuspruch? Zulauf vielleicht auch von vor neuen Aktivistinnen und Aktivisten? Gibt es auch etwas, wo ihr sagt Mensch, das hat sich gar nicht bewährt, das lassen wir mal. Der Schuss geht nach hinten los. Vielleicht zum Beispiel, weil vielleicht die Akzeptanz in der Bevölkerung nicht da ist oder kein Verständnis dafür da ist. Und wie stelle ich mir so eine Strategiediskussion in einem doch sehr mittlerweile seid ja doch auch ne ganze Menge an Menschen und verschiedenste Aktionsgruppen und lokale Strukturen. Wie stelle ich mir da so einen so Meinungsprozess vor? Wie wird das intern evaluiert oder wird das diskutiert? Wenn jetzt eine so eine Regionalgruppe sagt Mensch, ich habe folgende Idee oder wir haben folgende Ideen, lass uns das mal machen. Wird das in der Gruppe diskutiert oder gibt es klare Leitlinien, Ideen von der Kerngruppe, dass man sagt: Nee, wir gehen jetzt in diese Richtung. Wie kann ich mir das vorstellen?

(S): Wir haben Arbeitsgruppen für die für die einzelnen Bereiche, also Arbeitsgruppen, die sich intensiv mit dem Thema beschäftigen und die sich auch auskennen. Und zum Beispiel bei den Protestformen sind das dann Menschen, die sich auch in der Geschichte gut auskennen, also

Anhang 8

1 wissenschaftlich gut auskennen und zum Beispiel wissen, was hat in der
 2 Emanzipationsbewegung in den USA, was hat da funktioniert, was wurde da gemacht oder
 3 eben den ganzen anderen Bewegungen. (...) Und dann geht das einfach über
 4 Feedbackschleifen. In der Regel also abfragen, nachfragen, Was haltet ihr davon? Gibt es
 5 Hindernisse? Widerstände gibt es. Gibt es etwas, was sie, was dieses Arbeitsteam dann
 6 vielleicht nicht bedacht hat? (...). Wir wollen ja eigentlich, wir versuchen eher, möglichst
 7 geschlossen aufzutreten, also einfach nur wirklich, um effizient und effektiv zu arbeiten und
 8 damit wirklich. Also wir haben somit drei vier Anliegen, damit die durchkommen. Deswegen
 9 machen wir das eigentlich nicht so, so dass regionale Gruppen, also regionale, kleinere
 10 Gruppen, strategische Sachen entscheiden. Wir versuchen das immer wirklich abzugleichen
 11 mit den Menschen, die sich dann mit der Strategie auskennen. Ob das regional ist oder dann
 12 bundesweit in. Beantwortet das die Frage? ich weiß jetzt noch ob du andere Fragen gestellt
 13 hat.

14 (I): Ja, das tatsächlich so. T., würdest du das auch so wahrnehmen?

15 (T): Ja, genau. Genau. Wir haben halt Arbeitsgruppen, die arbeiten in ihren Bereichen die
 16 Strategie aus und die sind auch übergreifend zwischen den zwischen den Arbeitsgruppen
 17 passiert dieser Schritt auch. Wir haben halt also die Kerngruppe ist halt da, die arbeitet auch
 18 die Strategie aus. Und wir haben auch regionale Arbeitsebene, auch noch ein Strategieteam,
 19 was in engem Kontakt zur Kerngruppe ist und da auch eine Strategie ausarbeitet.

20 (I): Also gibt es tatsächlich, wie Sh. es genannt hat, Feedbackschleifen. Zu sagen, so: Die
 21 Diskussion wird auch abgebildet, ich nenne das jetzt mal von unten Basis bis hoch in die
 22 Kerngruppe, dass da also eine Debatte auch durchaus stattfindet. Ja, Sh. (*meldet sich zu*
 23 *Wort*).

24 (S): Was wir auch haben, sind tatsächlich so Angebote für Strategie und Wertetraining. Also
 25 wir haben da so ein paar Grundlagen, an die wir uns versuchen zu halten. Gerade das, wo wir
 26 gesehen haben, das sind die Sachen, die funktionieren wissenschaftlich gesehen. Und die
 27 versuchen wir dann eben auch wirklich immer und überall anzubieten, damit alle ungefähr
 28 strategisch auf dem gleichen Stand sind und wissen auch: Hey, das machen wir, weil es
 29 funktioniert. Das machen wir nicht, weil es nicht funktioniert oder weil es uns schaden könnte.

30 (I): (...) Ich könnte mir jetzt vorstellen, dass das auch vielleicht die eine oder andere
 31 Aktionsform gibt, wo man sehr unterschiedlich drüber diskutieren kann, auch intern. Ich nehme
 32 ein Beispiel: Ich könnte mir vorstellen, dass das vielleicht auch umstritten ist oder streitig
 33 diskutiert werden könnte. Sie sind so die Farbmarkierung am Brandenburger Tor. Wenn ich mir
 34 da die Resonanz auf Twitter zum Beispiel angucke, der Menschen, die dort kommentieren,
 35 wenn. Wenn ihr einen Tweet abgesetzt habt. Das ist, finde ich, strotzt vor Unverständnis. So
 36 nach dem Motto: Was hat das jetzt mit Klima zu tun? Also so in Anführungsstrichen, dass es
 37 das falsche Zielobjekt oder so etwas ist. Wenn jetzt so etwas ist, heißt es dann eben jetzt: Nee,
 38 Augen zu und durch, das machen wir jetzt. Oder gäbe es auch für Möglichkeiten für euch jetzt
 39 ganz konkret, wenn Sh. oder T. sagt: Nee, das ist jetzt nicht mein Ding, das finde ich falsch,
 40 da mache ich nicht mit. Gibt es diese Möglichkeit oder ist dann vielleicht auch so ein
 41 Gruppendruck da, dass man sagt: Nee, das ist jetzt so entschieden, Nun muss ich mit.

42 (T): Also diese Farbmarkierungen machen bei uns nur Menschen, die dafür speziell trainiert
 43 sind, die also trainiert, hört sich so hoch an. Die wissen einfach, was rechtlich auf sie zukommt.
 44 Jeder von denen hat auch immer die Möglichkeit zu sagen Nein, ich mache bei diesem Protest

Anhang 8

1 nicht mit, weil ich da Bedenken habe. Das ist halt auch so, dass generell immer so. Wir müssen
2 nicht bei jedem Protest mitmachen.

3 (S): (...) Ja, also, ich habe das. Ich nehme das eigentlich nicht so wahr, dass wir innerhalb von
4 LG Diskussionen über Protestformen haben, weil wir da ja so ein paar Richtlinien haben,
5 eigentlich die Proteste erfüllen müssen, also sowas wie friedlich, gewaltfrei. Sicherheit muss
6 gewährleistet sein, es muss stören, es sollte Aufmerksamkeit erregen und. (...) Damit ist schon,
7 glaube ich innerhalb von der Letzten Generation glaube ich gar nicht mehr so viel
8 Diskussionsbedarf da. Und Gruppendruck? Nee, das ist so eines der allerersten Sachen, die
9 wir sagen. Und jetzt nicht nur für Sachen wie beim Brandenburger Tor, sondern schon bei
10 Straßenblockaden. Das heißt, alle, also wir haben in den Trainings schon dafür Anteile, wo es
11 darum geht, wie Menschen sich entspannen können, wie sie deeskalativ oder wie sie da
12 deeskalativ reagieren können, wenn es zu schlimm ist. Aber auch da gilt immer, wenn das zu
13 viel ist, wenn ihr das nicht können, wer das nicht möchte, dann macht ihr das nicht, steht ihr
14 auf und geht weg. Das ist immer in Ordnung. Also das ist wirklich auch wichtig für, wir wollen.
15 Wir versuchen, so eine regenerative Kultur zu leben. Wir wollen nicht ausbrennen, gerade mit
16 dem ganzen Wissen, das wir angesammelt haben. Wir wollen, dass die Leute erhalten,
17 erhalten bleiben und weitermachen. Deswegen ist das wirklich wichtig.

18 (I): Okay, wenn ich mir jetzt mal so ein paar Videos vor Augen führe, die jetzt gerade bei
19 YouTube sind, die gar nicht unbedingt nur von euch sind, sondern auch von Passanten und
20 Passantinnen aufgenommen werden und online gestellt haben. Auch da meine ich, dass es
21 jetzt so mein subjektiver Draufblick von draußen, dass das ja zum Teil ja ziemlich eskaliert. Ich
22 hatte immer ein Video vor Augen aus Mannheim, wo ein Autofahrer völlig ausgerastet ist, einen
23 Aktivisten von der Straße gezerzt hat, auf ihn eingetreten ist. Ulkigerweise hatte ich die letzte
24 Woche im Interview. Das war irgendwie, die Welt ist manchmal dann doch klein, wo er sagte:
25 Ja, das war ich. Stellt ihr, wenn ihr draußen seid, hat sich da im Laufe der Zeit etwas verändert
26 im Verhalten der Passanten oder der der blockierten Menschen? Ist das aggressiver
27 geworden?

28 (S): (...) Ich habe gerade die Meldung bekommen, dass wir noch zehn Minuten Zeit haben. Ich
29 würde sagen, wir beenden kurz und ich sage euch beiden einen neuen Link und dann
30 beantworten wir die Frage.

31 (I): Okay. Gerne.

32 (T): Okay, bis gleich.

33 (I): Danke. Bis gleich.

34 *An dieser Stelle wird der Videocall und damit die Aufzeichnung aufgrund der Funktionalität von*
35 *Zoom für fünf Minuten unterbrochen.*

36 *Fortsetzung des Interviews und der Aufzeichnung:*

37 (S): DA. Die Aufzeichnung läuft auch wieder klasse. Wer war dran mit Antworten?

38
39 (I): Sucht es euch aus.

40
41 (S): Ich. (...) Also was den Eindruck, den ich vor allem habe, ist, dass die Autofahrer sehr viel
42 routinierter sind. Also gerade in Berlin oder gerade an Stellen, wo wir viel blockieren, dass es
43 einfach keine Hemmung mehr gibt, tatsächlich auszusteigen, nach vorne zu gehen und uns
44 einfach runter zu schieben, zu schieben oder zu schleifen, also uns auch anzufassen und

Anhang 8

1 runter zu schieben. (...) Also die Hemmungen sind deutlich geringer. Ich kann auch sagen,
 2 dass es deutlich mehr passiert, dass Leute aussteigen und anfangen uns zu beleidigen, halt
 3 da an den Hotspots sozusagen da, wo wir wirklich viel blockieren, da wo wir weniger
 4 blockieren, oder, also so Innenstädten, eigentlich alle Städte außerhalb von Berlin im Großen
 5 und Ganzen, oder, na ja, jedenfalls, in den wir weniger blockieren oder so wo wir immer an
 6 den gleichen Stellen sind. Da ist es oft noch so ein bisschen wie am Anfang überall, dass die
 7 Leute viel sitzen bleiben und im Auto sitzen bleiben, dass sie einfach abwarten. (...) Also im
 8 Prinzip abwarten, bis die Polizei kommt und auch nicht genauso ganz genau wissen, wie es
 9 wie es weitergeht oder was sie jetzt tun sollen. Ich bin mir nicht sicher, ob ich sagen will, dass
 10 es unbedingt gewalttätiger. Also ich habe das Gefühl, so einzelne Menschen, die so massiv
 11 unter Druck stehen in so einer Situation und die dann richtig doll gewalttätig werden. (...) Ich
 12 habe das Gefühl, das gibt es halt deswegen mehr und mehr, weil wir sehr viele Blockaden
 13 machen. Ich erinnere mich daran, dass wir auch schon letztes Jahr Anfang des Jahres, als ich
 14 auch noch nicht dabei war in meinem Frühjahr, da hat einer von uns eine Ohrfeige bekommen
 15 auf der Straße. (...) Ja, da bin ich mir nicht ganz sicher.

16
 17 (T): Ich komme aus einer Region, wo die Autofahrer:innen nicht so übergriffig sind. Die bleiben
 18 viel sitzen. Oder wenn sie aussteigen, dann schreien sie uns halt nur an! Und in Berlin war das
 19 jetzt immer so 50:50 Chance, wie die Autofahrer:innen jetzt reagieren, ob die da aussteigen
 20 und uns einfach von der Straße ziehen wolle. Oder anbrüllen. So, also mit beiden kommen wir
 21 glaube ich gut klar. Ich hatte es jetzt tatsächlich einmal erlebt, dass da komplett die Gewalt
 22 eskaliert ist. Da hat jemand Pfefferspray aus seinem Auto geholt und den Freund angesprüht.
 23 Also in meiner Blockade war das. Das war, also da wusste ich auch gerade für eine Sekunde
 24 nicht, wie wir reagieren sollen. Oder wie ich darauf reagiere, ob ich da jetzt eingreife oder nicht.
 25 Und sonst, würde ich tatsächlich sagen, dass die Gewalt jetzt nicht übermäßig mehr geworden
 26 ist, sondern zu den Blockaden, die wir machen, die ja auch mehr geworden sind, ist das auch
 27 gestiegen, so dass es das ein zusammenhängendes Wachstum ist.

28
 29 (I): Die nächste Frage geht in die ähnliche Richtung, bezieht sich aber auf die Polizei. Ist da in
 30 dem Verhalten, nehmt ihr ein anderes Vorgehen der Polizei im Laufe der Jahre und Monate
 31 vor? Wird das routinierter, bei der Polizei gelassener, weil sie eben ein bisschen mehr Übung
 32 haben, diese Blockaden aufzulösen? Oder ist das, verändert sich das vielleicht auch eher zum
 33 Negativen?

34
 35 (T): (...) Wir haben also Polizei ist immer ganz schwieriges Verhältnis. Manchmal hat man
 36 Glück und es sind echt nette Polizist:innen, die einen von der Straße ziehen und dann halt
 37 ganz normal behandeln. Dann hat man wieder welche, die sind, mögen Schmerzgriffe
 38 anzuwenden und. Dann hatten wir das jetzt im September, Oktober, dass die Polizeiführung
 39 da Ansagen gegeben hat, dass sie uns ein bisschen grober anfassen sollen und von der
 40 Straße reißen sollen. Und das ist, dass es dann halt schon ein bisschen schwierig. Also die
 41 Polizisten unten haben sich nicht alle dran gehalten an diese Anweisung, was sehr gut ist.
 42 Aber da ist dann halt auch hier, wer ist jetzt gerade der Truppenführer? Wie steht er zu uns
 43 oder wie steht er zu unserem Protest? Es ist immer unterschiedlich.

44
 45 (S): (...) Also insgesamt glaube ich, dass die zum einen Berlin, aber meiner Erfahrung nach
 46 auch in Hamburg teilweise super routiniert geworden sind und dabei so richtig professionell
 47 arbeiten, also sehr viel routinierter und professioneller als früher. Hat sich ganz schön
 48 angeglichen. Bei jeder Blockade wie sie, wie sie dann vorgehen und was sie dann machen.
 49 Es gibt immer noch Unterschiede, aber es ist schon ein einheitliches Vorgehen erkennbar. Ich
 50 sehe das auch so wie T., dass das wirklich krass davon abhängt, wer da gerade vor einem ist

Anhang 8

und wie der Truppenführer oder wie auch immer der Mannschaft drauf ist. Gerade für Berlin denke ich, dass sich die Zielrichtung ein bisschen verändert hat. Es ist deutlich geworden, dass sie schon versuchen, uns nicht mal auf die Straße zu lassen und ich glaube, dass teilweise wirklich die Hemmungen ein bisschen gesunken sind, zum Beispiel klebende Hände abzureißen. Ich glaube, das ist früher nicht so einfach passiert. Also abreißen im Sinne von entweder wirklich abreißen oder einfach nur abziehen, was auch echt eklig ist. (...) Und auch bei Schmerzgriffen also. (...) So krass wie die bei uns teilweise angewendet werden, kann ich mir nicht vorstellen, ich glaube nicht, dass das früher auch so war. Wirklich einfach gegen Menschen, die auf der Straße sitzen und sich nicht wehren. So heftige Schmerzgriffe, als wenn ich glaube, das ist teilweise deutlich. Da sind die Hemmungen gesunken.

(I): Noch eine Zusatzfrage. Gibt es Unterschiede oder habt ihr Erfahrungen damit, gibt es Unterschiede zwischen den Bundesländern, dass man sagt, die Bayern machen das so, und nun die Hamburger vielleicht anders? Ich weiß, bei uns in Hamburg gibt es bei der Schutzpolizei eine intern sogenannte Klebertruppe, die sich so ein bisschen auch spezialisiert hat darauf zu sagen Wie lösen wir den Klebstoff, wie was, was verwenden wir? Also die so, ein bisschen ja da quasi auch experimentiert haben, nehmen wir Orangenreiniger oder nehmen wir irgendwas anderes. Gibt es gibt es da im Grundkonsens, dass man sagt, was weiß ich, Bayern ist anders drauf als Berlin oder Hamburg?

(S): In Bezug aufs Lösen oder in Bezug auf Verhalten generell.

(I): das Verhalten generell. Gibt es da irgendwo, wo man sagt, die sind aggressiver drauf? Die sind ein bisschen ein bisschen relaxter oder so?

(S): (...) T. mach zuerst.

(T) ja, gibt es. Also in Schleswig Holstein ist das wesentlich angenehmer. Wir haben da auch jetzt Klebeeinheiten für die Städten, Städte und die sind da routiniert, sehr freundlich. Die Schmerzgriffe wenden sie nicht an. Sie tragen einen weg oder ziehen einen weg. Wir hatten das jetzt zweimal, dass jemand abgerissen worden ist, oder zwei Personen wurden ab, drei Personen wurden von der Straße abgerissen. Das passiert halt. Da waren die, sind sie schnell auf uns zugestürmt und haben es einmal aus Versehen abgerissen. Aber, das ist also das ist wesentlich freundlicher. Hamburg ist supereskalativ. Da wird man halt für einen einfachen Protestmarsch von der Straße runtergetackelt. Man wird nicht auf die Straße gelassen, runter geschubst, wirklich hart angepackt. Und in Berlin ist das so 50/50, wie die Polizei gerade reagiert. Also da hat man halt mal einen guten, also eine gute Einheit oder mal eine schlechte. Einheiten, die uns wohlgesonnen sind und nicht gleich eskalieren und welche, die dann auch komplett deeskalieren.

(S): Ich finde das ein bisschen schwieriger zu sagen. Ich glaube insgesamt an die Herangehensweise ist auf jeden Fall unterschiedlich. (...) Und in Hamburg habe ich das auch erlebt, dass sie deutlich aggressiver sind. Ich habe aber auch schon sehr nette Polizisten gehabt, deswegen ist das für mich nicht ganz so klar. Das Bild.

(I): (...) Okay. vielen Dank. Als Nächstes würde ich, es ist ja nicht nur die Polizei, die agiert auf staatlicher Seite, sondern auch die Justiz, die ja auch sehr unterschiedlich vorgeht. Stichwort bei der Ermittlungsverfahren. Die laufen einmal in Brandenburg, in Neuruppin, dann in Bayern unter dem Rubrum Kriminelle Vereinigung. Ihr macht ja auch sehr unterschiedliche Erfahrungen vor Gericht. Es gibt Verurteilungen, es gibt Haftstrafen, auch jüngst jetzt wieder, aber auch in Hamburg Freisprüche, wo die beiden Aktivist:innen in der Kunsthalle agiert

Anhang 8

haben. Und beide sind ja freigesprochen worden. Auch sowohl vom Vorwurf, dass sie die Museumswärter da bedrängt hätten oder bedroht hätten, als auch von der von der Sachbeschädigung, die die Richterin nicht hat feststellen können. Mich würde interessieren, was solche, ich sage mal, die Bezeichnung kriminelle Vereinigung. Das klingt ja schon sehr martialisch. Macht das, was mit euch als Gruppe macht das? ST.mt das nachdenklich? Habt ihr, sind denn da Leute bei euch, die sagen: Das wird mir jetzt too much? Das kann ich nicht mehr, das will ich nicht mehr, oder? Ja. Wie geht ihr damit um?

(S): (...) Wir haben ja gerade in der letzten Zeit immer mehr Freisprüche bekommen, auch gerade jetzt super aktuell. Deswegen habe ich für mich nicht so den Eindruck, dass es tatsächlich allgemein repressiver wird, also dass die Haftstrafen oder die Tagessätze immer schlimmer werden. Das Gefühl habe ich nicht. Was ich bei uns in der Gruppe verändert hat. Es ist halt eine Normalisierung. Es ist relativ normal, dass Menschen eine Geldstrafe bekommen und dass sie oder dass sie, als es noch nicht so normal, dass Menschen Freiheitsstrafen bekommen. Aber auch das hatten wir jetzt schon mehrfach. Oder dass Menschen länger in Gewahrsam sind, gerade in Bayern. Das normalisiert sich so ein bisschen. So ganz leicht. Einfach weil wir, weil es immer mehr stattfindet, jetzt und auch immer mehr stattfinden wird. (...) Das heißt, auf der einen Seite sind wir da inzwischen besser vorbereitet. wir haben viel mehr Ansprechmenschen, die wir da fragen können. Auch einfach Freunde, die wir da mal nachfragen können und nachfragen können: Wie war das bei dir und wie fühlst du dich damit? Und wie ist das für dich? Was? (...) Das ist, glaube ich, tatsächlich ein bisschen einfacher macht tatsächlich, sich auch mal auf die Straße zu setzen. Zur kriminellen Vereinigung: Habe ich nicht den Eindruck, dass es innerhalb von der Letzten Generation abschreckend war. Also ich glaube eher, dass viele das Gefühl haben, dass sie das nicht ernst nehmen können. Gerade wenn gerade wenn du einfach nur Flyer oder so einfach nur Flyer an Lampen und Bushaltestellen hängst, ist das irgendwie schwierig mit diesem das zu vereinbaren, dass es tatsächlich eine kriminelle Vereinigung sein soll und viele von uns wissen ja auch um den also ich hatte ja von den Strategie- und Wertetrainings erzählt, wo wir eben auch viel wissenschaftlich dazulernen. Und viele von uns wissen halt auch um den (*unverständlich*) Effekt oder haben den mitbekommen. Zum Beispiel als wir Ende April, als es Ende April diese Hausdurchsuchungen gab und wir ganz viele Spenden in ganz wenig Zeit bekommen haben. Also auf der einen Seite ist es schwierig, das Anzuerkennen, dass es wirklich eine ernsthafte Anschuldigung ist. Und auf der anderen Seite sehen wir okay, gesellschaftlich scheint das nicht genau so gesehen zu werden, wenn wir so viel Unterstützung dann wieder bekommen.

(T): (...) Ja, also. Und das mit den Strafen ist. Geht auch. Also bringt mich auch immer ins Straucheln. Ich habe nicht so viel Lust auf Gerichtsverfahren und Justiz. Ich glaube, meine Freunde haben es auch. Wir haben alle keine Lust drauf. Es ist leider ein Übel, was der Aktivismus mit einbringt und. Die auch diese enorm hohen Haftstrafen, die wir jetzt aktuell haben, mit elf Monaten, hält / also die Person wird nicht davon abgehalten, die geht immer noch in den Protest. Und ich glaube, uns als Bewegung hält es auch nicht davon ab, weiterzumachen. Manche, also es gibt immer wieder einzelne Menschen, die sagen: Hey, das kann ich nicht mehr leisten. Ich habe noch Familie, Kinder oder ich möchte noch irgendwas anderes in meinem Leben machen, denn die fallen dann halt immer mal wieder raus und gehen, was halt auch völlig in Ordnung ist. Und diese, auch die der Vorwurf der Gründung einer kriminellen Vereinigung. Da sind halt erst sehr viele wieder eingestiegen. So, das war halt im Mai mit den Hausdurchsuchungen. Und da sind ganz viele neue zu uns gekommen. Also die hält das anscheinend auch nicht ab.

Anhang 8

(I): (...) Interessant. Es gibt ja auch in der Wissenschaft immer sehr, immer vor drei Wissenschaftler sitzen sind fünf Meinungen, auch die unterschiedlichsten Studien. Wie reagiert so eine Gruppe auf Repression? Schweißt es zusammen, spaltet es? Da gibt es ja auch die unterschiedlichsten Einstellungen. Gerade bei den Juristen ist das auch sehr uneinheitlich, was da in Anführungsstrichen am besten wirkt aus Sicht dieser Menschen. Jetzt sind ja so Erfahrungen, Gerichtsurteile usw. das ist natürlich auch durchaus erst mal ein einschneidendes Moment und ihr setzt euch ja für grundsätzliche Ziele ein, die die, nicht umstritten sind. Wer kann schon gegen den Klimaschutz sein? Trotzdem reagiert der Staat jetzt mit solchen Mitteln. Hat sich eure Sicht auf den Rechtsstaat, auch auf die Demokratie, dadurch irgendwie verändert?

(T): (...) Nee, nee, also bei mir nicht. Ich glaube an die Demokratie. Es sind halt immer nur einzelne Parteien, die da dann Sachen machen. Die, hinter denen ich nicht stehen kann, Aber das ist ja Teil der Demokratie und so. Wenn ich nicht dieses Grundglauben in die Demokratie hätte, dann würde ich mich auch nicht auf die Straße setzen und dann mich dafür einsetzen, dass wir mehr Demokratie bekommen, dass wir die Bürger:innen Mitspracherecht bekommen in der Demokratie. Also das könnte ich dann nicht machen.

(S): (...) Demokratisch, hat sich bei mir. Also was die Demokratie angeht, ist bei mir auch, dass es soweit ist im Moment. Da hatte ich jetzt keine Sorge., Rechtsstaat tatsächlich so ein bisschen. Und Rechtsstaat in Bezug auf tatsächlich Gerichte.. (...) Ich habe das mitbekommen, aber bei mir selbst, aber auch bei vielen anderen Menschen, die Gerichtsprozesse haben. Es ist halt schon ne Erfahrung, wenn. Wenn man wenig mit Gerichten oder nichts mit einem Gericht, Gerichten zu tun hatte. Und dann hat man viel damit zu tun. Und dann kommt bei Vorwürfen, die im Großen und Ganzen immer das gleiche sind, einfach wahnsinnig unterschiedliche Sachen heraus. Das heißt, was ich so mitbekomme, ist einmal so, So ein bisschen. Wir sind weniger ernst nehmen so dieser ersten Riege von Gerichten. Ich glaube, es sind die Amtsgerichte, es sind die Amtsgerichte. Um die geht es hier erst mal und gleichzeitig geht es dabei nicht nur um das Inhaltliche, sondern auch einfach nur um darum, wie professionell die arbeiten. Das sehen wir ja auch, wenn riesige Unterschiede zwischen. Das ist so, oder? Dadurch, dass sie auch beraten werden, dass sie dann auch immer wieder mal Sachen machen, die nicht in Ordnung sind oder wo die eigentlich die eigentlich in irgendeiner Form, in irgendeiner Gerichtsordnung anders stehen. (...) Bei der Polizei. Das ich mir gibt, hat es bei mir gedreht. Tatsächlich (...) Dadurch, dass ich einige Polizisten kennengelernt haben, habe, die sich tatsächlich korrekt und ordentlich mir gegenüber verhalten haben. Da hatte ich vorher wirklich große Angst. Das, das wäre Macht, die sie gegen uns haben oder sie Macht generell haben einfach nur, dass die das ausnutzen würden und uns da mehr schaden könnten. Das hat sich aber deutlich gebessert, also jedenfalls diese allgemeine Sorge und diese allgemeine Angst.

(I): Okay, Ja, interessant. Ihr seid ja als Letzte Generation jetzt eine Gruppe in einer unwahrscheinlich breiten Klimabewegung. Die reicht von der Partei Die Grünen, falls ihr die noch dazuzählt, weiß ich nicht genau. Bis hin zur Fridays for Future, Ende Gelände und was da noch so alles unterwegs ist. Ihr seid ja auch nicht innerhalb der der Bewegung, auch nicht ganz unumstritten. Wenn ich jetzt mal so an Louise Neubauer denke, die sich ja auch so ein bisschen über die Blockaden nicht so richtig erfreut zeigt und eher denkt, dass das kontraproduktiv den Zielen schaden könnte. Hat sich euer Verhältnis im Laufe der Zeit, wo ihr das jetzt überblickt, zu anderen Teilen der Klimabewegung verändert, verbessert und verschlechtert?

Anhang 8

(S): (...) Ja, also teils, teils, glaube ich. Also grundsätzlich. Ich glaube so grundsätzlich denken wir schon alle. Oder wissen wir schon alle. Also wirklich alle, alle, dass wir alle auf derselben Seite stehen, dass wir alle für das gleiche Ziel kämpfen und dass wir auch alle Teile brauchen. Vor allem bei uns bei LG ist oder bei der Organisation, ist ganz klar Wir brauchen alle Teile. Wir halten uns für am effektivsten. Wir laden auch immer wieder ein. Wir haben aber eben auch andere Strukturen. Wir arbeiten anders und das ist schon ein bisschen das macht. Das verhindert dann die Zusammenarbeit einfach schon strukturell. Und ich glaube, dass es sich teilweise verbessert hat, teilweise aber auch verschlechtert hat. Verbessert glaube ich gerade jetzt in den letzten Monaten mit Extinction Rebellion, gerade in den Niederlanden, wo wir mit denen zusammengearbeitet haben, und sie unterstützt haben in den Niederlanden und wo wir wo jetzt so ein bisschen danach aussieht, dass wir das in Deutschland dementsprechend auch besser werden mit der Zusammenarbeit. (...) Und dann nehmen wir aber auch so ein bisschen, so ein bisschen so eine Profilierung war von den anderen, also so eine Profilierung, dann sagen wir Sorge. Also ich glaube, die anderen gerade so, die. bürgerlichen Bewegungen haben oft Sorge, dass sie, wenn sie uns unterstützen, dass sie dann an Ansehen und Einfluss verlieren.

(T): (...) Nun ja, also das ist auch so das, was ich mitbekomme seit, dass die Klimabewegungen, die weiter in der Mitte sind, eine größere Distanz zu uns aufbauen, weil sie Sorgen haben, dass die Leute weggehen, oder sie mit uns in einen Topf geworfen werden. Und das möchten Sie nicht. Und die anderen Bewegungen, die dann halt mehr basisdemokratisch sind, haben dann halt immer strukturelle Probleme mit uns. Und das ist auch ein bisschen schade. Also weil wir ja irgendwie doch alle dasselbe verfolgen. Aber. Also unsere Vernetzung ist ja zum Glück da dran und es steht ja trotzdem ein Austausch mit diesen Gruppen.

(I): (...) Jetzt hat ja gerade Fridays for Future, ein bisschen Probleme mit ihrer Ikone und ihren Äußerungen hinsichtlich des Palästina-Konflikts wagt sie sich jetzt auch auf ein völlig anderes Themenfeld zu. Und da ist ja je nachdem, wie man sich da positioniert, auch eine Menge Sprengstoff drin. Ist das ein Thema, was euch berührt? Jetzt werden, wenn Greta da entsprechend sich äußert. Man kann dazu stehen, wie man will, strahlt das auf euch aus? Ihr seid ja nun nicht gerade Fridays for Future, das weiß ich. Aber ist das für euch irgendwie von Belang oder sagt ihr, das ist das Problem von Fridays for Future, aber nicht unseres?

(S): (...) Den Eindruck habe ich. Also ich habe wenig das Gefühl, dass wir jetzt auch in den Verdacht kommen könnten, dass wir plötzlich unser Kernanliegen ein bisschen verändern oder dass wir genauso, dass wir unser Kernanliegen vielleicht verändern könnten oder so was. Oder?

(T): Ja, also bis jetzt habe ich nicht mitbekommen, dass wir irgendwie in einen Topf mit Fridays for Future geworfen worden sind. In Bezug auf Greta.

(I): Es ist ja auch gerade die Hamburger Sektion, hat sich ja doch da auch ziemlich distanziert von gezeigt. Also das ist nicht unsere Baustelle, es ist nicht unsere Einstellung dazu. Prima. Wir haben bisher über euch als Gruppe gesprochen. Ich würde ganz gerne noch mal in der letzten Phase des Interviews auf euch als einzelne Menschen, als einzelne Mitglieder ganz konkret eingehen. Das geht. Sh., T. hat sich jetzt gerade zumindest optisch ausgeblendet (*Übertragung kurzfristig unterbrochen*). Ich hoffe, dass er noch dabei ist. Denn frage ich dich mal als erstes, ah, T. ist noch da. Prima. Hat sich dein Engagement, Sh., auch auf deinen Freundeskreis ausgewirkt oder auf deine engere Familie, Eltern, Geschwister? Gab es da in

Anhang 8

1 der Unterstützung Unverständnis? Streit? was hat das in deinem engsten privaten Umfeld
2 gemacht?

3
4 (S): Im Freundeskreis hatte ich tatsächlich alles dabei von Wir möchten nicht darüber reden
5 bis zu so einer vorsichtigen Ich guck mal, was du da machst. Und auch bis zu Interesse. Also
6 im Sinne von Warum macht ihr das und wieso macht ihr das? Und was nehmt ihr auf euch?
7 Und auch wer so eine positive Richtung hat ich den Eindruck. Familientechnisch ist es, war es
8 auch erst mal so ein kritisches Beäugen, ist aber inzwischen eher Richtung Unterstützung und
9 so eine so eine ausführlichere, ganz langsame Mobilisierung tatsächlich.

10
11 (T): (...) Ja, bei mir ist das komplett das Gegenteil. Also meine Mutter und meine Tante finden
12 die Letzte Generation ziemlich blöd und alles was dazugehört. Und na ja, man muss sich doch
13 ans Gesetz halten, das sind Straftaten, das ist ja kein gut bürgerliches Leben. Du musst doch
14 arbeiten gehen, also. Und Klimaschutz können wir doch auch alle machen, indem wir ein
15 Bäumchen pflanzen. So, das ist bei meiner Mutter meine Tante, so der Tenor bei meinem
16 Bruder, Mein Vater ist das eher: Na ja, wir sind unpolitisch und uns ist einfach alles egal. Das
17 passiert schon irgendwas und irgendwer entscheidet irgendwas. Während ich im
18 Freundeskreis, das ist wirklich schlimmer gewesen. Ich habe ein paar Kumpels, die haben
19 keinen Kontakt. Die wollen keinen Kontakt mehr mit mir haben, weil ich bei der Letzten
20 Generation bin. Die reden auch nicht mehr mit mir, wenn sie mich sehen und wechseln die
21 Straßenseite. Und meine beste Freundin, die hat einfach Angst um mich und. die findet das
22 richtig blöd, weil sie halt mich dann irgendwann, also sie sie sieht mich dann irgendwann im
23 Gefängnis und das will sie nicht.

24
25 (I): (...) Wobei man das gut verstehen kann. Wer möchte da schon von seinem besten Freund
26 oder engem Partner oder wie auch immer? Hat euer Engagement sich bei euch beruflich
27 ausgewirkt? Gab es da Schwierigkeiten oder andere Auswirkungen? Zum Beispiel auch, was
28 weiß ich, Planung, Zukunftsplanung oder so etwas? Oder läuft das unbeeindruckt weiter?

29
30 (T): Also ich war ja arbeitslos und bin dann zur Letzten Generation dazugestoßen. Also da ist
31 halt nicht so viel passiert. Aber ich hatte tatsächlich im April einen Vertrag für einen
32 Bundesfreiwilligendienst im Tierschutz. Das hätte ich im April, am 1. April anfangen können.
33 Und diesen Vertrag habe ich nicht unterschrieben. Ich habe das abgesagt. Ich habe da
34 angerufen und gesagt Ja, geht nicht, mach ich nicht. Und bin dann zwölf Tage später nach
35 Berlin gefahren für die Frühjahrsphase.

36
37 (S): (...) Bei mir ist es so, aber was ist, sind schon wieder zehn Minuten. Wir brauchen noch
38 mehr als zehn Minuten, oder Hartmut? Und was denkst du? (...) Ja, dann mache ich es einfach.
39 Jetzt gleich. Okay. Wir sehen uns gleich wieder.

40
41 *Technisch bedingt (Zoom) wird das Interview und die Aufzeichnung kurz unterbrochen und*
42 *nach fünf Minuten fortgesetzt*

43
44 (S): Ja. Bei mir hat es einen Riesenunterschied gemacht. Ich bin Ingenieurin für erneuerbare
45 Energien und ich will in dem Bereich arbeiten. Und eigentlich, also auch schon im Bereich
46 meiner Masterarbeit, wollte ich halt genau in diesen Bereich gehen wie Deutschland auf Basis
47 erneuerbarer Energien transformiert werden kann und wie das in Zukunft aussehen kann, was
48 man dafür braucht usw.. Das habe ich mit meiner Masterarbeit schon gemacht und eigentlich
49 wollte ich da auch dran arbeiten. Unbedingt. Ich habe so gemacht, dass ich definitiv meine
50 Masterarbeit beendet habe, also wirklich das Studium vorangestellt hab, das alles fertig
51 gemacht habe. Ich wusste schon, also eine Freundin von mir war halt ganz fasziniert. Also ich

Anhang 8

kannte die Leute vom Hungerstreik und auch eine Freundin von mir hat wirklich ganz am Anfang von Anfang an mitgemacht. Ich habe aber die nächsten Monate wirklich noch nur die Masterarbeit in der Uni Abschluss vorangestellt und nichts anderes gemacht. Und ich hatte schon noch vor, tatsächlich in den Job zu gehen und mir einen Job zu suchen in dem Bereich. Das sehe ich aber jetzt nicht mehr. Also jetzt. So will ich das auch nicht mehr. Also jetzt frage ich mich, warum sollte ich das tun? Warum sollte ich so wie es jetzt läuft in Deutschland, so wie die Rahmenbedingungen sind für eine etwaige Transformation irgendwann hin zu einem erneuerbaren Energiesystem? Das macht keinen Sinn, Das ist absolut sinnfrei. Da Energie reinzustecken und da meine Arbeit reinzustecken, das will ich nicht. Ich helfe deutlich sinnvoller, jetzt bei der Letzten Generation weiter mitzumachen. Aber schon blöd. Also ich würde das schon lieber machen. Also ich meine, ich arbeite jetzt auch gerne hier, aber das Interesse macht das gerne alles. Aber ja.

(I): (...) Danke. Schwierige Entscheidung. Das glaub ich. wenn ihr beide jeweils zwei wichtige oder die wichtigsten Veränderung bei euch selbst mit mir, dem eigenen Ich mir nennen solltet, was euer Engagement verändert hat bei euch also wie gesagt, im eigenen Ich. Welche zwei Dinge wären das?

(S): (...) Was es auf jeden Fall verändert hat, ist, dass es mir besser geht. Ich bin nicht mehr alleine mit dieser Angst und ich habe auch nicht mehr das Gefühl, dass da so eine Art riesige schwarze Blase über allem schwebt. Über die wir und über die wir uns alle nicht kümmern und die wir alle ignorieren, die aber definitiv kommen wird. Also ich habe. Also ich habe da nicht mehr diese, diese Angst und diese. Also das ist deutlich weniger geworden. Ich bin's, mir geht es deutlich besser jetzt mit dem Gefühl. Okay, ich bin nicht alleine und wir haben einen Plan. Und das zweite. (...) ich habe mich eigentlich nicht so gesehen als ein Mensch, der, nicht das macht, was die Polizei sagt. Oder der Polizei widerspricht oder gar Widerstand leistet. Oder sogar ins Gefängnis geht. Irgendwann. Und das hat sich verändert. Das ist. Da bin ich deutlich mutiger geworden. Und da haben sich meine Prioritäten und meine Ansprüche so ein bisschen verändert. Inzwischen halte ich es für realistisch, dass ich wohl Zeit im Gefängnis verbringen muss. Verbringen werden. (...) Und das hätte ich früher nicht so angenommen oder als möglich erachtet.

(T): (...) Na also, bei mir hat sich auch dieser Weltschmerz und schon, also nicht eingestellt. Aber ich komme besser damit klar. Irgendwie haben wir alle das in der Bewegung, dass wir sagen: Hey, da ist was richtig Schlimmes und keiner tut irgendwas und nur wir sind das, machen was. Und mit diesen Gefühlen ist man nicht mehr alleine. Ich habe auch super viele Freunde kennengelernt, also bekommen, kennengelernt, super nette Menschen, mit denen ich gerne da Zeit verbringe. Und sonst? Also ich wollte auch nie in diesen nahen Polizeikontakt rein. Ich hatte immer Angst davor und, sah mich da gar nicht mehr und ich sehe mich jetzt immer noch nicht da auf der Straße sitzen. Aber ich komme um einiges besser damit klar als am Anfang. Und ich sehe einfach diese Notwendigkeit, das zu machen. Und deshalb denke ich, mache ich das denn auch. Also das hat sich dann auch bei mir so etabliert, dass es eine Notwendigkeit ist. Gefällt mir nicht, aber. Wenn ich das nicht mache, macht das keiner.

(I): (...) Okay, vielen Dank. Wir haben so ein bisschen versucht, die Entwicklungen auszuleuchten. Wir haben versucht, mal die Gegenwart zu betrachten, wir beide oder wir drei Mal wollen mal versuchen, einen Blick in die Zukunft zu werfen, zu wagen, so spekulativ das auch ist. Ihr habt gesagt, ihr habt verschiedene Methodiken angewendet, Ihr modifiziert euer

Anhang 8

Vorgehen auch wissenschaftlich analytisch. Wie begeht man am erfolgreichsten dabei um? Jetzt habe ich so den Eindruck, die Reaktionen der Politik sind unterschiedlich. Wenn ich jetzt an Hannover denke, der Oberbürgermeister, der sich mit euch auseinandergesetzt hat, gesagt hat, ja, da kann ich mich mit identifizieren, mit diesen Zielen, ich glaube, in Tübingen oder Freiburg ist es ähnlich gewesen. Wenn ich mir jetzt aber die große Politik angucke, die Bundesregierung, die jetzt eigentlich die Hebel hat, da wirklich maßgeblich jetzt eine Richtung zu verändern, kann ich im Moment noch nicht so richtig Bewegung erkennen. Vielleicht sehe ich das nicht, aber ich habe da noch nicht so den Eindruck, dass sich da jetzt tatsächlich sehr viel bewegt. Die Politik hat ja auch ein bisschen im Moment auch noch zusätzlich weitere Themen mit, mit Ukraine und Nahost und allen anderen Dingen zu tun. Wenn sich jetzt aus eurer Sicht, da sag ich mal, nicht und ihr habt ja auch gewisse Zeitvorstellungen, dass man sagt, die Kippunkte rücken näher oder sie sind eigentlich unmittelbar da, jetzt, jetzt wird es Zeit, dass sich was verändert. Wir haben nicht die Zeit, jetzt noch zehn Jahre zu debattieren. Wenn sich jetzt aus eurer Sicht mit eurer Methodik, sage ich mal, nicht das ändert, was ihr für erforderlich haltet. Befürchtet ihr und das muss ja nicht letztlich die Letzte Generation sein. Wir haben ja drüber gesprochen. Es gibt ganz viele Gruppen und Grüppchen in der breiten Klimabewegung. Habt ihr Besorgnis, dass Menschen auch aus Verzweiflung heraus zu radikaleren Mitteln greifen könnten, um in der Hoffnung, damit mehr bewegen zu können als jetzt, zum Beispiel Blockaden oder Farbaktionen oder so etwas? Spürt ihr, habt ihr da Besorgnis, wird das diskutiert?

(T): Also wir reden eigentlich in allen unseren Krisenvorträgen darüber, dass wir Sorgen darüber haben, dass diese Gewaltspirale irgendwann eskaliert. Also ich sehe sie nicht in zehn Jahren. Das ist wahrscheinlich so, wenn die Klimakatastrophe auch Deutschland völlig betrifft und Brandenburg zu einer kompletten Wüste geworden ist. Schleswig Holstein nur noch von Sturmfluten umringt wird. Denn glaubt ihr, dass Wasser knapper wird und die Lebensmittel immer teurer werden. Dann glaube ich, kommt so was. Denn während die Leute zu Gewalt greifen, aber nicht jetzt und auch nicht die Letzte Generation.

(I): (...) Sh., Du schaust skeptischer. Oder ist das auch deine Wahrnehmung?

(S): Nee, andersrum eigentlich. Also ich bin mir relativ, also für den nahen Horizont bin ich mir zum einen sehr sicher, dass sowieso, also das nicht aus der Letzten Generation kommt. Also zum einen haben wir ja. Also wir versuchen wirklich jedem Menschen beizubringen, dass wir mehr Menschen werden müssen und dafür müssen wir ein paar Sachen erfüllen, zum Beispiel, dass wir friedlich sind und bürgerlich sind usw. Also das ist wirklich, wirklich wichtig und ich halte es für unwahrscheinlich, dass Menschen bei uns diese Prinzipien dann fallen lassen. Sie hätten ja auch jetzt Möglichkeiten, woanders hinzugehen und radikalere, bei radikaleren Gruppen mitzumachen. Generell auf diesen Riesenhorizont, den T. angesprochen hat.. (...) Ja, das kann keiner wissen. Ich glaube schon. Wenn wir vielleicht so ein bisschen dazwischen bleiben. So in zehn Jahren, 15 Jahren, 20 Jahre. Ich weiß nicht genau. Ein bisschen. Bisschen weniger. Ich glaube schon, dass Menschen radikaler werden. Das kann ich mir schon vorstellen. Aber bei vielen von uns ist ja ein, ein Grund, weshalb wir das tun, weil Menschen sterben. Einfach weil richtig viele Menschen sterben. Und weil sie super ungerechtfertigt und unnötig sterben. (...) Also ich glaube, dass es ein hohes Gut eigentlich bei uns, in der bei uns in der gesamten Bewegung, deswegen radikalere Sachen, Sachbeschädigungen usw. Das kann ich mir vorstellen, dass es ein bisschen krasser wird, aber mehr denke ich nicht.

Anhang 8

(I): Das sind eigentlich ganz positive Aussichten. ja. Wir sind schon am Ende. Ich bin mit meinem Fragenkatalog durch. Habe ich aus eurer Sicht einen Aspekt vergessen? Oder hätte ich eine Frage stellen müssen, wo ihr beide sagt, das gehört noch existenziell dazu?

(S): Ob es sich lohnt. Vielleicht. Ob wir finden.

(I): Entschuldigung. Habe ich akustisch nicht verstanden.

(S): Ob wir finden, dass es sich lohnt.

(I): Ja. Okay. Ja. Lohnt es sich?

(S):, ja. Also, den ganzen Kram, den wir machen und was wir dann ertragen oder auf uns nehmen müssen, da habe ich gar keinen Bock drauf. Aber ich halte für das Richtige. Und ich würde es wieder machen, glaube ich. Und weitermachen.

(T): Ich kann mich da nur anschließen. Also auf die Repressionen gerichtet, also die Gerichtstermine, die Strafen, die Gewalt auf der Straße. Das lohnt sich alles nicht. Aber wir setzen uns da was für was Gutes ein. Für alle. Und das lohnt sich.

(I): Das finde ich ein sehr, sehr schönes Schlusswort. Ich darf mich noch mal bei euch beiden ganz doll bedanken. Abschließend nochmal gerne erneut die Versicherung, dass das, was hier besprochen worden ist, tatsächlich ausschließlich für die Masterarbeit verwendet wird. Ich werde auch eure Vornamen anderen Interviewpartnerinnen und Partnern gegenüber von der Letzten Generation nicht erwähnen. Genauso wie ich andere Menschen nicht erwähnt habe, weil ich weiß nicht, ob das dann irgendwie intern in der Gruppe noch zu Diskussionen führt. Das möchte ich nicht. Ich habe jetzt tatsächlich zehn Interviews. Also wenn ich jetzt auch dieses Doppelinterview mal mal jede Person einzeln zähle, die Anzahl zusammen. Eine Person fehlt mir noch, von der auch jetzt mein Professor sagt: Nein, er sprach von einer inhaltlichen Sättigung. Ich habe ihm ein bisschen erzählt, was ich so erfahre von euch und ihr liegt, so individuell die Menschen natürlich sind und auch die Antworten sind, doch relativ dicht beieinander. Und so sprach er dann von einer inhaltlichen Sättigung, die für die Masterarbeit dann auch ausreichen würde. Deswegen auch nochmals an euch beiden vielen Dank. Ich habe es sehr offen empfunden. Ich hoffe, dass die Bauchschmerzen, die vielleicht am Anfang dabei waren, zu sagen, Verfassungsschutz sich nicht ganz so schlimm bestätigt haben. Sh., dann hoffe ich, dass das jetzt mit der Aufnahme geklappt hat. Wie gesagt, ich habe es nicht mitgeschnitten. Ob es nur 2, 3, 5 Dateien sind, egal. Du würdest mir die jetzt wahrscheinlich dann über WhatsApp zuschicken. Als Anlage, nehme ich an?

(S): Ja, das. Oder ich schicke dir einen Link, wo du es runterladen kannst. Ich habe eine Nachfrage. Möchtest du die Audiodatei oder die Videodatei?

(I): Nein, mir würde die Audiodatei völlig ausreichen, weil wie gesagt, die transkribiere ich und dann geht die Aufnahme sowieso in den elektronischen Schredder, weil ich das nicht aufbewahren muss.

(S): Das kann ich dir vermutlich sogar bei WhatsApp schicken.

Anhang 8

1 (I): Gut. Also ja, euch beiden alles Gute, passt auf euch auf. Vielen Dank noch mal! Und ja,
2 vielleicht sieht man sich irgendwo mal in Berlin oder wo auch immer. Prima, vielen Dank.

3

4 (T): Ja, danke schön.

5

6 (S): Ciao.

7

8 (I): Ciao.

9

10 *Ende der Aufzeichnung und des Interviews:*

11 *Abschließende Anmerkungen: Auch diese beiden Interviewten zeigten sich gelassen, wenig*
12 *emotional. Die Antworten wirkten nicht einstudiert, an einigen Stellen dachten die Befragten*
13 *kurze Zeit nach. Die Grundeinstellung zur Situation und zum eigenen Tun sind eher positiv.*
14 *Beide sprechen davon, dass sie mit ihren Ängsten und Nöten Halt in der Gruppe gefunden*
15 *haben.*

Transkription Interview LG vom 27.11.2023, 18.30 Uhr
Interview Nr. 5

Dauer: 48:02

Interview-Form: Video-Call per Senfcall

Teilnehmende:

Interviewer (I): zeichnet Interview auf

Sa. (S): Aktivistin der LG; tätig eher als Supporterin; hat selbst noch nicht geklebt.

Vorbemerkung:

Das Interview begann mit 30 Minuten Verzögerung, da sich S.e die falsche Zeit gemerkt hatte. Zudem nutzte sie ihr Handy, was zu technischen Schwierigkeiten führte. Lautsprecher und Mikrofon schalteten sich immer wieder ab. Die Tonqualität war nicht so gut. Vorab wurden S. der berufliche Hintergrund des Interviewers und die Verwendung des Interviews erläutert. Dann begann die Aufzeichnung.

(S): ... weil ich WhatsApp ja gar nicht auf dem Laptop habe und dass es deswegen ja nur auf mein Handy geht. Also hatte ich mich gerade gedacht, Aber ist egal.

(I): S., die Aufnahme läuft. Nun, wir haben vereinbart, das wiederhole ich noch mal, das muss ich auch dokumentieren für den Professor, dass er sagt: Jawohl, das ist alles in Ordnung. Wir beide haben ein Interview zusammen vereinbart für meine Masterarbeit, die sich mit dem Thema Letzte Generation beschäftigt und der Frage nachgehen soll, ob es Anhaltspunkte dafür gibt, dass ihr euch in Sachen Terrorismus entwickeln könnt. Wir haben vereinbart, dass ich diese Aufnahme, die, unser Gespräch aufnehmen darf. Ich habe dir zugesichert, dass ich diese Aufnahme transkribieren werde, das heißt ein Wortprotokoll erstellen werde. Danach werde ich diese Aufnahme löschen. Das Wortprotokoll wird Bestandteil meiner Masterarbeit. Die kriegt nur der Professor zu Gesicht. Und auch das und auch die Interviews, damit er eben nachvollziehen kann. Wie sind die Gespräche gelaufen? Und sind die Schlussfolgerungen, die ich daraus ziehe, dann wissenschaftlich sauber erhoben oder auch nicht? Du bist damit einverstanden?

(S) Ja.

(I): Danke.

(S) Ich muss leider sagen, dass zwischendrin. da fehlen immer so ein paar Worte, die du sagst. Also ich muss bloß mal gucken, wie die Verbindung weiterhin hält.

(I): Sonst, wenn du etwas nicht verstehst, frage gerne nach. Dann ja. So, wir haben noch nicht .. . Du überlegst noch, ob ich deinen Vornamen nennen darf. Nachher auch im Wortprotokoll. Darüber werden wir uns dann am Ende des Interviews noch einmal unterhalten. Und S., darf ich fragen, wie alt du bist?

(S): (...) Ich höre nichts.

(I): Hörst du mich jetzt wieder?

Anhang 9

1 (S): Jetzt höre ich wieder.
2
3 (I): Darf ich fragen, wie alt du bist, S.?
4
5 (S): (...) Ich höre wieder nichts. Also, es tut mir echt leid. Das ist voll blöd.
6
7 (I): Ja, das ist natürlich mehr als ...
8
9 (S): Mehr, als sie vielleicht tut. Weißt du was? Bei Senf Call habe ich immer / Ich weiß nicht,
10 was es ist. Ich mache mal meine Kamera aus. Vielleicht hilft das.
11
12 (I): Das ist eine gute Idee.
13
14 (S) Also. Na ja.
15
16 (I): (...) So, dann versuche ich mein ...
17
18 (S): Was?
19
20 (I): Ich versuche meine Kamera auch mal auszumachen.
21
22 (S): Probieren wir's.
23
24 (I): (...) So. Kannst du mich noch hören?
25
26 (S): Ja. Ja, ich höre dich.
27
28 (I): Vielleicht ist es ja jetzt auch tatsächlich besser, dass das nicht ganz so viel Daten durch die
29 Leitung hin und her gehen müssen.
30
31 (S) Das nehme ich an. Das nehme ich an? Ja.
32
33 (I): Kannst es. Kannst du mich jetzt besser verstehen? Ja gut, S., Ich hatte dich gerade gefragt.
34 Darf ich fragen, wie alt du bist?
35
36 (S): Also, 56.
37
38 (I): Danke. Und dann hätte ich ganz gerne auch noch Bildungs- oder Berufsabschluss.
39
40 (S): Ja, ich habe Abitur gemacht, hab versucht, mehrere verschiedene Sachen zu studieren.
41 Germanistik, Vor und Frühgeschichte. Ich habe sogar mal kurz. Naja, gut, also so ein halbes
42 Semester lang die Völkerkunde probiert. Aber ich habe nicht. Ich habe kein Studium beendet.
43 Ich habe auch an Ausbildungen angefangen, unter anderem als Bibliotheksassistentin, und
44 habe dann ich habe dann irgendwann mal, und dann habe ich erst mal alle möglichen anderen
45 Sachen gemacht. Ein Kind bekommen und sowas alles und hab dann irgendwann mit 35 die
46 Kurve gekriegt und nochmal Ausbildung gemacht zur Buchhändler, zur Buchhändlerin. Hab in
47 dem Beruf aber nie gearbeitet, sondern habe die meiste Zeit eher was. Na ja, ich hab jetzt

Anhang 9

1 eben verkauft, so gejobbt und hab halt so eine ganz lange, ich hab sehr, sehr lange mit
2 Reklamationsbearbeitung gemacht, also. Für Otto. *lacht*

3
4 (S): Okay, danke.

5
6 (S): Also für einen Onlinehändler. Sagen wir für einen Onlinehändler.

7
8 (I): Ja. Okay, vielen Dank. Wie lange bist du schon bei der Letzten Generation aktiv?

9
10 (S): Seit März diesen Jahres würde ich sagen.

11
12 (I): Ja. Okay. Dann die nächste Frage. S.. Ihr erhaltet ja durchaus Einladungen. Eure
13 Sprecherinnen und Sprecher in Talkshows. Oder ihr werdet auch so von größeren Medien
14 interviewt. Und ihr selber seid auch sehr aktiv in den sozialen Medien, wo ihr eure Ideen
15 verbreitet. Wie fühlt ihr euch wahrgenommen? Durch, also durch die Medien? Ist das
16 ausreichend oder sagt ihr Nee, das reicht noch nicht aus? (...) Bist du noch da? (...) Hallo? Ja,
17 S..

18
19 (S): Was mich. Hörst mich jetzt wieder?

20
21 (I): Jetzt höre ich dich wieder.

22
23 (S): fürchterlich. Es tut mir leid. Ich weiß nicht, woran es liegt. Ja. Was habe ich gesagt? Ach
24 so, rein strategisch. Strategisch betrachtet ist. Natürlich ist es natürlich. Es viel
25 Aufmerksamkeit. Immer gut. Und da kann es nie genug sein. So gesehen. Also irgendwie
26 Aufmerksamkeit für uns, für unsere Sache, für unser Anliegen. Aber was natürlich die Art und
27 Weise betrifft, wie wir in den Medien dargestellt werden. Ja, da sehe ich so einige Defizite. Ja,
28 doch, durchaus. Also zum einen, Na ja, werden wir halt von einer bestimmten, von bestimmten
29 Organen, Medien und Presseorganen absichtlich missverstanden und als etwas dargestellt,
30 was wir gar nicht sind. Also Stichwort hier Terrorismus und kriminelle Organisation. Ach, was
31 weiß ich. Denn da werden Sachen erzählt, die sind einfach krass und über unser, über unsere
32 erfasst. Das wird fast so dargestellt, als wären wir wie eine Sekte oder da wird von oben
33 befohlen und wir, wir hier unten wie unten, wir müssen gehorchen. Und also ganz schlimm das
34 da, das stehen so richtig krasse Sachen in manchen Zeitungen. Und andererseits gibt es
35 natürlich auch Berichterstattung über uns, so in den öffentlich rechtlichen Medien oder jetzt in
36 bestimmten Zeitungen, die die, die auch ein bisschen ausgewogener berichten. Die ist ganz
37 okay, Aber da sehe ich auch immer noch ganz viele Missverständnisse. Die sind ein bisschen
38 subtiler. Dann meistens. Aber ja, zum Beispiel, dass uns (*Verbindung kurz unterbrochen*)

39
40 (I): (...) S., ich kann dich jetzt im Moment wieder nicht hören.

41
42 (S): Verdammt noch mal, bis wohin hast du denn gehört?

43
44 (I): Du sagst es die bürgerlichen Medien oder die die besseren Medien ein bisschen subtiler
45 berichten, aber trotzdem noch nicht so.

46
47 (S): Nein, die ausgewogener berichten, aber die Missverständnisse, die die
48 Missverständnisse, die, die ich da auch noch sehe. Also das ist dann so ein bisschen subtiler.

Anhang 9

Das ist nicht so brachial. So, so, so a la Fake News. Sondern das sind zum Beispiel solche Dinge wie, also selbst Journalist:innen, die unser Anliegen verstanden haben, beschwerten sich darüber, dass wir so sowieso, dass wir so ein Endzeitszenario heraufbeschwören, dass wir alles so schrecklich darstellen oder dass wir herumjammern, dass wird unterschiedlich, da also unterschiedlich beschrieben. Aber wo ich immer denke, ja, aber wenn es doch so ist, wir sind doch, wir haben uns das doch nicht ausgedacht. Wir sagen das ja nicht, weil wir. Wir treffen uns ja nicht und sagen: Ey, wir hauen jetzt richtig auf die Kacke, wir machen das noch schlimmer, als es ist. Komm, hau richtig und auf das. So ist es ja nicht, sondern das ist die Wissenschaft, die uns das vorgibt. So schrecklich wird es wahrscheinlich ja auch. Das kann man mit unterschiedlichen Worten darstellen. Aber wir halten uns schon an die Fakten.

(I): Ja.

(S): Also (...) das bringt eben auch was an, aber man ist natürlich vollkommen (*unverständlich*)

(I): Ja, okay, S., ich habe eben eine Frage vergessen. Du findest, du bist im März seit März bei der Letzten Generation aktiv? Und ich hätte eigentlich fragen wollen, das habe ich eben vergessen. Gab nämlich ein ausschlaggebendes Ereignis oder Argument, was dich dazu bewogen hat, bei der Letzten Generation mitzumachen. (...) Jetzt höre ich im Moment wieder gar nichts.

(I): (...) Hallo. Hallo. Jetzt höre ich wieder gar nichts (...)

(I): Ja, jetzt höre ich dich wieder.

(S): Ja, ich bin okay. Also, zum einen war ich, aber ich war schon längere Zeit. Und sehr, sehr, sehr, sehr. Jetzt bist du weg.

(I): Nein, ich bin noch da.

(S): Okay? Weil ich habe. Weil. Ach so, okay. Nee, nee, das ist, wenn ich. Ah, okay, Ich verstehe. Nee. Also, ich war schon längere Zeit sehr, sehr, sehr, sehr, sehr, sehr, sehr deprimiert und völlig fertig mit der Welt. Weil ich mir die Tatsachen der Klimakrise irgendwie plötzlich klargemacht habe. Ich habe auch Greta Tunberg gebraucht, um mal richtig aufzuwachen. Das, was sie gesagt hat, war alles nicht neu für mich und trotzdem hat sie uns auf. Also sie hat auch mich aufgeweckt. Dafür werde ich ihr auch ewig dankbar sein, auch wenn sie im Moment wirklich. Also. Naja, darüber reden wir jetzt nicht. Ja und? Na ja, dann. Die Coronakrise hat ihr Übriges getan. Ich meine, ich bin nicht die Einzige, die davon gebeutelt ist. War und. Und das war. Das war. Also ich würde das als Klimadepression bezeichnen. Sozusagen. Also auch diese Machtlosigkeit, also diese, diese, diese. Wie groß das Problem ist, wie schrecklich alles ist und gleichzeitig, diese absolute Machtlosigkeit zu erleben. Und ich kann echt nichts machen, dass es irgendwie da ist, irgendwie alles schwarz. Das ist furchtbar. Und dann war da Lützerath und das hat mir den Rest gegeben. Und da habe ich irgendwie auch ich hatte die Letzte Generation, genau dann, dann die Letzte Generation, die kam dann in die Medien, Ich habe die verfolgt, ich habe jede Doku geguckt, jeden Artikel gelesen, ich habe mir alles reingezogen über die Letzte Generation und von der Letzten Generation. Und dann habe aber da irgendwie noch weiß ich nicht. Ja und das jetzt so angeguckt und dann war Lützerath und dann habe ich gedacht so jetzt reicht, jetzt ist gut, jetzt ist wirklich mal und dann war hier in

Anhang 9

1 Weimar so eine kleine, wirklich kleine Lützerath-Soli-Demo und da haben Leute Flyer verteilt
 2 von der Letzten Generation, äh und da habe ich bin ich dann zum Vortrag gegangen und kurz
 3 danach war ich beim Protesttraining und dachte mir, wenn ich das in Erwägung zieht, dann
 4 gehöre ich wohl dazu. Ja.

5
 6 (I): So. Okay, vielen Dank. S., Ihr habt in der letzten Zeit verschiedentlich eure Aktionsformen
 7 verändert. Ihr seid, die Kerngruppe hat angefangen mit einem kurzen Hungerstreik. Dann seid
 8 ihr sehr schnell auch zu den Straßenblockaden übergegangen. Aber ihr habt auch Aktionen
 9 gemacht in Museen oder auch direkte Aktionen. Jetzt gegen die sogenannten Superreichen
 10 auf Sylt, gegen die Hotels und die die Privatflugzeuge, die ihr dann orangefarben eingefärbt
 11 habt. Welchen Grund hat es gegeben, dass ihr eure Aktionsformen verändert habt?

12
 13 (S): Nun, naja, also die Aktionsform. Also ich meine das mit dem Hungerstreik, dass das eine
 14 einmalige Angelegenheit war, oder? Hoffe ich zumindest, das ist klar. Also die
 15 Straßenblockaden, die finden eher weiterhin statt. Und die anderen Aktionen, die auch
 16 stattfinden. Sind eben. Na, das sind halt Ideen. Und auf andere, um auf andere Weise
 17 aufmerksam zu machen. Zum einen zum Beispiel so was wie die Massenbesetzung der Straße
 18 des 17. Juni, so was. Oder unsere Protestmärsche, die wir irgendwann angefangen haben.
 19 Damit wollen wir. Ist es wollen, dass das niedrigschwelliger ist für Menschen, sich einzureihen
 20 und mitzumachen. Ich meine, sich auf die Straße zu kleben. Da gehört schon ganz schön was
 21 dazu. Geschweige denn, auf ein Flughafengelände einzudringen und Privatjet anzusprühen.
 22 Und die Leute, die das machen, das sind auch Leute, die wirklich bereit sind, irgendwie
 23 ziemlich viel in Kauf zu nehmen an Konsequenzen. Das sind wirklich nicht sich alle, die, die,
 24 das, die, die das machen. Und es ist halt einfach wir haben. Das war halt irgendwann das
 25 Thema mit den Superreichen.

26
 27 (I): (...) Jetzt höre ich dich gerade wieder nicht.

28
 29 (S): Jetzt hast du mich wieder. Okay. Okay. genau das mit den Superreichen finde ich
 30 eigentlich schade, dass wir da jetzt gerade keine Aktionen mehr zu machen. Das fand ich
 31 eigentlich super, weil das ist wirklich ein Thema, dass das das gibt. Das kann so nicht
 32 weitergehen. Wir sind nicht die einzigen, die das als großes, großes Problem sehen.

33
 34 (I): Okay. Wie stelle ich mir das vor, wenn, ihr jetzt eine neue Idee habt, um eine neue Strategie
 35 oder eine neue Aktionsform durchzuführen. Habt ihr, wird das erst diskutiert? In der Gruppe
 36 oder wie? Wie stelle ich mir das vor, dass man sagt Mensch, lasst uns mal das oder das
 37 ausprobieren.

38
 39 (S): Also natürlich wird es weltweit alles Mögliche hin und her diskutiert und vorgeschlagen,
 40 aber Entscheidungen und Grundsatz grundlegende Entscheidungen werden immer im
 41 Kernteam, im Strategieteam getroffen. Und ehrlich gesagt. Finde, die meisten von diesen, von
 42 diesen, das klingt dann immer so, als ob, wir sind überhaupt nicht demokratisch. Wir sind gar
 43 nicht die Basis, ist nicht an den Entscheidungen beteiligt. Aber ehrlich gesagt fühlt sich das
 44 also, also fühlt sich das für mich gar nicht so an, weil sich für mich an der Basis sozusagen
 45 nichts ändert. Dadurch also teilweise, natürlich schon, so Entscheidungen wie zum Beispiel
 46 jetzt liegt der Fokus auf Berlin. Natürlich ändert da was. Auch in regionalen und lokalen
 47 Gruppen, wie was abläuft und was entschieden wird. Wenn dann die Hälfte der Gruppe

Anhang 9

1 dauernd nach Berlin fährt, so wie ich meine, ist es sehr unterschiedlich. Aber ja klar. Aber ach.
2 Ja. *Verbindungsprobleme*

3
4 (I): (...) Jetzt bist du gerade wieder still.

5
6 (S): Oh je, jetzt bin ich wieder da. Ich sehe das dann immer. Habe ich jetzt begriffen, wenn
7 mein Licht da wieder angeht.

8
9 (I): Okay.

10
11 (S): Ja. Was? Was? Was wollte ich sagen? Habe ich jetzt. Jetzt ist es weg.

12
13 (I): Nein. Ich glaube, die Frage ist durchaus schon beantwortet, weil ich dich ja gefragt habe.
14 Wie funktioniert so die Debatte über neue Strategien?

15
16 (S): Ach so, genau. Und ich finde, ich finde diese genau. Ich fand bisher, also seit ich dabei
17 bin, fand ich die strategischen Änderungen. Konnte ich die immer mittragen. Erstens das. Und
18 fand ich die. Zweitens. Na, es gab mal die eine oder andere Kleinigkeit, die ich blöd fand.
19 Doch, schon. Aber das war dann auch, Das waren auch Sachen, die wie viele andere Leute
20 auch blöd fanden und die dann geändert wurden. Zum Beispiel, als die Vorträge plötzlich nicht
21 mehr Vorträge, sondern Krisensitzungen genannt werden sollten, also auch auf den Plakaten
22 und Flyern. Und da haben viele Leute gesagt: Nee, kommen, das ist, das ist nicht gut, das
23 schreckt die Leute doch ab. Dann denken wir, die müssen was sagen. (*lacht*) Ich meine, wir
24 machen ja das meistens so, dass wir zu Diskussionen anregen und dass die Leute was sagen
25 können. Aber ich kann es auch still in der Ecke sitzen und nix sagen.

26
27 (I): Aber das wird dann durchaus aufgenommen.

28
29 (S): Ja, ja, ja, natürlich doch, doch, natürlich.

30
31 (I): Da gibt es ja irgendwie auch Kommunikationsstränge.

32
33 (S): Und dann ich Ja, natürlich, das wäre ja sonst schlimm, das wäre ja schlimm. Also klar,
34 natürlich, Da wird dann mal was vorgeschlagen. Das muss ja auch nicht immer von. Das muss
35 ja auch nicht immer von Gott. Das sind ja immer unterschiedliche Teams, die unterschiedliche
36 Dinge verantworten. Das Presseteam macht dies und das und wenn man dann eine
37 Pressemitteilung rausgeben will, dann arbeitet man mit dem Pressedienst zusammen oder die
38 haben auch das Know how und so. Wenn man.

39
40 (I): (...) Und jetzt bist du gerade wieder weg.

41
42 (S): Gut so, oder? Also es gibt verschiedene Teams und jetzt hat dann jemand aus der Mobi-
43 AG vielleicht die super Idee. Ich weiß gar nicht, wer die Idee hatte, das mit der Krisensitzung.
44 Aber das war dann auf einmal, hat sich irgendwie durchgesetzt und dann und dann wurde
45 ganz schnell klar das war aber ne blöde Idee, sowas. Das sind halt. Das ist ja nichts. Kann ja
46 mal passieren.

Anhang 9

(I): So, das ist klar. S. Ich habe den Eindruck, ich habe so einige Videos vor Augen, die ich intensiv auch bei Facebook mir angeguckt habe. Gar nicht, die nur unbedingt von euch sind, sondern auch von anderen Menschen ins Netz gestellt werden. Ich habe zum Beispiel so eine Aktion vor Augen, da ist ein Autofahrer auf einen Aktivist. In Mannheim war das ziemlich ruppig umgegangen. Der hat ihn quasi von der Straße gezerzt oder geworfen und hat auch noch auf ihn eingetreten. Wie ist da deine Wahrnehmung bei der bei der Reaktion der Passanten auf eure Blockadeaktionen? Hat sich da irgendwas verändert? Ist das ruppiger geworden?

(S): Puh. also ich muss zunächst mal sagen, was ich persönlich bisher an einer einzigen Straßenblockade beteiligt war, bei der ich im Support war. Also ich habe Fotos gemacht, ich saß nicht auf der Straße und ich, Das würde ich auch wieder machen. Aber ich habe halt in letzter Zeit, ich habe halt ganz viel Orga gemacht und jetzt durch. Also egal. Auf jeden Fall habe ich mich natürlich viel damit befasst und ich habe natürlich ganz viel mit Leuten zu tun, die schon in weiß ich nicht so viel in Straßenblockaden waren und das auch immer wieder tun und so insgesamt. Also mir ist auf jeden Fall. Ich habe auf jeden Fall den deutlichen Eindruck, dass durch die Darstellung der Gewalt gegen uns, gegen die Aktivist:innen. Durch alleine durch die Darstellung wird, wird diese Gewalt normalisiert. Weil, weil. Und ich finde und das ist auch so was genau das zeigen Medien gerne. Weil das ist viel interessanter als. Passant sagt freundlich Guten Tag. Also ich meine. Oder Passant sagt: Was wollt ihr Idioten denn hier und geht dann weiter? Also ich, oder was weiß ich. Oder es gibt auch es gibt. Ich meine, ich höre immer wieder von freundlichen Reaktionen, von Unterstützung, Applaus. Leuten, die irgendwie fragen, die Kaffee anbieten oder irgendwie Süßigkeiten verteilen oder so was. Es gibt es auch. Und natürlich gibt es auch ganz, ich meine die ganz krasse Gewalt. Das sind Ausnahmen. Aber natürlich ich. Ich habe nur das Gefühl, dass dadurch, dass die Leute denken irgendwie, das regt so die Fantasie an diese Gewalt, die da gezeigt wird. Und dann denken alle ja, und wenn ich da wäre, ja, ich würde auch so tun, auftreten, ich würde einfach drüberfahren. Würde ich. Also keine Ahnung. Das scheint die Leute irgendwie mächtig anzuregen. Ich weiß es nicht genau. Ich finde es auf jeden Fall besorgniserregend. Und ich habe ja lange Zeit in der Polizei Vernetzung mitgearbeitet und auch dieses auch. Da wird. Gerne wird lieber in den Medien gezeigt, wie Polizisten gewaltvoll handeln. Gegenüber der Letzten Generation. Ich meine, ich will nicht sagen, dass das nicht dargestellt werden sollte. In den Medien soll es ruhig gezeigt werden, aber man könnte auch mal zeigen, dass es auch freundliche Menschen gibt bei der Polizei, die uns wohlgesonnen sind oder die so vernünftig sind, dass sie einfach professionell sind und wirklich neutral bleiben. Also mein Gott, die gibt es ja auch und nicht wenige. Also na.

(I): Interessant, weil das genau die nächste Frage gewesen wäre, S. oder auch noch ist, ob sich aus eurer Wahrnehmung bei der Polizei in den letzten Monaten etwas verändert hat.

(S): Die letzten Wochen, die ja schon.

(I): sind die professioneller geworden, sind die ruppiger geworden sind, die nach also nachsichtiger geworden. Und was mich auch interessieren würde, ist, hast du was gehört, dass zum Beispiel in den verschiedenen Bundesländern die Polizeien unterschiedlich gegen euch vorgehen? (...) Im Moment höre ich dich jetzt wieder nicht und ich sehe auch nicht dein Mikrofon.

Anhang 9

1 (S): So, und jetzt hörst du mich wieder?

2

3 (I): Ja.

4

5 (S): Das ist. Ich weiß auch nicht. Ich muss mal darauf achten. Und das Blöde ist, auch mit dem
6 Headset funktioniert es immer besser. Aber ich habe das vorhin kaputt gemacht.
7 Ärgerlicherweise. Ja. Ob sich bei der Polizei was verändert hat? Genau. Also. Und in den
8 Bundesländern. Also. Ja, es ist unterschiedlich. In den Bundesländern natürlich. Natürlich, klar.
9 Aber das ist auch nicht immer so deutlich. Man kann nicht sagen, in Thüringen sind alle
10 Polizisten gegen uns. In Bremen finden sie uns toll. Also das kann man so und das ist so nicht.
11 Das ist so nicht. Das ist ganz, ganz unterschiedlich. Also. (...) Aber ich habe bisher. Ich meine,
12 okay, ich habe mich auch noch nicht an so krass vielen Protesten beteiligt, die sehr kontrovers
13 waren und aber was ich so mitbekomme Ich habe schon schlimme Dinge auch mitbekommen,
14 aber auch ganz viel einfach so Normalität, wo die Polizei weder ausnehmend freundlich noch
15 besonders. Irgendwie feindselig war oder so, sondern einfach so ganz normal. So Pokerface
16 mäßig. Okay. Und. Meine Güte. Also, wir haben letztens einen kleinen Protest gemacht in
17 Jena. Da hat dieser Digitalgipfel stattgefunden. Der hat in den Medien irgendwie überhaupt
18 nicht stattgefunden. Obwohl wirklich Robert Habeck da war und so. Und da. Wir haben nicht
19 den Digitalgipfel selbst gestört. Das haben wir nicht hinbekommen. Aber wir haben die
20 Übertragung gestört in der Uni und sind dabei danach noch auf so einer Mahnwache egal.
21 Jedenfalls kamen dann irgendwann ganz viele Polizisten und es hat ewig gedauert.
22 Durchsuchen und Personalien. Und dann mussten sie uns noch ewig festhalten. Aus Gründen,
23 die niemand kennt. Das ist ja häufig so. Aber. Also ich habe mich mit den beiden Polizisten,
24 die da irgendwie die ganze Zeit für mich zuständig waren, da irgendwie. Ich habe mich mit
25 denen einfach nett unterhalten, was solls, die waren mir jetzt auch nicht mega.
26 übersympathisch, sondern einfach. Es funktioniert halt besser so..

27

28 (I): Okay.

29

30 (S): Also. Und. Und, und. Was weiß ich. Was ich allerdings erlebt habe, also in der Zeit als
31 Kiara. Die wird dir was sagen. Die kennst du sicher auch.

32

33 (I): Nur vom Namen her.

34

35 (S): Ach so, nur vom Namen her? Na jedenfalls also, als die jedenfalls an die Öffentlichkeit
36 gegangen ist mit mit. So, also hier. Ich bin Polizistin und arbeite für die Letzte Generation.
37 Ehrenamtlich. Das hat viele Leute hellhörig gemacht und ich habe gemerkt, dass. (...) Nein,
38 ist, das war nicht so, das .. Ja, das war so in den Medien, so in so Äußerungen, aber auch in
39 so Kleinigkeiten. Habe ich so gemerkt, sie haben die haben irgendwie das hat den Leuten
40 irgendwie Respekt eingeflößt also die haben da Angst gekriegt. Jetzt arbeiten schon Polizisten
41 bei denen mit. Was soll noch kommen, was kommt als nächstes? So ungefähr. Und haben
42 auch die Zahl der Polizisten, die bei uns mitgearbeitet, die bei uns mitarbeiten, regelmäßig viel
43 zu hoch eingeschätzt. (*lacht*) Aber sollen sie nur. Sollen sie nur. das ich weiß auch nicht. Also.
44 Und dann kam halt, dann kam halt, haben wir eine Kampagne gemacht. Also wir haben ja
45 einen Brief an Olaf Scholz geschrieben, der von 50 Polizist:innen unterschrieben wurde. Oder
46 was heißt, wir haben den geschrieben, der wurde mit Polizist, also den haben auch, den haben
47 jetzt nicht nur Leute von der Letzten Generation geschrieben, auch von Leuten bei der Polizei.
48 Und jedenfalls haben wir dann alle möglichen Polizeitruppen angeschrieben, um zu fragen, ob

Anhang 9

1 sie da nicht auch unterschreiben möchten. Und das hat bei einigen, das hat so ein Hass
 2 ausgelöst, vor allem diese Gewerkschafter, die waren dann also, was von Polizei
 3 Gewerkschaftsführern, also so der Vorsitzende, die Vorsitzenden von beiden Gewerkschaft
 4 Mannschaften und dann habe ich dann noch so Pressesprecher, mir fallen jetzt alle Namen
 5 nicht ein, aber die haben Sachen über uns gesagt, die wirklich womöglich überlegt haben,
 6 irgendwie sollen wir den Mann anzeigen oder so. Also wirklich.

7
 8 (I): Ja, ich erinnere die Interviews noch. Das, du hast das Stichwort vorhin schon genannt. Es
 9 ist ja nicht nur die Polizei, die sich mit euch beschäftigt, sondern auch die Justiz. Da gibt es ja
 10 die unterschiedlichsten Verfahren. Es sind Leute von euch schon zu Haftstrafen verurteilt
 11 worden. Aber wie auch jetzt, vor gar nicht allzu langer Zeit hier bei uns in Hamburg, sind ja
 12 zwei Aktivistinnen, die eine Aktion in der Kunsthalle gemacht haben, freigesprochen worden,
 13 weil die Richterinnen.

14
 15 (S): Ja.

16
 17 (I): Der Staatsanwaltschaft da nicht gefolgt ist in der Argumentation. Mich würde interessieren,
 18 dass diese Erfahrung, die ihr macht, verändert, dass die Gruppe? Ich meine, so solche
 19 Haftstrafe ist natürlich auch nicht mal so ganz eben, dass man das so leicht hinnehmen kann.
 20 Ist das Verhältnis in der Gruppe anders geworden? Wird streitiger diskutiert oder schweißt
 21 euch dieser, man kann sagen Druck von außen eher zusammen?

22
 23 (S): Also. Ich habe damit nicht so viel Berührung persönlich. Aber natürlich kenne ich
 24 Menschen, die verschiedene Gerichte, sich schon vor Gericht standen und ich kenne
 25 persönlich niemanden, der schon mal in Haft war. Das sind nur Menschen, von denen ich weiß.
 26 Also die. Die mir bekannt sind, halt aber so insgesamt. Das ist etwas, das ist etwas, womit
 27 man rechnen muss, wenn man sich an so einem Protest beteiligt. Und das muss vorher allen
 28 klar sein und da gibt es keinen Streit drüber. Also es wird natürlich, es wird natürlich ab und zu
 29 darüber geredet, also im Sinne von da ist dieser und jener Prozess, ich möchte da hin, kann
 30 jemand mitkommen, irgendwie so was aber nicht. (...) Ja wie will also. Und. Und es gibt, das
 31 ist allen klar. Allen ist klar. Wenn du das nicht auf dich, wenn du dazu nicht bereit bist, dann
 32 mach da nicht mit bei dem Protest. Und das, so wie ich. Ich mache da nicht mit. Ich setze mich
 33 nicht auf die Straße, weil ich, ich bin nicht dazu bereit, ins Gefängnis zu gehen. Ich bin nicht
 34 mehr die Jüngste und ich bin gesundheitlich nicht stabil. Und überhaupt. Ich meine. Und ich
 35 weiß, es gibt andere Menschen, die sind noch viel älter als ich. Die sind gesundheitlich noch
 36 viel instabiler. Die machen trotzdem mit.

37
 38 (I): Aber das wird das akzeptiert?

39
 40 (S): Ja, absolut. Absolut. Weil. Weil das ist. Weil. Das ist absolut. Ich habe noch nie von
 41 irgendjemandem gehört, der gesagt hätte irgendwie: Das müsste aber mal überdenken. Oder
 42 meinst du nicht doch, du willst mal oder so.. Nee, es ist einfach klar. Es gibt Halt, es gibt halt
 43 Menschen, die. Die machen da nicht mit. Und es gibt Menschen, die entscheiden sich halt. Es
 44 gibt Menschen, die die entscheiden das von mal zu mal machen, mal mit, mal nicht. Und dann
 45 gibt es Leute, die sind ständig auf irgendwelchen. Ja, was selbstständig natürlich auch nicht,
 46 aber ganz oft auf solchen sind halt bei Blockaden oder so. Und. Ja oder sind da sehr aktiv.
 47 Aber ich meine, das sind auch nicht so viele Leute, die das wirklich dauerhaft ganz oft machen.
 48 Das hält man ja nicht durch.

Anhang 9

(I): S., hat sich dein Blick, Eure Ziele sind ja positiv, das kann man ja nicht anders sagen. Man kann dann zu dem Thema stehen wie man will, aber ihr sorgt euch ja tatsächlich auch sehr stark, wenn jetzt die Klimakatastrophe weitere Ausmaße annimmt. Da sorgt ihr euch ja auch als Gruppe um den Rechtsstaat, um die Demokratie.

(S): Das ist ja.

(I): Und wenn du jetzt dir das vor Augen führst, aber deine Erfahrung oder eure Erfahrungen jetzt mit dem Rechtsstaat, sei es die, sei es die Prozesse, sei es das Vorgehen der Polizei mal betrachtet: hat sich deine Sicht auf den Rechtsstaat verändert?

(S): Auf den Rechtsstaat?

(I): Ja.

(S): (...) Nee, ich habe den vorher schon. Also. Und ich weiß nicht. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die irgendwie alle staatlichen Institutionen irgendwie verteufeln, bloß weil sie staatliche Institutionen sind und sich das so gehört. (lacht) Es ist super, dass wir im Rechtsstaat, dass es hier einen Rechtsstaat gibt, der auch funktioniert. (...) Mit Einschränkungen. Na also, da ist echt noch viel Luft nach oben. Und das war irgendwie, und da sind manche Dinge besser geworden, aber nicht alle und manche sind auch schlechter geworden. Ich kann das jetzt gar nicht so genau sagen, aber ich habe mich. Ich habe mich tatsächlich in der Coronakrise damit. Ja.

(I): Vom Grundsatz her hast du schon den Eindruck, dass er noch funktioniert.

(S): Na ja noch. Aber ich bin wirklich besorgt, ich bin besorgt um unsere Demokratie und auch um unseren, unserem Rechtsstaat. Ja, darum bin ich besorgt. Also in erster Linie um unsere Demokratie. Aber das ist ja das, was als nächstes fällt.

(I): Also ja, beides lässt sich ja auch gar nicht voneinander trennen.

(S): Nein, nein, das Internet eben. Also ja. Nee, kann man nicht. Kann man nicht voneinander trennen. Nicht wirklich. Ja, ich denke schon. Noch funktioniert unser Rechtsstaat. Ich meine, dass der Staat gegen uns ist. Das sollte uns ja nicht überraschen, weil wir sind jetzt ja nicht. Daraus kann man. Einige Menschen scheinen daraus zu schließen, dass wir gegen den Staat sind. Aber das sind wir ja nicht. vielleicht. Wofür also, vielleicht sind Einzelne oder auch viele privat dieser Meinung. Aber als Bewegung sind wir überhaupt nicht gegen den Staat. Überhaupt nicht Gegen oder gegen den Staat. Nein, nicht gegen den Staat, sondern gegen den Kapitalismus und sehr viele Menschen. Aber gegen den Staat weiß ich jetzt nicht genau. Eigentlich gar nicht so sehr. Aber da sind wir nicht. Wir sind nicht. Wir sind. Wir wollen. Wir finden das super, dass es eine demokratische Grundordnung gibt. Danke schön. Wollen wir die nicht aufrechterhalten? Vielleicht ein bisschen verbessern? wäre vielleicht, und vor allem die demokratische Grundordnung, die wir haben. Vielleicht dafür zu sorgen, dass die eingehalten wird. Das wäre doch mal schön. Stattdessen sieht es gerade ein bisschen anders aus. Also. Und ich meine, die juristischen Urteile gegen die Letzte Generation finde ich zum Teil hanebüchen und zu, Mein Gott. Aber so ist das ja. Was soll ich dazu sagen?

Anhang 9

(S): Okay, ich glaube, es ist schon schon deutlich geworden, wie du dass das einordnest. S., Ihr seid als Letzte Generation Teil einer unwahrscheinlich breiten Klimabewegung. Eure Methoden sind innerhalb der Bewegung, wenn ich jetzt zum Beispiel an die Luisa Neubauer denke, nicht unumstritten. Es wird heftig diskutiert, ob ihr mit euren Aktionen der Klimabewegung insgesamt geschadet oder auch nicht. Wie würdest du euer Verhältnis zu anderen Teilen der Klimabewegung wie zum Beispiel Fridays von Future oder den Grünen oder Ende Gelände bezeichnen? Hat sich da was verändert?

(S): (...) Ich würde die Grünen nicht zur Klimabewegung zählen. Die Grünen sind inzwischen der Regierungspartei. Also es gibt sicherlich Teile der Grünen und es gibt sicherlich Grüne mit vielen Mitglieder der Grünen, die die Klimabewegung unterstützen. Von daher haben wir schon. Gibt es da schon eine Verbindung. Aber die Grünen gehören nicht zur Klimabewegung. Wird er sie das mal vorweg. Aber ja, also unser Verhältnis, ich kann das jetzt nicht offiziell sagen, also eher so, Im Großen und Ganzen sehen wir den Rest der Klimabewegung positiv, solange sie gewaltfrei ist. Punkt. Also jede, jede Form, jede Form, der, der, also ich meine, wir arbeiten ja auch zusammen mit anderen Gruppen, auch mit Fridays for Future, immer mal wieder hier und dort. Also und es gibt ja auch viele Leute, die sind bei Fridays und bei der Letzten Generation. Und es gibt Extinction Rebellion Gruppen, die bestehen fast nur aus Leuten, die auch bei der Letzten Generation sind. Wirklich. Also da gibt es wirklich große Überschneidungen auch. Und natürlich gibt es auch Auseinandersetzungen und, aber das ist ja auch in Ordnung. Also man muss ja. Klar, man muss ja untereinander sich auch. Ja, muss ja darüber diskutieren, aber ich finde. Jede Form der, des Widerstands, des Protests, das Aufzeigen der Problematik, oder? Das ist alles gut und richtig. Solange es gewaltfrei ist, natürlich. Also. Gewaltfrei. Sehe ich, da durchaus etwas, also ja, ich habe irgendwie neulich von so einer dusseligen Aktion gehört. Irgendwo. Wo war denn das? In Bremen? Das hat mir eine Bekannte erzählt. Irgendwelche Leute irgendwelche Autos angezündet haben, weil und das sollte dann auch irgendwas Umweltmäßiges. Das war irgend so eine Gruppe, irgend so eine Umweltgruppe, wo ich gesagt habe, irgendwie ja, die sind ja schlau, Mensch, (*lacht*) ,verbrennen anderer Leute Eigentum irgendwie und meinen jetzt also sowas finde ich nicht so lustig. Das finde ich zum Beispiel keinen guten Protest.

(I): Gut zu hören. „S., wir haben bisher über euch als Gruppe gesprochen. Ich würde jetzt natürlich auch interessieren, was euer Engagement mit euch, mit dir als einzelnen Menschen macht. Wie hat sich dein Engagement auf deinen Freundeskreis oder auch in der engeren Familie Geschwister zum Beispiel ausgewirkt? Gab es da Unterstützung oder eher Streit oder Unverständnis?

(S): Eher Unterstützung. Also ich, ich habe da, ich habe von eigentlich weiß von anderen Menschen, dass sie Schwierigkeiten mit ihren mit Familie und Freunden haben oder denen das gar nicht sagen oder so. Aber ich hab das, also ich bin auch so aufgewachsen. Es war in unserer Familie normal, politisch engagiert zu sein. Ich habe mich da sogar, ich habe mich da in meiner Jugend dagegen entschieden und habe das als vollkommen sinnlos erkannt. Habe dann später meine Meinung wieder geändert. Aber ja. Also ich habe da eigentlich Unterstützung. Na ja, meine Mutter, die hat sich dann am Anfang immer Sorgen gemacht. Und hat irgendwie gesagt, ich soll mich nicht unter Druck setzen lassen. Aber niemand wollte mich unter Druck setzen. Ich weiß auch nicht. Meine Tochter hat zu mir gesagt: Mama, du klebst dich nicht auf die Straße, Ist das klar? (*lacht*) Was ich eh nicht vorhatte. Also, und ich meine,

Anhang 9

1 natürlich meinte sie das auch nicht ernst. Wenn ich mich jetzt dafür entscheiden würde, dann
2 wäre das halt so okay.

3
4 (I): Also insofern gar nicht so negative Erfahrungen gemacht.

5
6 (S): Ich persönlich wirklich nicht. Also jetzt, das ist so ein ganz weiteren Bekanntenkreis oder
7 Leute, die komisch reagieren. (*unverständlich wegen Husten*)

8
9 (I): Das habe ich nicht verstanden. Was? Was war das eben?

10
11 (S): Also es ist so im weiteren Bekanntenkreis, dass Leute komisch reagieren, aber nicht in
12 meinem näheren Umfeld.

13
14 (I): Okay, alles klar. S., wenn du mir jetzt, wenn wir jetzt mal oder wenn du dich selber mal
15 betrachtest seit dem Beginn dieses Engagements für die Letzte Generation, was hat sich bei
16 für dein eigenes Ich am stärksten verändert? Kannst du mir bitte nur zwei Dinge sagen, wo du
17 sagst: An der Kante habe ich mich seit meinem Engagement sehr verändert.

18
19 (S): (...) Ja, so sage ich das. (...) mir geht es besser. Mir geht es seitdem so viel besser. Tja,
20 also das war nicht der Grund, warum ich zur Letzten Generation gegangen bin. Aber es hat
21 meine Lebensqualität tatsächlich erhöht.

22
23 (I): Ja.

24
25 (S): Und ich habe. Und, ähm. Ich habe so viel gelernt. Also, ich lerne ganz viel. Ja.

26
27 (I): S. Wir haben uns mit der Vergangenheit beschäftigt, mit der Gegenwart. Lass uns mal
28 versuchen, einen Blick in die Zukunft zu wagen. Euer Engagement ist sehr hoch. Ihr schildert
29 das Ziel des Klimaschutzes sicherlich zu Recht, dass das für uns alle, für die gesamte
30 Menschheit existenziell ist, dass das Klima nicht kippt. Wenn jetzt die Politik und die
31 Gesellschaft auf eure Forderungen, die bisher ja noch relativ überschaubar sind, nicht
32 reagieren oder sie diese Forderung weiter ignorieren, befürchtest du das einige, und das muss
33 ja nicht nur die Letzte Generation betreffen, sondern einige auch aus der Klimabewegung, ob
34 nun eure Gruppe oder andere auch bereit wären zu eskalieren, weitere einschneidendere
35 Methoden anzuwenden.

36
37 (S): Du bist weg.

38
39 (I): Kannst du mich jetzt hören?

40
41
42 (S): Also die Frage ist, ob ob ich befürchte, dass andere Klima..., dass grundsätzlich
43 Menschen aus der Klimabewegung bereit sind zu eskalieren oder einzelne Gruppen oder was
44 weiß ich. Ja, also ehrlich gesagt. Ich ja, also ich meine sicherlich nicht die Letzte Generation.
45 Und sicherlich nicht ich. Aber ja, ich. Also ich, also ich, ich, ich könnte ,also dieser Konsens
46 der Gewaltfreiheit und das ist nicht anders funktioniert, der ist in der
47 Klimagerechtigkeitsbewegung wirklich sehr breit. Ja, aber. Aber es gibt halt Leute, mein Gott,
48 die stehen auf Krawall, Ich weiß es nicht. Und es gibt Menschen, die sind verzweifelt. Und es

Anhang 9

1 gibt Menschen, die rasten aus. Das weiß ich jetzt nicht. Ich weiß nicht. Ich habe mich. Du hast
 2 das vorhin erwähnt. Das hat jetzt gar nichts mit dem Interview zu tun. Aber ich habe mich auch
 3 mit der RAF beschäftigt und so eine Zeit lang mal, weil ich, weil die mich einfach fasziniert
 4 haben Dieses ganze Phänomen und die Frage, wie sind diese Menschen eigentlich dazu
 5 gekommen? Hat sich mir immer noch nicht beantwortet. So richtig. Also. Also so, so, so solche
 6 dermaßen solche Gewalt auszuüben. Es ist ja nicht so, dass einem mal die Hand ausgerutscht
 7 ist. Also nee.

8
 9 (I): Das sind systematische Mörder gewesen, nichts anderes.

10
 11 (S): Ja, aber, aber. Nicht, aber, aber, aber in welchem Ausmaß? In welchem? Welches Ausmaß
 12 von Gewalt? Das ist wahr. Ja, das war ja unglaublich. Diese Bombenanschläge und
 13 (*unverständlich*). Einfach und einfach mit ihren Maschinengewehren drauf losgeballert,
 14 Kollateralschäden inbegriffen. Nee, also nee. Das ist echt nicht zu verstehen. Das kann ich
 15 nicht verstehen, so was. Aber ich könnte mir vorstellen. Ja, ich. Ich. Ich. Ich weiß es nicht. Ich
 16 könnte mir vorstellen, dass Teile der, dass Leute ausrasten, dass Leute verzweifeln. Aber ich.
 17 Ich. Ich kann mir alles Mögliche vorstellen. Ich meine. Es kann auch sein, dass das, dass
 18 andere Leute einfach bessere Ideen haben. Auch das kann ich mir vorstellen, dass das oder
 19 vielleicht noch nicht mal andere Leute, vielleicht haben wir selber bessere Ideen. Oder es
 20 kommen Leute dazu. Keine Ahnung. Das kann alles passieren. (...) Wir wissen nicht. Wir
 21 wissen, wir wissen auch nicht, was politisch passiert. Ich sehe das sie die Zukunft nicht so
 22 rosig. Aber ja.

23
 24 (I): Okay, S., wir sind schon am Ende des Interviews. Noch eine Frage Habe ich aus deinem
 25 aus deiner Sicht irgendwie einen wichtigen Aspekt vergessen? Oder hätte ich irgendeine
 26 wichtige Frage stellen sollen, die du jetzt vermisst? Mit der du eher gerechnet hättest. Nö.

27
 28 (S): (...) Nö, Ich überlege gerade. Bei mir ist es nicht nur das. Ich meine, das sind ja die
 29 Aspekte, die dich interessieren für deine Masterarbeit. Ich habe die ja nicht gelesen.

30
 31 (I): Gut, S.. Dann sind wir am Abschluss des Interviews. Ich danke dir für dein Vertrauen, für
 32 deine offene Art und Weise. Ich habe dir am Anfang zugesichert, dass ich entsprechend diese
 33 Informationen tatsächlich nur für meine Masterarbeit verwenden werde.

34
 35 (S): Wir hatten das so, du kannst mich S. nennen. Also das war jetzt auch nicht ganz ernst
 36 gemeint.

37
 38 (I): Ja, dann vielen Dank. Und ich würde jetzt S. die Tonaufnahme einmal beenden, Bitte. Ja.

39
 40 (S): Ja. Okay.

41
 42 *Ende der Aufzeichnung:*

43 *Sa. machte trotz ihres unsteten Berufslebens einen aufgeweckten Eindruck. Sie wirkte völlig*
 44 *offen. Denk- und Sprachenpausen wirkten nicht als das Ringen um eine Antwort, sondern eher*
 45 *als über die Fragen nachdenkend. Allerdings beruhten die meisten Aussagen und*
 46 *Einschätzung auf den Erzählungen anderer. Sa. ist noch nicht so lange bei der LG und nimmt*
 47 *an Klebeaktionen auch nicht selbst teil.*

Transkription Interview LG vom 05.02.2024, 18.00 Uhr
Interview Nr. 6

Dauer: 0:50 Std

Interview-Form: Video-Call über Senftcall

Teilnehmende:

Interviewer (I)

M. (M): kein Aktivist, ist in der Arbeitsgruppe „Polizeivernetzung“ aktiv; über ihn liefen auch die Vermittlungen der anderen interviewten LG-Angehörigen

Vorbemerkung: *Dieses Interview entstand nach der strategischen Neuausrichtung der LG, die im Januar 2024 bekannt wurde. Insoweit wurden einige Fragen aus den Interviewleitfaden leicht angepasst. Vorab wurde vereinbart, dass beide das Interview aufzeichnen.*

M.: Es ist vielleicht gar nicht schlecht, wenn wir es beide aufnehmen. Ja, es ist besser.

I: Vielleicht ganz gut so. Vorab die Frage. Ich darf deinen Vornamen bei der Transkription benutzen. Ist das für dich okay?

M.: Ja.

I: Klasse. Prima. Ja, Martin. Dann würde ich ganz gerne anfangen und dich fragen, was du für einen Bildungs- und Berufsabschluss hast.

M.: (...) Ja, ich bin. Wie sagt man? Hochschule. Ich habe Konservatorium gemacht. Das war aber damals noch keine Hochschule. Es war ein Konservatorium. Und dann habe ich auch noch in Paris an einem zweiten Konservatorium studiert. Das war dann aber irgendwie wie das Pride Excellence avec Luna Animate Felicitation de Syria. Aber was jetzt? Besitzt einen Master oder einen Bachelor? Ist im heutigen System? Keine Ahnung.

I: Es war aber zumindest ein künstlerisches Studium.

M.: Ja, ja, ja, genau. Also, Konservatorium.

I: Okay. Und, Martin, wie lange würdest du sagen, oder ab wann rechnest du dich dazu? Seit wann bist du bei der letzten Generation?

M.: (...) Na ja, seit dem 22. Januar 1974. Nein, ich meine die letzte Generation. Es ist ja nicht die, die ich. Ich glaube, das ist immer irgendwie wichtig zu sagen. Ich meine, das ist ja nicht die eine Membership oder die Subscription Plate oder die Menschen, die jetzt auf der Erde leben, egal welchen Jahrgangs. Die haben halt jetzt noch die Chance, etwas zu tun gegen die Klimakatastrophe und insofern. Wir sagen uns ja auch immer in unserem Slogan Wir alle sind die letzte Generation. Und ja, es sind all die

Anhang 10

1 Menschen, die jetzt leben, die haben es noch in der Hand und danach nicht mehr. Ich
 2 glaube, das können wir nicht oft genug betonen. Aber wenn du jetzt dieser ja, ich weiß
 3 schon, diese Vereinigung oder wieder diese Zusammenschluss, dann bin ich seit dem
 4 5. April 23.

5
 6 I: Ja. Vielen Dank für die Erläuterung.

7
 8 M.: Ja, ich habe gedacht, ich mache jetzt diesen Umweg.

9
 10 I: Ja, alles gut. Was war für dich das ausschlaggebende Argument? Oder gab es ein
 11 Schlüsselereignis, warum du gesagt hast: Mensch, jetzt werde ich mich in dieser
 12 Gruppierung auch tatsächlich engagieren.

13
 14 M.: (...) Ja, durchaus. Ich meine, ich bin in einem sehr bürgerlichen Umfeld
 15 aufgewachsen und durchaus privilegiert und politisch nicht besonders interessiert.
 16 Dann ja, was war dann irgendwann mal. Friday for Future, aber das hat mich so was
 17 von nicht interessiert. Und dann hatten wir einen Freund, der war schon bei Extinction
 18 Rebellion dabei. Das muss dann so 2018/19 gewesen sein. Und da hat er gesagt, sie
 19 machen die Aktionen des zivilen Ungehorsams. Und ich fand dieses zivile
 20 Ungehorsam immer sehr komisches Wort, weil nur weil ich damit ich empfand mich
 21 jetzt nicht als die viel Gehorsam irgendwie. Ich war zu dieser Wortschöpfung sehr ulkig,
 22 habe mich aber auch nicht besonders interessiert und irgendwann keine Ahnung. Das
 23 war in der Ecke, stand in der Zeit und da kleben sich irgendwelche Leute fest. Fand
 24 ich so. Ja schon krass, aber irgendwie auch eine gute Sache, weil ich habe mich das
 25 auch nicht groß interessiert und was dann wirklich eigentlich der Ausschlag war.

26 Wir waren dann so Musikerkollegen und haben halt so gesprochen über diese Letzte
 27 Generation und die Musik oder der Teil der Musik, in der ich tätig bin, Die
 28 experimentelle Musik, die ist eigentlich sehr, linksintellektuell würde ich das mal
 29 bezeichnen. So ja im Sinn. So diese 68er Bewegung, das war da sicher ein großer Teil
 30 und hatte das klassische Linksintellektuelle. Und da war ich dann erstaunt, dass das,
 31 was Menschen oder eigentlich meine Berufskollegen, mit denen ich sehr nahe
 32 zusammenarbeite, mit diesen wirklich super dämlichen darf man das sagen. Es ist jetzt
 33 nicht ganz gewaltfrei. CDU Argumenten halt. Ja, wenn irgendwelche Leute nach Bali
 34 fliegen, müssen sie mir nicht sagen, was ich hier tun soll. Dieses Du musst halt ein
 35 gutes Vorbild sein, damit du irgendwas tun kannst. Und ich meine, das gibt es ja schon.
 36 Du darfst dich natürlich auch für Sozialismus einsetzen, auch wenn du in einer
 37 Eigentumswohnung lebst. Du musst da nicht die geniale. Also oder so dieses Du
 38 musst, Du darfst nicht nach Bali fliegen und den anderen sagen, sie müssen irgendwie
 39 Energie sparen. Natürlich darfst du auch fliegen oder so. Natürlich ist es besser, wenn
 40 du nicht fliegst, aber meine Güte, ich meine, jeder fliegt mal. Und einer der anderen
 41 hat dann Lederschuhe oder einer isst gerne ein Steak, whatever. Dennoch ist es ja im
 42 Interesse aller, das irgendwie. Es steht ja echt mehr auf dem Spiel als nur noch einmal
 43 fliegen. Das war so das eine Argument und das andere war halt so, dass sie diese

Anhang 10

1 Proteste, das hat ja auch eine große Symbolwirkung. Aber offensichtlich fassen es
2 sehr viele Leute auch immer wieder als persönlichen Angriff auf.

3 Die müssen mir nicht das Autofahren verbieten oder unter der Fahne ich Hey, so
4 können Sie nicht argumentieren. Also irgendwie müsste das ja nachvollziehen können.
5 Und an dieser Stelle muss ich sagen, wenn ich jetzt keine Ahnung vom Konzert habe,
6 mein Auto voll Instrumenten und dahin muss, dann ist immer Zeitnot. Und wenn wir
7 dann Soundcheck haben, klar und dann kommt es in eine Blockade, dann ja, würde
8 mich das natürlich auch nerven, oder? Aber, Ich meine, warten gehört ja irgendwie. Ich
9 meine, wenn ich irgendein Problem haben in der Hotline, dann bin ich da stundenlang
10 in der Warteschleife. Wenn ich zum Arzt gehe, bin ich stundenlang im Wartezimmer.
11 Wenn ich fliege, ist ja der Flieger sowieso immer verspätet. Von der Bahn gar nicht zu
12 reden. Ich meine, Warten gehört irgendwie zum Kapitalismus dazu, wie der Dollar,
13 oder? Ich meine, wir warten überall und eigentlich nur aus dem Grund, weil irgendeine
14 Firma Geld spart oder um den Service nicht zu optimieren. Und dann kommst du halt
15 in den Verkehrsstau und bist total wütend, oder? Also ich meine, das Warten gehört
16 wirklich. Das ist Teil unserer Gesellschaft. Aber auf jeden Fall fand da Diskussion statt
17 mit den Berufskollegen. Und dann dachte ich ja, so könnt ihr nicht argumentieren. Und
18 genau das war eine Tournee. Wir waren da nicht in einer fremden Stadt und ich bin
19 dann am Abend ins Hotel und habe dann gegoogelt und habe mir das erste Mal so auf
20 YouTube eine Straßenblockade angeschaut und ich war einfach total erstaunt.

21 Ich meine, ist klar, es gibt die Working poor, die haben nie Stress mit Geld, die haben
22 Stress am Job, das ist irgendwie klar. Aber dann gibt es halt auch Leute, so vom
23 Aussehen mit fettem SUV, mit Labradorabteil und allem. Krawatte. Und die flippen halt
24 total aus und spucken auf die Leute. Dann denke ich Hey, das kann doch nicht wahr
25 sein, dass so diese Leute des Mittelstands irgendwie, die ja auch sehr viel auf
26 Manieren geben und gutes Verhalten oder sich benehmen wie ein wildgewordener
27 Keine Ahnung Schwarm von Fußballhooligans? Oder ist das vielleicht nicht gute
28 Formulierung, aber das habe ich echt total schockiert. Ich habe dann einfach so ein
29 bisschen und dann irgendwann war ne, das kann doch nicht euer Ernst sein und habt
30 dann halt ein Mitmachbutton gedrückt auf der Webseite von der Letzten Generation.
31 Und dann war ich sehr erstaunt, dass mich da, am nächsten Tag ruft mich dann einer
32 Hallo Simon, können wir sprechen? Wie viele Stunden die Woche hast du Zeit und
33 nicht so? So ganz konkret habe ich jetzt nicht damit gerechnet. Es war mir auch klar
34 Ich bin Musiker. Ich will mich jetzt nicht unbedingt mit meinen Händen auf den Straßen
35 festkleben. Und so habe ich dann auch gesagt Ja, keine Ahnung. Ich kann ja vielleicht
36 im Marketing oder in der Grafik oder so mitmachen und so ist das. Da hat es dann
37 begonnen.

38
39 I: Okay, vielen Dank.

40
41 M.: Ja. Beantwortet das etwa deine Frage?

42
43 I: Ja. Wunderbar. Martin, Ihr seid ja doch sehr oft auch in Talkshows eingeladen, wo
44 ihr eure Standpunkte darlegen könnt. Auch im Interview, auch in renommierten

Anhang 10

1 Zeitungen wie Der Spiegel und anderen und habt auch die Möglichkeit, selber auch
 2 über Social Media euch zu präsentieren. Eure Ziele und warum ihr das macht, war
 3 meine Frage. Fühlt ihr euch richtig wahrgenommen? Könnt ihr euch in der
 4 Berichterstattung wiederfinden? Findet ihr euch wieder mit dem, was ihr eigentlich für
 5 Ziele erreichen wollt?

6
 7 M.: (...) Was will ich zu sagen? Mal besser, mal weniger. Ich glaube, die beiden
 8 Kollegen, die ich gerade vorher erwähnt habe, die haben sie offenbar irgendwie nicht
 9 mitbekommen oder nicht in der Art mitbekommen, wie wir das gerne transportieren
 10 wollten. (...) es für sehr viele Menschen. Verstehen. Ja. Ich meine, ich habe auch schon
 11 erlebt, da bist du an einem Spielplatz mit den Kindern und ja, Klimakatastrophe. Echt
 12 schlimm und so! Gott sei Dank trifft uns das in Deutschland nicht so sehr. Und ich
 13 meine, dass begegne ich relativ oft. Und dann denke ich mir Ja, bist du dir da so
 14 sicher? Ich glaube, ganz viele Leute haben einfach das Gefühl, es betrifft sie irgendwie
 15 nicht. Und. (...) Dann ist wieder von die Endzeit Sekte oder so was. Und klar, Letzte
 16 Generation verstehen auch die Leute nicht, dass es ein Zitat von Barack Obama ist.
 17 Der hat gesagt, wir sind die letzte oder die erste Generation, die irgendwie die
 18 Auswirkungen des Klimawandels wirklich erlebt. Und wir sind die letzte Generation,
 19 die das irgendwie noch abwenden kann und. Dann auf der anderen Seite.

20 Ja, was soll ich sagen? Ich meine, ich bin jetzt in der Polizeivernetzung bei der letzten
 21 Generation tätig und da habe ich jetzt neulich den. Es gibt so einen Lagebericht des
 22 BKA aus der Letzten Generation, die beschreiben da sehr viel, sehr stimmig. Und dann
 23 ist aber so bei den Beweggründen. Heißt Ja, Ziel ist angeblich die Klimakatastrophe,
 24 die da große Auswirkungen hat. Und das ist ja nicht unsere Erfindung, das ist die
 25 Wissenschaft, die das sagt. Und ich meine, da muss ich mich echt an den Kopf langen.
 26 Als Steuerzahler und relativ gut gebildete Mensch meine wir, wir geben jahrelang
 27 irgendwie Millionen in die Forschung und den Bildungsstandort Deutschland und da
 28 wird dann irgendwie was werden Resultate erarbeitet. Und dann werfen wir das
 29 einfach alles in den Papierkorb. Also, ich meine, das können wir doch nicht einfach
 30 ignorieren. Ich meine, wofür geben wir das ganze Geld aus? Für die Bildung und die
 31 Forschung, wenn wir nachher finden? Ja, bis jetzt nur so eine Spinnerei brauchen wir
 32 nicht ernst zu nehmen. Und da sehe ich schon einfach oft, dass ich total viele Leute
 33 extrem schwertun die Prognosen und Voraussagen wie die Forschung. Ich würde doch
 34 sagen, mit ziemlicher Genauigkeit. Voraussagen kann natürlich auch keiner. Eine
 35 Kristallkugel. Man kann die Zukunft sagen, aber ich, das ist ein Ding.

36 Was ich nicht verstehe, warum wir sie uns so schwertun mit diesen Prognosen. Ich
 37 meine, wenn du mit dem Auto von Hamburg nach Köln fährst, dann schaltest du dein
 38 Navi ein und dann sagt dir das Navi ziemlich genau, wo du langfahren musst und wie
 39 lange du hast. Und keine Zweifel daran, ob das stimmt oder nicht. Und? Ich meine,
 40 klar gibt es Ungereimtheiten. Vielleicht ein Unfall. Vielleicht hast du sogar selbst einen
 41 Unfall. Dann gibt es natürlich Verspätungen. Aber ich meine, du kommst nicht plötzlich
 42 in Graz raus. Irgendwann findest du nach Köln. Und ich meine, wir arbeiten ja ständig
 43 mit diesen Voraussagungen und jetzt im Bereich der Wissenschaft und diese

Anhang 10

1 Klimaforschung, Ja, ja, voraussagen, da weiß man ja auch nie. So dieses Narrativ. Da
 2 habe ich eher Mühe damit, dass das bei den Leuten überhaupt nicht ankommt, oder?
 3 Und ich war jetzt, wie ganz genau die Frage. Genau, wie die Wahrnehmung ist. Da
 4 war dann bei manchen Leuten, die sehen nur diese Straßenblockaden und denken die
 5 gar nicht und sehen vielleicht das größere Ganze, warum wir das mache, nicht? Und
 6 da muss ich aber auch sagen, es sind ja die, die Kleber Aktion sind vorbei und ich habe
 7 nie so eine Straßenblockade gesehen und ich frage mich ganz, hast du mal eine? Bist
 8 du mal in so eine Blockade gekommen? Selbst?

9
 10 I: Nein. Jetzt fahre ich aber überwiegend Bahn. Insofern war die Wahrscheinlichkeit,
 11 dass ich da etwas mitbekomme, auch relativ gering.

12
 13 M.: Okay, ja. Ja, wenn du jetzt in der Stadt unterwegs bist, bei einer großen Kreuzung,
 14 kannst ja schon mal, konnte es schon mal vorkommen.

15
 16 I: (...) Martin, du hast eben kurz schon in einem Nebensatz erwähnt, das Kleben ist
 17 jetzt vorbei. Abweichend von den sonstigen Interviews würde ich ganz gerne dir eine
 18 andere Frage stellen. Ihr habt ja schon wiederholt eure Strategien geändert. Stichwort
 19 Kleben. Dann seid ihr vorübergehend auf Sylt gewesen. Habt dort Aktionen gegen die
 20 sogenannten Reichen gemacht, die den größten CO₂ Fußabdruck hinterlassen. Habt
 21 dann aber abgebrochen, weil eine der weiteren Interviewpartnerinnen und Partner, die
 22 ich hatte, haben gesagt: wir schauen sehr stark natürlich auch drauf, wie ist die
 23 Berichterstattung darüber und wie intensiv ist die Berichterstattung? Und man sei zu
 24 dem Schluss gekommen, dass man dann mit solchen Aktionen vielleicht nicht so die
 25 breite Öffentlichkeit erreichen würde und hat das dann wieder eingestellt. Jetzt habt ihr
 26 jüngst, nicht nur wahrscheinlich aufgrund von personellen Wechsel in der Kerngruppe
 27 angekündigt, dass die Phase des Klebens vorüber sei. Wie siehst du oder wie ist das
 28 in der Gruppe diskutiert worden? Das ist ja schon ein erheblicher Schritt in der
 29 Strategie. Warum wechselt ihr jetzt die die Strategie? Warum hängt ihr das Kleben an
 30 den Nagel?

31
 32 M.: (...) Die hatten eine Weiterentwicklung. Wir haben das Gefühl, wir brauchen das
 33 Leben nicht mehr, wir wollen. Ja, ich meine, wir haben damit viel erreicht. Es war aber
 34 auch viel. Es hat auch sehr stark polarisiert. Und es war auch für viele Menschen nicht
 35 so der Grund, nicht mitzumachen. Und wir wollen (...) ja das Öffnen, dass es breiter
 36 wird, niederschwelliger machen. Sehr oft haben wir gehört, ich würde so was machen.
 37 Die Ziele sind gut, aber die Mittel sind nicht. Und ich würde sagen, alle Menschen, die
 38 diese Haltung hatten, sind jetzt herzlich eingeladen, dazuzustoßen.

39
 40 I: Das heißt, euch geht es auch mehr jetzt darum, mehr in die Breite zu gehen, also
 41 mehr Leute zum Mitmachen dadurch zu motivieren.

Anhang 10

M.: Ach ja, genau, weil ganz viele Leute haben eben gesagt, die Anliegen sind total gut, aber kleben ist halt irgendwie nicht fein. Die haben jetzt die Chance, dazu zu stoßen.

I: Wie hast du das Gefühl?

M.: Ist das nicht mein Leben? War ja nie der Inhalt.

I: Klar, es ist nur ein taktisches Mittel gewesen. Hast du den Eindruck, dass das in der Gruppe, wird das eher positiv gesehen oder gab es auch sehr viele konträre Meinungen? Dass ihr Angst habt, dass vielleicht auch einige ja zu anderen Gruppen wechseln, weil denen das vielleicht nicht effektiv genug erscheint.

M.: (...) Da kann ich jetzt eigentlich nicht viel dazu sagen. Ich meine die Menschen, mit denen ich gesprochen habe, die tragen das irgendwie mit. Aber das ist natürlich jetzt auch mehr die Menschen, die in der Vernetzung arbeiten. Ich denke schon, dass es die gibt. Ich meine, es wurde auch im Vorfeld diskutiert. Es gab viel Feedback auf diese Strategie. Das ist schon über längere Zeit herausgearbeitet worden. Mag sein, dass der eine oder die andere damit nicht ganz glücklich sind, aber grundsätzlich wird das mitgetragen. Und es macht ja auch Sinn, jetzt mal sich weiterzuentwickeln.

I: Ist es jetzt ein zeitlicher Zufall oder hat das auch damit zu tun, dass einige Menschen aus der Kerngruppe rausgegangen sind und neue Leute nachgerückt sind?

M.: (...) Das? Keine Ahnung. Da bin ich jetzt völlig überfragt. Ich denke, dass es ein zeitlicher Zufall ist, aber ich glaube schon.

I: Okay. Martin, ich würde dich auch etwas fragen, was die anderen, was ich die anderen gefragt habe, auch wenn du selbst nicht aktiv auf der Straße in dieser Form bist. Du hast vorhin auch schon Beispiele genannt, wie Passanten, wie radikal die auf Klebeaktion reagiert haben. Hat diese Radikalität oder die Aggressivität im Laufe, in den letzten Monaten vielleicht auch zugenommen euch gegenüber?

M.: (...) Grundsätzlich denke ich das schon, aber ich bin jetzt natürlich mit April 23 noch nicht so wahnsinnig lange dabei. (...) Es gab da natürlich diese so ganz prominenten Beispiele von Übergriffen, die durch die Zeitungen überall gingen. Ich habe mir als Teil des Grafikteams relativ viele Protestbilder und den Ticker oft angeschaut. Und da fand ich das schon zum Teil sehr, sehr krass, wie hier Autos einfach weiterfahren. Wir haben das auch viel besprochen, habe dieses Jahr. Ich bin in der Polizeivernetzung auch. Und dann habe ich das oft auch einfach Polizeibeamten gegeben zur Einschätzung. Hey, wie siehst du das rechtlich? Was liegt da vor und so? Und. Aber auf jeden Fall. Ich habe sehr viele diese Videos angeguckt und ich habe dann irgendwann, im September oder Oktober habe ich ein Video von Januar 22 angeschaut. Das muss dann ganz am Anfang gewesen sein. Und da fand ich das schon. Klar, da wurde auch

Anhang 10

rumgeflucht und geschimpft, aber keiner hat irgendwen berührt. Also physisch. Und das ist ja mittlerweile gang und gäbe, dass da die Menschen irgendwie zu selbst. Ja, Selbstjustiz ist natürlich so ein wahnsinnig belastetes Wort, aber im Prinzip ist es. Jetzt war es in den letzten Monaten so quasi völlig normal, dass die Leute da irgendwie Hand anlegen und also eigentlich zum Teil auch absurd, wie der dann zum Teil mit Polizeibeamten, zum Teil wurden sie auch weggeschickt von den Polizeibeamten, teils aber vorher und ähm. Es war einfach so quasi wie normal STANDARD geworden, dass die Leute angefasst und von der Straße geschleift werden. Abgesehen von den gewaltsamen Übergriffen. Aber so dieses. Hand anlegen und Leute wegziehen, das war am Anfang nicht und das ist immer stärker geworden.

I: Martin, du hast das eben schon erwähnt. Du bist in der Polizeivernetzung tätig. Das heißt, du hast auch nicht nur das alles vom Hörensagen, sondern auch direkte Kontakte zur Polizei. Hast du den Eindruck, dass im Laufe der Zeit, für die du das beurteilen kannst? Hat sich die Einstellung der Polizei euch gegenüber verändert? Ist das ruppiger geworden auf der Straße?

M.: (...) Ach, das ist schwierig zu sagen. Es sind ja immer einzelne Menschen. Teils sind die super ruppig, teils sind sie einfach auch super routiniert. Schon. Da sind sie total gesprächsbereit. Das ist wirklich sehr individuell. (...) Ja, es ist immer so die Polizei. Das weißt du ja besser als ich. Du bist ja vom Fach. Es gibt halt nicht eine Polizei. Es gibt so viele Strömungen, so viele Individuen. Ähm, ich meine einmal, ich war auch mal ein Protestmarsch und dann länger sitzengeblieben. Dann kommt dann halt so ein, wie sagt man ne Hundertschaft oder keine Ahnung wie das Fachbegriff heißt, der bekommt halt so einen ganzen Bus mit Einsatzkräften, die uns dann irgendwie von der Straße räumen und die, die besprechen, so was machen wir jetzt da. Blockade. Also was machen die genau, die sitzen da, so was müssen wir wegtragen, liegt eh nie, wo du denkst, es sei ja relativ direkt betroffen, liest ja auch mal die Zeitung oder so. Dass die einfach. Ich weiß nicht, ob das deren erster Einsatz war im Zusammenhang mit Klimaaktivisten. Damit war es jetzt so. Ja nicht, dass die jetzigen die große Ahnung haben, was das Ganze hier soll und ist und was wir eigentlich hier machen müssten. Genau wie in der Politik. Und dann hatten wir auch dieses Schreiben, wo sich Polizeibeamte eigentlich direkt ohne, wir haben das initiiert von der Letzten Generation, aber im Prinzip war es ein Schreiben von Polizeibeamten an den Bundeskanzler Olaf Scholz. Das hat darauf hinweist, dass es ein Konflikt ist, der zwar zwischen Polizei und Klimaaktivisten ausgetragen wird, aber das eigentlich ein Konflikt ist, der auf Probleme sind, die die Politik lösen muss. Und dass die Polizeibeamten, die das unterzeichnen, den Kanzler bitten, dass er sich dem annehmen möge. Und als wir dann die Übergabe gemacht haben, da waren da auch die Polizisten, die haben, die konnten dies überhaupt nicht zusammenbringen. Ja, dieses Herz. Aber dann Blockaden. Also wie geht es jetzt zusammen und das ist jetzt dieselbe Organisation, oder? Und dann hat der Einsatzleiter das Ding durchgelesen von der Order ist ja irgendwie total cool geschrieben, das ist ja eher von uns als von euch. (...) So ist halt eine die, die ich habe, sagt man. Die Herangehensweise oder die

Anhang 10

Auseinandersetzung mit dem Thema Klimakatastrophe ist halt auch in der Polizei so bunt wie eine Gesellschaft. Ja klar gibt es da solche, die finden, dass das hinterlässt. Und die greifen dann wahrscheinlich auch ein bisschen unsensibler zu. Aber. Ja, weiß nicht, ob das wirklich deine Antwort eine Frage beantwortet.

I: doch, das ist schon okay. Vielen Dank. Martin, ihr habt ja jetzt, sage ich mal, auch oder viele von euch auch schon mit der Justiz Berührung gehabt. Es hat Verurteilungen gegeben, es hat Haftstrafen gegeben. Es hat Freisprüche allerdings auch gegeben. Würde mich mal interessieren, was das mit euch als Gruppe gemacht hat. Ist das etwas, was euch eher auseinander gebracht hat oder ob das eben viele Leute gesagt haben das ist mir zu heftig, das kann ich nicht. Oder hat es euch eher als Gruppe zusammengeschweißt?

M.: (...) Dazu kann ich jetzt wenig sagen, weil ich wirklich nicht so bei den Menschen dabei bin, die das durch ihr quasi aktives Engagement auf der Straße super direkt betrifft. (...) Ja, wir sehen, auch da sind sich die total eine ziemliche Lotterie, was man, was die Leute dann kriegen und so sollte eigentlich ein Rechtssystem nicht sein. Es ist juristisch halt sehr umstritten. Zum Teil sind auch. Es ist halt sehr komplex, bei so einer Straßenblockade irgendwie festzustellen, ob der Tatbestand der Nötigung gegeben ist oder nicht. Zum Teil fehlt es dann einfach auch an Zeugenaussagen oder klarer Dokumentation. Die Justiz ist da offenbar ziemlich am Schwimmen und. (...) Ja, ich weiß nicht so recht, wie sie damit umgehen sollen. Es ist wahrscheinlich dann auch sehr geprägt durch die persönlichen Einschätzungen oder Ansichten der einzelnen Richterinnen und Richter. Es ist aber, ich will es jetzt auch nicht verteufeln, ich meine die Unterschiede. Ich sehe ja nur, dass die Urteile zum Teil total weit auseinander gehen und ich weiß auch nicht, wie viel persönlichen Ermessensspielraum oder ob die Gesetze in den einzelnen Bundesländer unterschiedlich sind. Da darf ich jetzt wirklich gar zu wenig Einsicht und glaube ich was Kluges sagen zu können.

I: Hat sich jetzt deine Sicht durch diese unterschiedlichen Urteile und die Erfahrungen, die er gemacht hat, mit der Justiz, mit dem Rechtsstaat? Hat das deinen Blick auf den Rechtsstaat verändert?

M.: (...) Nee, überhaupt nicht unbedingt.

I: Okay. Ähm. Ich würde ganz gerne Martin ein bisschen das Themenfeld wechseln. Und mal euer Verhältnis zu der sonstigen Klimagerechtigkeitsbewegung beleuchten. Ihr seid ja ein Teil davon. Und diese Klimabewegung ist ja relativ breit. Sie reicht von von Ende Gelände und Fridays for Future, von ja vielleicht selbst noch bis zu den Grünen, je nachdem, ob man die noch dazuzählt oder nicht. Wie hat sich euer Verhältnis in der Zusammenarbeit mit den. Gruppierungen und Strömungen irgendwie verändert in der letzten Zeit? Oder wie würdest du das Verhältnis zu den anderen Gruppen beschreiben?

Anhang 10

M.: (...) Genau da hab ich jetzt auch nicht so viel Einsicht, weil ich wie gesagt eigentlich bis zur Letzten Generation dazugestoßen bin, das auch nicht so verfolgt habe. Genau. Ja, wirklich. Als es hier an die erste Stelle politisch total uninteressierte Durchschnittsbürger und da ich die erste Kundgebung auf die ich war, waren ein Protestmarsch mit der Letzten Generation. Vorher war ich nie eine Demo. Ich bin da wirklich nicht der Spießer, der lieber zu Hause bleibt. (...) Und eine Zeit lang, als ich da fiel, da war natürlich auch dieses. (...) Dieses Hickhack, ob es das in die richtige Methode ist oder so. (...) Sind vielleicht zum Teil Menschen von anderen Klimabewegungen. Auch dann manchmal damit konfrontiert worden, die jetzt vielleicht nichts damit zu tun haben wollten, die rechtzeitig meinen, Luise Neubauer hat sich dann ein paar Mal. (...) stark abgegrenzt, hat dann aber glaube ich in letzter Zeit auch wieder mehr für uns da Partei ergriffen, das Wort ergriffen vielleicht eher. Insofern denke ich schon, dass deren Zusammenkommen gerade stattfindet. (...) Insofern ja eine Entwicklung, die ich wahrscheinlich doch. Allgemein der. Ja, wir ziehen ja alle am gleichen Strick, schlussendlich oder? Und mit unterschiedlichen Mitteln. Aber ich glaube, das Ziel ist halt dann irgendwie wesentlicher, als ob sich die Mittel da unterscheiden.

I: Okay, wir haben bisher, Martin, mehr die Gruppe beleuchtet, welche Erfahrungen die Gruppe gemacht hat. Ich würde jetzt gerne doch noch mal auch auf dich ich als einzelnen Menschen eingehen. Was hat dein Engagement für die Letzte Generation in deinem Freundeskreis oder in dem Verwandtenkreis bewirkt? Bist du da auf eher auf Ablehnung gestoßen oder verstanden worden?

M.: (...) Äh, ich habe ich. Also mit Verwandtschaft teile ich das einfach nicht, weil ich keinen Bock habe auf diese Diskussionen und Freundeskreise. (...) Teile ich das auch lieber. Also bei den Leuten, wo ich weiß, dass sie eher Stress machen, habe ich keine Lust, das zu diskutieren. Ich spreche da lieber mit Leuten, über die ich denke, die könnte man vielleicht noch mobilisieren, weil ich denke ja, die Hausaufgaben, ob das jetzt cool findest oder nicht, das kannst du dir ja auch durch die öffentliche Meinung oder so ein Bild machen. Aber ich muss es da nicht in meinem Umfeld missionieren. Meine Güte, wenn da Leute nicht mitmachen wollen, dann wollen sie nicht mitmachen. Da kann ich. Ich trenne das relativ stark und insofern kann ich das nicht sagen. Ich versuche dann, lieber Leute, von denen ich denke Hey, ich. Die kommen vielleicht auch oder machen mit. Diese Leute darauf anzusprechen und logischerweise treffe ich dann eher auf. Wohlwollen. Demgegenüber meine ich natürlich auch die Leute quasi. (...) Oder so auswählen.

I: Okay, also hat es keinen kompletten Bruch gegeben oder so oder eine Distanzierung jetzt, sondern wenn ich dich richtig verstanden habe, ist, trennst du das auch so ein bisschen, dass das private Leben und dann eben das Engagement für die Gruppierung. Okay. Wenn du mir zwei Dinge nennen würdest, was ./

M.: Ja, ich meine, ich habe keine Lust, das weißt du. Meine Eltern zu. (...)

Anhang 10

1
2 I: Nein. Sprich ruhig.

3
4 M.: (...) Ja. Nein. Ich meine, mit dem Bruch. Ich meine. Meine Eltern sind jetzt über
5 80, was soll ich da missionieren gehen, dass die das jetzt toll finden oder dass ich das
6 mitmache? Das würde dann irgendwie elendig lange Streitereien geben. Und dann ich
7 verspreche mir einfach nix davon, oder? Aber klar, du kannst. Und man kann natürlich
8 auch sagen, gerade da musst du ansetzen, da musst du das Gespräch, du muss
9 Gegenargumente zulassen oder was auch immer. Aber ich glaube, wir haben in der
10 Öffentlichkeit genug Gegenargumente. Aber das muss ich jetzt nicht in meinem
11 privaten, jedes Abendessen mit Freunden. (...) Da. Ähm, genau. Wie sagt man jedes
12 Jahr? Ich habe keine Lust im Beruflichen sehr stark verknüpft. Und wenn du dann in
13 jeder Probepause irgendwie streitest, ob das oder das, da habe ich jetzt auch keine
14 Lust. Ich glaube auch nicht, dass es produktiv ist, wenn die Leute, die da mitmachen
15 wollen, dies. Die werden schon ihren Weg finden. Und ich habe mich da echt lieber,
16 wenn ich, wenn ich irgendwie Mobilisierung mache oder Leute anspreche Hey, wenn
17 es nicht cool da, dann spreche ich echt liebe Leute auch, von denen ich irgendwie
18 schon weiß, dass sie dafür offen sind.

19
20 I: Ja, das ist verständlich. Martin, wenn ich dir jetzt die Frage stelle und du möglichst
21 bitte spontan antwortest. Welche zwei eigenen oder Veränderungen im eigenen Ich,
22 was hat dich am stärksten verändert? Seitdem du in der Gruppierung engagierst?

23
24 M.: Habe ich ein paar Leute gesagt, die die. Ja, wir sehen. Du bist. Du bist doch ein
25 Feiner. Irgendwie. Es ist natürlich wahnsinnig sinnstiftend, oder? Du warst da. Am
26 Anfang habe ich klar nur die Schere, Pixel oder Werbung gemacht. So Grafiken. Aber.
27 Ich meine, es ist natürlich, ja klar, es geht ja irgendwie ein bisschen grob gesagt, um
28 die Rettung der Menschheit, um die Rettung der Zivilisation. Das hat natürlich viel mehr
29 Dringlichkeit, als es irgendwie Neues kann, Musikstücke einzustudieren. Einerseits hat
30 es dann wahnsinnig beflügelt. Äh, ich muss sagen, ich hab meinen Job einfach auch
31 ein bisschen vernachlässigt. Ich kann das auch, ich bin ja auch Komponist, Ich muss
32 da nicht jeden Tag irgendwie ran wie ein Büroarbeiter. Es war halt einfach auch
33 spannender, das Engagement für die Klimabewegung. Insofern habe ich die Show
34 zum Teil so vernachlässigt. Ich kann das auch irgendwie dosieren. Es hat natürlich
35 auch eine Krise ausgelöst, weil ja klar, dann komponierst du irgendwelche Töne und
36 damit wird das die Welt nicht verändern. Da haben natürlich die Leute, die in der
37 Medizin arbeiten oder so viel mehr Dringlichkeit. Aber ich meine, da waren wir ja auch
38 schon durch die Pandemie vorgewarnt, was wir da plötzlich gesehen haben. Musik Ja,
39 braucht es nicht wirklich so was. Jetzt braucht es die Gesundheitspersonal und die
40 Landwirtschaft, oder wenn wir noch Kartoffeln haben zu essen und. (...) Ja, es gab
41 dann schon die Leute, die sich da draußen philosophiert haben über Entschleunigung
42 oder so was. Aber ich glaube, Kunst ist einfach ein denkbar schlechtes. Mittel, um
43 dagegen gegen so etwas wie die Klimakatastrophe anzukämpfen. Klar, wenn ich nicht
44 prominent bist wegen Grönemeyer oder so. Kannst natürlich ein Statement politisches

Anhang 10

1 machen, aber wenn es eh so. Wie soll man sagen. Im Mittelfeld bist wohl nicht so in
 2 der Wahnsinnsriesenöffentlichkeit. Dann. Ja Kleines mit Kunst einfach wenig
 3 auszurichten. Dann braucht sie nichts, brauchen konkrete Maßnahmen, oder? Und.
 4 Ich finde diese. Ich fand schon immer diese Verschränkung von Politik und Kunst
 5 eigentlich schwierig bis problematisch. (...) Weil ich denke, es braucht dann in der
 6 Politik eigentlich bessere Recherchen, es braucht mehr Infos, es braucht vielleicht am
 7 Schluss auch ein Dialog und der findet ja in der Kunst, ist ja doch eher die
 8 Einbahnstraße so ein bisschen da. Die Kunst hat andere Möglichkeiten. Insofern
 9 genau das Mitmachen bei der letzten Generation. Ja, war sehr spannend, habe mich
 10 ja auch beflügelt hat so, hat auch einen Drive gegeben, aber es war auch irgendwie
 11 schwierig. Dann ich sage immer Maß zu halten und auch irgendwie den Beruf
 12 irgendwie weiterzuführen, weil es einfach auch spannender war.

13
 14 I: Okay, M., wir sind schon am Ende. Vielen Dank für das Interview. Ich würde jetzt die
 15 Aufnahme beenden. Klar. Moment, ich muss einmal ausschalten.

16
 17 *Ende der Aufzeichnung und abschließende Anmerkung:*

18 *M. machte einen offenen Eindruck. Da er mehr im Hintergrund arbeitet und nicht direkt*
 19 *an Aktionen beteiligt ist, beruhten einige Aussagen eher auf Einschätzungen. Er zeigte*
 20 *großes Interesse an der Thematik der Masterthesis. Ohne sein Engagement wären die*
 21 *Interviews möglicherweise nicht zustande gekommen.*

Anhang 11


Teilprojekt Analyse der LG-Presseerklärungen (PE)


Bearbeitungsstand (und Erhebungsende): 25.03.2024

Zur Spalte „Zeitraum“: z.B. 2021.11 = November 2021



Zur Spalte „Anzahl der PE“: Gesamtzahl der im jeweiligen Monat auf der Homepage der LG veröffentlichten Presseerklärungen


Zur Spalte „Anmerkungen“ Es werden **nur** die PE textlich erwähnt, die inhaltlich Neues/Bemerkenswertes (z.B. neue Forderung, neue Taktik) enthalten oder vom Sprachduktus bemerkenswert erscheinen. *Kursive Inhalte* sind Anmerkungen des Autors und kein Inhalt der jeweiligen PE. Die eingefügten Links wurden alle am 31.12.2023 nochmals abgerufen.

Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
2021.11	2	<p>Erste PM vom 17.11.2021; Gesprächsergebnis mit Scholz; man ist unzufrieden und stellt ein Ultimatum: man beginne ab nächstes Jahr mit Blockaden, wenn nichts passiere. Forderungen: ein Essen-Retten-Gesetz, um die Verschwendung zu beenden; Ziel: CO₂ Ausstoß vermindern und Hunger bekämpfen</p> <p>Unser Ultimatum - Letzte Generation </p> <p>Zweite PM vom 27.11: große Unzufriedenheit mit dem Koalitionsvertrag; die notwendigen Maßnahmen seien nicht enthalten, um das 1,5 Grad-Ziel zu erreichen; Lob für das Ziel, Nahrungsmittel zu retten</p> <p>Ampel-Koalitionsvertrag gefährdet unser Überleben - Letzte Generation?</p>
2021.12	3	<p>1.Dez.: Aufruf, LG-Strukturen in den Städten aufzubauen; man müsse eine Wirbelwind erzeugen, „den es für eine politische Veränderung braucht“; Aufruf zum Containern und Verteilung von Lebensmitteln</p> <p>Bundesweite Soli-Aktion am 08. Dezember - AdIG ? (letztegeneration.org)</p> <p>14.Dez. PM zu ersten Aktion (Bundeskanzleramt mit Farbe beschmiert), wiederum Rettung von Lebensmitteln im Mittelpunkt; fünf Frauen festgenommen</p> <p>Klimaschützerinnen der letzten Generation festgenommen - AdIG ? (letztegeneration.org)</p> <p>29.12. Rückblick auf das Jahr; unter Verweis auf viele Wetterkatastrophen beklagt man: befasst sich Deutschland mit einem kindischen Wahlkampf voller Personaldebatten, lächerlicher Skandale und strategischer Tiefschläge. Man freut sich über Klimaaktionen anderer und über positive Resonanz zur LG auch von den Grünen; man ist mit der Regierung aber unzufrieden, deshalb: „Wir sind die letzte Generation, die diese ökologische Katastrophe noch aufhalten kann. Und wir wagen den Aufstand.“</p> <p>Klimaschützerinnen der letzten Generation festgenommen - AdIG ? (letztegeneration.org)</p>
2022.01	9	8.1: Aufruf zum Containern;



Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>Bundesweite Unterstützung für Essen-Retten-Gesetz - AdIG ? (letztegeneration.org)</p> <p>19.1.: Unzufriedenheit mit Habecks Klimaplan; man sehe jetzt keine andere Möglichkeit mehr als die öffentliche Ordnung so lange zu stören, bis sich etwas ändere</p> <p>Habecks Klimaplan kostet uns die Zukunft unserer Kinder - AdIG ? (letztegeneration.org)</p> <p>22.1.: Ankündigung von Autobahnblockaden; Begründung: noch kein Essen-Retten-Gesetz; man habe nur noch drei oder vier Jahre Zeit, Millionen Menschen zu retten;</p> <p>Letzte Generation kündigt Autobahnblockaden an - AdIG ?</p> <p>24.1.: Bericht über Blockaden von Autobahnen in Berlin;</p> <p>Bürger:innen besetzen Autobahnen und fordern Essen-Retten-Gesetz ? (letztegeneration.org)</p> <p>31.1.: Bericht über Ausweitung der Blockaden auf andere Städte (Stuttgart und Hamburg); „Wir sind verzweifelt! Was bleibt uns noch übrig? Fast niemand macht sich klar, dass drohende Hungersnöte in Deutschland reales Leid bedeuten“.</p> <p>Blockaden ausgeweitet auf Hamburg & Stuttgart - Letzte Generation ?</p>
2022.02	34	<p>1.2: Ankündigung einer Aktionspause, weil man trauere aufgrund der Erschießung von zwei Polizisten¹; aber: Wir respektieren die Notwendigkeit öffentlicher Ordnung. Die aktuelle fossile Ordnung ist jedoch keine Ordnung, sie ist Chaos.“</p> <p>Trauer um Polizeitote: Essenretter pausieren Aktionen - Letzte Generation</p> <p>4.2.: Fortsetzung von Straßenblockaden in verschiedenen Städten; wiederum Begründung Essen Retten</p> <p>Lebensmittel auf Autobahn: Neue Menschen schließen sich ERLR an ? (letztegeneration.org)</p> <p>8.2.:widerum PE zu Blockaden; erstmals mit einer besseren Begründung zum Zusammenhang Essen Verschwenden und Co₂ Bilanz: „Wie die 22 Millionen Tonnen Treibhausgase, die durch die 18 Millionen Tonnen Lebensmittel hervorgerufen werden, die jedes Jahr in Deutschland im Müll landen.“</p> <p>Essensretter noch immer eingesperrt - Erneute A100-Blockaden (letztegeneration.org)</p> <p>9.2: Freude über positive Resonanz bei Ricarda Lang: Die frisch gewählte Grünen Chefin Ricarda Lang hat sich am Wochenende positiv zu den Autobahnblockaden positioniert. Dabei stellt sie die richtige Frage, wenn sie sagt „Wir sollten uns jedoch fragen, warum junge Menschen zu solchen Mitteln greifen.“ Die Antwort ist ganz einfach: „Wir töten unsere Kinder mit 98% Wahrscheinlichkeit.“</p> <p>Ricarda Lang Statement - Letzte Generation </p> <p>9.2.: Freude auch über „Bundesumweltministerin Steffi Lemke (Die Grünen) meint: „Es ist absolut legitim, für sein Anliegen zu demonstrieren und dabei auch Formen des zivilen Ungehorsams zu nutzen“, erklärt sie gegenüber mehreren Zeitungen. Sie versteht die Parallelen zur friedlichen Revolution 1989 in der DDR wegen ihrer eigenen Erfahrungen. Lemke sagt, jetzt müsse die Einhaltung der Pariser Klimaziele endlich erfolgen. Bereits am Wochenende äußerte sich Grünen-Chefin Ricarda Lang zu nachvollziehbarer Klima-Verzweiflung.“</p>




¹ [Ermordung zweier Polizisten im Landkreis Kusel – Wikipedia](#)

Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>Koalitionskrach um Essen-Retten-Aktionen: Auf welcher Seite steht Olaf Scholz? - Letzte Generation </p> <p>15.2.: PE zu Aktionen vor dem BMJ und dem Landwirtschaftsministerium (Ausbringen von Pferdemist)</p> <p>Pferdemist und „Diebesgut“ in Ministerien - Letzte Generation ?</p> <p>16.2.: Unterbrechung der Aktionen für ein öffentliches Treffen mit verantwortlichen Ministern vor dem Reichstag;</p> <p>Scholz, Buschmann & Özdemir zu Gesprächen geladen - Letzte Generation</p> <p>16.2. PE zu einem Ultimatum; wenn nicht nach wenigen Tagen etwas geschieht, sollen Flughäfen und Häfen blockiert werden (<i>Eskalation in Sprache und Taktik deutlich erkennbar</i>)</p> <p>Verlesung offener Brief – Letzte Generation stellt Ultimatum ?</p> <p>21.2.: PE zur Blockaden im Hamburger Hafen;</p> <p>Letzte Generation blockiert Hamburger Hafen und fordert Bürgermitbestimmung</p> <p>23.2.: PE zur Blockade der Flughäfen in Berlin, Frankfurt und München; (<i>durchaus zu konstatierende Planungstreue</i>)</p> <p>Letzte Generation blockiert drei Flughäfen - Bürgermitbestimmung jetzt!</p> <p>24.2.: Ankündigung der Blockade von Flughäfen mit Hilfe mit Ballonen, allerdings werde man vorher im Tower Bescheid geben, um Gefährdungen auszuschließen</p> <p>Miriam Meyer (Letzte Generation): "Werde BER mit Ballonen lahmlegen"</p> <p>24.2.: Bewurf der FDP-Parteizentrale in Berlin mit Tomaten und alten Lebensmitteln</p> <p>FDP - Wann hört ihr auf, unser Leben wegzuwurfen? - Letzte Generation ?</p> <p>24.2.: der Überfall auf die Ukraine wird verurteilt, man werde aber an den eigenen Aktionen festhalten, da es sonst zukünftig zu weiteren Kriegen kommen wird aufgrund von Klimakatastrophen.</p> <p>Statement zur Situation in der Ukraine Warum der Aufstand weitergehen wird (letztegeneration.org)</p> <p>25.2.: PE zur durchgeführten Luftballon-Aktionen (99 Luftballons)</p> <p>Friedensbotschaft: 99 Luftballons über Flughäfen - Letzte Generation ?</p>
2022.03	5	<p>15.3.: Ankündigung zu Aktionen in diversen Ländern (Australien, Kanada, Frankreich, Deutschland, Italien, Norwegen, Schweiz, Großbritannien und USA); (<i>über eine internationale Vernetzung von LG war zuvor nichts verlautbart worden</i>)</p> <p>Menschen in 9 Ländern kündigen zivilen Widerstand an angesichts der Klimakrise (letztegeneration.org)</p> <p>18.3.: 100 Menschen blockieren Straßen in Berlin anlässlich des 100 Tage-Jubiläums der neuen Regierung</p> <p>100 Tage Regierung - 100 Menschen sagen "So nicht!" - Letzte Generation</p> <p>19.3.: Plakate werden an Bankgebäude geklebt; "Fossiles Geld ist Blutgeld. Am Erdöl und Erdgas klebt Blut. Blut vieler Menschen in der Ukraine heute und Milliarden Menschen morgen. Dieser fossile Wahnsinn muss jetzt aufhören!" (<i>erstmal werden Banken in das Zielspektrum aufgenommen</i>)</p> <p>Wissenschaftliche Fakten an Bankgebäuden - Letzte Generation </p>
2022.04	31	10.4.: PE zur Störung eines Bundesliga-Fußballspiels;

Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>Bundesliga-Spiel unterbrochen: "Stoppt den fossilen Wahnsinn!" (letztegeneration.org)</p> <p>11.4.: PE zum Ausschütten von „Fake-Öl“ vor zwei Frankfurter Banken; Vorwurf: Banken investieren nach wie vor in fossile Energie Banken voller Öl - Geld in fossilen Wahnsinn beenden (letztegeneration.org)</p> <p>13.04: PE zur totalen Sperrung einer Autobahn, u.a. mit Ausbringung von „Fake-Öl“ Autobahn A661 gesperrt: "Das Öl macht uns kaputt!" - Letzte Generation </p> <p>13.04.: PE zu Festnahmen von 150 Menschen bei Aktionen in Hessen; (<i>nüchterne Sprache</i>) 150 Festnahmen in drei Tagen - Stoppt allen Ausbau fossiler Infrastruktur (letztegeneration.org)</p> <p>15.4.: Holzkreuzaktion am Karfreitag vor dem Dom In Frankfurt; Auszug aus der PE: „Karfreitag ist der Tag, an dem die Zerstörung die Oberhand hat – so wie heute große Teile der Schöpfung in Gefahr sind: Alles Leben, Tiere wie Pflanzen, liegen im Sterben. Das Wunder der Auferstehung wird nur passieren, wenn wir es ermöglichen – durch friedlichen Widerstand in dieser dunklen Stunde.“ (<i>interessanter Vergleich zwischen Auferstehung und eigenem Widerstand</i>) Eine Osterbotschaft der anderen Art (letztegeneration.org)</p> <p>19.4.: Ankündigung der Ausweitung der Aktionen auf Infrastruktur der Gas- und Ölversorgung; erneuter Hinweis auf die Gewaltfreiheit; Ankündigung: Pipelines abdrehen - Brief an die Bundesregierung (letztegeneration.org)</p> <p>27.4.: PE zum Abdrehen von Pipelines an verschiedenen Orten; Letzte Generation: Pipelines abgedreht - Bürger:innen stoppen Öfluss</p> <p>29.4. PE zur erneuten Absperrungen von Pipelines Öfluss unterbrochen - Pipelines zum 2. Mal binnen einer Woche abgedreht (letztegeneration.org)</p>
2022.05	28	<p>Im Mai: Weitere PE zu Pipeline-Aktionen;</p> <p>4.5.: PE zur Verurteilung (Geldstrafe) eines Aktivisten, der vor einem Jahr das Hamburger Rathaus mit Farbe besprühte; Verfassungsbruch weiter straffrei (letztegeneration.org)</p> <p>9.5.: Ankündigung, dass ab jetzt jeden Montag in ganz Deutschland Aktionen stattfinden werden Blockaden der Letzten Generation in Leipzig und Heidelberg (letztegeneration.org)</p> <p>11.5.: PE zur Besetzung der Uni in Leipzig; Forderung an das Rektorat, eine „Lebenserklärung“ abzugeben; (<i>Erweiterung der Aktionsformen</i>) Unibesetzung in Leipzig - Studierende unterstützen Forderungen (letztegeneration.org)</p> <p>13.5.: PE zur Beendigung der Uni-Besetzung, da Uni-Leitung die geforderte Erklärung abgegeben habe; die „Dringlichkeit des Klimanotstands“ und die klimaschädliche Wirkung fossiler Energieträger und den dringenden Handlungsbedarf“ wird erklärt Uni-Besetzung erfolgreich - Universität gibt Erklärung zu Klimanotstand ab (letztegeneration.org)</p> <p>30.5.: PE zu einem dringenden Appell an die Uni-Leitung Hamburg, sich zu dringenden Maßnahmen zu äußern verbunden mit dem zeitlichen Ultimatum „bis Ende der Woche“; ohne Nennung von etwaigen Konsequenzen</p>

Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		Offener Brief an den Präsidenten der Universität Hamburg (letztegeneration.org) 30.05.: zweite PE zur Besetzung des Audimax in Hamburg; Blockaden in noch mehr Städten - Letzte Generation weitet Proteste aus
2022.06	21	2.6.: PE zur Besprühung des Audimax in Hamburg; Aktion wird mit Weigerung des Uni-Präsidenten begründet, der Forderung nach Abgabe der „Lebenserklärung“ nachzukommen; Hörsaal wird am selben Tag von der Polizei geräumt Audimax orange-rot eingefärbt - Uni-Besetzung Hamburg (letztegeneration.org) 3.6.: Offener Brief an den Bundeskanzler und Regierung; im freundlichen Ton wird die Fortführung des zivilen Widerstands angekündigt; eindeutiges Bekenntnis zur Gewaltfreiheit: „Natürlich verpflichten wir uns zum stets friedlichen Vorgehen und trainieren uns – auch wenn wir immer mehr Menschen werden – in Gewaltfreiheit. Nicht zuletzt weil uns bewusst ist, dass wir sonst in unserem Anliegen gescheitert sind.“ Es wird angeboten, die Aktionen auszusetzen, wenn die Regierung die Bohrvorhaben in der Nordsee nicht weiter vorantreibt. Offener Brief an die Bundesregierung (letztegeneration.org) 19.6.: PE zur Unterbrechung eines Tennisfinales in Halle/Westfalen Tennis-Finale unterbrochen - Uns bleiben noch 3 Jahre (letztegeneration.org) 22.6.: PE zur Beschmutzung der Fassade des Kanzleramts mit schwarzer Farbe Ölbohrung vor Kanzleramt - Fassade schwarz von Nordseeöl! (letztegeneration.org) 24.6.: PE zur Blockade der Berliner Stadtautobahn; es wird besonders auf die Teilnahme von zwei Kindern hingewiesen. Es wird besonders darauf hingewiesen, dass die Polizei auch bei einer 15jährigen Schmerzgriffe angewandt hat (<i>das erst Mal, dass Kinder in dieser Form instrumentalisiert werden</i>) Kinder blockieren Autobahn - A100 steht wieder still (letztegeneration.org) 25.6.: wiederum Aktion am Kanzleramt; „Vermisstenanzeigen“ nach dem Klimakanzler werden auf Plakaten dargestellt. Vermisst: Klimakanzler gesucht - Vermisstenanzeigen an Kanzleramt (letztegeneration.org) 26.6.: PE zur Störung der Leichtathletik-Meisterschaften im Berliner Olympia-Stadion; Unterbrochen: Leichtathletik Meisterschaften - Letzte Generation  30.6.: kurze PE zu dem Schlüsselbeinbruch eines Aktivisten durch einen Polizeieinsatz; (<i>Tenor sehr nüchtern und neutral</i>) Schlüsselbeinbruch – Polizist bringt Klimaaktivisten zu Fall (letztegeneration.org)
2022.07	20	2.7.: symbolisches Verbrennen eines Kinderwagens vor dem Kanzleramt; Kinderwagen in Flammen - Wo ist der Klimakanzler? ? (letztegeneration.org) 5.7.: PE zu erneuten Autobahnblockaden; LG zitiert die Mitbegründerin von FFF, Janine O’Keeffe, die sich positiv auf LG bezieht: „Die letzte Generation führt diesen friedlichen zivilen Widerstand vernünftig, mutig und widerwillens weiter. Um ihr eigenes

Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		und das Leben vieler zu schützen, denn wie Johan Rockström sagt: „Alles Leben ist bedroht!“ Greta Thunberg - Vertraute verlangt Antwort von Regierung (letztegeneration.org)
2022.08	8	<p>22.8. deutscher LG-Aktivist wird in Schweden wg Teilnahme an einer Aktion der Schwesterorganisation „Återställ Våtmarker“ (Sumpfbereiche Wiederherstellen) festgenommen und zu kurzer Haft verurteilt: „Diese schwedische Schwesterorganisation der Letzten Generation fordert von der schwedischen Regierung, Torfabbau zu verbieten und Sumpfbereiche wiederherzustellen.“ (<i>erstmalige gemeinsame Aktion mit ausländischer Organisation</i>) Deutscher Familienvater im schwedischen Gefängnis (letztegeneration.org)</p> <p>23.8.: PE zum Festkleben an einem Gemälde in einem Dresdner Museum; Begründung der Aktion: „Die international bekannte Sixtinische Madonna ist ein starkes Symbol: Maria und Jesus blicken mit Furcht in die Zukunft. Sie sehen dem Kreutod Christi mit Schrecken entgegen. Ein genauso vorhersehbarer Tod wird auch das Resultat des Klimakollaps sein. Und zwar auf der ganzen Welt!“ <i>starke Bezugnahme auf religiöse Motive</i> An Gemälde festgeklebt - Widerstand an Sixtinischer Madonna (letztegeneration.org)</p> <p>24.8.: weiteres Festkleben an einem Gemälde in Frankfurt Symbolik des Bildes: „Das Bild steht heute symbolisch für den zerstörerischen Kurs der aktuellen Politik: Es zeigt Pyramus am Boden liegend, neben ihm ein Schwert, mit dem dieser sich aufgrund irriger Annahmen in den Tod stürzte.“ August 2022 - Letzte Generation </p>
2022.09	7	<p>10.9.: Unterbrechung eines Fußballspiels in FFM Bundesliga gestört – damit der Ball auch in Zukunft noch rollt (letztegeneration.org)</p>
2022.10	26	<p>4.10.: PE zu einer Farbaktion vor dem Kanzleramt und Ankündigung von Dauerblockaden von Autobahnen; Bündnis mit anderen Klimagruppen: Die Letzte Generation tritt in ihrem Widerstand gemeinsam mit anderen Gruppen wie Debt4Climate und den Wissenschaftler:innen von Scientist Rebellion auf.“ Kanzleramt verschönert am Nationalfeiertag (letztegeneration.org)</p> <p>10.10.: Auslösen des Feueralarms im Reichstagsgebäude und im Verkehrsministerium Feueralarm im Bundestag ausgelöst - Letzte Generation </p> <p>19.10: PE u.a. zu unterschiedlichen Wertungen der Aktionen durch Gerichte: „Gestern wurde Johann O., Medizinstudent aus Berlin, vor dem Amtsgericht Tiergarten zu 600 Euro Strafe verurteilt. Andere Richter:innen hatten bei den Verfahren der vergangenen Wochen stets Verständnis geäußert und eher widerwillig verurteilt. Nicht so gestern Richter Dr. Last, der am Ende der Verhandlung in eine regelrechte Wutrede verfiel und dem Angeklagten „antidemokratisches Verhalten“ vorwarf. Seine Kolleg:innen sehen das anders: Ein Richter lehnt konsequent Strafbefehle ab, weil er die Straßenblockaden als Versammlungen als „für den demokratischen Rechtsstaat unerlässlich“ einstuft. Und Richterin Gschwendtner bezeichnete in der Verhandlung gegen Henning Jeschke die Tat als „moralisch gerechtfertigt“.“ Schilderbrücken der A100 bestiegen – Richter streiten über Strafbarkeit (letztegeneration.org)</p>






Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>23.10.: PE zur Kartoffelbreiaktion in Potsdam: Sie hielten vor Monets "Les Meules" (zu dt.: Getreideschober) inne und warfen schweren Herzens, aber fest entschlossen Kartoffelbrei auf den Kunstschatz. Kartoffelbrei auf Monets Getreideschober - Letzte Generation </p> <p>31.10.: PE zum Tod einer Radfahrerin in Berlin. Ein Rüstwagen bleib im durch die Blockade verursachten Stau stecken und kam verspätet zum Unfallort (<i>er sollte den Lastwagen anheben, unter der die Radfahrerin eingeklemmt war</i>); "Es bestürzt uns, dass heute eine Radfahrerin von einem LKW verletzt wurde. Wir hoffen inständig, dass sich ihr Gesundheitszustand durch die Verspätung nicht verschlimmert hat", so Carla Hinrichs von der Letzten Generation. "Bei all unseren Protestaktionen ist das oberste Gebot, die Sicherheit aller teilnehmenden Menschen zu gewährleisten. Das gilt selbstverständlich auch für alle Verkehrsteilnehmer:innen." Stellungnahme: Rüstwagen der Feuerwehr verspätet wegen Stau (letztegeneration.org)</p>
2022.11	27	<p>2.11.: PE zum Versprühen von Farbe bei allen Parteizentralen der Ampel: „jetzt mal Klartext: Wir haben den Bereich der sicheren Lebensbedingungen bereits verlassen. Die 1,5-Grad-Grenze wird um 2030 gerissen. Die Todesspirale aus Klimakippunkten beginnt sich bereits zu drehen und keine der Parteien hat einen Plan, das noch in den Griff zu bekommen.“ <i>Ton klingt schärfer als gewöhnlich</i> Farbe an den Parteizentralen der Ampel - Letzte Generation </p> <p>3.11.: Blockadeaktionen auf München ausgeweitet (<i>Hintergrund: Festnahme von mehreren Wissenschaftler:innen in München nach deren Protestaktionen</i>) Widerstand auf München ausgeweitet - Letzte Generation </p> <p>4.11.: nochmalige PE zum Tod in Berlin (vgl. 31.10.); STATEMENT ZUM UNFALL: ES IST ZEIT, EINE GRENZE ZU ZIEHEN“; Stellungnahme zum Tod der Radfahrerin; zum Tod selbst: „Damit wir uns nicht falsch verstehen: Dass die Radfahrerin im Straßenverkehr verunglückt ist, ist furchtbar. Wir sind bestürzt und in Trauer. Doch ist es an der Zeit, eine Grenze zu ziehen.“; <i>PE beschäftigt sich aber weit überwiegend mit der medialen Reaktion auf den Tod und die Aktionen der LG</i>; „Die mediale Öffentlichkeit instrumentalisiert den Unfall der Radfahrerin. Das können wir nicht fassen. Als sei endlich ein Aufhänger gefunden, unseren friedlichen Protest durch den Dreck zu ziehen.“ Weiter: „Was immer uns als Menschen an öffentlicher Hetze entgegenschlagen mag, wird uns nicht davon abbringen, das einzig moralisch Richtige zu tun: In einer alles entscheidenden Krise nicht zu verharren, sondern loszugehen.“; <i>PE ähnelt fatal an frühere SBS von militanten Gruppen; der eigentlich Anlass der Kritik wird negiert und die Reaktion darauf in das Zentrum gerückt. Schuld sind die anderen, nicht wir; (Hinweis auf Sykes?)</i> Statement zum Unfall: Es ist Zeit, eine Grenze zu ziehen (letztegeneration.org)</p> <p>4.11. PE zu Unterbindungsgewahrsam von fünf Aktivisten in BY; nochmals Bezugnahme auf den Todesfall in Berlin und Forderung nach Berichtigung der Meldelage; LG ist nicht Schuld am Tod; man bezieht sich auf die Meldung der Feuerwehr, dass die Ärztin auch bei rechtzeitigem Eintreffen des Rüstwagens diesen nicht eingesetzt hätte. Gefängnis-Urteile in München und falsche Unfallkritik (letztegeneration.org)</p> <p>9.11. PE zur Besteigung des Brandenburger Tores; man bezieht sich auf Solidaritätsadressen von FFF und Junge Liberale für die Freilassung in München.</p>

Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>Brandenburger Tor bestiegen - Letzte Generation </p> <p>10.11.: LG bedauert, dass die Bundesregierung der Einladung zum Gespräch nicht gefolgt ist; Verantwortung für die Blockaden trägt nur die Bundesregierung: „Liebe Bundesregierung, nur Sie können das beenden. Sie hätten es heute beenden können. Sie haben es in der Hand. Mit Ihrer Politik haben Sie es in der Hand, ob Menschen im Stau stehen und im Gefängnis sitzen oder nicht. Wir müssten uns nur ernsthaft an einen Tisch setzen. Wir sind bereit eine Lösung zu finden.“</p> <p>Bundesregierung verpasst Beendigung der Störung (letztegeneration.org)</p> <p>12.11.: LG zieht positive Bilanz nach fünf Wochen intensiver Aktionen; „Wir sehen schon, dass der demokratische Widerstand Wirkung entfaltet. Wir sehen, dass überall über uns, unsere Proteste und Maßnahmen gegen den Klima-Zusammenbruch gesprochen wird: An den Abendbrot-Tischen dieses Landes, in den Gerichtssälen, Talkshows und in politischen Gremien.“ LG wähnt die große Mehrheit der Bevölkerung hinter ihren Zielen (Tempolimit, 9 Euro-Ticket). Was fehle, sei der Wille der Politik. Deshalb fasse man ins Auge, auch zivile Flughäfen lahmzulegen.</p> <p>Wo wir stehen und wie es weitergeht - Letzte Generation </p> <p>16.11.: symbolisch lassen sich Aktivisten mit Christian Lindner-Maske verhaften; „Das Bild Christian Lindners in Handschellen drückt die Dramatik der Lage aus: Die gefährliche Klima-Politik der FDP ist ein Verbrechen an all jenen, die dadurch ihr Leben verlieren werden.“ <i>Neu der folgende Ton:</i> „Langfristig erwarten die Bürger:innen einen gerechten Umbau unserer Gesellschaft in eine lebendige Demokratie. Konzerne sollen sich nicht mehr auf Kosten der Allgemeinheit bereichern dürfen und alle Menschen sollen miteinander auf Augenhöhe leben dürfen, sodass sowohl unser Planet als auch alle Bürger:innen durch gemeinsam beschlossene Gesetze geschützt werden“ <i>Erstmals wird angedeutet, man lebe nicht in einer Demokratie, indirekt wird suggeriert, Konzerne üben die Macht aus</i></p> <p>Feueralarm und Christian Lindner in Handschellen (letztegeneration.org)</p> <p>17.11.: PE zu weiteren Blockadeaktionen und über Solidaritätsadressen von NABU, WWF und Greenpeace.</p> <p>Erneute Verkehrsunterbrechungen - Mutter seit Wochen im Gefängnis (letztegeneration.org)</p> <p>18.11.: Blockade der Zufahrt zum Berliner Flughafen: „Das ist erst der Anfang der Flughafen-Unterbrechungen“.</p> <p>Anfahrt zum BER blockiert – “Das ist erst der Anfang” - Letzte Generation </p> <p>20.11.: PE Brief aus der JVA Stadelheim der 13 dort Einsitzenden an Verwandte, Freunde und die Öffentlichkeit; man werde weitermachen; <i>der Brief ist sehr apokalyptisch geschrieben:</i> man verpasse 2030 schon das 1,5 Grad-Ziel. Wenn man jetzt nicht handele,“[...] in dieser Klimahölle werden wir uns kaum noch Gedanken über den nächsten Urlaub oder die Altersvorsorge</p>









Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>machen können. Stattdessen werden wir Hitzetote zählen, millionenfach Menschen im Globalen Süden und an Grenzen sterben lassen und uns gegenseitig zerfleischen im Kampf um die letzten Ressourcen.“ Zur durch die Haft verlorene Freiheit: „Wenn „Freiheit“ Zerstörung bedeutet und Leid und Tod unzähliger Menschen voraussetzt, dann verabschieden wir uns ohne Bedauern von ihr.“ An die Regierung: „Wir nehmen nicht hin, dass unsere Regierung verfassungswidrige Klimaziele formuliert und diese auch noch verfehlt.“</p> <p>Brief aus JVA Stadelheim - Letzte Generation </p> <p>22.11.: PE zu unterschiedlichen Urteilen auf AG-Ebene (von Haft bis Freispruch; <i>der Ton der PE scheint dramatischer zu werden</i> „Lieber werden wir für das Blockieren von Straßen angeklagt, als diesem Verbrechen gegen die Menschlichkeit widerspruchslos beizuwohnen.“</p> <p>Freispruch in Freiburg und Sicherungshaft in Bayern (letztegeneration.org)</p> <p>23.11.: kurze PR zu Störung eines Konzerts in der Elphi</p> <p>Konzert in Elbphilharmonie gestört - Letzte Generation </p> <p>24.11.: PE zur Blockade des BER <i>Aktivist:innen bewegen sich mit Fahrrädern auf dem Rollfeld;</i></p> <p>BER-Rollfeld blockiert - Letzte Generation </p> <p>26.11.: PE zur Freilassung von Inhaftierten in BY; Ankündigung, die Aktionen ab dem 5.12. zu intensivieren</p> <p>Gefangene freigelassen - Chance auf Klimahandlung? (letztegeneration.org)</p>
2022.12	17	<p>2.12.: Distanzierung eines Drohschreibens an eine Familie in Delmenhorst; damit habe man nichts zu tun. Der Protest der LG richte sich gegen die Regierung, nie gegen Privatpersonen. „Drohbriefe verstoßen gegen unsere Werte und sind nicht Teil einer demokratischen Auseinandersetzung durch zivilen Widerstand.“</p> <p>Statement zu Drohbriefen im Namen der Letzten Generation (letztegeneration.org)</p> <p>5.12.: wie angekündigt, vermehrte Blockaden in München; <i>weiterhin sehr planungstreu</i></p> <p>Münchner Stachus blockiert - Keine Neutralität im Klimanotfall! (letztegeneration.org)</p> <p>8.12.: erneute Flughafenblockade in MN und Berlin</p> <p>Flughäfen in Berlin und München blockiert - Im Klimanotfall braucht es Handlungen statt leerer Worte - Letzte Generation </p> <p>10.12.: Farbbattle auf RWE-Gebäude in Essen. Man sieht sich in Aufwind: „Wir haben unsere Aktionen in diesem Frühjahr mit 30 Menschen begonnen. Jetzt sind wir 700 und bekommen täglich mehr Zulauf.“</p> <p>Farbe an RWE-Zentrale - Stoppt den fossilen Wahnsinn (letztegeneration.org)</p> <p>13.12.: PE zu Hausdurchsuchungen im Rahmen des Verfahrens wg. Bildung einer kriminellen Vereinigung. <i>Man sieht das Verfahren als Teil des Versuches des Staates, das Handeln der LG zu stoppen:</i> „Wir wussten, dass der Staat nicht einfach hinnehmen würde, dass wir sein Versagen jeden Tag an die Öffentlichkeit bringen. Seit einem Jahr sehen wir Einschüchterungsversuche, Versuche unser Handeln zu unterbinden, Versuche uns mundtot zu machen. Wir wurden</p>

Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>beschimpft, verurteilt, ins Gefängnis gesperrt. Mit den Ermittlungen wegen der Bildung einer kriminellen Vereinigung erreicht dies ein neues Niveau.“ <i>Trotzdem wird attestiert:</i> „Deutschland ist eine Demokratie.“</p> <p>Kriminielle Vereinigung und Hausdurchsuchungen (letztegeneration.org)</p> <p>21.12.: 2 Frauen schneiden die Spitze des Weihnachtsbaumes am Brandenburger Tor ab;</p> <p>Das ist nur die Spitze des Weihnachtsbaums ? (letztegeneration.org)</p>
2023.01	11	<p>4.1.: Aktivisten versuchen, mit Pressluftschlämmern die Straße vor dem Verkehrsministerium in Berlin aufzureißen;</p> <p>Mit Pressluftschlämmern vorm Bundesverkehrsministerium (letztegeneration.org)</p> <p>6.1.: bei Blockaden werden auch gelbe Kreuze gezeigt aus Solidarität an die in Lützerath Aktiven</p> <p>Gelbe Kreuze für Lützerath - Proteste gegen Kohleabbau auch in Berlin (letztegeneration.org)</p> <p>9.1.: im Rahmen des Ermittlungsverfahrens der STA Potsdam (kriminelle Vereinigung) geben Aktivisten eine Unterschriftenliste von 1.700 Menschen ab, die erklären, auch Angehörige der LG zu sein.</p> <p>Über 1700 Selbstanzeigen an Neuruppiner Staatsanwaltschaft (letztegeneration.org)</p> <p>18.1.: PE zur ersten Bestätigung eines Urteils auf Ebene eines Landgerichts (Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils); der Verurteilte kündigt eine Klage vor dem BVerfG an</p> <p>Für Klimagerechtigkeit vors Verfassungsgericht ☘ (letztegeneration.org)</p> <p>18.1.: Störung einer Modenschau im Hotel Adlon</p> <p>Berliner Fashion Week unterbrochen - Letzte Generation ☘</p> <p>24.1.: STATEMENT ZUM JAHRESTAG DER LETZTEN GENERATION – ES IST ZEIT, DASS UNSERE DEMOKRATIE DEMOKRATISCHER WIRD! <i>Deutliche Zweifel an der Demokratie.</i> Man fordert: „Deshalb ist es an der Zeit, dass unsere Demokratie demokratischer wird. Es ist an der Zeit, dass die Macht wegkommt vom 1 Prozent und hin zu den 99 Prozent. Es ist Zeit, dass Bürger:innen selbst entscheiden können über Klimaschutz.“ <i>Erstmals wird prominent der Gesellschaftsrat gefordert.</i> „Deshalb fordern wir: einen verbindlichen Gesellschaftsrat, der erarbeitet, wie Deutschland bis 2030 Nullemissionen erreichen kann.“ Verweis auf die Bildung von Bürgerräten im Koalitionsvertrag der Regierung.</p> <p>Statement zum Jahrestag der Letzten Generation (letztegeneration.org)</p>
2023.02	11	<p>15.2.: PE zur Zubetonierung einer Brücke in Berlin; eine Person klebt sich auf dem Dach eines Transporters fest; seit dem 6.2. hätte es Blockaden in 20 Städten gegeben</p> <p>Berliner Brücke zubetoniert - Klimaschutz statt Autobahn-Ausbau (letztegeneration.org)</p> <p>16.2.: Berlinade durch Festkleben auf rotem Teppich unterbrochen</p> <p>Eröffnung der Berlinale unterbrochen - Letzte Generation ☘</p> <p>21.2.: vor dem Kanzleramt wird ein Baum gefällt</p> <p>Baum gefällt vor Bundeskanzleramt - Letzte Generation ☘</p> <p>22.2.: Aktionen in Hannover werden ausgesetzt aufgrund der Verhandlungen mit dem Oberbürgermeister</p> <p>Aussetzung der Proteste in Hannover wegen Verhandlungen (letztegeneration.org)</p>










Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>23.2.: Angeklagter klebt sich im Gericht fest; „Das reichste Prozent befeuert die Katastrophe für nichts als schnellen Profit – in vollem Bewusstsein der tödlichen Konsequenzen. Die wahren Kriminellen müssen wir zur Gerechtigkeit ziehen.“ <i>Interessanter Hinweis auf die wahren Kriminellen; ähnelt fast den Argumenten der Coronagegner</i> Angeklebt im Gericht - „Wir müssen über den Klimanotfall sprechen“ (letztegeneration.org)</p> <p>24.2.: OB in Hannover gibt den Forderungen nach und fordert öffentlich die Bundesregierung auf, die Forderungen der LG zu beraten und umzusetzen; LG kündigt an, die Aktionen in Hannover auszusetzen Hannover unterstützt Letzte Generation</p>
2023.03	5	<p>1.3.: OB Tübingen folgt dem Beispiel aus Hannover und fordert ebenfalls die Einrichtung eines Gesellschaftsrats Tübingens Oberbürgermeister stellt sich hinter Forderung (letztegeneration.org)</p> <p>4.3.: Monument der Grundrechte Grundgesetz 49“ in Berlin mit Pseudo-Erdöl ertränkt; Monument der Grundrechte in „Erdöl“ getränkt (letztegeneration.org)</p> <p>6.3.: OB Marburg folgt den Beispielen Tübingen und Hannover; Marburg unterstützt Forderungen der Letzten Generation (letztegeneration.org)</p>
2023.04	-	Keine PE; <i>Aussetzen war nicht angekündigt</i>
2023.05	-	Keine PE
2023.06	10	<p>6.6.: Farbattacke auf Privatflugzeug auf Sylt, an den Bundeskanzler gerichtet: „Vielleicht fürchten Sie, Herr Scholz, die Auseinandersetzung mit den Milliardären. In diesem Fall würden wir uns wünschen, dass Sie einen Gesellschaftsrat einberufen. Eine geloste Versammlung von Bürger:innen, die über Klimaschutzmaßnahmen berät.“ Privatjet auf Sylt mit Warnfarbe markiert - Letzte Generation ❤️</p> <p>8.6.: Farbattacke auf eine Bar eines Luxushotels auf Sylt mit der Begründung: „Der Protest im Luxushotel verdeutlicht, wo die bisher mangelhafte Gesetzgebung der Regierung Scholz zum Schutz der Bevölkerung ansetzen muss – am zerstörerischen Überkonsum der Superreichen.“ <i>Zum zweiten Mal werden die Reichen als Hauptverschmutzer adressiert</i> Orange Warnfarbe in Sylter Luxushotel ? - Letzte Generation ❤️</p> <p>14.6.: wiederum Sylt; ein Golfplatz wird renaturiert; Bäume und Blumen gepflanzt; Begründung: „Euer Luxus = Unsere Wasserknappheit“ und „Die reichsten zehn Prozent der in Deutschland lebenden Menschen verbrauchen allein so viel Energie wie die finanziell schwächsten 40% der Deutschen zusammen.“ Golfplatz zum Naturschutzgebiet erklärt - Letzte Generation ❤️</p> <p>16.6.: auf Sylt Farbattacke auf eine Nobel-Boutique und einen Juwelier; begründet mit „Die Protestaktionen der Letzten Generation auf Sylt sind die Feuermelder, die auf die Ungerechtigkeit der Klimakatastrophe hinweisen. Privatjets, 5-Sterne Hotels, Golfplätze und Luxusläden spielen keine Rolle im Leben der Durchschnittsbevölkerung. Sie sind Symbol für Überkonsum und Verschwendung.“ Sylter Luxusmeile in Feuer-Orange getaucht - Letzte Generation</p> <p>19.6.: Störung des Tages der Deutschen Industrie in Berlin; Begründung: „Das Anliegen des BDI: Gewinnmaximierung der eigenen Mitglieder, zur Not auch auf Kosten der Allgemeinheit. Dafür steht ein Millionenbudget zur Verfügung. Viele seiner Mitglieder</p>




Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>gehören zu den größten CO2-Emittenten Deutschlands, so zum Beispiel Thyssen-Krupp. Beim Tag der Industrie wird wieder überdeutlich, was das Problem ist, denn Klimaschutz steht mit keinem Wort auf der Agenda.“</p> <p>Warnfarbe und Sitzblockaden am Tag der Deutschen Industrie (letztegeneration.org)</p> <p>20.6.: Farbattacke auf Privatjacht in Neustadt/SH: „Der ancora Marina Yachthafen ist mit 1440 Liegeplätzen der größte private Yachthafen an der Ostsee. Eine Superyacht verursacht mehr CO2 als 600 durchschnittliche Bürger:innen Deutschlands. Des Weiteren zahlt der Handwerker, der seinen Transporter tankt, darauf eine CO² Steuer, Besitzer:innen einer Superyacht nicht.“</p> <p>Eure Privatyachten - unser Hitzekollaps - Letzte Generation </p> <p>20.6.: Störung des Länderspiels Deutschland-Kolumbien in Gelsenkirchen; <i>hier Verweis auf Interview 1 mit K., man habe viel ausprobiert, aber nicht die erhoffte Resonanz erhalten</i></p> <p>Letzte Generation unterbricht Länderspiel </p>
2023.07	8	<p>4.7.: Hinweis auf Verurteilungen und Freisprüche an einem Tag; <i>aber keine Kritik an der Justiz</i></p> <p>Freisprüche und Haftstrafen an einem Tag - Letzte Generation </p> <p>13.7.: Störung auf den Flughäfen/Rollfelder in Hamburg und Düsseldorf; <i>wiederum massive Forderung nach dem Gesellschaftsrat</i>; „Um eine drohende Eskalationsspirale aus Dürren, Ressourcenknappheit und Verteilungskämpfen zu unterbinden, braucht es einen sozial gerechten Plan, erarbeitet von denjenigen, die betroffen sind. Die Letzte Generation fordert daher einen Gesellschaftsrat, der die Bundesregierung auf den Boden der Verfassung zurückholt, indem er ihr dabei hilft, die Gesetze einzuhalten und klärt, wie die Nutzung fossiler Rohstoffe bis 2030 beendet wird.“</p> <p>Flughäfen Hamburg und Düsseldorf blockiert - Letzte Generation </p>
2023.08	12	<p>2.8.: Braunschweig; erste Laufblockade ; <i>neue Aktionsform</i></p> <p>Protest am Erdüberlastungstag in Braunschweig trotz hoher Strafen (letztegeneration.org)</p> <p>14.8. Start der Schwerpunkttag in BY, hier: Würzburg</p> <p>Start der Proteste in Bayern - Letzte Generation </p> <p>16.8.: 46 Festnahmen in Würzburg; nächster Protestort wird Nürnberg</p> <p>43 Festnahmen in Würzburg - Nürnberg wird nächster Protestort (letztegeneration.org)</p> <p>17.8.: Protestaktionen werden in Nürnberg durch Starkregen und Überflutungen unterbrochen; hier die LG: „Wir müssen keine Straßen mehr blockieren, um unseren Alltag zu unterbrechen. Die Klimakatastrophe fängt schon an unseren Alltag zu zerstören und gibt uns einen Vorgeschmack darauf, wenn unsere Bundesregierung jetzt nicht handelt.“</p> <p>Extremwetter in Nürnberg: Klimakrise unterbricht Protest (letztegeneration.org)</p> <p>31.8.: PE zur Unterstützung der LG durch 60 Verfassungsexpert:innen;</p> <p>Verfassungsexpert:innen stellen sich hinter Letzte Generation</p>
2023.09	27	<p>8.9.: Pressekonferenz zum weiteren Vorgehen der LG; angekündigt wird, Berlin bis auf Weiteres zum Schwerpunkt der Aktionen zu machen; eine Sprecherin: „Wir werden Berlin nicht verlassen, bevor die politische Wende da ist: Weg von fossil, hin zu gerecht! Niemand wird übersehen können, dass wir uns jetzt aufmachen um die Stadt, hier vor der Tür der Regierung, in Bewegung zu bringen.“</p>



Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>Zusammenfassung PressekonferenzGesellschaftlicher Wendepunkt im Herbst: weg von fossil – hin zu gerecht - Letzte Generation ♥</p> <p>13.9.: Protestmarsch, jetzt wieder zurück in Berlin; offener Brief an den Bundeskanzler; <i>unklare Ankündigung</i>: „Wie lange, glauben Sie, können Sie die Illusion aufrechterhalten, bis die Katastrophe mit aller Wucht zuschlägt und jegliche Verdrängung unmöglich macht? Die nächste Wahlperiode? Die nächsten zwei? Solange können und werden wir nicht warten.“</p> <p>Protestmarsch und Offener Brief an Kanzler Scholz - Letzte Generation ♥</p> <p>13.9.: Beginn einer Spendenkampagne; unbekannter Sponsor will jede eingehende Spende verdoppeln</p> <p>Doppelwums für letzte Generation - Letzte Generation ♥</p> <p>15.9.: Ende der Spendenkampagne; mit der Verdopplung habe man binnen zweier Tage 600.000 € eingenommen.</p> <p>600.000 Euro Spenden für Wende zur Klimagerechtigkeit - Letzte Generation ♥</p> <p>17.9.: Brandenburger Tor wird mit Farbe besprüht; <i>in den Folgetagen mehrere PE zu den durchgeführten Blockaden</i></p> <p>Brandenburger Tor mit Farbe besprüht - Letzte Generation ♥</p> <p>20.9.: Übergabe von 50 Briefen an das Bundeskanzleramt , geschrieben von 50 Polizist:innen, die u.a. von ihren Nöten beim Einsatz sprechen; Beispielhaft: „Wir rüsten uns für eine Zukunft, die bereits alarmierend real scheint. Die Räumung des Hambacher Forstes, Maßnahmen gegen friedlich Protestierende und Pushbacks an innereuropäischen Grenzen sind für mich Beispiele für die Instrumentalisierung der Polizei im Zusammenhang mit den politischen Versäumnissen beim Klima- und Umweltschutz. Ereignisse wie diese erschüttern mich zutiefst und hinterlassen mich in einem Dilemma.“ <i>Verwendung im Teil „Interviews mit der Polizei“</i>;</p> <p>Polizist:innen übergeben offenen Brief an Olaf Scholz - Letzte Generation ♥</p> <p>Fundstelle für den Brief: 2022_07_03 Entwurf Brief Olaf Scholz (letztegeneration.org)</p> <p>22.9.: Protestmarsch unter Beteiligung von Mitarbeitenden aus medizinischen Berufen</p> <p>Protestmarsch und offener Brief an Olaf Scholz - Letzte Generation ♥</p> <p>23.9.: PE zu Blockaden und zu systematisch eingesetztem „Zufügen von Schmerzen“ durch Berliner Polizist:innen bei Auflösung der Blockaden; Fundstelle in der PE zu Schulungsunterlagen der Polizei zur richtigen Anwendung;</p> <p>Systematisches Zufügen von Schmerzen durch Berliner Polizei - Letzte Generation ♥</p> <p>Interne Schulungsunterlagen: So lernt die Berliner Polizei Schmerzgriffe (fragdenstaat.de)</p> <p>24.9.: Erklärung zu den Störversuchen beim Berliner Marathon; <i>Start wurde nur kurz verzögert; größere Auswirkungen auf den Verlauf der VA gab es nicht</i></p> <p>Berlin-Marathon gestört - Letzte Generation ♥</p> <p>28.9.: Ankündigung einer Fahrt von 100 LG-Angehörigen nach Den Haag, um dort Extinction Rebellion bei einer Autobahnblockade zu unterstützen.</p> <p>A12-Blockade Den Haag am Samstag, 30. September 2023 - Letzte Generation ♥</p>




Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>29.9.: Kritik an den Kautelen zur Einsetzung des heute beginnenden von der Regierung eingesetzten Bürgerrats zum Thema „Ernährung im Wandel“; <i>Hauptkritikpunkte: Thema Klima wäre wichtiger, außerdem sei nicht zugesichert worden, dass sich der Bundestag mit den Empfehlungen beschäftigen wird; der geforderte Gesellschaftsrat sei zielführender und dringend erforderlich</i></p> <p>Kritik am Bürger:innenrat "Ernährung im Wandel" - Letzte Generation </p> <p>30.9.: PE zur einer gemeinsamen Blockadeaktion der LG und Extinction Rebellion NL einer Autobahn in den Niederlanden</p> <p>Protest in Den Haag - Letzte Generation </p>
2023.10	27	<p>5.10.: PE zu einer gemeinsamen Blockadeaktion zusammen mit Landwirten in Berlin; Hinweis auf Schwierigkeiten, die Bevölkerung künftig mit Nahrungsmitteln zu versorgen; man zitiert : „Der Deutsche Raiffeisenverband, Dachverband der genossenschaftlich organisierten Unternehmen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft, warnt: Auch in Deutschland werden verlässlich gute Ernten immer schwieriger.“</p> <p>Landwirt:innen mit Heu und Stroh auf der Straße - Letzte Generation </p> <p>6.10.: PE zu einer Blockade am Potsdamer Platz und Beschwerde über das Vorgehen der Polizei; Zum heutigen Vorgehen der Polizei erklärt Silvia Klesz (57), Sprecherin der Letzten Generation: "Wir sind geschockt, dass einige Berliner Polizisten zur Verhinderung einer Demonstration und einem kurzfristigen Stau auch Verletzungen in Kauf nehmen. So warfen sich heute Beamte zum Teil auf Demonstrant:innen, zerrten unseren Sprecher Theodor Schnarr am Rucksack von der Straße, so dass der Rucksackgurt den Hals zuschnürte. In einem Fall versuchte ein Polizist einen Demonstranten alleine zu tragen und ließ ihn dabei auf den Kopf fallen."</p> <p>Sitzblockaden am Potsdamer Platz, Berlin - Letzte Generation </p> <p>7.10.: PE zu Blockadeaktionen des Datteln-Hamm-Kanals, um die Zulieferung von Kohle zu einem Kraftwerk zu behindern;</p> <p>Steinkohlezufuhr für mehrere Stunden lahmgelegt - Letzte Generation </p> <p>9.10.: PE zur bevorstehenden Anklage der STA Neuruppin gegen LG wg Bildung einer kriminellen Vereinigung; LG verweist darauf, dass der § 129 erstmals gegen die Klimabewegung angewendet wird; Anklage soll Ende des Jahres erhoben werden;</p> <p>Anklage zur kriminellen Vereinigung kommt im Herbst - Letzte Generation </p> <p>12.10.: Blockade der A 100 in Berlin; Einfärbung der Fahrbahn mit Farben der Niederlande als Gruß an die Aktivist:innen in NL; Verweis auf die Entscheidung des Parlaments in NL, Subventionen für fossile Energieträger (41 Mrd. €) zu beenden; dies sei aus Sicht der LG Ergebnis des zivilen Widerstands;</p> <p>Niederlande-Flagge auf A100 - Letzte Generation </p> <p>13.10.: Weltzeituhr auf dem Berliner Alexanderplatz orange eingefärbt; als symbolisches Zeichen, dass die Zeit abläuft;</p> <p>Weltzeituhr orange gefärbt - Letzte Generation </p> <p>16.10.: in Berlin, Lübeck und Wuppertal besprühen LGler Gebäude der Unis; weitere fünf Aktionen werden angekündigt; Kritik an die Uni-Leitungen, sich nicht richtig zu positionieren und eine Botschaft an die Studierenden: „Die Farb- und Plakatieraktionen sind zugleich eine Einladung an die Studierenden, sich dem Protest</p>

Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>anzuschließen, und eine Konfrontation mit den wohl wichtigsten Fragen unserer Zeit: Wann, wenn nicht jetzt? Wer, wenn nicht wir?“ Farbproteste an Universitäten - Letzte Generation </p> <p>20.10.: PE zur Farbbatacche auf das Brandenburger Tor vom 17.10.; das Tor bleibe orange; man werde es immer wieder neu einfärben, bis die Wende weg von fossiler Energie fest beschlossen ist; Brandenburger Tor bleibt orange - Letzte Generation </p> <p>27.10.: Ankündigung von Extinction Rebellion, am 28.10. mit 50 Aktivist:innen die Proteste in Berlin zu unterstützen; 50 rebels from Extinction Rebellion Netherlands join Letzte Generation in street blockade in Berlin - Letzte Generation </p> <p>27.10.: Aufruf, sich an der Massenblockade am 28.10. zu beteiligen; Protest auf der Siegessäule - Letzte Generation </p> <p>28.10.: Straße des 17. Juni mit 1.400 Menschen blockiert; Massenbesetzung der Straße des 17. Juni - Letzte Generation </p> <p>31.10.: LG beschriftet das <Kanzleramt in orange mit „Olaf lügt“; „Olaf lügt“ - Letzte Generation </p>
2023.11	12	<p>1.11.: Ankündigung eines Protestmarsches durch Berlin zusammen mit Christen und Buddhisten; wiederum Fokussierung auf das Ziel, bis 2030 aus den fossilen Brennstoffen auszusteigen; Nein und Amen: Ein interreligiöser Protestmarsch - Letzte Generation </p> <p>2.11. PE zu Blockadeaktionen; neu: man markiert die eigenen Handabdrücke mit orangener Farbe; Aufruf zu einer Massenblockade am 25.11. in Berlin; Farb-Proteste und Verkehrsblockaden in Berlin - Letzte Generation </p> <p>13.11.: PE zu mehreren Freisprüchen vor dem AG von dem Vorwurf der Nötigung und Widerstand; das Festkleben könne nicht als Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte gemäß § 113 StGB gewertet werden; Freisprüche am Amtsgericht Tiergarten - Letzte Generation </p> <p>16.11.: PE zur erneuten Einfärbung des Brandenburger Tores; Brandenburger Tor erneut orange eingefärbt - Letzte Generation </p> <p>21.11.: Aufruf zur Massenblockade in Berlin am 25.11.; Hinweis auf die letzte Massenblockade mit 1.400 Menschen; Einladung und Vorabinformationen zur Massenbesetzung am 25.11. in Berlin - Letzte Generation </p> <p>24.11.: PE und „Richtigstellung“ eines Beschlusses des LG München zur Frage der Einstufung der LG als kriminelle Vereinigung; LG weist darauf hin, dass lediglich der Einspruch gegen Maßnahmen (auf Basis des Verdachts einer kriminellen Vereinigung) zurückgewiesen wurde; die Bedeute nicht die Bestätigung des Vorwurfs; LG weist auf die Absicht der STA Neuruppin hin, Ende des Jahres eine entsprechende Anklage zu erheben; unter Verweis auf Prof Jahn (Richter am OLG FFM), dass schon die Ankündigung von Verfolgung Menschen davon abhalten könnten, sich für Klimaschutz zu engagieren, beschädigen aus Sicht der LG die Demokratie. Richtigstellung: Letzte Generation NICHT als kriminelle Vereinigung eingestuft - Letzte Generation </p> <p>24.11.: symbolische Aktion im Gebäude des Energiekonzerns TotalEnergie in Berlin; symbolisch wurden von Menschen mit Masken von Scholz, Lindner u.a. Geldscheine den Energiekonzernen in den Rachen geworfen; Aktion zielt auf den Abbau klimaschädlicher Subventionen;</p>

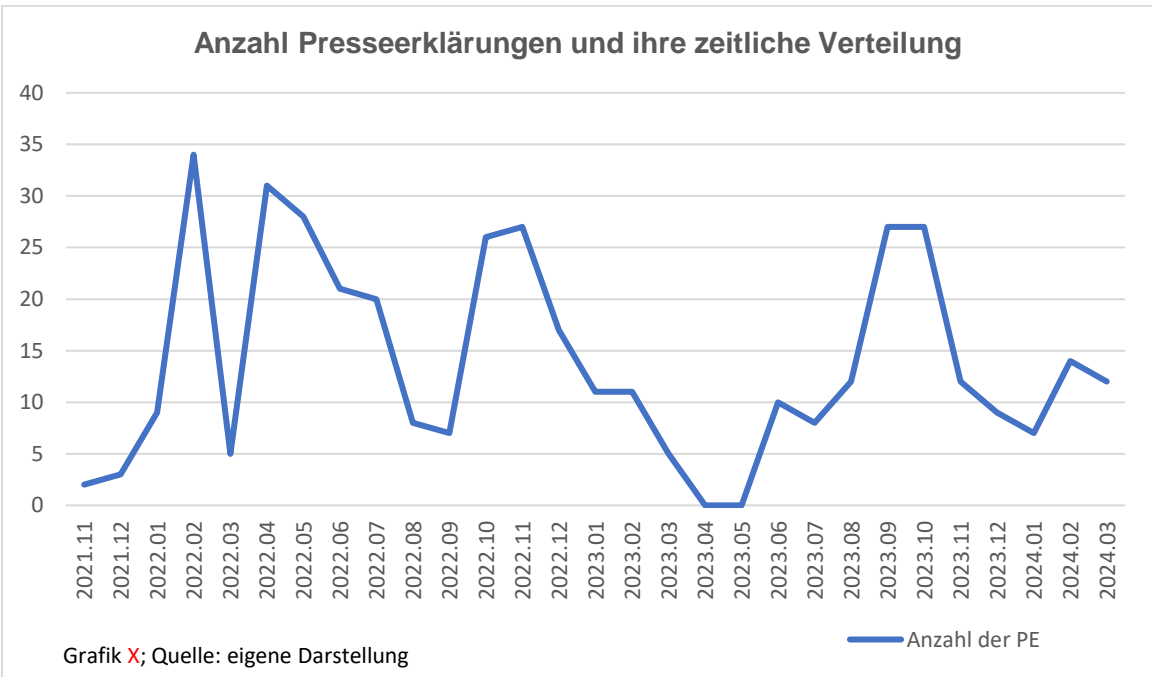
Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>Geldsegen für fossile Konzerne - Protest in TotalEnergies Zentrale - Letzte Generation </p> <p>26.11.: PE vom 25.11. zur Massenbesetzung der Straße des 17. Juni; lt. PE 1.400 Menschen; (<i>lt. Polizeiangaben nur 800</i>); die nächste Massenbesetzung soll am 03.02.24 stattfinden;</p> <p>Massenbesetzung der Straße des 17. Juni - Letzte Generation </p> <p>30.11.: PE zu einer Entscheidung des AG München, dass Abhörmaßnahmen auch gegen Journalisten gerechtfertigt sein können; LG sieht hierin eine Gefährdung der Demokratie und eine Beschneidung der Pressekonferenz; LG werde sich aber auch weiterhin für die Demokratie einsetzen;</p> <p>Pressefreiheit, Protest und Demokratie - Letzte Generation </p>
2023.12	9	<p>1.12.: PE zur Blockade der Handwerkskammer Berlin durch in der LG engagierte Handwerker:innen;</p> <p>"Handwerk (k)lebt" - Handwerker:innen blockieren Straße in Berlin - Letzte Generation </p> <p>6.12.: PE zur Verurteilung eines Aktivisten in Heidelberg zu sechs Monaten ohne Bewährung; Verurteilter hatte mit Feuerlöscher das Gebäude der Uni in Heidelberg mit Farbe besprüht; ein LG-Sprecher begründet solche Taten mit der Aussage: „Tausende Menschen haben dieses Scheitern mit ihrem Leben bezahlt. Wenn wir es nicht schaffen, die Spirale des Versagens zu durchbrechen, werden Millionen, vielleicht sogar Milliarden Menschen dafür mit ihrem Leben bezahlen. Darum muss jetzt Protest stattfinden, der der Öffentlichkeit die Dramatik der Situation vor Augen führt und sie zum Umdenken bewegen“.</p> <p>"Skandalöses Gerichtsurteil in Heidelberg" - Letzte Generation </p> <p>7.12.: PE zu einem Bericht der Menschenrechtsorganisation Civicus, nach dem Deutschland in Europa am repressivsten gegen Klimaktivismus vorgeht; Kommentar der Sprecherin Carla Hinrichs dazu: „Die Art und Weise, in der verschiedenen Institutionen angesichts der Klimakatastrophe aktuell politisch versagen und zeitgleich Angst vor friedlichem Widerstand schüren, sägt dramatisch an den Säulen unserer Demokratie. Es bestärkt uns weiter darin, uns nicht einschüchtern zu lassen und für unser aller Rechte einzustehen.“</p> <p>Demokratie unter Beschuss - Letzte Generation </p> <p>9.12.: PE zur Blockade der Eisenbrücke in Berlin zusammen mit anderen Gruppen; Verweis auf die großen CO₂-Emissionen durch den Autoverkehr;</p> <p>Massenblockade Bündnis "Stoppt fossile Subventionen" - Letzte Generation </p> <p>13.12.: PE zu einer Aktion in sieben Städten; LG hat geschmückte öffentliche Weihnachtsbäume orange eingefärbt; auch in der Weihnachtszeit dürfe man die drohende Klimakatastrophe nicht vergessen; man müsse alles friedlich Mögliche dagegen tun;</p> <p>Weihnachtsbäume in sieben Städten besprüht - Letzte Generation </p> <p>13.12.: PE zu mit der Weihnachtsbaumaktion verbundenen Hausdurchsuchungen in Berlin; Durchsuchungen lasse die LG zwar nicht kalt, aber man werde nicht von den Zielen abrücken;</p> <p>Hausdurchsuchungen in Berlin - Letzte Generation </p> <p>15.12.: PE zu den Haushaltsbeschlüssen der Bundesregierung; der Wegfall der Kerosinsteuer ist richtig, aber völlig unzureichend; man müsse auch die Subventionen für Häfen, Dienstwagen und Kreuzfahrtschiffe beenden; Hinweis auf eine in Berlin geplante Großdemo am 3.2. in Berlin</p>

Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p><u>Statement zum neuen Haushaltsplan- Liebe Regierung, für wen macht ihr Politik? - Letzte Generation</u> </p> <p>19.12.: PR zur Forderung der Lufthansa an die LG (Schadensersatz in Höhe von 740.000 € für die Flughafenblockaden); LG ironisch: wir zahlen die Forderung, wenn die Lufthansa ihrerseits die verursachten Umfeldschäden in Höhe von 6 Milliarden € bezahlt;</p> <p><u>Statement zu Lufthansa-Forderungen- Hand drauf, liebe Lufthansa - Letzte Generation</u> </p> <p>19.12.: LG hat Verständnis für die Landwirtschaft, die gegen den Wegfall von Steuervorteilen demonstriert;</p> <p><u>„Abbau fossiler Subventionen muß sozial gerecht sein“ - Letzte Generation</u> </p>
2024.01	7	<p>10.1.: PE zu Blockadeaktionen in verschiedenen Städten unter Zuhilfenahme mit Spielzeugtreckern; Anspielung auf die Bauernproteste; LG sieht sich benachteiligt behandelt, da die Regierung auf die Blockaden der Landwirte reagiert, nicht aber auf die der LG; LG verweist auf die Verpflichtung der Bauern, ihre Proteste nicht durch Rechtsextremisten unterwandern zu lassen; LG tritt auch für eine ökologische Landwirtschaft ein, versteht aber auch die Nöte der anderen Bauern</p> <p>16.1.: Erklärung zur Empfehlung des Bürgerrats „Ernährung“ des Bundestages und zum Vorschlag eines Essen-Retten-Gesetzes; für die LG eine Bestätigung, dass Bürgerräte zu einem guten Ergebnis kommen und erneute Forderung nach Einrichtung eines entsprechenden Bürgerrats für das Klima;</p> <p>20.1.: Beteiligung der LG an Bauernprotesten in Berlin; gleichzeitig Absage der ursprünglich für den 3.2. geplanten Massenprotest; stattdessen Ankündigung, sich an der Demo gegen Rechtsextremismus zu beteiligen; <i>Anm.: erstmals Aufnahme eines Themas abseits der eigenen Agenda</i></p> <p>24.1.: PE zum Jahrestag der erste Blockade vor zwei Jahren; aus 24 Menschen seien mehrere Tausend geworden; ausdrücklicher Dank an die ganzen helfenden Menschen im Hintergrund; mit dem Erreichten ist man aber überhaupt noch nicht zufrieden; man müsse weitermachen; <i>Anm.: noch kein Hinweis auf bevorstehenden Strategiewechsel</i></p> <p>26.1.: PE zur Aktion auf der Grünen Woche anlässlich eines Auftritts von Friedrich Merz; man sei während seines Vortrages aufgestanden und habe Fragen gestellt; <i>Anm.: erste Aktion dieser Art schon vor offizieller Verlautbarung der neuen Strategie</i></p> <p>29.1.: PE zur neuen Strategie für 2024: PE beginnt mit: „Menschenfeindliche und faschistische Kräfte legen die Axt an das Fundament unserer freiheitlichen, demokratischen Grundordnung“; dringender Aufruf an alle Bürger:</p> <p>„Konfrontiert mit dieser Realität haben alle Bürgerinnen und Bürger die demokratische Pflicht so zu handeln, dass sie sich nicht der Komplizenschaft an diesem Verbrechen schuldig machen“.</p> <p>Plädoyer für den zivilen Widerstand als wirksames Mittel; schon „wenige Prozent der Bevölkerung“ könnten die politische Realität in kürzester Zeit verändern; statt Blockaden mit wenigen Menschen werde man sich künftig in großen Mengen zu „ungehorsamen Versammlungen“ versammeln; das Kleben sei vorbei; es werden verstärkt Orte der „fossilen Zerstörung“ aufgesucht wie schon in der Vergangenheit wie Öl-Pipelines und Flughäfen; öffentlicher Appell an den Bundespräsidenten geplant mit der Aufforderung, sich für die Klimarettung einzusetzen; „Würden die Entscheiderinnen und Entscheider in unserem Land beginnen, ehrlich über ihr Versagen, die schon erfolgte unumkehrbare Zerstörung und die nun</p>

Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p>notwendigen Maßnahmen zu sprechen, würde das ein tragfähiges gesellschaftliches Fundament des Vertrauens schaffen. Dieses Fundament wäre die richtige Basis, um darauf realpolitisch die notwendige Veränderung umzusetzen. Frank-Walter Steinmeier ist aus unserer Sicht als hoch angesehen und neutrale Instanz der richtige Adressat für so einen Appell der Ehrlichkeit.“; <i>Ton ist deutlich stringenter als die üblichen PE; auch die Betonung der angeblichen Dramatik nimmt deutlich zu; Erweiterung der Themenpalette (menschenfeindliche und faschistische Kräfte)</i></p> <p>Strategie für 2024 - Letzte Generation </p>
2024.02	14	<p>3.2.: PE zur Teilnahme an Demo in Berlin gegen Rechtsextremismus; Hinweis auf thematischen Zusammenhang zwischen den Folgen der Klimakatastrophe und dem Faschismus; “Die faschistischen Kräfte wollen all das, was uns als Demokrat:innen lieb und teuer ist, zerstören. Sie wollen Menschen deportieren, die Pressefreiheit abschaffen, die Demokratie untergraben. Und es sind ganz besonders die Faschisten, die die Lebensgrundlagen von Milliarden Menschen unwiederbringlich zerstören wollen und das fossile Weiter-so mitten im beginnenden Klimakollaps weiter forcieren.“ <i>Erstmals die Verknüpfung der Hauptverschmutzer mit dem Vorwurf des Faschismus</i></p> <p>6.2.: Störung einer Wahlkampfveranstaltung von Bärbel Barley in Konstanz in Umsetzung der neuen Strategie; ein Vorwurf: “22 Jahre SPD in der Regierung und wir haben Klimakatastrophe und Nazis”.</p> <p>8.2.: Störung einer FDP-Veranstaltung in Leipzig; Vorwurf u.a., die FDP behindere die Verkehrswende, aber auch die Verhinderung des Lieferkettengesetzes, „Ein Gesetz, welches zum Ziel hat, Menschenrechte weltweit zu stärken und die Einhaltung des Pariser Klimaabkommens zu sichern, droht nun zu scheitern.“ <i>LG nimmt erstmals das Thema Produktionspraktiken mit dem Lieferkettengesetz in ihre Argumentation auf;</i></p> <p>15.2.: PE zur beabsichtigten Teilnahme der LG an den Wahlen zum EU-Parlament: „Die sonstige politische Vereinigung “Parlament aufmischen – Stimme der Letzten Generation” (Kurz: Letzte Generation) hat die ersten Hürden zur EU-Wahl genommen. Innerhalb von 6 Stunden nach Bekanntgabe gingen die erhofften 50.000 € an Spenden ein. Inzwischen meldeten sich mehr als 100 Unterstützer:innen zum Sammeln der 4.500 Unterschriften, die zur Wahlzulassung erforderlich sind.“ Die Notwendigkeit einer Kandidatur wird begründet mit: „Wir stehen an einem Punkt in der Menschheitsgeschichte, an dem alles, was wir lieben, gefährdet ist, und wir alles friedlich Mögliche tun müssen, um den Widerstand gegen die Vernichtung unserer Zivilisation unignorierbar werden zu lassen. Daher stellen wir uns mit klaren Forderungen zur Wahl, die die Perspektive einer sozial gerechten und demokratischen Wende aufzeigen.“ <i>Nochmals eine Ergänzung der strategischen Mittel; auch hier der Ton drängender („wir alles friedlich Mögliche tun“); allerdings wie bisher Betonung auf friedlich</i></p> <p>16.2.: LG hat am 15.02. eine Plakataktion im Verkehrsministerium durchgeführt, das sie „Blockadeministerium“ nennen; sprachlich und argumentativ wie üblich</p> <p>19.2.: PE zum beginnenden Strategiecamp, auf dem man sich u.a. mit dem zivilen Ungehorsam beschäftigen wird; Camp mit 120 Teilnehmenden, die sich für sechs Tage treffen</p> <p>Letzte Generation reiht sich in Brandmauer gegen Faschismus vor dem Bundestag ein - Letzte Generation </p>

Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
2024.03	12	<p>2.3.: Jugendliche aus der LG haben malen mit Farbe „Hilfe – eure Kinder“ an die Wand des Kanzleramts; u.a. auch mitgeführte Plakate mit der Aufschrift „You are killing us“; aus einer Erklärung dazu: „Wir sind mit FFF auf die Straßen gegangen und wurden ignoriert. Wir haben im Lockdown Homeschooling gemacht und uns isoliert um solidarisch mit Alten und Schwachen zu sein. Und jetzt? Wer schützt jetzt uns? Wo bleibt die Solidarität mit uns und unseren Lebensplänen?“</p> <p>Wir sind jung. Wir haben kein Geld. Wir haben keine Macht. Und wenn wir jetzt nicht laut werden, haben wir keine Zukunft. Aber wir haben Hoffnung. Und die bringt uns ins Handeln. Wir sind heute hier und fordern Euch auf: Hört unseren Hilfeschrei!; dazu ein Foto mit am Boden liegenden Jugendlichen; (die in); <i>Anm.: Tonotation sehr theatralisch; insb. die Parole „You are killing us“;</i></p> <p>5.3.: PE zu bei einigen LG-Angehörigen eingegangenen Schreiben der STA Neuruppin mit der Möglichkeit zur Stellungnahme einer geplanten Anklage wg. Bildung einer kriminellen Vereinigung; betroffen sind fünf LG-Angehörige; dazu in der PE: „Die deutsche Regierung lässt in Komplizenschaft mit den fossilen Konzernen dieses Landes die Klimakatastrophe eskalieren.“; LG setzt auf Unterstützung der Öffentlichkeit: „Die Wirkung eines solchen gesellschaftlichen Auflehns ist dabei nicht zu unterschätzen. Die Entscheidung des Gerichts im Verfahren hängt aufgrund des weiten Tatbestandes von § 129 StGB auch stark von der öffentlichen Meinung zu dem Thema ab. Eine aktive Zivilgesellschaft kann den Diskurs mitbestimmen und so Einfluss darauf nehmen, wie und ob friedlicher Protest für unser aller Überleben bestraft wird.“; <i>Anm.: der Vorwurf der Komplizenschaft des Staates mit den Konzernen ist eine deutliche sprachliche Zuspitzung.</i></p> <p>Hilferuf an Kanzleramts-Fassade - Letzte Generation </p> <p>6.3.: PE mit Ankündigung einer Pressekonferenz, auf der die neue Strategie für 2024 detaillierter dargestellt werden soll.</p> <p>8.3. PE zu einer Aktion von Frauen vor dem Kanzleramt anl. Des Weltfrauentages; Teilnehmende übergossen sich mit roter Farbe; lt. PE der Ausdruck für: „Die aktuelle Klimapolitik tötet Frauen. Denn die Folgen der Klimakatastrophe sind nicht geschlechtsneutral.“; wiederum auch die Form des „die in“ gewählt; <i>Anm.: Aktion knüpft an die Aktion der Jugendlichen an; auch in sprachlicher Hinsicht;</i></p> <p>Feministischer Kampftag vorm Kanzler:innenamt - Aktuelle Klimapolitik tötet Frauen - Letzte Generation </p> <p>11.03.: PE zur Open air-Pressekonferenz vor dem Schloss Bellevue; u.a. wird eine Aufforderung an Bundespräsident Steinmeier vorgestellt, sich hinter die Forderungen der LG zu stellen; Erklärung unter Herr Steinmeier, Demokratie braucht Ehrlichkeit! - Letzte Generation  abrufbar; die Erklärung beschreibt die zunehmende Armut und die Abstiegsängste und damit die Gefahr eines neuen Faschismus, der im Falle einer Klimakatastrophe noch deutlich zunehmen würde; Bürger:innen würde das Klimageld vorenthalten, den Reichen würden die steigenden Energiepreise nichts ausmachen, deshalb die Forderung nach einer Vermögenssteuer; die bisherige Industrie in einigen Branchen müssten schrumpfen (Automobil, Chemie); man braucht endlich eine ehrliche Debatte; <i>Anm.: deutliche Kritik am bestehenden Wirtschaftssystem; Klimawandel nur ein Thema neben sozialer Gerechtigkeit und drohendem Faschismus; insoweit zumindest in dieser PE eine deutliche Themenerweiterung der Notwendigkeiten und Ziele;</i></p>

Zeitraum	Anzahl der PE	Anmerkungen
		<p><i>Klimawandel ist nur noch ein gleichberechtigtes Thema neben anderen und nicht mehr monolithische Forderung;</i></p> <p>13.3.: PE zum Erreichen der notwendigen Anzahl von Unterschriften für die Wahl zum EU-Parlament; am 15.03. werde man die Unterschriften dem Bundeswahlleiter übergeben;</p> <p>16.3.: PE zu den ersten ungehorsamen Massenversammlungen in zehn Städten; Berlin, Bremen, Freiburg, Karlsruhe, Köln, Leipzig, München, Regensburg, Stuttgart und auf Rügen;</p> <p>15.3.: PE zu einer gemeinsamen Protestaktion mit Aktivisten aus Uganda gegen eine Pipeline in Uganda vor der Botschaft Ugandas in Berlin; <i>weitere Proteste gegen das Projekt auch zusammen mit Bundestagsabgeordneten der Grünen angekündigt;</i></p> <p>18.3.: Bilanz zu den Versammlungen am 16.3.; nach der PE haben sich bundesweit ca. 1.500 Menschen beteiligt; sonst überall friedlich; nur in Berlin haben 220 Polizisten versucht, 130 Menschen von der Straße zu zerren;</p> <p>21.3.: PE mit Ankündigung, auch wieder an Ort der „Zerstörung und Ungerechtigkeit“ als zweite Säule der Strategie tätig zu werden; die erste Säule mit den ungehorsamen Versammlungen sei erfolgreich; es hätte mit 1.500 Menschen (am 16.3.) teilgenommen deutlich mehr Menschen teilgenommen als an den Klebeaktionen.</p> <p>21.3.: Mitteilung, dass Bundespräsident Steinmeier auf der Buchmesse in Leipzig zugesagt habe, das Forderungspapier der LG durchzulesen;</p>
gesamt	403	



Meistgenutzte Worte

Anhang 12

Facebook: 01.03.2022 - 24.03.2023		Facebook: 01.03.2023 - 24.03.2024		Twitter: 01.03.2022 - 24.03.2023		Twitter: 01.03.2023 - 24.03.2024	
Begriffe	Anzahl	Begriffe	Anzahl	Begriffe	Anzahl	Begriffe	Anzahl
Menschen	274	Menschen	157	Menschen	172	Menschen	110
Widerstand	216	Berlin	156	Regierung	122	Protest	104
Regierung	201	Proteste	149	Widerstand	104	Berlin	92
Straße	193	Straße	129	Straße	93	friedlich	77
Generation	170	Generation	120	Generation	92	Generation	76
fossilen	141	friedlicher	101	Berlin	84	Regierung	56
Berlin	135	Regierung	100	fossilen	80	Widerstand	54
friedlichen	128	Bundesregierung	92	friedlichen	74	Straße	52
zivilen	127	Widerstand	88	Politik	60	Lebensgrundlagen	48
Proteste	126	Lebensgrundlagen	88	Leben	59	amp	44
Lebensgrundlagen	125	Klimakatastrophe	73	Protest	55	Protestmärsche	43
Leben	123	Unterstützung	73	Lebensgrundlagen	50	Klimakatastrophe	43
Bundesregierung	112	fossiler	69	Gesellschaft	49	Politik	42
Zukunft	111	gemeinsam	66	Überleben	42	Unterstützung	39
Klimakatastrophe	104	politisch	64	Klimakatastrophe	41	Bundesregierung	37
Unterstützung	103	Zukunft	62	Zukunft	41	Infos	35
Politik	98	Spende	61	Handeln	41	Einladung	35
Vortrag	94	Protestmärschen	55	Vortrag	41	12	34
Zeit	86	Plan	52	Blockade	41	Orten	33
Gesellschaft	86	zivilen	50	München	39	Ungehorsam	32
Wahnsinn	78	Gesellschaftsrat	50	Bundesregierung	39	gemeinsam	30
Plan	73	Gesellschaft	50	Ziviler	36	fossiler	30
Zerstörung	69	schützen	47	19	35	Gerechtigkeit	29
handeln	66	Klimaschutz	46	Zeit	35	zivilen	28

entschlossene	63	Leben	46	Wahnsinn	34	Klimaschutz	28
leisten	61	Klimakrise	42	leisten	33	Versammlung	27
München	61	Infos	42	blockiert	33	Woche	27
blockiert	60	Deutschland	39	Unterstützung	32	15	27
Spende	60	Woche	39	Klimakollaps	31	Leben	26
schützen	57	gerecht	39	schützen	30	Pläne	26
Klimakrise	55	stehen	38	blockieren	29	13	25
Welt	54	Zeit	35	12	28	Demokratie	25
Infrastruktur	54	Demokratie	33	Welt	27	Zeit	25
Entscheidungen	54	Aktuelle	33	Gefängnis	27	Schutz	25
Woche	53	Gespräch	33	Kinder	27	Zukunft	24
Sicherheitsmaßnahme	52	leisten	32	Polizei	27	Deutschland	24
Überleben	52	handeln	32	Zerstörung	26	Gesellschaft	20
KINDER	52	Kurs	32	Tempolimit	26	Zerstörung	20
Menschheit	50	Einladung	32	Kollaps	25	aktuell	20
stehen	50	Gericht	31	Woche	25	Lasst	20
Autobahnen	49	Zerstörung	31	Menschheit	24	Gericht	20
Klimakollaps	47	öffentlichen	29	18	24	online	19
Kurs	47	notwendig	29	Infrastruktur	24	Verfassung	19
Deutschland	46	Welt	29	Plan	24	stehe	18
Öl	46	Vorträge	29	Lasst	23	Vorträge	18
stellen	45	Verfassung	29	Bundeskanzler	23	Forderungen	18
lässt	45	Stadt	28	Klimanotfall	23	Klimakrise	18
Forderung	43	Samstag	28	Verkehr	22	Kurs	18
Verantwortung	43	Ort	28	Klimakrise	22	spenden	18
Gemeinsam	43	Maßnahmen	28	Sicherheitsmaßnahmen	22	laden	17

Anhang 13

Stand: 24.03.2024

Social Media-Accounts Letzte Generation (Tabelle 3)**Vergleich mit konkurrierenden Klimaschutzorganisationen**

Entwicklung – Reichweite (Follower) – Traffic

Account	Besteht seit	Follower aktuell	Anzahl Beiträge	Anzahl Kommentare	Likes	Interaktionen (Likes, Kommentare) insgesamt
Letzte Generation Deutschland (LG)						
Telegram	17.02.2023	2.803	971	-	-	-
Facebook	12.10.2021	16.339	-	346.000	7.364	800.003
Instagram	00.10.2021	70.600	1.781	490.000	-	-
TikTok	08.02.2023	1.972	93	-	17.967	-
„X“ (ex-Twitter)	08.2021	105.707	1.800	511.000	-	-
Fridays for Future Deutschland (FFF)						
Telegram	26.01.2019	12.846	-	-	-	-
Facebook	10.12.2018	116.499	-	90.000	103.271	801.090
Instagram	00.12.2018	545.000	1.710	76.000	-	-
TikTok	27.07.2021	24.150	428	-	677.007	-
„X“ (ex-Twitter)	12.2018	250.733	1.700	117.000	-	-
Ende Gelände Deutschland (EG)						
Telegram	07.05.2019	7.903	-	-	-	-
Facebook	07.05.2015	46.896	-	3.600	43.716	595.304
Instagram	10.2018	75.500	462	-	-	-
TikTok	13.06.2019	1831	126	-	10.315	-
„X“ (ex-Twitter)	05.2015	73.262	6.300	13.000	-	-

Extinction Rebellion Deutschland (XR)						
Telegram	27.05.2020	3.705	-	-	-	-
Facebook	12.11.2018	27.146	-	24.000	21.364	203.271
Instagram	11.2018	48.100	1.116	4.400	-	-
TikTok	10.02.2022	2.202	76	-	22.100	-
„X“ (ex-Twitter)	11.2018	29.887	5.600	7.300	-	-

Anhang 14

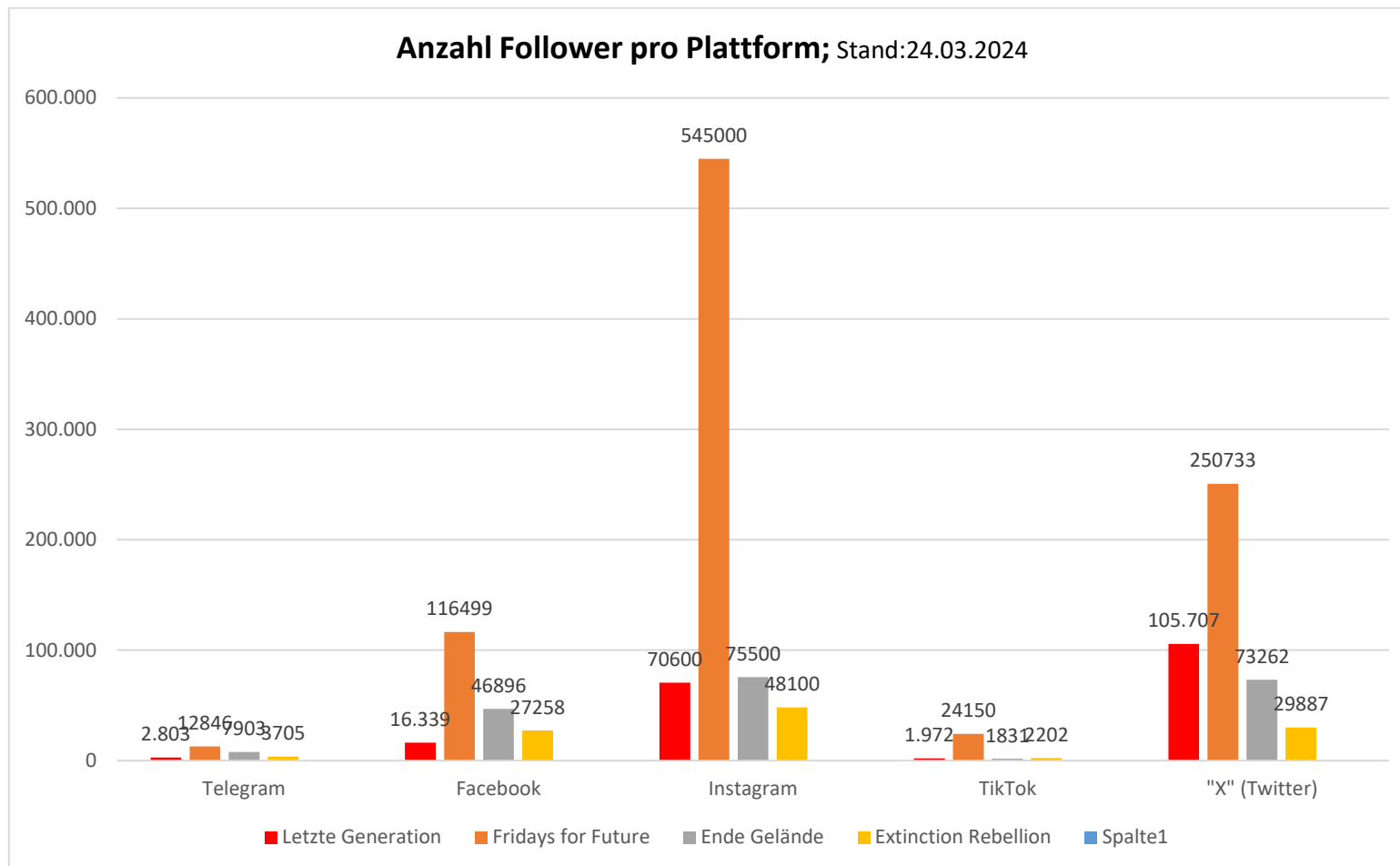


Abbildung 7: Quelle: eigene Darstellung; Anzahl der Follower auf den Social Media-Plattformen; Stand: 24.03.2024
Zahlen mit Fanpage Kama erhoben

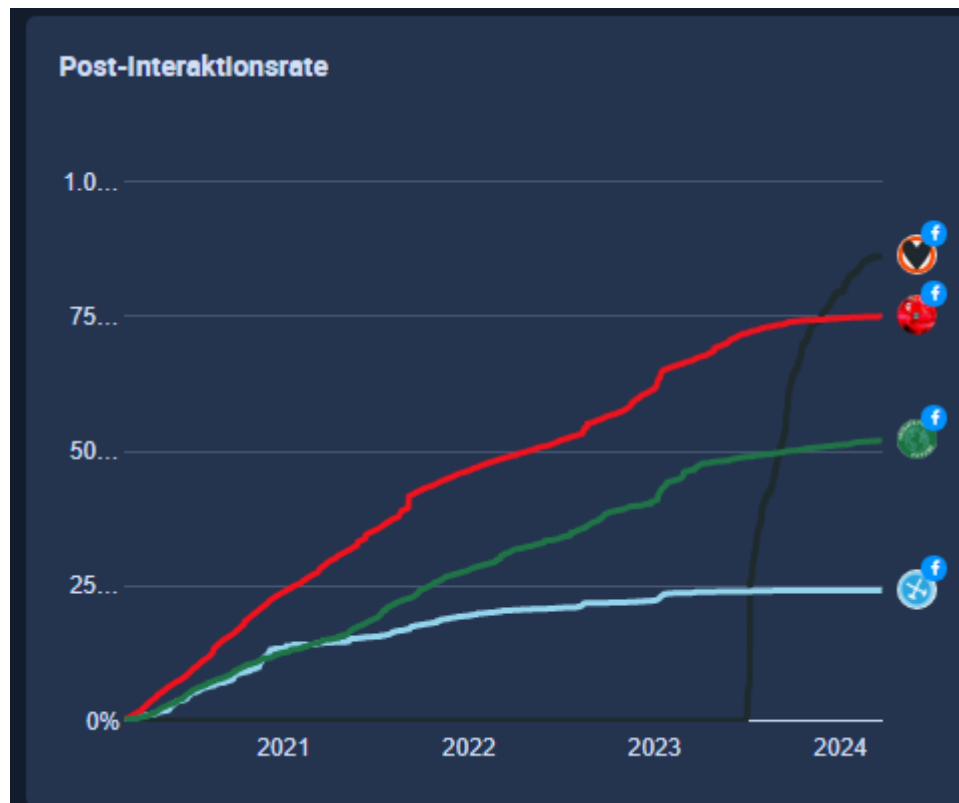


Abbildung X: Quelle: Fanpage Karma; Postinteraktionsrate Facebook-Accounts auf „X“;
Stand: 23.03.2024



Kennzahlenübersicht						
Name	Fans	Anzahl Posts	Page Performance Index	Anzahl Kommentare	Gesamtanzahl Reaktionen, Kommentare Shares	
 Letzte Generation @AufstandLastGen	108k	1.7k	57%	508k	1.5M	
 Fridays for Future Germany @FridayForFuture	250k	1.7k	3,0%	117k	991k	

Abbildung x; Quelle: Fanpage Karma; Zahlen zu den Twitter-Accounts von LG und FFF; Stand: 23.03.2024

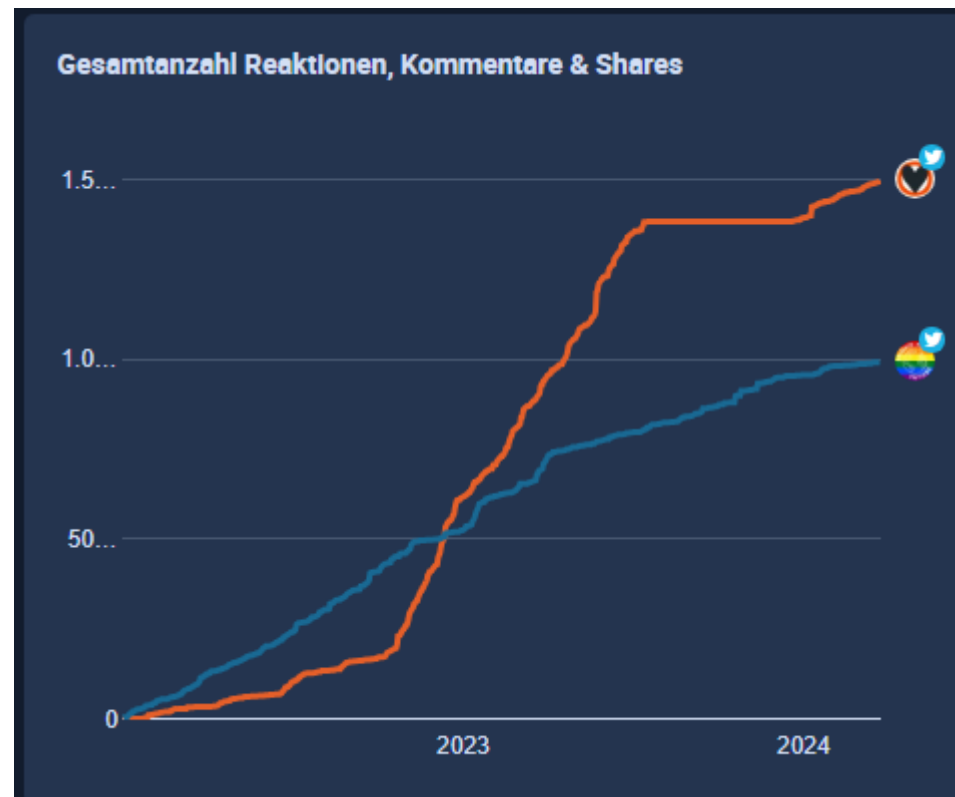
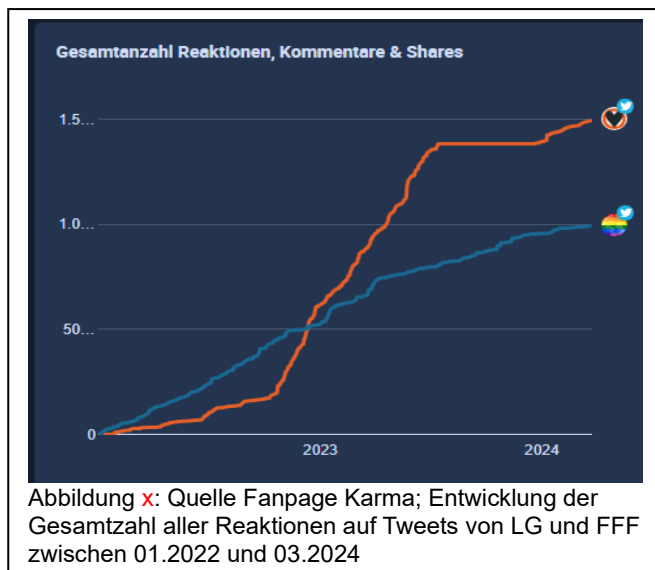


Abbildung x: Quelle: Fanpage Karma; Entwicklung der Gesamtzahl aller Reaktionen Auf Tweets von LG und FFF

Anhang 15

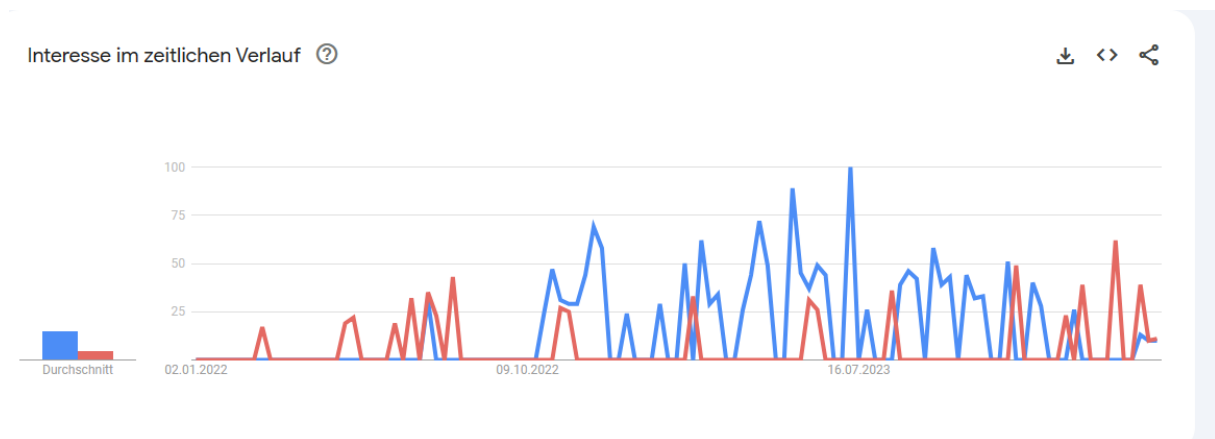


Abbildung 6; Quelle: Google-Trends; Häufigkeit der Suchbegriffe „**Letzte Generation**“ und „**Klimawandel**“ im Zeitraum Januar 2022 – März 2024; abgefragt am 26.03.2024